

Geschäftsbericht **1976** Deutsche Bank AG

Geschäftsbericht für das Jahr 1976



Deutsche Bank
Aktiengesellschaft

für die am Mittwoch, dem 11. Mai 1977, 10.00 Uhr,
in Stuttgart, Liederhalle, Beethovensaal, Berliner Platz 1,
stattfindende

ordentliche Hauptversammlung

- 1.**
Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses und des Geschäftsberichts für das Geschäftsjahr 1976 mit dem Bericht des Aufsichtsrats.
Vorlage des Konzernabschlusses und des Konzerngeschäftsberichts für das Geschäftsjahr 1976.
- 2.**
Verwendung des Bilanzgewinns.
- 3.**
Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1976.
- 4.**
Entlastung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1976.
- 5.**
Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1977.
- 6.**
Optionsanleihe und bedingtes Kapital.
- 7.**
Genehmigtes Kapital.

Wechsel an der Spitze

Das Jahr 1976 brachte der Deutschen Bank ein großes Revirement. Mit der Hauptversammlung am 18. Mai kam es sowohl im Aufsichtsrat als auch im Vorstand zu einem Wechsel an der Spitze. Hermann J. Abs, seit 1967 Aufsichtsratsvorsitzender, und Franz Heinrich Ulrich, seit 1967 Vorstandssprecher, schieden aus ihren bisherigen Positionen aus.

Aufsichtsrat und Vorstand der Deutschen Bank wählten Hermann J. Abs zum Ehrenvorsitzenden des Instituts. Damit findet sein vierzigjähriges Wirken für die Deutsche Bank als Vorstandsmitglied, Vorstandssprecher und Aufsichtsratsvorsitzender verdienstvolle Anerkennung.

Zum neuen Aufsichtsratsvorsitzenden wurde Franz Heinrich Ulrich gewählt. Er

gehörte dem Vorstand der Bank seit 25 Jahren an und ist bereits über 40 Jahre für unser Institut tätig. 1967 wurde Ulrich – zusammen mit Dr. Karl Klasen – zum Sprecher des Vorstands bestimmt. Seit 1970 war er alleiniger Sprecher.

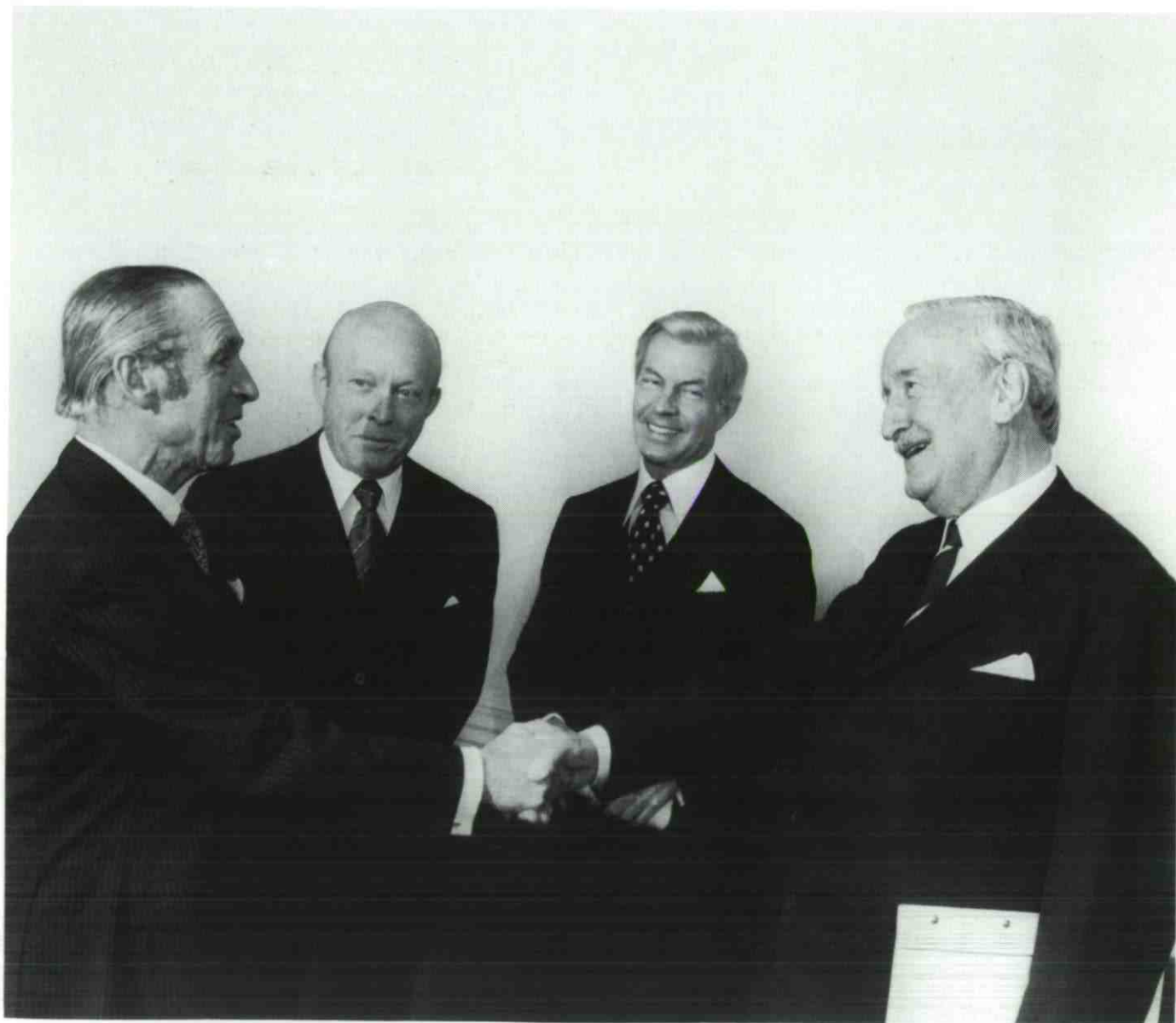
Zusammen mit Franz Heinrich Ulrich ging auch Dr. Hans Feith in den Ruhestand. Die Hauptversammlung wählte ihn in den Aufsichtsrat. Dr. Feith war seit 1939 bei der Deutschen Bank tätig und wurde 1959 zum Vorstandsmitglied bestellt. Er betreute vornehmlich das Börsen- und Wertpapiergeschäft.

Neue Vorstandssprecher wurden durch einstimmige Wahl des Vorstands am 5. April Dr. F. Wilhelm Christians und Dr. Wilfried Guth. Die Deutsche Bank entschloß sich damit erneut zu einer Doppellösung.

Dr. F. Wilhelm Christians trat 1949 nach Abschluß des juristischen Studiums in

die Deutsche Bank ein. Im Frühjahr 1965 wurde er zum stellvertretenden Mitglied und 1967 zum ordentlichen Mitglied des Vorstands ernannt. 1975 wählte ihn der Bundesverband deutscher Banken als Nachfolger von Alwin Münchmeyer zu seinem Präsidenten.

Dr. Wilfried Guth war nach dem Studium der Nationalökonomie bei der damaligen Bank deutscher Länder und ihrer Nachfolgerin, der Deutschen Bundesbank, tätig. Über den Internationalen Währungsfonds und die Kreditanstalt für Wiederaufbau kam er Anfang 1968 in den Vorstand der Deutschen Bank, wo er für das Auslandsgeschäft, insbesondere das internationale Emissionsgeschäft, verantwortlich wurde. Dr. Guth ist Mitglied verschiedener internationaler Gremien, die sich vor allem mit Entwicklungsfragen und wirtschaftlicher Zusammenarbeit befassen.



Ehrenvorsitzender

Hermann J. Abs, Frankfurt (Main) (ab 18. Mai 1976)

Aufsichtsrat

Hermann J. Abs, Frankfurt (Main), *Vorsitzender*
(bis 18. Mai 1976)

Franz Heinrich Ulrich, Düsseldorf, *Vorsitzender*
(ab 18. Mai 1976)

Hans L. Merkle, Stuttgart, *stellv. Vorsitzender*
Vorsitzender der Geschäftsführung
der Robert Bosch GmbH

Heinz Osterwind, Frankfurt (Main), *stellv. Vorsitzender*

Ottmar Baumgärtner, Frankfurt (Main)*
(bis 18. Mai 1976)
Deutsche Bank AG

Professor Dr. J. R. M. van den Brink, Amsterdam
Vorsitzender des Aufsichtsrats der AKZO N. V.

Bernhard Drewitz, Berlin* (bis 18. Mai 1976)
Berliner Disconto Bank AG

Manfred Emcke, Hamburg (bis 18. Mai 1976)
Kaufmann

Dr. Helmut Fabricius, Weinheim (Bergstraße)
Vorsitzender des Gesellschafterausschusses der Freudenberg & Co.

Dr. Hans Feith, Frankfurt (Main) (ab 18. Mai 1976)

Dr. Friedrich Karl Flick, Düsseldorf-Oberkassel
geschäftsführender Gesellschafter der Friedrich Flick KG

Jutta Freundt, Berlin* (ab 18. Mai 1976)
Berliner Disconto Bank AG

Jörg A. Henle, Duisburg
geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Klöckner & Co.

Dr.-Ing. E. h. Heinz P. Kemper, Düsseldorf
Ehrenvorsitzender der VEBA AG

Alfred Kistenmacher, Hamburg* (bis 18. Mai 1976)
Deutsche Bank AG

Werner Leo, Düsseldorf* (bis 18. Mai 1976)
Deutsche Bank AG

Dipl.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Helmut Meysenburg, Essen

Josef Pfaff, Köln* (ab 18. Mai 1976)
Deutsche Bank AG

Dr. h. c. Herbert Quandt, Bad Homburg v d Höhe
Industrieller, Vorsitzender des Vorstandes
der VARTA AG

Konrad Reeb, München* (ab 18. Mai 1976)
Deutsche Bank AG

Marion Schardt, Essen* (ab 18. Mai 1976)
Deutsche Bank AG

Käthe Schmitz-Karhoff, Köln* (bis 18. Mai 1976)
Deutsche Bank AG

Dr. Peter von Siemens, München
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Siemens AG

Gisela Töffling, Hamburg* (ab 18. Mai 1976)
Deutsche Bank AG

Dipl.-Kfm. Günter Vogelsang, Düsseldorf

Lothar Wacker, Köln* (ab 18. Mai 1976)
Deutsche Bank AG

Dr. Siegfried Weber, Hamburg* (bis 18. Mai 1976)

Hannelore Winter, Düsseldorf
Hausfrau

Gerhard Zietsch, Mannheim*
Deutsche Bank AG

* von den Arbeitnehmern gewählt

Beraterkreis der Gesamtbank

Professor Dr. Kurt Hansen, Leverkusen,
Vorsitzender (bis 18. Mai 1976)
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Bayer AG

Otto Wolff von Amerongen, Köln,
Vorsitzender ab 18. Mai 1976
Vorsitzender des Vorstandes der Otto Wolff AG

Dr. Wolfgang Schieren, München,
stellv. Vorsitzender ab 18. Mai 1976
Vorsitzender des Vorstandes der Allianz Versicherungs-AG

Wilfrid Baumgartner, Paris
Président d'Honneur Rhône-Poulenc S. A.

Rudolf von Bennigsen-Foerder, Düsseldorf
Vorsitzender des Vorstandes der VEBA AG

Dr. Horst Brandt, Frankfurt (Main)
stellv. Vorsitzender des Vorstandes der
Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft AEG-TELEFUNKEN

Professor Dr. Dipl.-Chem. Herbert Grünewald,
Leverkusen (ab 18. Mai 1976)
Vorsitzender des Vorstandes der BAYER AG

Dr. Ing. Dr. rer. nat. h. c. Konrad Henkel, Düsseldorf
(ab 18. Mai 1976)
persönlich haftender Gesellschafter und Vorsitzender der
Geschäftsführung der Henkel KGaA

Paul Hofmeister, Hamburg (bis 18. Mai 1976)
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Norddeutschen Affinerie

Dr. Ing. Dipl.-Ing. Günther Klätte, Essen
(ab 18. Mai 1976)
Mitglied des Vorstandes der
Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk AG

Reinhard Mohn, Gütersloh (ab 18. Mai 1976)
Vorsitzender des Vorstandes der Bertelsmann AG

Dr. Heribald Närger, München
Mitglied des Vorstandes der Siemens AG

Dr. Egon Overbeck, Düsseldorf
Vorsitzender des Vorstandes der Mannesmann AG

Professor Dr. rer. nat. Matthias Seefelder,
Ludwigshafen (Rhein) (ab 18. Mai 1976)
Vorsitzender des Vorstandes der BASF AG

Professor Dr. phil. nat., Dr.-Ing. E. h.,
Dr. rer. nat. h. c. Bernhard Timm, Ludwigshafen (Rhein)
(bis 18. Mai 1976)
Vorsitzender des Aufsichtsrats der BASF AG

Casimir Prinz Wittgenstein, Frankfurt (Main)
stellv. Vorsitzender des Vorstandes der Metallgesellschaft AG

Professor Dr. Joachim Zahn, Stuttgart-Untertürkheim
Vorsitzender des Vorstandes der Daimler-Benz AG

Horst Burgard

F. Wilhelm Christians

Robert Ehret

Hans Feith (bis 18. Mai 1976)

Wilfried Guth

Alfred Herrhausen

Eckart van Hooven

Andreas Kleffel

Hans Leibkutsch

Klaus Mertin

Hans-Otto Thierbach

Franz Heinrich Ulrich (bis 18. Mai 1976)

Hilmar Kopper, stellv. (ab 25. Jan. 1977)

Herbert Zapp, stellv. (ab 25. Jan. 1977)

**Direktoren
mit
Generalvollmacht**

Werner Blessing
Dr. Siegfried Gropper
Dr. Siegfried Jensen
Christoph Könneker
Heinrich Kunz
Ernst H. Plesser
Hans-Kurt Scherer
Dr. Winfried Werner,
 Chef-Syndikus
Dr. Karl Friedrich Woeste

**Direktoren
der
Zentrale**

Georg Behrendt
Dr. Helmut Bendig
Erich Bindert
Michael von Brentano
Dr. Rolf-Ernst Breuer
Ulrich Cutik
Robert Dörner
Helmut Eckermann
Dr. Klaus Gaertner
Dr. Peter Grasnack
Rudolf Habicht
Dr. Walter Hook
Dr. Ulrich Hoppe
Heinz Jürgens
Gerhard Junker
Eberhard Knorr
Gerhard Koenig
Paul Körtgen
Ernst Georg Kummer
Richard Lehmann
Dr. Walter Lippens
Dr. Theo Loevenich
Hermann Marx
Dr. Hans Otto Mehl
Günter Meissner
Karl Miesel
Dr. Hans-Joachim Panten
Karlheinz Pfeffer
Werner Römer
Hans Rosentalski
Wilhelm Schlaus,
 Syndikus
Dr. Hans Walter Schlöter
Dr. Ernst Schneider,
 Syndikus
Dr. Karl Schneiders
Dr. Werner Schwilling
Dr. Georg Siara
Günter Sonnenburg
Dr. Ernst Taubner
Dr. Franz-Josef Trouvain
Christian Vontz
Dr. Olaf Wegner
Johann Wieland

**Direktoren
der
Hauptfilialen**

Bielefeld
Ernst Cremer
Dr. Lothar Gruss
Claus Hinz
Oskar Klose
Ulrich Stucke
Lothar Zelz

Bremen
Dr. Roland Bellstedt
Peter Hartmann

Düsseldorf
Wolfgang Möller
Hans Müller-Grundschock
Günter Sengpiel
Friedrich Stähler
Dr. Rüdiger Weber

Essen
Dr. Herbert F. Jacobs
Dr. Theodor E. Pietzcker
Günter M. Schwärzell
Karl Ernst Thiemann
Dr. Wolfgang Tillmann

Frankfurt
Dr. Ulrich Klaucke
Gottfried Michelmann
Dr. Hugo Graf von Walderdorff
Dr. Ulrich Weiss

Freiburg
Dr. Günther Dietzel
Heinz Quester

Hamburg
Christoph Könneker
Hans-Kurt Scherer
Dr. Hans-Dieter Bartels
Dr. Harald P. Burchard
Walter Friesecke
Heinrich Garbe
Günther Hoops
Johann Pfeiffer

Hannover
Wolfgang Büsselberg
Dr. Heyko Linnemann
Werner Reißmann
Dr. Dieter Wefers

Köln
Dr. Walter Barkhausen
Dr. Franz von Bitter
Dr. Karl-Heinz Böhringer
Wilhelm Clemens
Karl-Heinz Fink
Dr. Wolfgang-Dieter Lange

Mainz
Dr. Jan Hiemsch
Dr. Hans Pütz

Mannheim
Karlheinz Albrecht
Dr. Fritz Lamb
Karlheinz Reiter
Heinz G. Rothenbücher

München
Dr. Siegfried Gropper
Dr. Bernt W. Rohrer
Dr. Hans Schuck
Dr. Hans Sedlmayr

Stuttgart
Hellmut Ballé
Norbert Elsen
Dr. Nikolaus Kunkel
Paul Leichert

Wuppertal
Dr. Hans Hinrich Asmus
Hans W. Stahl
Dr. Gerd Weber



Deutsche Bank im Überblick

	1976	1975
Geschäftsvolumen	67,8 Mrd. DM	57,0 Mrd. DM
Bilanzsumme	67,4 Mrd. DM	56,8 Mrd. DM
Fremde Gelder	62,0 Mrd. DM	52,0 Mrd. DM
Kreditvolumen	41,7 Mrd. DM	34,2 Mrd. DM
Eigene Mittel	3 100,0 Mill. DM	3 000,0 Mill. DM
Ertrag des Geschäftsvolumens	1 696,2 Mill. DM	1 697,4 Mill. DM
Ertrag aus dem Dienstleistungsgeschäft	534,8 Mill. DM	514,8 Mill. DM
Personal- und Sachaufwand	1 776,0 Mill. DM	1 646,9 Mill. DM
Steuern	292,8 Mill. DM	279,4 Mill. DM
Jahresüberschuß	280,0 Mill. DM	281,0 Mill. DM
Einstellungen in Offene Rücklagen	100,0 Mill. DM	101,0 Mill. DM
Dividendensumme	180,0 Mill. DM	180,0 Mill. DM
Dividende je 50 DM-Aktie	10,— DM	10,— DM
Aktionäre	203 400	194 800
Mitarbeiter	36 319	35 994
Kunden (ohne Banken)	4 900 000	4 700 000
Niederlassungen	1 134	1 130

Konzern

Geschäftsvolumen	105,9 Mrd. DM	91,7 Mrd. DM
Bilanzsumme	105,2 Mrd. DM	91,5 Mrd. DM
Fremde Gelder	97,9 Mrd. DM	84,8 Mrd. DM
Kreditvolumen	73,7 Mrd. DM	65,2 Mrd. DM
Eigene Mittel	3 393,3 Mill. DM	3 192,4 Mill. DM
Mitarbeiter	40 772	40 839
Niederlassungen	1 281	1 280

Wieder Wachstum, aber noch hohe Arbeitslosigkeit

Die deutsche Wirtschaft konnte 1976 nach dem schweren Rückschlag des Vorjahres wieder ein deutliches Wachstum verzeichnen. Der reale Anstieg des Sozialprodukts fiel mit 5,6% größer aus, als es im Herbst 1975 erwartet wurde.

Zu Beginn des Jahres setzte sich eine von starken Impulsen getragene konjunkturelle Belebung durch. Sie führte zu hohen Zuwachsraten. Im Sommer erlahmten jedoch die Auftriebskräfte. Sie erreichten auch nach der Urlaubszeit nicht mehr die Intensität der ersten Phase des Anstiegs. Vor allem konnte der angestrebte Übergang zu einer sich selbst tragenden Investitionskonjunktur nicht vollzogen werden. Im Gegenteil: Zweifel wurden laut, ob sich der Aufschwung fortsetzen würde. Ende 1976 ging die deutsche Wirtschaft mit gedämpften Erwartungen in das neue Jahr.

Trotz der konjunkturellen Erholung ist es nicht gelungen, die Arbeitslosigkeit in dem erhofften Maß abzubauen. Die Arbeitslosenquote sank nur vorübergehend unter 4%. Dabei stieg der Anteil der schon längere Zeit Arbeitslosen ständig. Die Kurzarbeit konnte allerdings im Laufe des Jahres weitgehend zurückgeführt werden.

Die Kapazitätsauslastung in der Industrie hat sich verbessert. Sie blieb jedoch mit 80% noch deutlich unter der optimalen Auslastung der Betriebe. Dabei zeigten sich erneut starke Unterschiede zwischen den einzelnen Branchen und Unternehmen.

Weitere Fortschritte in Richtung Geldwertstabilität

Bei den Preisen hat sich der Abbau der Inflationsrate trotz der konjunkturellen Belebung fortgesetzt. Am Ende des Jahres stand bei dem Index der Lebenshaltungskosten eine Drei vor dem Komma, nachdem es im Durchschnitt des Vorjahres noch eine Sechs gewesen war. Mit einer Jahressteigerungsrate von 4,5% bei den Lebenshaltungskosten ist es insbesondere durch die Politik der Deutschen Bundesbank gelungen, weitere Fortschritte bei dem Ringen um größere Geldwertstabilität zu erzielen. Von der monetären Seite her haben sich damit die Voraussetzungen für ein stetiges Wachstum unserer Wirtschaft verbessert. Eine Rückkehr zu den niedrigen Preissteigerungsraten der sechziger Jahre erscheint zum ersten Male nicht mehr utopisch.

Expansiver Export – aber geringere Ausfuhrüberschüsse

Durch die konjunkturelle Erholung in den westlichen Industrieländern und die Ausweitung des Welthandels um etwa 12% erhielt die Ausfuhr der Bundesrepublik starken Auftrieb. Die deutsche Wirtschaft verbuchte 1976 rund ein Viertel mehr Exportaufträge als im Jahr zuvor. Die Auslandsnachfrage entwickelte sich damit in der Berichtszeit zum bestimmenden Faktor für das Wirtschaftswachstum. Die Ausfuhren stiegen um 16%.

Umgekehrt hat der konjunkturelle Anstieg in der Bundesrepublik seinerseits den internationalen Warenaustausch beleben helfen. Die deutschen Importe stiegen mit 20% noch stärker als die Ausfuhren. Die Bundesrepublik hat damit zugleich einen Beitrag zur Konjunktur-entwicklung in ihren Partnerländern geleistet. Insgesamt ging der deutsche Außenhandelsüberschuß 1976 um mehr als 7% auf 34,5 Mrd. DM zurück. Unter Berücksichtigung der Positionen in der Dienstleistungsbilanz hat sich der Außenbeitrag in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung weiterhin – wenn auch nicht wesentlich – vermindert.

Konsumklima gebessert

Seit Herbst 1975 zeigten die privaten Haushalte mit fortschreitender konjunktureller Erholung wieder größere Neigung, Geld auszugeben und nicht mehr so viel wie in der Rezession zu sparen. Die Verbraucher machten darüber hinaus in steigendem Maß von dem Angebot zinsgünstiger Konsumentenkredite Gebrauch. Insgesamt erhöhten sich deshalb die Verbrauchsausgaben 1976 stärker als das verfügbare Einkommen.

Das Konsumklima hat sich damit im Vergleich zum Vorjahr verbessert. Dennoch wirkte sich dies für größere Teile des Einzelhandels, so auch für die Warenhäuser, nur begrenzt umsatzfördernd aus. Die zusätzliche Nachfrage der Verbraucher konzentrierte sich vielmehr auf einige Bereiche, wie Kraftfahrzeuge, elektrotechnische Erzeugnisse und Güter des Wohnbedarfs. Auch auf Reisen entfielen wesentliche Teile der Ausgaben.

1976 erwies sich der private Verbrauch erneut als wichtige Konjunkturstütze. Er nahm real fast 60% des Bruttosozialprodukts in Anspruch. Die von ihm ausgehenden Impulse haben sich jedoch im Laufe des Jahres eher abgeschwächt.

Öffentliche Haushalte: Ansätze zur Konsolidierung

1975 hatte die öffentliche Hand eine stark expansive Haushaltspolitik betrieben und durch ihre Ausgaben wesentlich dazu beigetragen, den wirtschaftlichen Abschwung aufzufangen. 1976 geriet sie mehr und mehr unter das „Diktat der leeren Kassen“. Das finanzwirtschaftliche Erfordernis, die extrem hohen Defizite zu verringern, erhielt Vorrang vor konjunkturpolitischen Zielen. Tatsächlich war es 1976 möglich, Deckungslücken abzubauen. Die infolge der konjunkturellen Entwicklung wieder stärker fließenden Steuereinnahmen und die Begrenzung des Ausgabenzuwachses ließen es zu, das Kassendefizit der Gebietskörperschaften von 66 Mrd. DM 1975 auf etwa 50 Mrd. DM 1976 zu vermindern.

Die Finanzierung dieser immer noch sehr hohen Defizite gelang auf den Kapitalmärkten ohne größere Schwierigkeiten, vor allem auch deshalb, weil die Kapitalnachfrage der Wirtschaft gering blieb. Der außerordentlich starke Anstieg der öffentlichen Verschuldung in den letzten Jahren läßt jedoch die Belastung der öffentlichen Haushalte durch Zinsen und Tilgung ständig anwachsen und damit die Grenzen der Schuldaufnahme erkennen. Die umfassende Konsolidierung der Staatsfinanzen bleibt eine dringende Aufgabe der kommenden Jahre.

Auch die Sozialversicherungen schlossen mit hohen Defiziten ab, nachdem sie bis zur Jahresmitte 1975 meist Kassenüberschüsse erwirtschaftet hatten. Ihre Sanierung ist zum zentralen Problem der Sozialpolitik geworden.

Der bisherige Abbau der Defizite bei den Gebietskörperschaften vollzog sich in erster Linie auf Kosten der Investitionsausgaben. Die Sachinvestitionen der öffentlichen Haushalte gingen nicht nur im Verhältnis zu den Gesamtausgaben, sondern auch in absoluten Beträgen zurück. Dieser Rückgang wirkte sich in erster Linie auf die Bauwirtschaft aus; er hatte konjunktur- und wachstumspolitisch negative Folgen. Die durch Gesetze und Tarifabsprachen gebundenen Personalausgaben zeigten sich dagegen weitgehend starr. Die übermäßige Ausweitung der Personalausgaben erweist sich so immer mehr als folgenschwere Fehlentwicklung der letzten Jahre.

Insgesamt sind von der finanzwirtschaftlich bedingten defizitären Führung der öffentlichen Haushalte noch erhebliche konjunkturpolitische Impulse ausgegangen. Die gezielten, auf Konjunkturförderung abgestellten Programme verloren dagegen immer mehr an Bedeutung.

Lageraufstockung brachte Impulse

Eine der ersten Reaktionen der Unternehmen auf die konjunkturelle Belebung bestand darin, die während der Rezession abgebauten Lager wieder aufzustocken. Dieser Prozeß begann bereits im Herbst 1975 und erreichte den Höhepunkt im Frühjahr 1976. In den ersten sechs Monaten des Berichtsjahres investierten die Unternehmen hierfür rund 13,2 Mrd. DM. Sie trugen damit wesentlich zum Wachstum der volkswirtschaftlichen Gesamtnachfrage bei.

Der weitere Anstieg der Lagerhaltung im dritten Vierteljahr wurde durch den Rückgang im vierten Quartal ausgeglichen, so daß die Lageraufstockung in der zweiten Jahreshälfte insgesamt zum Stillstand kam.

Motor der Investitionen noch nicht angesprungen

Die Hoffnung, daß der Motor der industriellen Erweiterungsinvestitionen wieder anspringen und damit die erste Phase der konjunkturellen Belebung in eine zweite des gesicherten Aufschwungs überleiten würde, hat sich 1976 noch nicht erfüllt. Zwar verbesserten sich einige wichtige Voraussetzungen für eine Stärkung der Investitionstätigkeit. So brachte die steigende Kapazitätsauslastung erhöhte Produktivitätsfortschritte, und diese ließen wiederum bei einigermaßen stabilitätsgerechten Lohnerhöhungen die Gewinne nach jahrelanger Schrumpfung erstmals wieder steigen. Durch die lang andauernde Zurückhaltung bei den Investitionsausgaben erhöhte sich auch die Liquidität vieler Betriebe. Im ersten Halbjahr 1976 brauchten die Unternehmen (ohne Wohnungswirtschaft) nur im geringen Umfang auf Fremdmittel zurückzugreifen. Ihr Finanzierungsdefizit schrumpfte von noch 11 Mrd. DM im 1. Halbjahr 1974 auf eine Milliarde DM zusammen.

Aber noch waren die Nachwirkungen der Rezession zu groß. Diese hatte gezeigt, wie schnell ein Unternehmen auch bei nur stagnierenden Umsätzen in rote Zahlen kommen kann. Die wachsende Nachfrage ließ sich meist ohne Schwierigkeiten mit den bestehenden Kapazitäten befriedigen. Investitionen boten sich daher in erster Linie als Mittel der Rationalisierung, der Verbesserung der eigenen Wettbewerbsfähigkeit und damit auch der längerfristigen Sicherung von Arbeitsplätzen an. Für Erweiterungsinvestitionen gaben dagegen Umsatz- und Gewinnerwartungen meist keinen genügenden Anreiz.

1976 haben etwa 80% der Firmen Investitionen zur Rationalisierung und Ersatzbeschaffung und nur 20% der Firmen zur Erweiterung industrieller Kapazitäten vorgenommen, wobei allerdings Rationalisierungsinvestitionen in der Praxis oft kapazitätserweiternde Effekte haben.

Die Ausgaben für Ausrüstungsinvestitionen erhöhten sich 1976 insgesamt um 9,0%. Fortschritte in Richtung erhöhter Investitionstätigkeit wurden also gemacht. Aber entsprechend dem gegenüber früheren Wachstumszyklen verlangsamten Aufschwung belebt sich die Investitionsbereitschaft nach der starken Rezession nur langsam und mit größerer Vorsicht.

Zentrales Problem: Arbeitslosigkeit

Im Rahmen des „magischen Vierecks“ wirtschaftspolitischer Zielsetzungen hat die Bundesrepublik 1976 beim Wachstum und bei der Preisstabilität mehr erreicht als erwartet, die Leistungsbilanz mit dem Ausland hat sich noch mehr dem Gleichgewicht angenähert; hinsichtlich der Beschäftigung aber blieb die Entwicklung unbefriedigend.

Für das Jahr 1977 bestehen begründete Aussichten, daß sich die konjunkturelle Belebung in der Bundesrepublik – wenn auch in gemäßigtem Tempo – fortsetzen wird. Dafür dürften die von der Auslandsnachfrage und vom privaten Verbrauch ausgehenden Impulse eine Grundlage geben. Die Risiken im Exportbereich sind jedoch durch die anhaltenden Zahlungsbilanzschwierigkeiten in einer Reihe wichtiger Abnehmerländer eher größer geworden. Es kommt deshalb entscheidend darauf an, die Auftriebskräfte im Inland – vor allem die Investitionen – zu stärken.

Zentrales Problem bleibt die Verringerung der Arbeitslosigkeit. Eine Million Arbeitslose und eine durchschnittliche Arbeitslosenquote von 4,6% werden von allen Sozialpartnern als auf die Dauer unbefriedigend empfunden. Sicher wird, wenn die vorstehende, gedämpfte zuversichtliche Konjunkturprognose eintritt, ein Teil der Arbeitslosen wieder in den Produktionsprozeß eingegliedert werden. Ein anderer Teil der Arbeitslosigkeit muß aber heute schon als strukturell bezeichnet werden. Zu ihrem Abbau bedarf es vor allem einer stetigen lebhaften Investitionstätigkeit, durch die neue Arbeitsplätze geschaffen werden.

Klare Entscheidungen für marktwirtschaftliche Lösungen geboten

Die hohe Zahl der Erwerbslosen hat in der Bundesrepublik Diskussionen über Grundfragen unserer Wirtschaftsordnung ausgelöst. Dabei möchten die Anhänger planwirtschaftlicher Lösungen ein generelles Versagen der Marktwirtschaft konstatieren und daran die erneute Forderung nach systematischer Umgestaltung unserer Wirtschaftsordnung knüpfen – Forderungen, wie sie immer wieder auftauchen, wenn unsere Wirtschaft stärkeren Belastungsproben ausgesetzt ist.

Völlig abzulehnen – und von der Regierung erfreulicherweise auch nie in Betracht gezogen – ist der Gedanke einer Investitionslenkung durch den Staat bzw. staatliche Organe. Staatsbürokratie ist und bleibt ein schlechter Ersatz für unternehmerische Initiative. Vor allem hat es wenig Sinn, Arbeitsplätze durch staatliche Unterstützung schaffen oder künstlich erhalten zu wollen, die im Wettbewerb nicht ihre Kosten erwirtschaften können.

Von führenden Vertretern der Gewerkschaften ist der Vorschlag gemacht worden, durch Kürzung der Arbeitszeiten und Verlängerung des Urlaubs das vorhandene Arbeitsvolumen auf die Gesamtzahl der Berufstätigen einschließlich der Arbeitslosen zu verteilen. Eine solche Umverteilung wäre jedoch im Grunde ein rein statisches Konzept, das selbst bei Verzicht auf einen Lohn- und Gehaltsausgleich mit höheren Produktionskosten und Einbußen an Produktivität verbunden wäre und dadurch weitere Arbeitsplätze gefährden würde. Außerdem setzt es weitgehende Mobilität und Austauschbarkeit der Arbeitskräfte voraus. Diese sind in der Praxis nur begrenzt gegeben; kennzeichnend dafür ist, daß es trotz hoher Arbeitslosigkeit vielfach nicht leicht fällt, qualifizierte Arbeitskräfte zu erhalten.

Das Problem der Arbeitslosigkeit läßt sich auch nicht dadurch lösen, daß die Bemühungen um größere Geldwertstabilität mit weniger Nachdruck verfolgt werden als bisher. Rückschauend war es ein entscheidender Fehler des letzten Jahrzehnts, daß man glaubte, mit einem Mehr an Inflation die Vollbeschäftigung sichern zu können. Viele unserer heutigen Schwierigkeiten sind Folgen der vorausgegangenen Inflation und der dadurch wesentlich mit verursachten Rezession. Ein Aufgeben oder auch nur eine leichte „Aufweichung“ der konsequenten Stabilitätspolitik würde deren Erfolge wieder in Frage stellen, wahrscheinlich nicht einmal vorüberge-

hend höhere Beschäftigung ermöglichen, aber zugleich den Keim für eine erneute, noch tiefere Rezession legen.

Voraussetzungen für Investitionen dauerhaft schaffen

1976 ist verschiedentlich als ein Jahr der „Lohnpause“ bezeichnet worden. Tatsächlich hat jedoch die der konjunkturellen Situation angepaßte Lohnpolitik den Arbeitnehmern keine Nachteile, sondern Vorteile gebracht. Da die Lebenshaltungskosten weniger stiegen als vorausgesagt, erhöhte sich der reale Lohnzuwachs auf etwa 3% und damit erheblich mehr als erwartet. Im Jahr zuvor hatte der Reallohnzuwachs trotz höherer Nominallohnsteigerung infolge der stärkeren Inflationsrate lediglich 1% betragen. Die Rückkehr zu lohnpolitischer Vernunft trug aber nicht nur zur Dämpfung des Preisauftriebs bei; sie verhinderte auch eine noch höhere Arbeitslosigkeit.

1976 sind zum erstenmal seit 1969 die Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen mit einer Zuwachsrate von 13,9% stärker gestiegen als die Löhne und Gehälter (+7,3%). Die Lohnquote hat sich dementsprechend von 71,4% auf 70,2% vermindert. Damit ist freilich nur ein kleiner Teil der Fehlentwicklung, die sich seit dem Ende der 60er Jahre vollzogen hat, korrigiert. 1969 lag die Lohnquote noch bei 65,2%. Mit dem Rückgang der Unternehmensgewinne seit diesem Zeitpunkt hat sich die Investitionsbereitschaft stetig vermindert, was zunächst in den Zuwachsraten und später auch in den absoluten Beträgen zum Ausdruck kam.

Nach der langjährigen Schmälerung der Ertragskraft und angesichts der noch unzureichenden Kapazitätsauslastung konnte niemand erwarten, daß es in einem einzigen Jahr zurückhaltender Lohnpolitik zu einer rasch wachsenden Investitionstätigkeit kommen würde. Dennoch war bereits die verbesserte Gewinnsituation 1976 für die konjunkturelle Entwicklung von größter Bedeutung. Um rund 13 Mrd. DM haben die Unternehmen in allen Wirtschaftsbereichen ihre Lager aufgestockt, und Lageraufstockungen sind vielfach Vorläufer von Anlageinvestitionen. Diese haben 1976 um 7,2% zugenommen. Schließlich haben viele Unternehmen einen Teil der erhöhten Gewinne zur notwendigen finanziellen Konsolidierung benutzt, die Fremdfinanzierung abgebaut und die Relation von Eigen- zu Fremdkapital in der Bilanz verbessert. Diese finanzielle Konsolidierung hatte sich in früheren Konjunkturzyklen in der letzten Phase

des Abschwungs vollzogen, war diesmal jedoch infolge des bis 1975 anhaltenden Verteilungskampfes unterblieben und ist so in die erste Aufschwungphase verlagert worden. Mit der fortschreitenden finanziellen Konsolidierung haben sich die Aussichten auf eine durchgreifende Wiederbelebung der Investitionstätigkeit verbessert.

Übertriebene Lohnforderungen gefährden Arbeitsplätze

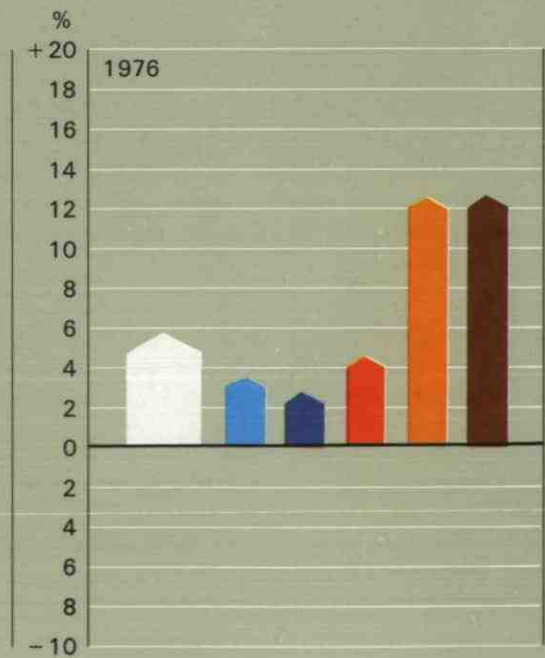
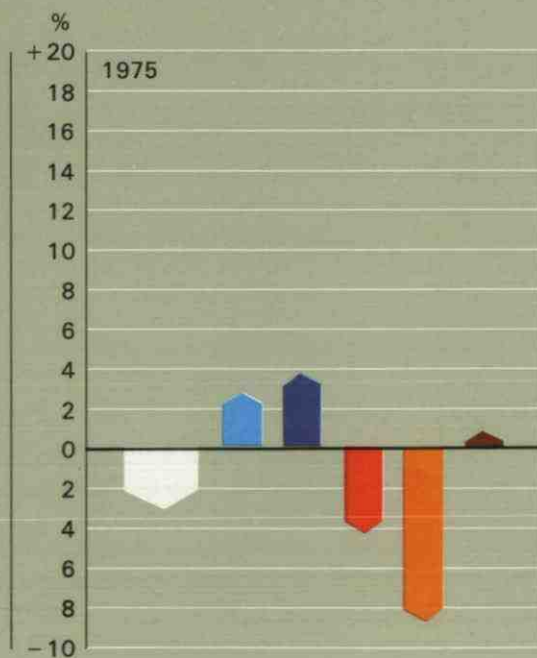
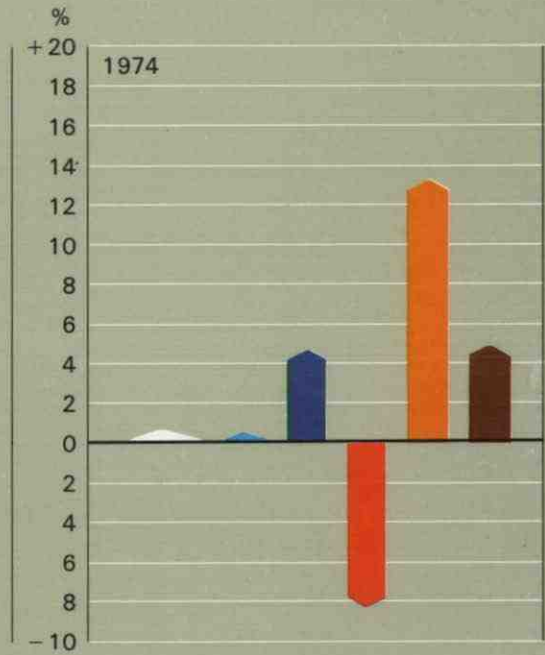
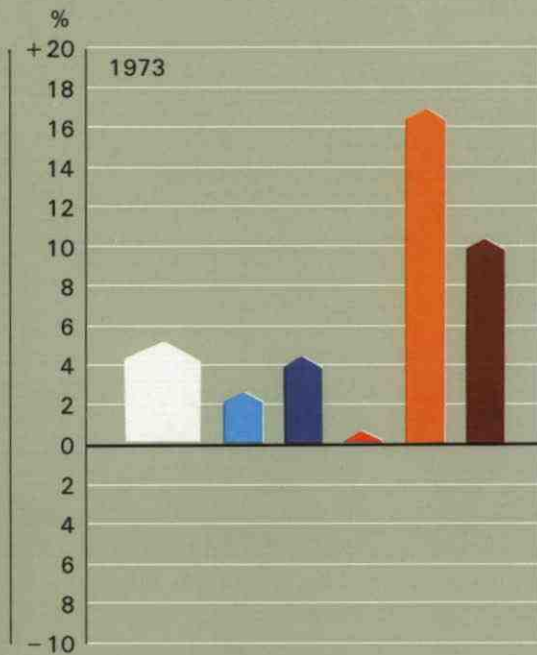
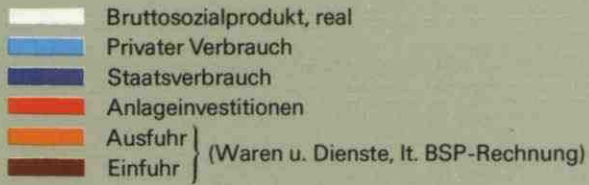
Daß jedoch eine einmalige – auf ein Jahr begrenzte – Verbesserung der Gewinnsituation bei den Unternehmern nicht ausreichend sein kann, um die Beschäftigungsprobleme zu lösen, zeigt auch die Entwicklung der Umsatzgewinnrate nach Abzug von Steuern in der deutschen Industrie. 1969 hatte sie bei den Aktiengesellschaften noch 3,2% betragen. 1975 war sie auf 1,3% gesunken. Im internationalen Vergleich liegt die Bundesrepublik bei den Löhnen bereits vielfach über dem Niveau der USA und mit an der Weltspitze; bei der Gewinnrate bleibt sie dagegen weit zurück. Für eine marktwirtschaftliche Wachstumspolitik wird es deshalb entscheidend darauf ankommen, die Gewinnsituation und damit die Zukunftserwartungen der Unternehmen auf die Dauer zu verbessern. Nur auf diesem Wege läßt sich das Vertrauen der Wirtschaft in einen soliden und anhaltenden Aufschwung wiederherstellen.

Für die Lohnpolitik bedeutet dies, daß eine Rückkehr zu den Tariflohnanhebungen der Jahre 1969 bis 1974 nicht möglich ist, ohne daß zahlreiche weitere Arbeitsplätze gefährdet werden. Eine Wiederaufnahme der Umverteilungspolitik vergangener Jahre bei den Einkommen müßte entweder von der Kostenseite her den Preisauftrieb erneut beschleunigen oder aber bei wieder schrumpfenden Gewinnen die erforderliche Belegung der Investitionstätigkeit auf unbegrenzte Zeit hinauszögern. Mit den einkommenspolitischen Entscheidungen Anfang 1977 werden so zugleich die Weichen für die zukünftige Entwicklung der Arbeitslosigkeit in unserer Wirtschaft gestellt. Darin liegt die volkswirtschaftliche Verantwortung der Sozialpartner.

Leider vermitteln die ersten Tariflohnabschlüsse im Jahre 1977 – insbesondere in der Metallindustrie – nicht den Eindruck, daß in naher Zukunft mit den notwendigen weiteren Fortschritten in Richtung auf eine am Produktivitätszuwachs orientierte Lohnpolitik zu rechnen ist. Im Gegenteil: Tarifierhebungen mit einer Gesamtbelastung von 8 bis 8½% werden erheblich über dem zu

Die Faktoren der wirtschaftlichen Dynamik 1973 bis 1976

(in Preisen von 1962, Veränderungen in Prozent, zum Vergleich jeweils reales Wachstum des Bruttosozialproduktes)



erwartenden Produktivitätszuwachs liegen. Die Lohnstückkosten dürften damit im Gegensatz zu 1976 wieder stärker steigen. Lohnerhöhungen wie in der Metallindustrie beschwören die Gefahr herauf, daß sowohl ein deutlicher Abbau der Arbeitslosigkeit verhindert wird als auch bereits erzielte Erfolge bei der Preisstabilität wieder verlorengehen.

Notwendigkeit dauerhafter Konsolidierung der Staatsfinanzen

1976 ist es gelungen, die Defizite der öffentlichen Haushalte etwas abzubauen. Die echte Konsolidierung der Staatsfinanzen ist aber ein Prozeß, der noch Jahre in Anspruch nehmen wird. Sie kann nur erfolgen, wenn bei zurückhaltender Ausgabenpolitik mit der weiteren konjunkturellen Belebung die Einnahmen nachhaltig wachsen.

Bei den Staatsausgaben erscheint eine Durchforstung des Bereichs der konsumtiven Ausgaben geboten, damit es nicht wie 1976 einseitig zu einer Kürzung der Investitionsausgaben der Gebietskörperschaften kommt. Verstärkte infrastrukturelle Investitionen der öffentlichen Hand, wie sie vorgesehen sind, können zum Abbau der Arbeitslosigkeit, insbesondere auch im Baugewerbe, beitragen.

Der Abbau der öffentlichen Defizite darf nicht auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben werden, sonst könnte in nicht allzu ferner Zukunft eine wachsende Kreditnachfrage der Wirtschaft mit dem Finanzierungsbedarf der öffentlichen Hand kollidieren. Beides zusammen würde die Geld- und Kapitalmärkte überfordern, die Zinsen steigen lassen und dadurch die Belebung der privaten Investitionstätigkeit gefährden.

Um das Investitionsklima in der Bundesrepublik zu verbessern, sollte die Regierung die Unternehmen steuerlich entlasten. Vor allem müßte bei den ertragsunabhängigen Steuern möglichst bald und spürbar Erleichterung geschaffen werden. Die damit verbundene Förderung der Wachstumskräfte der Wirtschaft würde sich auf die Dauer für die öffentlichen Haushalte positiv auswirken.

Im sozialen Bereich – insbesondere in der Rentenversicherung – wird es in steigendem Maß notwendig sein, wieder das rechte Augenmaß für Reformen zu finden und nicht das als „soziale Demontage“ zu bezeichnen, was im Grunde nur Orientierung an den volkswirtschaftlichen Möglichkeiten bedeutet.

Bundesbank weiterhin auf Stabilitätskurs

Die Deutsche Bundesbank hat 1976 ihre auf Eindämmung des Preisauftriebs und Verstetigung des Wachstums ausgerichtete Geld- und Kreditpolitik fortgesetzt. Den Diskont- und Lombardsatz und die Rediskont-Kontingente hat sie im Laufe des Jahres nicht verändert. Größere Aufmerksamkeit fand die Mindestreserve-Erhöhung vom 4. Mai, die vielfach irrtümlich als Rückkehr zu einem restriktiveren Kurs ausgelegt wurde. Im übrigen bediente sie sich des „lautlosen“ Instruments der Offenermarktpolitik und der Steuerung der Kassendispositionen des Bundes, vor allem, um den durch größere „Devisenzuflüsse“ ausgelösten Liquiditätszuwachs der Wirtschaft auszugleichen.

An ihrem Ziel, die Zentralbankgeldmenge im Jahresdurchschnitt um nicht mehr als 8% auszudehnen, hielt die Bundesbank fest. Der tatsächliche Zuwachs war jedoch vor allem aufgrund der hohen Devisenankäufe etwas größer. Für das Jahr 1977 hat die Bundesbank ein Geldmengenziel von wiederum 8% vorgegeben. Dieses ermöglicht es, die Geldmengensteuerung mit der Flexibilität fortzusetzen, die gerade bei gedämpften Konjunkturerwartungen notwendig ist.

Sparquote ging zurück

Die private Ersparnis war auch 1976 hoch, erreichte jedoch nicht den außergewöhnlichen Stand von 1975. Mit der Konjunkturerholung ging die Sparquote für die ersten sechs Monate 1976 auf 14,3% zurück, nachdem sie im gleichen Zeitraum des Vorjahres auf 16,8% gestiegen war. Zum Jahresende nahm die Spartätigkeit wieder etwas zu.

Bei der Geldanlage trat das Bestreben, sich liquide zu halten, in den Hintergrund; das Motiv, höhere Zinserträge zu erzielen, gewann wieder an Bedeutung. Bevorzugt wurden festverzinsliche Wertpapiere. Den Sparkonten flossen dagegen nur etwa halb soviel Mittel wie im Vorjahr zu.

Termineinlagen mit Befristung bis unter vier Jahren wurden bis in den Herbst hinein zunächst weiter abgebaut. Seit Oktober nahmen sie wieder erheblich zu, so daß sie im Dezember den Jahresendstand 1975 um mehr als 10% übertrafen.

Langsam steigende Kreditnachfrage

Die Kredite an inländische Nichtbanken nahmen 1976 mit fast 11% etwas stärker zu als 1975. Erneut war die Zuwachsrate bei den Ausleihungen an die öffentliche Hand (18,8%) bedeutend höher als bei den Krediten an inländische Unternehmen und Privatpersonen (9,2%).

Die private Wirtschaft führte zunächst bei fortschreitender finanzieller Konsolidierung ihre im Inland aufgenommenen Bankkredite noch zurück. Erst im Frühjahr erhöhte sich die Kreditnachfrage der Unternehmen. Vor allem der Handel bediente sich fremder Mittel, um die Läger aufzustocken. Auch die Bereiche Verkehr und Nachrichtenübermittlung, ferner Energiewirtschaft, Wasserversorgung und Bergbau nahmen mehr Bankgelder auf. Dagegen hatte das verarbeitende Gewerbe Ende September das Volumen der aufgenommenen Kredite von Ende 1975 noch nicht wieder erreicht, erhöhte es dann aber bis zum Jahresende 1976 deutlich (+ 4%).

Für die privaten Haushalte entwickelte sich 1976 zu einem „Jahr des Konsumentenkredites“. Das Volumen sämtlicher Kredite an unselbständige Privatpersonen erreichte bis zum Jahresende fast 100 Milliarden DM und wies damit eine Zuwachsrate von über 25% auf. Vor allem die niedrigen Kreditkosten bildeten einen starken Anreiz für den Verbraucher, diese Kredite zu nutzen. Sie wurden bevorzugt aufgenommen, um den Kauf von Kraftfahrzeugen sowie die Anschaffung anderer langlebiger Gebrauchsgüter zu finanzieren.

Gut 30% der Ausweitung des gesamten Kreditvolumens entfielen auf die öffentlichen Haushalte, obgleich diese ihre Kreditaufnahme gegenüber 1975 um rund 10 Mrd. DM auf etwa 30 Mrd. DM verminderten.

Aktienmarkt ohne Anregung

Für den Aktienbesitzer verlief das Jahr 1976 nicht befriedigend. Die Aktienkurse fielen – gemessen am Index des Statistischen Bundesamtes (29. 12. 1972 = 100) – im Durchschnitt um 6,6%. Damit ging ein kleiner Teil der stattlichen Kursgewinne des Vorjahres wieder verloren.

Zu Beginn des Jahres 1976 stand der Aktienmarkt noch unter dem Einfluß von einer erwarteten kräftigen Konjunkturbelebung, Zinssenkungstendenzen und reichlicher Bankenliquidität. Die Aufwärtsbewegung der Kurse setzte sich bis zum Jahreshöchststand am 17.

März fort. Danach bröckelte das Kursniveau unter Schwankungen ab und fiel bis zum 29. Oktober auf den tiefsten Stand des Jahres, der 11% unter dem Jahresendstand 1975 lag. In der folgenden Erholungsphase halbierte sich der Indexeinbruch nahezu.

Gründe für die Marktschwäche im Frühsommer lagen u. a. in Unruhen an den Devisenmärkten und in der Erhöhung der Mindestreservesätze durch die Bundesbank am 4. Mai. Diese wurde trotz gegenteiliger Erklärung der Notenbank vielfach doch als Umkehr der Liquiditäts- und Zinspolitik aufgefaßt. Im weiteren Jahresverlauf war die ausgeprägte Sommerpause in der Wirtschaft von Einfluß. Der dadurch hervorgerufene Pessimismus übertrug sich deutlich auf das Börsenklima. Die Börse war geneigt, positive Meldungen weniger zu beachten als schlechte Nachrichten aus Unternehmen und Branchen. Es kam hinzu, daß sich das Ausland zeitweilig verstärkt von deutschen Aktien trennte, um Wechselkursgewinne mitzunehmen.

Der Rückgang der Aktienkurse seit März hat zusammen mit verbesserten Unternehmensgewinnen dazu geführt, daß die Aktien Ende 1976 durchschnittlich nur mit dem 9,8fachen der Gewinne des laufenden Jahres bewertet wurden. Eine so niedrige Bewertung ist in den letzten Jahren nur selten zu verzeichnen gewesen.

Die durchschnittliche Dividende der börsennotierten Aktien ermäßigte sich von 13,67% Ende 1975 auf 12,77% Ende 1976. Da in der gleichen Zeit das Kursniveau ebenfalls zurückging, stieg die Durchschnittsrendite von 3,52% auf 3,62% an.

Körperschaftsteuerreform gibt der Aktie größere Chancen

Ein wichtiges steuerpolitisches Ereignis des Jahres 1976 war die Verabschiedung der Körperschaftsteuerreform, die ihre Wirkungen allerdings erst für die in 1977 endenden Geschäftsjahre, in der Hauptsache also ab 1978, voll entfalten wird. Mit ihr wird die Doppelbelastung des ausgeschütteten Gewinns im Wege der Anrechnung der von der Gesellschaft zu entrichtenden Körperschaftsteuer auf die persönliche Einkommensteuer des Gesellschafters (Aktionärs) beseitigt. Dies ist der mit Abstand bedeutsamste Fortschritt seit Bestehen einer selbständigen Körperschaftbesteuerung und zugleich das markanteste Ergebnis der letzten Steuerreform im ganzen. Die Perspektiven des damit entstehen-

den neuen Körperschaftsteuersystems reichen weit und sind vielfältig: Größere Steuerneutralität für die Wahl der Unternehmensform – Einebnung des bisherigen Interessengegensatzes zwischen Groß- und Kleinaktionären – verbesserte Ausgangslage für die Eigenkapitalfinanzierung von Kapitalgesellschaften – Stärkung der Anziehungskraft der Aktie als Spar- und Anlageform, zugleich also ein wichtiger Beitrag zur Vermögensbildung. Bildet einerseits das „mitgelieferte“ Steuerguthaben eine steuerliche Entlastung, so ist andererseits zu berücksichtigen, daß die Körperschaftsteuer insgesamt steigt. Das stellt die Unternehmen vor die Notwendigkeit, ihre Rücklagenbildung und Ausschüttungspolitik neu zu überdenken, wobei sicherlich davon ausgegangen werden kann, daß die Aktionäre sich per saldo besser stehen werden. Sorge bereitet allerdings, daß ausländische Aktionäre deutscher Gesellschaften nicht in den Genuß des Steuerguthabens gelangen. Es wäre dringend wünschenswert, wenn die Aufforderung des Bundestages an die Bundesregierung, insoweit die Doppelbesteuerungsabkommen hinsichtlich der Höhe der Kapitalertragsteuer zu überprüfen, mit Vorrang und Beschleunigung in die Tat umgesetzt würde, um die Benachteiligung ausländischer Aktionäre so schnell wie möglich zu beseitigen.

Ebenso ist zu bedauern, daß die Beseitigung der Doppelbesteuerung sich auf das Verhältnis Körperschaftsteuer/Einkommensteuer beschränkt. Parallelregelungen auf dem Gebiet der Vermögensteuer halten wir für unausweichlich. Die Erhöhung der Körperschaftsteuer auf 56% hat die Belastungswirkung der nicht abzugsfähigen Vermögensteuer nicht unbeträchtlich verschärft.

Alle Unternehmen haben eine Aufklärungspflicht gegenüber ihren Aktionären. Die wesentliche Last, das Aktionärspublikum über das neue Anrechnungsverfahren zu informieren, liegt aber auf den Schultern des Kreditgewerbes als den Stellen, die Wertpapiere verwahren und Dividenden gutschreiben. Ihnen wird auch der Großteil der technischen Arbeiten bei der Durchführung des Gesetzes obliegen, was mit einer erheblichen Kostenbelastung verbunden sein wird.

Rentenmarkt: Wieder ein Rekordjahr

Der Rentenmarkt entwickelte sich 1976 noch positiver als in dem bereits äußerst ergiebigen Jahr zuvor. Das bisherige Spitzenergebnis von 1975 wurde mit einem

Nettoabsatz festverzinslicher Wertpapiere von 48,5 Mrd. DM praktisch erreicht (1975: 48,9 Mrd. DM). Dabei ging die echte Aufnahmebereitschaft des Marktes sogar erheblich über diesen Betrag hinaus; denn die Bundesbank konnte ihren 1975 im Zuge von Marktstützungen aufgenommenen Wertpapierbestand um 6,5 Mrd. DM abbauen. Im Laufe des Jahres kam es allerdings trotz dieser sehr guten Verfassung des Marktes zu einigen extremen Schwankungen.

Auch von der „Qualität“ her war das Jahr 1976 besser als 1975. So konnten die Renditen durchschnittlich von über 8% um etwa 1% zurückgeführt werden. Ende 1976 lag die Umlaufrendite bei 7,4%. Gleichzeitig gelang es, die Laufzeiten von Neuemissionen zu verlängern. Gegen Jahresende hatte der Markt wieder Anschluß an die Emissionsbedingungen der Zeit vor der Hochzinsperiode gefunden.

Größter Emittent am Rentenmarkt blieb die öffentliche Hand. Sie nahm mehr als drei Viertel des Nettoabsatzes von Rentenwerten für sich in Anspruch. Der Anteil der Pfandbriefe fiel noch unter den ermäßigten Stand des Vorjahres von rund 11%. Die Industrie griff weiterhin nur in äußerst geringem Umfang auf den Kapitalmarkt zurück. Industrieobligationen blieben, wie schon seit Jahren, ausgesprochene „Mangelware“. Im Dezember wurde erstmals seit vier Jahren wieder eine Industrieanleihe (150 Mill. DM) aufgelegt.

Als inländische Käufer von Rentenwerten schoben sich die Nichtbanken stark in den Vordergrund. Sie erwarben etwa zwei Drittel des Nettoabsatzes. Dagegen ist der Anteil der Kreditinstitute auf unter 40% gesunken. Sie hatten in den beiden Vorjahren rund die Hälfte des Nettoabsatzes übernommen. Ausländer traten mit etwa 3 Mrd. DM wieder als Käufer auf. In den beiden Jahren zuvor hatten sie per Saldo Wertpapiere verkauft.

Investmentfonds mit sehr hohem Mittelzufluß

Die deutschen Investmentgesellschaften verzeichneten 1976 ein sehr gutes Absatzergebnis. Mit einem Mittelzufluß von 4,51 Mrd. DM wurde das bisherige Höchstergebnis des Jahres 1972 von 4,36 Mrd. DM noch übertroffen. Dabei flossen den Rentenfonds erheblich mehr Mittel zu als den Aktienfonds. Offene Immobilienfonds konnten ihren Absatz etwas steigern.

Das Fondsvermögen der einzelnen Fondsgruppen entwickelte sich entsprechend dem abweichenden Ver-



Chancen im „Pazifischen Becken“

Im November 1976 veranstaltete die Deutsche Bank eine neue Auslandsvertretertagung in der Bundesrepublik. Eingeladen waren diesmal Filialleiter und Repräsentanten aus dem Bereich „Pazifisches Becken“, die an einer zehntägigen Reise durch mehrere Filialbezirke der Deutschen Bank teilnahmen. Es war ihre Aufgabe, interessierten Kunden Ratschläge aus erster Hand zu geben. Daneben sollten sie sich selbst an Ort und Stelle mit den neuesten Erkenntnissen und den aktuellen Problemen unserer Bank vertraut machen. Das Bild unten zeigt die Aussprache-Veranstaltung mit den Kunden in Frankfurt (Main). Im mittleren Bild rechts werden sie von charmanten Asiatinnen von den Philippinen und aus Japan in Landestracht begrüßt.



Auf einer Pressekonferenz (vgl. Bildmitte links und oberes Foto) wurde von Vorstandsmitgliedern die Bedeutung des Pazifischen Beckens herausgestellt. Das insgesamt 220 Millionen qkm umfassende Gebiet wird durch die westlichen Landesteile der USA und Kanadas, Japan, die übrigen ost- und südostasiatischen Staaten sowie Australien/Neuseeland repräsentiert. Im Pazifischen Becken werden fast die Hälfte des Sozialprodukts der Welt erstellt und ein Drittel aller Importe in Auftrag gegeben. Annähernd 40% der Weltbevölkerung leben in diesem Raum, der zu rund vier Fünfteln vom Pazifischen Ozean ausgefüllt wird. Die Deutsche Bank betrachtet das Pazifische Becken mit seinem Rohstoffreichtum und seinen bedeutenden Finanzzentren (wie Los Angeles, San Francisco, Hongkong, Singapur und auch Tokyo) als die Region mit dem größten Wachstumspotential.



lauf der Aktien- und der Rentenmärkte unterschiedlich. Das Vermögen der Aktienfonds stieg trotz vermehrten Anteilumsatzes relativ wenig von 9,79 Mrd. DM Ende 1975 auf 10,14 Mrd. DM Ende des Berichtsjahres. Das Vermögen der Rentenfonds erhöhte sich dagegen erheblich auf 8,45 Mrd. DM nach 5,51 Mrd. DM Ende des Vorjahres. In offenen Immobilienfonds waren 3,00 Mrd. DM angelegt im Vergleich zu 2,75 Mrd. DM Ende 1975.

Hohe Ergiebigkeit am Euro-Kapitalmarkt

Der Euro-Bondmarkt schloß 1976 mit dem Rekord-Emissionsvolumen von 17,7 Mrd. US-Dollar ab. Das sind gut drei Viertel mehr als im Vorjahr. Auch in Wall Street hat das Jahr 1976 etwa das doppelte Volumen des Vorjahres erbracht. Das starke Wachstum war also nicht nur ein europäisches, sondern ein weltweites Phänomen an den internationalen Kapitalmärkten.

Am Markt der DM-Auslandsanleihen – als Teil des Gesamtmarktes – war die Entwicklung weniger ausgeprägt. Das Emissions-Volumen von 6,5 Mrd. DM blieb etwa auf der Höhe des Vorjahres. Dabei ist zu berücksichtigen, daß für DM-Auslandsanleihen insofern kein völlig freier Markt besteht, als das jeweils vertretbare Volumen solcher Anleihen von einem Ausschluß der Hauptemissionsbanken in „Selbstregulierung“ monatlich festgesetzt wird. Durch die unterschiedliche Volumens-Entwicklung hat sich das Verhältnis von DM- zu Dollar-Anleihen normalisiert, nachdem die D-Mark in den letzten Jahren zum Teil einen ungewöhnlich hohen Marktanteil gehabt hatte. 1976 betrug der DM-Anteil etwa 20%; rund die Hälfte aller Anleihen entfiel auf den Dollar. Neben diesen beiden Währungen und dem Schweizer Franken hat der kanadische Dollar als internationale Anleihewährung an Bedeutung gewonnen.

Unter den Gründen für die hohe Ergiebigkeit der internationalen Kapitalmärkte ist in erster Linie der Abbau der Inflationserwartungen zu nennen. Die Anleger haben wieder mehr Vertrauen zu einer längerfristigen Anlage gewonnen – eine Tendenz, die auch den deutschen Rentenmarkt begünstigt hat. Zweitens hat zu dem guten Absatzergebnis die in fast allen wichtigen Volkswirtschaften vorhandene hohe Liquidität beigetragen, die sich aufgrund des nur begrenzten konjunkturellen Aufschwungs angesammelt hat. Schließlich waren die wesentlichen Anleihewährungen, wie der Dollar, die

D-Mark, der Schweizer Franken, auch die starken Währungen. Es spricht vieles dafür, daß, solange diese drei Bedingungen – Abschwächung der Inflationserwartungen, hohe Liquidität und starke Währungen gleich Anleihewährungen – weiter bestehen, der Markt auch ergiebig bleiben wird. Das würde gleichzeitig den Euro-Kreditmarkt entlasten, weil zumindest die erstklassigen Schuldner eher zur Mittelaufnahme auf dem längerfristigen Markt zu festen Sätzen tendieren dürften.

Strukturwandel an den internationalen Kapitalmärkten

Der Euro-Kapitalmarkt bietet sich heute für internationale Anleihen als konkurrenzfähige Alternative zur Wall Street an. Große Emissionen in Beträgen von 100 Mill. US-Dollar oder mehr waren früher nur auf dem US-Markt zu plazieren. Die Aufnahmefähigkeit des Marktes für Euro-Anleihen in vergleichbarer Größenordnung ist erstmals 1976 unter Beweis gestellt worden: Herausragendes Ereignis war die von der Deutschen Bank geführte Anleihe der Europäischen Gemeinschaft, deren drei Tranchen zusammen 1 Mrd. US-Dollar ausmachten. Ein anderes Beispiel für das gestärkte Selbstvertrauen des Euro-Kapitalmarktes war die aufgelegte Anleihe für Australien mit 300 Mill. US-Dollar. Der Markt für Euro-Anleihen ist damit als ein leistungsfähiger Parallelmarkt neben Wall Street getreten – eine Entwicklung, die volkswirtschaftlich nur von Nutzen sein kann.

Der Strukturwandel zeigt sich auch darin, daß in den letzten Jahren einige der großen Universalbanken im internationalen Emissionsgeschäft stärker in den Vordergrund gerückt sind, während die Führungsgruppen bei den Euro-Dollar-Anleihen früher vorwiegend von den spezialisierten Emissionsbanken – den amerikanischen Investment Banks und den britischen Merchant Banks – beherrscht wurden. Zu der erfolgreichen Tätigkeit der Universalbanken im internationalen Emissionsgeschäft hat neben der erforderlichen Marktkenntnis und Markterfahrung zweifellos die von ihnen entwickelte Plazierungskraft wesentlich beigetragen.

Leistungsfähiger Euro-Kreditmarkt

Das Volumen des Euro-Kreditmarktes erhöhte sich 1976 um knapp 15%. Bei hoher Liquidität bewies er er-

neut seine Leistungs- und Anpassungsfähigkeit. Die Bereitschaft der Anleger, vermehrt Mittel auch für längere Fristen zur Verfügung zu stellen, war Ausdruck gefestigten Vertrauens. Die OPEC-Staaten gehörten wie in den Vorjahren zu den bedeutenden Geldgebern. Darüber hinaus wurden beträchtliche Mittel aus den liquiditätsreichen Binnenmärkten einzelner Industriestaaten im Euro-Markt angelegt.

Die mittelfristigen Euro-Kredite haben sich 1976 um den Gegenwert von 28,6 Mrd. US-Dollar erhöht; die Zunahme war damit um ein Drittel größer als im Vorjahr. Hinsichtlich der Kreditnehmer machte sich zunehmend bemerkbar, daß einige Länder hart an den Grenzen ihrer Verschuldungsfähigkeit operieren oder diese schon erreicht haben, sei es aufgrund der aufgelaufenen Schuldenlast, sei es aufgrund ungelöster wirtschaftlicher oder politischer Probleme. Da gleichzeitig die große Mehrzahl der Euro-Banken ihre Bonitätsanforderungen an die Schuldner nicht gelockert hat, engte sich der Aktionsradius dieser Banken ein. Der Wettbewerb um die guten Schuldner verschärfte sich, was in einem Druck auf die Margen zum Ausdruck kam.

Die Entwicklungsländer nahmen den Euro-Markt – absolut und relativ – noch stärker als im Vorjahr in Anspruch. Sie partizipierten mit etwa 54% am Volumen der neu ausgereichten mittelfristigen Kredite. Demgegenüber fiel der Anteil der Staatshandelsländer von 12% auf etwa 9% zurück.

Anfang 1977 war der Euro-Markt durch eine lebhafte Aktivität gekennzeichnet. Eine Reihe großer Länderkredite kam bei weiter nachgebenden Margen zum Abschluß. Bedenklich wäre es jedoch, wenn aus der glatten Abwicklung dieser Großkredite auf eine mehr oder weniger unerschöpfliche Kreditbereitschaft der diesen Markt tragenden Banken geschlossen werden würde. Auch hier sind in letzter Zeit vielmehr Grenzen erkennbar geworden.

Weltkonjunktur: Belebung, aber keine breite Investitionskonjunktur

Eine konjunkturelle Erholung in den meisten Industrieländern hat 1976 die weltweite Rezession abgelöst. Im ersten Halbjahr war das Wachstum besonders stark. Es wurde vor allem von einem kräftigen Aufbau der Läger getragen. Hoffnungen auf einen konjunkturellen Aufschwung nach dem Muster der 60er Jahre erfüllten sich

jedoch nicht. In der zweiten Jahreshälfte kühlte sich das Konjunkturklima deutlich ab. Ähnlich wie in der Bundesrepublik sprang der Funke der konjunkturellen Belebung nicht auf die Investitionstätigkeit über, obgleich sich die Voraussetzungen für einen Wiederanstieg der Investitionen allgemein verbessert haben. Trotz weltweiten Wirtschaftswachstums gelang es nicht, die Arbeitslosigkeit abzubauen. Zahlreiche Länder wiesen Ende 1976 die höchste Arbeitslosigkeit der Nachkriegszeit auf.

In der Mehrzahl der Staaten setzte die konjunkturelle Belebung auf einem sehr hohen Inflationssockel ein. Fortschritte auf dem Wege zu größerer Stabilität wurden durch nach wie vor hohe Nominallohnhebungen erschwert. Immerhin lag die Erhöhung der Verbraucherpreise für die Industrieländer insgesamt mit 8% unter der Vorjahresrate (11%); dabei war die Situation in den einzelnen Ländern weiterhin sehr unterschiedlich.

In einigen Staaten – vor allem in Großbritannien und Italien – löste die Inflation nicht nur innerwirtschaftliche, sondern auch erhebliche außenwirtschaftliche Schwierigkeiten aus. Anhaltende Defizite in den Zahlungsbilanzen führten zu einem weiteren erheblichen Anstieg in der Auslandsverschuldung dieser Länder und einem Kursverfall ihrer Währungen. Um die Inflation einzudämmen, sahen sich Italien und Großbritannien trotz der keineswegs befriedigenden Konjunkturlage gezwungen, einen restriktiven Kurs in der Wirtschaftspolitik – wenn auch mit sehr unterschiedlichen Mitteln – einzuschlagen. Frankreich verfolgt seit Herbst 1976 mit dem „Barre-Plan“ ebenfalls eine klare Restriktionspolitik mit dem Ziel, zu größerer Stabilität zurückzufinden. Dagegen schwenkte Japan zum Jahresende auf eine eher expansive Linie ein. Auch in den USA hat der neue Präsident erste Zeichen für eine Politik der gemäßigten Expansion gesetzt, ohne daß sich jedoch schon ein klares Bild seiner Konzeption abzeichnet.

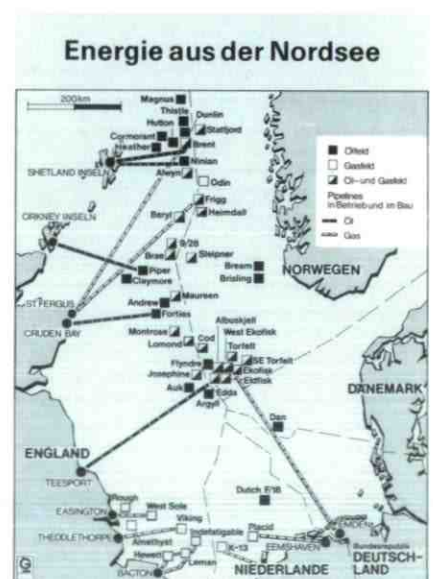
An der Jahreswende 1976/77 stand die Weltwirtschaft damit im Zeichen einer sich verstärkenden Differenzierung zwischen Ländern, die einen mehr expansiven konjunkturpolitischen Kurs verfolgen, und solchen, die mit Hilfe restriktiver Maßnahmen versuchen, die Inflation besser in den Griff zu bekommen. Da die Restriktionspolitik der Defizitländer deren Importsog dämpfen wird, sind die Zweifel an einer weiteren Belebung der Weltkonjunktur gewachsen. Ein Fortdauern des gemäßigten konjunkturellen Anstiegs in den USA, Japan und der Bundesrepublik – auf sie allein entfällt knapp ein Drittel des Welthandels – erscheint jedoch ausreichend,

Besuch in Ekofisk

Zu den erdöl- und erdgasfündigen Gebieten in der Nordsee zählt das Ekofisk-Feld (vgl. die Karte). Schon 1964 wurde unter Führung der Phillips Petroleum Company ein aus 11 Firmen bestehendes Konsortium gebildet, um organisatorische und technische Fragen der Exploration und des Transports lösen zu können. Gleichzeitig sollte eine breite Basis für die Finanzierung der auf 12 Mrd. DM veranschlagten Gesamtinvestitionskosten geschaffen werden. Um die hohen Vorleistungen bis zur Förderung zu finanzieren, wurden bisher durch internationale Bankenkonsortien erhebliche kurz- und langfristige Mittel bereitgestellt. Die Deutsche Bank AG und ihre Tochter, die Compagnie Financière de la Deutsche Bank AG in Luxemburg, waren führend daran beteiligt.

Die drei oberen Bilder zeigen die zentrale Bohrinsel des Ekofisk-Feldes. Auf ihr befinden sich alle für die Versorgung der Spezialisten notwendigen Einrichtungen. Darum gruppieren sich drei weitere, über Stahlgangways miteinander verbundene Bohrplattformen. Das Bohrfeld liegt 75 m unter dem Meeresspiegel, gebohrt wird in einer Tiefe bis zu 3000 m. Das geförderte Rohöl fließt über eine Pipeline nach England. Das anfallende Erdgas wird bis zur Fertigstellung einer Gaspipeline nach Emden wieder in die natürlichen Lagerstätten zurückgeleitet.

Das Bild unten links zeigt Dr. Hans Feith, jetzt Mitglied des Aufsichtsrates (Bildmitte), Vorstandsmittglied Dr. Robert Ehret (2. von rechts) und den geschäftsführenden Direktor der CFDB, Dr. Ekkehard Storck (2. von links), mit leitenden Herren der Phillips Petroleum Company während eines Informationsbesuches.



um einen weltwirtschaftlichen Rückschlag zu verhindern. Der Übergang dieser Länder zu einer forcierten und damit inflatorischen Expansionspolitik würde dagegen schon jetzt den Keim für die nächste Rezession legen. Ebenso wird eine auf erhöhte Stabilität ausgerichtete Wirtschaftspolitik der „Problemländer“ international die Bereitschaft erhöhen, notwendige Bereinigungsprozesse durch Stützungskredite abzusichern und damit zu starke Einschränkungen des Außenhandels zu vermeiden. Auch 1976 ist es dank guter internationaler Zusammenarbeit gelungen, drohende protektionistische Eingriffe in den Welthandel zu vermeiden.

Wieder wachsende Zahlungsbilanzungleichgewichte

Durch die Rezession hatte sich 1975 die Zahlungsbilanzsituation der westlichen Industrieländer entspannt. 1976 sind mit der konjunkturellen Belebung die Defizite einiger dieser Länder erneut stark gewachsen. Das Gesamtdefizit der OECD-Länder schnellte von 6,5 Mrd. US-Dollar in 1975 wieder auf über 20 Mrd. US-Dollar.

Bei den OPEC-Ländern lag der Zahlungsbilanzüberschuß 1976 mit etwa 35 Mrd. US-Dollar ein wenig über Vorjahreshöhe, nachdem er 1975 spürbar zurückgegangen war. Der Anstieg des Importvolumens dieser Länder verlief weitaus weniger stürmisch, nicht zuletzt wegen der verschiedentlich entstandenen Infrastrukturprobleme. Die Überschüsse konzentrierten sich wie bisher vor allem auf die vier Ölstaaten der Arabischen Halbinsel: Saudi-Arabien, Kuwait, die Vereinigten Arabischen Emirate und Katar. Störungen des Weltwährungssystems gingen auch 1976 von der Disposition dieser Überschüsse nicht aus. Inwieweit sie freilich im Sinne eines echten Recycling direkt den Defizitländern zugeflossen sind, läßt sich nicht exakt feststellen. Zweifellos hat der Euro-Markt in beträchtlichem Maße Recycling-Funktionen ausgeübt, wobei hier freilich das Länderrisiko von den kreditgebenden Banken der Industrieländer und nicht den Anlegern aus dem OPEC-Kreis getragen wird.

Die prekäre außenwirtschaftliche Situation vieler nicht-erdölexportierender Entwicklungsländer kommt in der raschen Zunahme ihrer in den letzten Jahren im Ausland aufgenommenen Kredite zum Ausdruck. 1976 erhöhte sich die Auslandsverschuldung dieser Länder auf über 160 Mrd. US-Dollar, wobei etwa drei Viertel dieser Verschuldung auf nur zehn Länder entfallen. Da-

mit haben sich die Relationen, wie Importdeckungsquote, Schuldendienstquote, nach denen üblicherweise die Länderrisiken beurteilt werden, für diese Länder weiter verschlechtert, mit entsprechenden Konsequenzen für ihr weiteres Verschuldungspotential. Gerade für diese Länder ergeben sich durch die letzte Anhebung der Rohölpreise neue empfindliche Belastungen. 1976 haben auch der anhaltend schnelle Anstieg der Verschuldung der Staatshandelsländer und ihre hohe Kreditaufnahme am Euro-Dollarmarkt Diskussionen ausgelöst. Auswirkungen auf das künftige Wachstum des Ost-West-Handels sind nicht auszuschließen. Bereits 1976 deutete die Stagnation der Exporte westlicher Industrieländer in den osteuropäischen Raum eine deutliche Abkehr von den überdurchschnittlich hohen Zuwachsraten früherer Jahre an. Die West-Verschuldung der Staatshandelsländer wird jedenfalls nicht mehr im gleichen Tempo wachsen können wie in den letzten Jahren.

Nord-Süd-Dialog: noch viele offene Fragen

Der Ruf der Entwicklungsländer nach einer „Neuen Weltwirtschaftsordnung“ hat sich verstärkt. Die Meinungen über Art und Umfang anzustrebender Veränderungen gehen jedoch noch weit auseinander. Weder die UNCTAD-Konferenz in Nairobi im Mai 1976 noch die Beratungen der Fachkommissionen in Paris haben bisher zu konkreten Ergebnissen im Nord-Süd-Dialog geführt.

Kernstück des Forderungskatalogs der Entwicklungsländer ist das „Integrierte Rohstoffprogramm“. Es zielt auf Preis- und Mengenregulierungen, Indexbindungen sowie langfristige Liefer- und Abnahmeverpflichtungen, durch einen „Gemeinsamen Fonds“ zu finanzierende Bufferstocks u. a. m. für eine Vielzahl von Rohstoffen. Mit ihrer Hilfe soll die Einkommens- und Devisensituation der Entwicklungsländer stabilisiert und verbessert werden.

Gegenüber diesem Konzept sind, wie das in der bisherigen Diskussion schon zum Ausdruck kam, erhebliche Bedenken angebracht. Seine Verwirklichung würde die Rohstoffmärkte in ein Netz von Dirigismen verstricken und einen gewaltigen Finanzierungsbedarf provozieren; es käme unausweichlich zur Fehlleitung von Ressourcen und zu Überproduktion. Nicht zuletzt die wenig ermutigenden Erfahrungen mit der europäischen Agrarmarktordnung sollten hier als Warnung dienen.

Die geforderte Indexierung der Rohstoffpreise schließ-

lich würde einen gefährlichen Inflationsmechanismus in der Weltwirtschaft installieren; zudem mit dem wohl kaum erwünschten Nebeneffekt, relativ stabile Industrieländer zu „bestrafen“, inflationstolerantere Länder dagegen zu begünstigen. Hauptleidtragende des gesamten Programms aber wären die rohstoffarmen, d. h. die am meisten bedürftigen Entwicklungsländer selbst.

Weitaus sinnvoller als das vorgeschlagene Rohstoffprogramm scheinen uns Bemühungen und Verfahren zu sein, die grundsätzlich auf eine Glättung – und Stärkung – der gesamten Devisenerlöse der einzelnen Länder abzielen. Das erfordert eine – die bisherigen Erfahrungen kritisch berücksichtigende – Weiterentwicklung der Ausgleichsfinanzierung von Exportschwankungen, wie sie zur Zeit im Rahmen der kompensatorischen Fazilitäten beim Internationalen Währungsfonds bzw. des Lomé-Abkommens der Europäischen Gemeinschaft praktiziert wird.

Zu dem auf der letzten UNCTAD-Konferenz vorgebrachten Wunschcatalog der Entwicklungsländer gehörte auch der Vorschlag eines globalen Schuldenerlasses oder Moratoriums für Auslandsschulden bestimmter Ländergruppen. Vor einem solchen Schritt kann nur nachdrücklich gewarnt werden. Er würde die Schuldnermoral gewiß nicht verbessern, die Zahlungsbilanzdisziplin und optimale Nutzung von Auslandsmitteln bei den Begünstigten aber wahrscheinlich beeinträchtigen. Eine solche Maßnahme würde jene Länder benachteiligen, die bisher in einer Politik der Selbstbeschränkung eine zurückhaltende Verschuldungspolitik betrieben und jene belohnen, die weniger Augenmaß und Verantwortung in diesem Bereich bewiesen haben. Wir halten zudem bereits die Diskussion über ein mögliches mehr oder weniger allgemeines Moratorium für bedenklich; sie ist nämlich geeignet, schon jetzt die Bereitschaft potentieller Kreditgeber zu Engagements in den betroffenen Ländern und in den Entwicklungsländern allgemein einzuschränken.

Daß die Verschuldung der Entwicklungsländer angesichts des aufgelaufenen Volumens ein ernstes Problem darstellt, versteht sich von selbst. Nicht wenige Länder stoßen auf den privaten Märkten bereits an die Grenzen ihrer Verschuldungsfähigkeit. Ein verstärkter Beitrag öffentlicher Hilfeleistungen zur Deckung des künftigen Finanzierungsbedarfs ist daher unumgänglich. Dabei ist nicht zu verkennen, daß es den meisten Industriestaaten angesichts der eigenen Budgetsorgen eher noch schwerer als früher fällt, die weiterhin als Zielgröße geltenden

0,7% des Sozialprodukts als öffentliche Entwicklungshilfe bereitzustellen. Vorrangig scheint uns daher, die öffentlichen Mittel vor allem den strukturell schwächsten Entwicklungsländern zugute kommen zu lassen. Notwendig ist auch ein weiter verstärktes Engagement der OPEC in diesen Regionen. Diejenigen Länder aber, die bereits höhere Entwicklungsstufen erreicht haben, sollten sich verstärkt bemühen, durch eine vertrauensfördernde Politik gegenüber ausländischen Investoren ihre Kreditwürdigkeit zu stärken und den Zufluß auch langfristigen privaten Kapitals – wie insbesondere Direktinvestitionen – zu ermutigen.

Wichtiger als Rohstoffabkommen und finanzielle Hilfen aber bleibt für die Verbesserung der außenwirtschaftlichen Position der Entwicklungsländer auf längere Sicht eine weitere Liberalisierung der Einfuhrpolitik der Industrieländer. Allerdings gibt es hier ernste Interessenkonflikte. Dort nämlich, wo noch Einfuhrbeschränkungen in dieser oder jener Form bestehen, handelt es sich meist um strukturell schwächere Branchen. Auf die Dauer wird eine zunehmende Beteiligung der Entwicklungsländer an der Erzeugung von Industrie- und Agrargütern aber unumgänglich sein. Auch im wohlverstandenen Interesse unserer eigenen Wirtschaft liegt es, die hierfür bei uns erforderlichen Anpassungsprozesse nicht über Gebühr zu verzögern, sie vielmehr langsam, aber stetig voranzutreiben.

Entscheidend bleibt alles in allem für den Erfolg der Bemühungen um einen Abbau des Wohlstandsgefälles in der Welt, daß auf Lösungsversuche verzichtet wird, die

- marktwirtschaftliche Ordnungsprinzipien nachhaltig durch Dirigismen ersetzen wollen,
- die marktwirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Industrieländer und damit letztlich auch ihre Fähigkeit zu Entwicklungshilfe und Wareneinfuhr beeinträchtigen, oder
- außer acht lassen, daß die Entwicklungsländer selbst entscheidende Voraussetzungen für ein wachstums- und stabilitätsfreundliches Klima in ihren Volkswirtschaften zu schaffen haben.

Euro-Schlange in der Bewährung

1976 war ein Jahr anhaltender Unruhe an den internationalen Devisenmärkten. Auslösende Ursachen waren vor allem die wieder zunehmenden Unterschiede in der

wirtschaftlichen und politischen Stabilität der europäischen Länder. Dabei kam es mehr als zuvor zu einer Polarisierung zwischen starken und schwachen Währungen. Als relativ ruhender Pol erwies sich das Währungs-dreieck US-Dollar, Schweizer Franken und D-Mark. Allerdings zeigte der Dollar im letzten Jahresdrittel Schwächezeichen, die auch in den ersten Monaten 1977 noch anhielten. Solange die Stabilitätspolitik in den USA nicht aufgeweicht wird, besteht für eine grundlegende Verschlechterung der Dollar-Position jedoch kein Anlaß. Der Schweizer Franken verlor seit Mitte letzten Jahres gegenüber der D-Mark ebenfalls deutlich an Wert, wobei aber auch hier von einer nachhaltigen Schwächung nicht die Rede sein kann.

Die erste Welle wechselkurspolitischer Spannungen ging Anfang des Jahres von der italienischen Lira und dem englischen Pfund aus und griff dann auf die europäische Währungsschlange über, wo sie zum erneuten Ausscheiden des französischen Franc führte. Die zweite Welle setzte Ende Juli/Anfang August ein. Sie begann mit einem kräftigen Druck auf den Franc und konzentrierte sich dann – in der anderen Richtung – auf die D-Mark. Im europäischen Währungsverbund kam es daraufhin zu erheblichen Spannungen, bis am 17. Oktober die Paritäten innerhalb der Schlange durch eine abgestufte Operation um 2 bis 6% korrigiert wurden.

Mit diesem schnell und „geräuschlos“ vollzogenen Realignment hat die europäische Währungsschlange

die Belastungsprobe des Jahres 1976 bestanden. Das erneute Ausscheiden Frankreichs ist freilich im Hinblick auf die Rolle des Währungsverbundes als Keimzelle der monetären Integration, aber auch wegen der Bedeutung Frankreichs als Handelspartner der übrigen Mitgliedstaaten zu bedauern. Innerhalb der „Restschlange“ hat sich die Wechselkursentwicklung nach dem Realignment nachhaltig beruhigt. Durch die mäßige Aufwertung der D-Mark gegenüber den übrigen Partnerwährungen wurden allerdings die aufgelaufenen Unterschiede in den nationalen Kosten- und Preisniveaus nicht voll ausgeglichen. Um das derzeitige Paritätengefüge in der Schlange abzusichern, bedarf es deshalb um so mehr energischer Stabilisierungsanstrengungen und sichtbarer Erfolge seitens der Partnerländer mit höheren Inflationsraten.

Das Ziel auf längere Sicht muß indessen sein, wieder eine breite europäische Währungs- und Stabilitätsgemeinschaft zu erreichen, denn die kleine Restschlange kann auf die Dauer nicht befriedigen. Daß hierfür eine engere Koordinierung der Wirtschaftspolitik aller EG-Staaten erforderlich ist, kann nur immer wieder betont werden. 1976 blieben Fortschritte in dieser Hinsicht aus. Diese werden sich auch in Zukunft nicht erzielen lassen, solange nicht das Handeln der Regierungen aller Mitgliedstaaten wieder durch den politischen Willen zur europäischen Integration bestimmt wird.



Mehr Information durch Werbung

1976 hat die Deutsche Bank ihre werblichen Aktivitäten weiter verstärkt. Neben kontinuierlichen Werbemaßnahmen für das Konsumentenkredit- und das Baufinanzierungsgeschäft wurden Schwerpunktkampagnen und Sonderaktionen für die verschiedensten Dienstleistungsbereiche durchgeführt.

Die Werbung ist nach wie vor darauf ausgerichtet, ein breites Publikum über unser umfassendes Dienstleistungsangebot ausführlich zu informieren. Diese aufklärende, verbraucherorientierte Werbung hat in einigen Sparten nicht unwesentlich dazu beigetragen, das Geschäft auszuweiten und neue Kunden zu gewinnen.

Mit Hilfe ständiger Werbeanstöße gelang es auch, dem im Frühjahr 1974 ein-

geführten neuen Firmenzeichen der Deutschen Bank hohen Bekanntheitsgrad zu verschaffen. Das neue Logo erscheint heute auf allen Werbemitteln.

Das Schwergewicht der werblichen Maßnahmen 1976 lag wiederum auf der Anzeigenwerbung in Tageszeitungen. Dazu kam im Herbst eine spezielle Kampagne in Programmzeitschriften mit ganzseitigen Anzeigen unter dem Motto „Umschalten auf Information“.

Prospekte, Werbebroschüren und Handzettel geben einen lückenlosen Überblick über das gesamte Leistungs- und Service-Angebot. Sie sind in erster Linie als Unterlage für Kundengespräche, spezielle Direktwerbemaßnahmen und für die Schalterauslage bestimmt.

Eine wichtige Ergänzung unserer werblichen Bemühungen bildet die Schau-



Konzernbilanzsumme erstmals über 100 Mrd. DM

Die Bilanzsumme der Deutschen Bank erhöhte sich 1976 um 10,5 Mrd. DM (18,5%) auf 67,4 Mrd. DM. Das Geschäftsvolumen wuchs noch etwas stärker (19,0%), weil die Indossamentsverbindlichkeiten zunahmen.

Der Anstieg des Geschäftsvolumens verlief im ersten Halbjahr verhalten (+1,4 Mrd. DM), beschleunigte sich jedoch im zweiten Halbjahr und hier besonders in den letzten beiden Monaten. Insgesamt war das Wachstum von Bilanzsumme und Geschäftsvolumen erheblich stärker als im Jahr zuvor. Zu diesem Ergebnis trugen die Übernahme der Filiale Tokyo von der Deutschen Ueberseeischen Bank und das Neugeschäft der Filiale London bei. Die Zahlen beider Auslandsfilialen sind 1976 zum ersten Mal in der Bilanz der Deutschen Bank enthalten.

Die konsolidierte Bilanzsumme des Konzerns erreichte zum Jahresende 105,2 Mrd. DM. Die Ausweitung um 13,7 Mrd. DM ist vor allem durch die Entwicklung der Deutschen Bank AG bestimmt; daneben geht sie im wesentlichen wie auch schon im Vorjahr auf die Expansion unserer Luxemburger Tochtergesellschaft sowie auf das weiter gestiegene Geschäft unserer beiden Hypothekenbanken zurück. Noch vor fünf Jahren lag das Volumen der konsolidierten Rechnung bei knapp 50 Mrd. DM. Es hat sich also innerhalb eines halben Jahrzehnts mehr als verdoppelt.

Gesamtergebnis zufriedenstellend – jedoch sinkende Betriebsergebnisquote

Das starke Wachstum des Geschäftsvolumens hat seinen Niederschlag nicht in einer Steigerung des Betriebsergebnisses gefunden. Der Überschuß im laufenden Geschäft ist vielmehr um 12,3% gesunken. Auch die Betriebsergebnisquote – das Betriebsergebnis als Prozentsatz des um 14,3% gewachsenen durchschnittlichen Geschäftsvolumens – ist weiter zurückgegangen, nachdem sie sich schon im Vorjahr im Vergleich zu 1974 verschlechtert hatte.

Entscheidend für diese Entwicklung war, daß sich auf der Ertragsseite der Zinsüberschuß trotz erhöhten Kreditvolumens nur knapp auf Vorjahreshöhe hielt und im Dienstleistungsbereich der Provisionsüberschuß zwar um 20 Mill. DM zunahm, auf der Aufwandsseite jedoch die Personal- und Sachaufwendungen um 129 Mill. DM stiegen.

Das Zinsergebnis – die wichtigste Ertragskomponente – wurde durch den erneuten Rückgang der Zinsmarge beeinträchtigt. Diese ist 1976 deutlich unter 3% gesunken. Die Verengung der Zinsmarge ergab sich bei hartem Wettbewerb aus dem anhaltenden Druck auf die Zinssätze für Kredite. Dem stand kein ähnlicher Abbau der Konditionen für Kundentermin- und Spareinlagen gegenüber, wenn auch die Zinsen für Spareinlagen im März um ½% gesenkt wurden.

Der Mehrertrag aus der Ausweitung des Geschäftsvolumens konnte den Minderertrag aus dem Rückgang der Zinsmarge nur knapp ausgleichen. Insgesamt blieb der Ertrag des Geschäftsvolumens – der Zinsüberschuß – dadurch nahezu unverändert.

Im Dienstleistungsbereich nahmen die Provisionseinnahmen und andere Erträge zu, jedoch weniger als im Vorjahr. Zu dem um 3,9% erhöhten Überschuß in diesem Bereich hat vor allem die Ausweitung des Auslandsgeschäfts beigetragen, die erheblich stärker war als 1975. Auch das Wertpapiergeschäft erbrachte insgesamt erneut einen wesentlichen Beitrag zum Betriebsergebnis. Neben fast gleichbleibenden Provisionen im Kundengeschäft erzielte der Eigenhandel einen Ertragszuwachs.

Auf der Aufwandseite konnte die Zuwachsrate bei den Personalaufwendungen relativ in Grenzen gehalten werden. Zum einen hat sich die Zahl der Mitarbeiter nicht mehr erhöht, zum anderen gingen die Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung zurück, nachdem die Pensionsrückstellungen bereits in den Jahren 1974 und 1975 nach dem Teilwertprinzip aufgefüllt wurden. Bei einem so personalintensiven Unternehmen, wie es unsere Bank aufgrund ihrer Leistungsstruktur ist, bedeutet jedoch die 5,3%ige Steigerung der Personalaufwendungen eine Zunahme in absoluten Beträgen von nahezu 70 Mill. DM.

Bei den Sachaufwendungen hat sich der Kostendruck weiter verschärft. Ihr Anstieg um 17,8% ist Folge der allgemeinen Preissteigerung, aber auch erhöhter Werbeausgaben und schließlich Ausdruck der zunehmenden Technisierung im Bankbetrieb.

Bei derart steigendem Verwaltungsaufwand reichte der praktisch unveränderte Zinsüberschuß – anders als in den beiden Vorjahren – nicht mehr aus, um den Verwaltungsaufwand zu decken.

Der Rückgang des Überschusses im laufenden Geschäft wurde durch die außerordentliche Rechnung mehr als ausgeglichen, deren Deckungsbedarf aufgrund

des Wegfalls verschiedener Sonderbelastungen unter der Vorjahreszahl blieb. Ordentliche und außerordentliche Rechnung der Bank ergaben zusammen eine leichte Zunahme des Gewinns vor Steuern.

Für sich allein genommen kann dies Ergebnis zufriedenstellen. Für die zukünftige Entwicklung muß jedoch mit einem fast automatisch steigenden Kostenblock sowohl im Personal- als auch im Sachbereich gerechnet werden, und zwar auch bei Annahme eines kaum mehr ansteigenden Personalstandes. Der Druck dieser sich von Jahr zu Jahr ausweitenden Kosten wird sich auch durch Ausschöpfung aller Rationalisierungsmöglichkeiten nur im begrenzten Umfang auffangen lassen, denn der universelle Charakter der Bank zwingt uns, im Interesse der Kunden eine große und zum Teil noch immer wachsende Dienstleistungsbereitschaft in allen Bereichen aufrechtzuerhalten. Die damit verbundenen hohen

Kosten des Personals sind nur begrenzt beeinflussbare Fixkosten. Sie finden in den Erträgen des Dienstleistungsgeschäfts nur einen geringen Deckungsanteil und bedürfen der ertragsmäßigen Absicherung durch den Zinsüberschuß. Dieser Ausgleich der stetig steigenden Verwaltungsaufwendungen wird aber auch bei weiter wachsendem Geschäftsvolumen in Zukunft kaum mehr möglich sein, sofern die Zinsmarge auf dem niedrigen Stand des Jahres 1976 verharret oder diesen sogar noch unterschreitet. Auf die Dauer wäre nur eine über 3% hinausgehende Zinsspanne hierfür ausreichend. Unter diesen Umständen wird sich in absehbarer Zukunft trotz aller geschäftspolitischen Flexibilität eine an den Steigerungen des Lohnkostenniveaus orientierte kunden- und leistungsbezogene Gebührenpolitik nicht umgehen lassen.

Finanzierungsbilanz 1976

Beträge in Mill. DM

Mittelverwendung

Ausweitung des Kreditvolumens 7478

Erhöhung liquider Mittel und Geldanlagen 2547

Zunahme anderer Wertpapiere u. Beteiligungen 423

Sonstige Mittelverwendung 312

Mittelherkunft

Kundeneinlagen (Sicht u. Termin) 1392

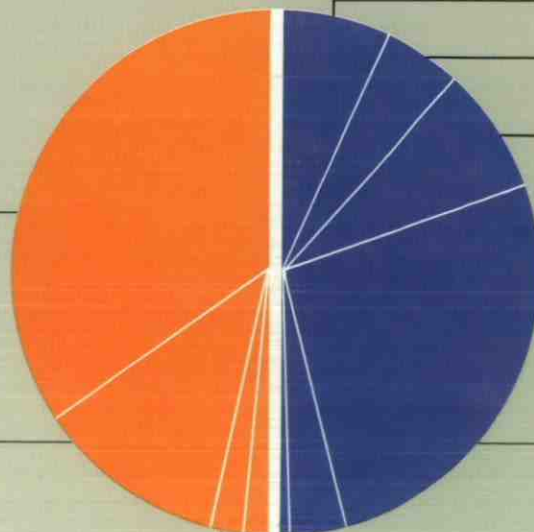
Spareinlagen 1041

Schuldverschreibungen 1624

Bankengelder 5884

Sonstige Fremdmittel 719

Eigenmittel 100



Flexible Abstimmung von Mittelherkunft und -verwendung

Bei verengter Zinsspanne kam es 1976 verstärkt darauf an, die Mittelbeschaffung nach Volumen und Kosten möglichst zeitnah den Bedürfnissen auf der Aktivseite anzupassen. Dabei änderte sich die geschäftspolitische Aufgabenstellung für die Finanzierung der Bank im Jahresverlauf mehrfach, so wie auch die Entwicklung des Kreditvolumens in diesem Ausmaß ungewöhnlichen Schwankungen unterlag. Investitionszulage und Jahres-schlußdispositionen erklären einen beträchtlichen Teil der Kreditnachfrage, während echte konjunkturelle Impulse keine entscheidende Rolle spielten.

Im ersten Quartal ging die Kreditnachfrage um 1,4 Mrd. DM zurück. Ab Mai belebte sich die Nachfrage nach industriellen Krediten. Dabei wirkte sich das Auslaufen der Termine für die Investitionszulage aus. Zur Jahresmitte lag das Kreditvolumen um rund 1,7 Mrd. DM über dem Stand vom Vorjahresende. In den Monaten Juli/August kam es ebenfalls zu kräftigen Zuwachsraten. Nach einer verhaltenen Entwicklung zum Herbstbeginn – 3. Quartal insgesamt +0,7 Mrd. DM – brachten vor allem die beiden letzten Monate des Jahres wieder einen starken Anstieg des Kreditbedarfs der Wirtschaft. Am Jahresende lag das Kreditvolumen mit 41,7 Mrd. DM um 21,9% über dem Vorjahresstand.

Die Ausweitung in den letzten beiden Monaten hing in erster Linie mit Vorbereitungen von Unternehmen auf den Jahresabschluß zusammen. Die Wirtschaft zahlt erfahrungsgemäß gegen Jahresende in beträchtlichem Umfang Kredite an das Ausland zurück und nimmt dafür Inlandskredite in Anspruch. Im Dezember 1976 war dieser Vorgang besonders ausgeprägt. Dazu dürfte der Anstieg der Zinssätze für kurzfristige Euro-DM-Kredite beigetragen haben.

In der Finanzierungsbilanz waren am Jahresende von den im Laufe des Jahres insgesamt zugeflossenen Mitteln mehr als zwei Drittel (69,5%) zur Ausweitung des Kreditvolumens eingesetzt. Dabei beanspruchten die Forderungen an Kunden fast 54%. Nicht ganz ein Viertel (23,7%) der zusätzlich hereingenommenen Gelder dienten der Erhöhung liquider Mittel und Geldanlagen. In dem hierfür eingesetzten Betrag von 2,5 Mrd. DM sind auch von der öffentlichen Hand erworbene Anleihen und Schuldverschreibungen mit etwas über 1 Mrd. DM enthalten.

Auf der Finanzierungsseite erbrachten die Spareinla-

gen – das „stabilste“ Element unter den Einlagen – 1976 knapp 10% der Mittelzuflüsse. Die reagibleren Kunden-Termineinlagen wurden, da das Kreditgeschäft in wichtigen Bereichen stagnierte, bis zur Jahresmitte auf 8 Mrd. DM zurückgeführt. Von der Jahresmitte an nahm die Bank dann wieder in steigendem Maß Termingelder herein, so daß der Zufluß an Kundensicht- und -termineinlagen mit 1,4 Mrd. DM, d. h. fast 13% der Mittelherkunft, in der Finanzierungsbilanz erscheint.

Termingelder von Kreditinstituten – als die flexibelste Einlagengruppe – flossen besonders in den letzten beiden Monaten des Jahres in größerem Umfang zu. Hierin kommt auch die starke Stellung der Deutschen Bank im internationalen Geschäft zum Ausdruck. Ein größerer Teil dieser Gelder fand auf der Aktivseite Wiederanlage im internationalen Bank-zu-Bank-Geschäft.

Die Bedeutung der eigenen Schuldverschreibungen der Bank für die Deckung des längerfristigen Kreditbedarfs der Kundschaft hat stetig weiter zugenommen. In der Finanzierungsbilanz schlägt sich das deutlich nieder; der Anteil dieses Finanzierungsinstruments bei der Mittelbeschaffung hat sich von 7,9% 1975 auf 15,1% erhöht. – In begrenztem Umfang griff die Bank auf die Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zurück.

17,7 Mrd. DM Spareinlagen auf über 5 Millionen Sparkonten

Nach dem Rekordjahr 1975 hat sich das Wachstum der Spareinlagen abgeflacht. Sie erhöhten sich 1976 um etwas über 1 Mrd. DM auf 17,7 Mrd. DM (+6,3%). Das Durchschnittsguthaben je Sparkonto betrug 3 455 DM gegenüber 3 502 DM im Vorjahr. Die Zahl der Sparkonten erhöhte sich um 7,7% auf 5,1 Millionen.

Unsere Kunden legten ihre Spargelder vorzugsweise auf Sparkonten mit gesetzlicher Kündigungsfrist an. Die Einlagen auf diesen Konten stiegen um 8,5%, während die längerfristigen Spareinlagen nur um 4,0% zunahmen. Dabei wirkte sich aus, daß Gelder aus einer großen Zahl von prämiengünstigten und vermögenswirksamen Sparverträgen frei wurden.

Nach unserem Bar-Sparplan mit Bonus bestand weiterhin lebhaft Nachfrage. Insgesamt wurden 90 000 neue Bonus-Sparverträge abgeschlossen. Die Vertrags-summe aller im Erfolgssystem 100 zusammengefaßten Vertragsarten stellte sich zum Jahresende auf fast 5 Mrd. DM.

Wachsendes Interesse zeigten die Kunden für unsere Sparbriefe. Der Umlauf an Deutsche Bank-Sparbriefen erhöhte sich im Laufe des Jahres um 56% auf 664 Mill. DM.

Die Gesamtsparleistung unserer Kunden war wesentlich höher, als es in der Entwicklung der Spareinlagen zum Ausdruck kommt. Viele Kunden waren bestrebt, Spargelder in höherverzinslichen Wertpapieren anzulegen. Dieses Interesse haben wir durch entsprechende Anlageberatung gefördert und so dazu beigetragen, daß in ungewöhnlich großem Umfang Wertpapiere zu Lasten von Sparguthaben erworben wurden. Die Nettobelastung der Spareinlagen aus Käufen und Verkäufen übertraf mit 2,3 Mrd. DM den bisherigen Höchststand im Vorjahr noch um 778 Mill. DM.

Der Zuwachs an Spareinlagen, der Erwerb von Sparbriefen und die Wertpapierkäufe (netto) zu Lasten der Spareinlagen ergaben 1976 eine Gesamtsparleistung unserer Kunden von 3,6 Mrd. DM. Das ist rund ein Drittel weniger als in dem außergewöhnlichen Sparjahr 1975, liegt aber noch wesentlich über dem bis dahin besten Ergebnis von 1974 mit 2,9 Mrd. DM.

Zahlungsverkehr trotz laufender Rationalisierung weiter defizitär

1976 hat die Deutsche Bank 162 Millionen Schecks und Lastschriften und rund 256 Millionen Überweisungen verarbeitet. Für den innerdeutschen Zahlungsverkehr waren insgesamt etwa 8000 und für den ausländischen nochmals 3600 Mitarbeiter tätig. Somit ist fast ein Drittel der Belegschaft in diesem Dienstleistungsbereich eingesetzt.

Zu dem umfassenden Angebot einer modernen Universalbank gehört es, Einrichtungen im Zahlungsverkehr bereitzustellen, die allen Kundenwünschen im Inland und Ausland Rechnung tragen. Durch laufende Rationalisierung und ständig verbesserte Technik ist die Bank bemüht, die Qualität dieses Service zu sichern und den Kostenanstieg dieser personalintensiven Sparte in Grenzen zu halten.

Seiner Struktur nach ist der Zahlungsverkehr eine stark defizitäre Geschäftssparte, da die Kosten durch Gebühreneinnahmen nur zu einem geringen Teil gedeckt sind. Nur der Universalcharakter der Bank erlaubte es bisher, diese Unterdeckung aus Erträgen anderer Geschäftssparten auszugleichen.

Die Deutsche Bank ist eines der Gründungsmitglieder

der Society for Worldwide Interbank Financial Telecommunication (S. W. I. F. T.) in Brüssel. Aufgabe dieser Gesellschaft ist es, „finanzielle Informationen“, u. a. über den Zahlungsverkehr zwischen den Mitgliedsbanken in bisher 15 Ländern Europas und Nordamerikas, über ein Datenfernübertragungsnetz zu leiten. Wir versprechen uns hiervon eine erhebliche Beschleunigung des Zahlungsverkehrs mit dem Ausland und eine weitere innerbetriebliche Rationalisierung dieses kostenintensiven Kundendienstes.

Unsere internen Vorbereitungen, die eine on-line-Verbindung unserer Filialen mit dem System vorsehen, sind weitgehend abgeschlossen. 200 unserer Filialen werden mit eigener Adresse unmittelbar am S. W. I. F. T.-Verkehr teilnehmen. Dieser internationale Computerverbund wird 1977 seine Tätigkeit aufnehmen.

Starkes Interesse an längerfristigen Krediten

Von dem Gesamtwuchs des Kreditvolumens um 7,5 Mrd. DM entfielen mit 5,8 Mrd. DM mehr als drei Viertel auf Forderungen an Kunden, 1 Mrd. DM auf Kredite an Kreditinstitute und 0,7 Mrd. DM auf Wechselkredite.

Bei den Forderungen an Kunden haben sich die längerfristigen Kredite mit einer Steigerung von 36,7% besonders stark ausgeweitet, während die Zunahme bei den kurz- und mittelfristigen 13,8% betrug. Der Zuwachs bei der längerfristigen Kreditaufnahme steht nur in geringem Maß im Zusammenhang mit neuen Investitionsvorhaben. Im Bereich der Wirtschaft dienten vielmehr längerfristige Kredite vorwiegend der Konsolidierung, wozu das vergleichsweise niedrige Zinsniveau besondere Anreize bot. Auch die Privatkunden nahmen in steigendem Maß längerfristige Kredite in Anspruch.

Im kurz- und mittelfristigen Bereich blieb die Ausnutzungsquote der zugesagten Kredite im Jahresdurchschnitt weit unter 50% und damit außerordentlich niedrig. Hierin kommt einmal der geringe Fremdfinanzierungsbedarf vieler Unternehmen zum Ausdruck. Eine gewisse Rolle spielten zum anderen die günstigen Finanzierungsmöglichkeiten des Euro-Marktes. Da diese auch von unserer Tochtergesellschaft, der Compagnie Financière de la Deutsche Bank AG in Luxemburg, bereitgestellt werden, ergab sich hier im Rahmen des Konzerns ein gewisser Ausgleich.

Die unter den Forderungen an Kunden enthaltenen Kredite an die öffentliche Hand haben sich 1976 kaum

verändert. Die Bank beteiligte sich an der Deckung des anhaltend hohen öffentlichen Kreditbedarfs vor allem durch zusätzlichen Erwerb von Kassenobligationen.

Zum Anstieg der Wechselkredite hat unser Bestreben beigetragen, der mittelständischen Wirtschaft wie bisher zinsgünstige Finanzierungsmöglichkeiten für den kurzfristigen Kreditbedarf anzubieten.

Im Gegensatz zur Firmenkundschaft haben die privaten Haushalte ihre Kreditnachfrage das ganze Jahr über stetig ausgeweitet. Insgesamt hatte die Bank Ende 1976 für 2,4 Mrd. DM mehr Mittel in Form von Programmkrediten und Baufinanzierungsdarlehen ausgeliehen als ein Jahr zuvor.

Programmkredite in starker Expansion

Die Nachfrage nach Persönlichen Krediten, die bereits im Jahr zuvor sprunghaft angestiegen war, blieb auch 1976 äußerst lebhaft. Im Mittelpunkt des Kundeninteresses standen Anschaffungsdarlehen zur Finanzierung von Kraftfahrzeugen. Daneben wurden zunehmend Möbel und langlebige Gebrauchsgüter für den privaten Haushalt mit Persönlichen Klein-Krediten (PKK) und Persönlichen Anschaffungs-Darlehen (PAD) finanziert.

Die Neuausleihungen bei diesen Kreditarten betragen im Geschäftsjahr 2,3 Mrd. DM. Der Debitorenstand wuchs dadurch um 27% auf 2,5 Mrd. DM. Am Jahresende hatten 480 000 Kunden die Kreditprogramme PKK/PAD in Anspruch genommen. Der durchschnittliche Kreditbetrag stieg um 12% auf 5 230 DM.

Neben den Ratenkrediten haben unsere Kunden vermehrt von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, zur Deckung kurzfristigen Geldbedarfs Persönliche Dispositions-Kredite in Anspruch zu nehmen (+37%). Mitte des Jahres hat die Bank in Anpassung an die Wünsche ihrer Kunden den Höchstbetrag für Persönliche Hypotheken-Darlehen (PHD) von 150 000 DM auf 200 000 DM angehoben. Auch diese Darlehen waren aufgrund günstiger Konditionen rege gefragt. Ihr Bestand wuchs um 17% auf 2,6 Mrd. DM.

Auf dem gesamten Markt der Programmkredite herrschte 1976 ein ausgesprochen harter Wettbewerb. Dabei war es möglich, unseren Anteil an diesem Markt weiter zu erhöhen. Hierzu hat nicht zuletzt unsere fortgesetzte, auf mehr Transparenz bei den Konditionen ausgerichtete informative Werbung beigetragen. Inge-

samt waren zum Jahresende Programmkredite in Höhe von 6,2 Mrd. DM ausgeliehen. Das entspricht einem Anteil von 20,1% an den gesamten Kundenforderungen.

Neues Kreditmodell für die mittelständische Kundschaft

Die Bank ist ständig bemüht, ihr Dienstleistungsangebot in Anpassung an die verschiedenen Kundengruppen und -bedürfnisse zu erweitern. So wurde speziell für die mittelständische Wirtschaft in Industrie, Handwerk und Handel sowie für freiberuflich Tätige ein neues Kreditmodell für die Investitionsfinanzierung unter der Bezeichnung Gewerblicher Anschaffungs-Kredit (GAK) entwickelt. Dieses Kreditmodell mit Laufzeiten bis zu 12 Jahren und einem für 5 Jahre garantierten Festzinssatz eignet sich insbesondere für die Finanzierung von Erweiterungs- und Modernisierungsmaßnahmen aller Art, kann jedoch auch für den Existenzaufbau eingesetzt werden. Das neue Modell fand bei der Kundschaft positive Resonanz.

Lebhaftes Baufinanzierungsgeschäft

Trotz engeren Marktes und scharfen Wettbewerbs konnte das Baufinanzierungsgeschäft erheblich gesteigert werden. Die Kredite für Bau und Kauf von Eigenheimen standen dabei im Vordergrund. Unser BauKredit-System wurde von den Kunden weiterhin gut aufgenommen, da es durch Kombination verschiedener Finanzierungsbausteine individuelle und flexible Lösungen für Bauherrenprobleme bietet. Im Herbst 1976 wurde die „Deutsche Bank-Hypothek mit Zinsanpassung“ neu eingeführt und damit unser Angebot abgerundet. Unsere Kunden können nunmehr im erststelligen Beleihungsraum wählen zwischen einer Hypothek mit einem festen Zinssatz und der Deutsche Bank-Hypothek, deren Zinssatz der Marktentwicklung folgt. Allein mit den Finanzierungsbausteinen Deutsche Bank-Hypothek, Festzinshypothek, Bankvorausdarlehen, Zwischenfinanzierungskredit wurden Neuabschlüsse über mehr als 2 Mrd. DM getätigt.

Die bewährte Zusammenarbeit mit Bausparkassen haben wir weiter ausgebaut, da sich aus dem kombinierten Einsatz von Bankkrediten und Bauspardarlehen günstige Finanzierungen – insbesondere im nachrangigen Bereich – darstellen lassen.

Zufriedenstellendes Wertpapiergeschäft

Die gesamten Wertpapierumsätze mit unserer Nichtbankenkundschaft stiegen 1976 um 11%; hierbei verdient der „Basiseffekt“ Beachtung; denn schon im Vorjahr waren Rekordumsätze erzielt worden.

Der Rückgang des Kapitalmarktzinses um einen vollen Prozentpunkt auf durchschnittlich 7,1% binnen zwölf Monaten rückte den Rentenmarkt in den Mittelpunkt des Interesses. Entsprechend erreichten wir in diesem Bereich einen Anstieg der Umsätze mit unserer Nichtbankenkundschaft von über 10%. Im Schuld-scheindarlehengeschäft konnten abermals überdurchschnittliche Zuwachsraten erzielt werden.

Die Aktienumsätze mit der Nichtbankenkundschaft fielen – wie oft bei rückläufiger Kurstendenz – um knapp 6% zurück, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß 1975 eine Volumensverdoppelung eingetreten war. Das Optionsgeschäft hat weiter an Bedeutung gewonnen und lag bei uns um über 30% höher als 1975. Am Investmentboom des Jahres 1976 haben wir voll partizipiert; im Kundengeschäft (ohne Banken) betrug die Zuwachsrate über 50%.

In allen Bereichen zeigte unsere Kundschaft unverändert rege Nachfrage für Auslandswerte. Zugleich hat sich das Interesse ausländischer Investoren für Anlagen am deutschen Markt, speziell für Rententitel, beträchtlich verstärkt.

Das Effektingeschäft mit Banken zeichnete sich durch noch höhere Zuwachsraten aus.

Die Zahl der von uns verwalteten Kundendepots stieg 1976 – gefördert durch individuelle Beratung – um 8% auf nahezu 900 000. Hierzu trug etwa mit einem Viertel die Ausgabe von Belegschaftsaktien durch weitere namhafte Industrieunternehmen bei. Der Anteil der Depots unter 10 000 DM Kurswert nahm infolge zusätzlicher Wertpapierkäufe leicht ab (jetzt 59%). Der Kurswert der für Nichtbanken verwalteten Depots stieg gleichzeitig auf 53,9 Mrd. DM.

Die Deutsche Gesellschaft für Fondsverwaltung mbH (DEGEF), Frankfurt (Main), deren Stammkapital sich zu 100% bei der Bank befindet und die als Kapitalanlagegesellschaft vorrangig für Investmentanlagen institutioneller Großanleger zur Verfügung steht, betreute zum Jahresende 1976 ein Fondsvermögen von rund 2 Mrd. DM (im Vorjahr 1,6 Mrd. DM). Die Zahl der für Versicherungen, betriebliche Pensions- und Unterstützungskassen, Verbände, berufsständische Organisationen und

sonstige Kapitalsammelstellen aufgelegten Spezialfonds hat sich weiter erhöht. Den neuen und bestehenden Fonds flossen im abgelaufenen Geschäftsjahr wiederum erhebliche Mittel zu.

Die von der DEGEF betreuten, auf Unternehmensinitiative gegründeten Belegschaftsfonds haben 1976 ebenfalls an Volumen zugenommen. Belegschaftsfonds stellen für jedes Unternehmen – unabhängig von der Rechtsform – ein besonders geeignetes Instrument dar, um die Arbeitnehmer im Sinne einer individuellen Vermögensbildung an das Wertpapiersparen heranzuführen. Es ist zu hoffen, daß der inzwischen weit verbreiteten Ansicht, die Beteiligung an Belegschaftsfonds müsse in der gleichen Weise wie die Ausgabe von Belegschaftsaktien begünstigt werden, durch entsprechende gesetzgeberische Maßnahmen entsprochen wird.

Den Fonds der DWS Deutsche Gesellschaft für Wertpapiersparen mbH, Frankfurt (Main), an der wir zusammen mit anderen Banken und Bankiers beteiligt sind, flossen 1976 aus dem Neuabsatz von Anteilen 1 288,3 Mill. DM zu. Das Gesamtvermögen der von der DWS verwalteten Fonds ist von 3 641,4 Mill. DM Ende 1975 auf 4 757,6 Mill. DM am 31. 12. 1976 gestiegen. Damit verwaltet die DWS mehr als ein Viertel des Gesamtvermögens der im Bundesverband Deutscher Investmentgesellschaften erfaßten Wertpapier-Publikumsfonds.

Die DWS-Fonds INVESTA, INTERVEST, INRENTA und INTER-RENTA schütteten 1976 insgesamt 404,6 Mill. DM aus, wovon 254,8 Mill. DM wiedergelegt wurden; das bedeutet eine Wiederanlagequote von 63%. Im Neuabsatz hatte der größte und älteste DWS-Aktienfonds INVESTA den höchsten Mittelzufluß mit 530,6 Mill. DM zu verzeichnen. Der Fonds konnte sich zwar dem rückläufigen Kurstrend an den deutschen Aktienbörsen nicht ganz entziehen; der Wertrückgang war mit 3,2% jedoch vergleichsweise gering.

Günstig schnitten wiederum die DWS-Rentenfonds ab. Sie erreichten sowohl in der Wertentwicklung als auch im Neuabsatz Spitzenergebnisse. So erzielte INRENTA eine Wertsteigerung von 12%. Der Mittelzufluß belief sich auf 351,4 Mill. DM. Das INRENTA-Fondsvermögen stieg um 394,0 Mill. DM auf 1 904,0 Mill. DM. Stark gefragt waren zugleich die Anteile von INTER-RENTA. INRENTA und INVESTA zählen im Branchenvergleich zu den größten deutschen Wertpapierfonds.

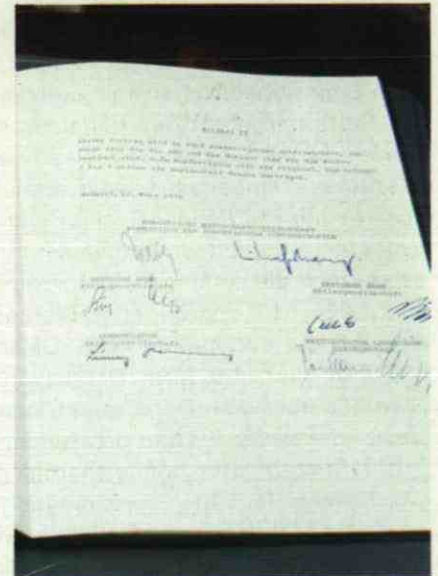
Der von unserer Beteiligungsgesellschaft, der Deutschen Grundbesitz-Investmentgesellschaft mbH, Köln, betreute und von der Deutschen Bank und Wüstenrot

Internationales Anleihegeschäft: erneute Ausweitung

Die Deutsche Bank war 1976 federführend für die beiden größten Anleihetransaktionen des Jahres: die aus drei Tranchen zusammengesetzte Emission der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EG) und die Anleihe des Commonwealth of Australia.

Im April 1976 wurde der Vertrag über eine 500 Mill. US-Dollar-Anleihe mit der EG unterzeichnet. Es war die letzte Tranche eines Finanzierungspaketes im Gegenwert von einer Mrd. US-Dollar. Damit konnte die international bisher größte Kapitalmarkttransaktion zum Abschluß gebracht werden. Die Schuldverschreibungen wurden von der Deutschen Bank und einer von ihr gebildeten Bankengruppe fest übernommen und privat untergebracht. Vorangegangen waren im März 1976 zwei Öffentliche Anleihen der EG (vgl. die beiden unteren Bilder) in Höhe von 300 Mill. US-Dollar und 500 Mill. DM, die ebenfalls von Bankenkonsortien unter Führung unserer Bank abgewickelt wurden.

Im September 1976 schlossen Australien und die Deutsche Bank Verträge über die Begebung einer Euro-Anleihe von 300 Mill. US-Dollar ab (vgl. Bild oben rechts). Sie setzte sich aus drei Tranchen mit 7-, 10- und 15jähriger Laufzeit zusammen. Australien nahm damit erstmals seit 1967 wieder eine Dollar-Anleihe am Euro-Bondmarkt auf. – Das mittlere Bild zeigt einen weiteren Anleiheabschluß: Ende Mai 1976 unterzeichneten die Stadt Kobe und die Deutsche Bank einen Vertrag über eine 100 Mill. DM-Emission unter japanischer Staatsgarantie. Es war die sechste DM-Anleihe der japanischen Stadt auf dem deutschen Kapitalmarkt.



vertriebene offene Immobilienfonds „grundbesitz-invest“ erzielte in 1976 einen Mittelzufluß von 18,4 Mill. DM. Es wurden keine Anteile an den Fonds zurückgegeben. Das Fondsvermögen erhöhte sich auf 741 Mill. DM; davon waren 82% in Grundstücken angelegt. Der Wert eines „grundbesitz-invest“-Anteils stieg um 6,4%.

Das Grundvermögen ist regional nach der Objektgröße und der Branchenzugehörigkeit der Mieter breit gestreut. In 41 Städten werden 52 Grundstücke ausgewiesen; davon sind 83% Geschäftsbauten, 11% Mietwohnbauten und 6% gemischtgenutzte Bauten.

Unser amerikanischer Immobilienfonds „Pennzoil Place“, mit einem Plazierungsvolumen (Eigenkapital) von 108 Mill. DM, fand bei der Kundschaft lebhaft Aufnahme und konnte durch ein unter unserer Führung stehendes Bankenconsortium in kurzer Frist plaziert werden. „Pennzoil Place“ gehört zu den bestimmenden Gebäuden in der City von Houston/Texas.

Zusammen mit ausländischen Partnerbanken gründeten wir den offenen Anlagefonds Asia Fund, der seit Mitte Mai 1976 vertrieben wird. Als Anlageberater und -verwalter für den in Japan und Südostasien anlegenden Fonds fungiert The Nomura Securities Company Ltd. Der Fondspreis entwickelte sich günstig. Während der Zeichnungspreis 50,- US-Dollar zuzüglich 5% Ausgabeaufschlag betrug, stellte sich der Ausgabepreis Ende 1976 auf 62,63 US-Dollar (Netto-Inventarwert 59,65 US-Dollar).

Inlands-Emissionsgeschäft erneut lebhaft

Im Emissionsgeschäft mit inländischen Aktien wurde das Spitzenergebnis des Vorjahres mit einem Kurswert von rund 6 Mrd. DM trotz zeitweiliger Verschlechterung des Börsenklimas fast wieder erreicht. Die Bank hat in überwiegend führender Position bei 41 Kapitalerhöhungen und 12 Kapitalberichtigungen mitgewirkt. Hervorzuheben sind die Anfang 1976 durchgeführte Kapitalerhöhung der neu gegründeten Mercedes-Automobil-Holding AG auf nominal 300 Mill. DM mit einem Mittelzufluß von rund 1,8 Mrd. DM sowie die betragsmäßig ebenfalls über dem Durchschnitt liegenden Aktienemissionen der Bayer AG und der August Thyssen-Hütte AG.

Der Rentenmarkt bot wiederum gute Voraussetzungen für eine lebhaftere Emissionstätigkeit. Die Bank war an der Unterbringung zahlreicher Anleihen der öffentlichen Hand und anderer Anleiheschuldner beteiligt.

Lebhaftes internationales Geschäft

Der wachsende Außenhandel der Bundesrepublik und die lebhaftere Nachfrage auf den Weltkreditmärkten gaben dem internationalen Geschäft unserer Bank 1976 kräftigen Auftrieb. Zahlreiche Verbindungen zu ausländischen Geschäftspartnern konnten vertieft und neue Kunden gewonnen werden. Mit der beträchtlichen Steigerung der Ex- und Importe unserer deutschen Kundschaft nahmen unsere Umsätze aus der zahlungsmäßigen Abwicklung des kommerziellen Auslandsgeschäfts wesentlich zu. Allerdings stiegen die Provisionseinnahmen nicht in gleichem Umfang.

Das Bar- und Avalkreditgeschäft mit ausländischen Banken und Nichtbanken wurde wiederum kräftig ausgeweitet. Bisher konnten wir in der überwiegenden Zahl der Fälle Kreditwünsche unserer Kundschaft erfüllen. Die Konzentration der Kreditnachfrage auf einzelne Länder, vielfach als Folge defizitärer Zahlungsbilanzen, bringt jedoch zwangsläufig Grenzen der Risikobereitschaft stärker in das Gesichtsfeld. Diese Entwicklung wirft auch die Frage nach einer Risikobeteiligung der Exportwirtschaft erneut auf. Bei den Kreditwünschen der Kundschaft zeigte sich die Tendenz zu längeren Laufzeiten und, mit der weiteren Zunahme von Großgeschäften, größeren Beträgen.

Auch bei der AKA-Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH sowie der Gesellschaft zur Finanzierung von Industrie-Anlagen mbH (GEFI), Frankfurt (Main), ist das Kreditvolumen weiter gestiegen. Der von den Gesellschaftern zur Verfügung gestellte Plafond A der AKA wurde in drei Stufen von 4 auf 6,5 Mrd. DM aufgestockt. Dieser Zuwachs entfällt vollständig auf liefergebundene Finanzkredite an ausländische Abnehmer. Die AKA hatte diese Kreditsparte im Jahre 1969 eingerichtet. Der hierfür aus Plafond A abgezweigte Plafond C wurde von 1,5 auf 4,5 Mrd. DM erhöht.

Die internationale Ausrichtung unserer Bank wurde 1976 durch Börseneinführungen unserer Aktien in London und Amsterdam unterstrichen. Bereits in früheren Jahren war die Deutsche Bank-Aktie in Paris, Wien und an drei Schweizer Börsen zur amtlichen Notierung zugelassen worden.



„Doppelstrategie“ im Ausland hat sich bewährt

Schon seit längerem betreibt die Deutsche Bank in ihrem internationalen Geschäft eine Doppelstrategie. Einmal entwickelt sie die gemeinsam mit den sechs anderen EBIC-Banken gegründeten Tochterinstitute, die erfolgreich arbeiten, weiter. Zum anderen baut sie die eigene Präsenz und Filialaktivität an wichtigen internationalen Zentren aus. In letzter Zeit stand die Eröffnung eigener Filialen stärker im Vordergrund – eine leichte Akzentverschiebung.

Bereits im Januar 1976 wurde die Repräsentanz unserer Bank in London in eine Filiale umgewandelt (vgl. Bild oben links). Damit setzte sich eine Tradition fort: Schon 1873 – drei Jahre nach Gründung der Deutschen Bank – wurde in London die erste Auslands-Filiale eröffnet. Sie arbeitete bis 1914.



In Tokio wurde die bisherige Filiale der Deutschen Ueberseeischen Bank im Juli 1976 als Filiale der Deutschen Bank übernommen. Die unteren Bilder geben einen Ausschnitt aus einer Pressekonferenz in Tokio mit Vorstandssprecher Dr. Wilfried Guth wieder und zeigen den Eingang zur Filiale. Um die Kontakte zu einheimischen und ausländischen Banken in Südostasien zu vertiefen, wurde im Oktober 1976 auch eine Repräsentanz in Hongkong eröffnet. Auf dem mittleren Bild leitet Vorstandssprecher Dr. F. Wilhelm Christians eine aus diesem Anlaß abgehaltene Pressekonferenz. 1977 wird die Deutsche Bank ihre Repräsentanz in Paris in eine Filiale umwandeln. Die Deutsche Bank hat nicht den Ehrgeiz, an allen Plätzen der Welt vertreten zu sein. Aber sie will überall dort, wo sie ist, erstklassig vertreten sein.



Verstärkte Konkurrenz auf dem Euro-Markt

Wie in den vergangenen Jahren haben wir unser internationales Kreditgeschäft, soweit es sich um Euro-Finanzierungen handelt, im wesentlichen über unsere Tochtergesellschaft, die Compagnie Financière de la Deutsche Bank AG (CFDB), Luxemburg, abgewickelt. Nach der Eröffnung unserer Filiale in London und der Deutsche Bank (U.K.) Finance Ltd., London, sind wir aber auch von dort aus im Euro-Geschäft tätig; als Vorteil kommt dabei die Möglichkeit hinzu, Kredite zu gewähren, bei denen eine ausländische Quellensteuer absorbiert werden kann.

1976 war auf dem Euro-Kreditmarkt der Trend zu großen Konsortialkrediten besonders ausgeprägt. Als Kreditnehmer traten überwiegend Staaten bzw. öffentliche Unternehmen auf. Wir waren bei vielen Transaktionen führend beteiligt, zum Beispiel bei Krediten an das Königreich Spanien, an Mexiko und Argentinien. Daneben haben wir eine große Anzahl bedeutender Industriefinanzierungen – wie zum Beispiel für das Fiat-Brasilien-Projekt, die National Petrochemical Company of Iran und die Electricité de France – durchgeführt.

Bei reichlicher Liquidität hat sich die Konkurrenz am Euro-Markt 1976 erheblich verschärft. Das führte im Laufe des Jahres zu einem Nachgeben der Konditionen und einer Verlängerung der Laufzeiten; diese „Aufweichung“ der Konditionen für die guten Schuldner erreichte jedoch nicht das Ausmaß wie 1974.

Auslands-Emissionsgeschäft stark expansiv

Im internationalen Emissionsgeschäft hat die Bank ihre traditionelle Position als führendes Emissionshaus vor allem im Dollar-Bereich weiter ausbauen können. Insgesamt wurden von unserer Bank 116 Euro-Anleihen geführt oder mitgeführt; davon 52 DM-Anleihen. Unter den DM-Auslandsanleihen spielten die 14 unter Federführung der Bank plazierten Emissionen internationaler Organisationen wiederum eine besonders wichtige Rolle. Daß diese Mittel zum größten Teil an die Entwicklungsländer weiterfließen, unterstreicht ihre weltwirtschaftliche Bedeutung.

Devisenhandel mit erhöhten Umsätzen

Kennzeichnend für die Devisenmärkte des Jahres 1976 war, daß sich beträchtliche Kursveränderungen bei einer Vielzahl von Währungen ergaben. Hektische und nervöse Ausschläge waren dabei an der Tagesordnung. Dementsprechend stellte die Bedienung der Kundschaft und der ausländischen Korrespondenten erhöhte Anforderungen an unsere Händlerbüros. Die Devisenumsätze stiegen bei leicht vermindertem Ertrag um knapp ein Viertel.

Fast ebenso groß war die überwiegend durch Intensivierung unseres internationalen Geschäfts veranlaßte Steigerung des Umsatzes in Edelmetallen. Der Ertrag überstieg den des Vorjahres beträchtlich. – Der Eigenhandel in Devisen und Edelmetallen zusammen brachte ein Ergebnis, das etwas unter dem von 1975 lag.

Ausbau des Filialnetzes im Ausland

Die internationale Präsenz unseres Institutes haben wir 1976 weiter ausgebaut. Am 15. 1. 1976 nahm unsere Filiale in London ihre Geschäftstätigkeit auf. Sie hat den Kontakt mit unseren in- und ausländischen Geschäftsfreunden aufgenommen und bereits eine Reihe neuer Kunden gewonnen. Der Filiale wurde eine Finanzierungsgesellschaft angegliedert.

Mit Wirkung vom 1. Juli 1976 ist die Filiale der Deutschen Ueberseeischen Bank in Tokyo in eine Filiale der Deutschen Bank umgewandelt worden. Das Geschäft hat sich bei anhaltendem Interesse der japanischen Kundschaft für mittelfristige Dollarkredite zügig weiterentwickelt. Die Filialen London und Tokyo hatten zum Jahresende zusammen ein Geschäftsvolumen von 3,4 Mrd. DM erreicht.

Die im Jahre 1975 vorbereitete Eingliederung der Deutschen Ueberseeischen Bank wurde von den Hauptversammlungen der Deutschen Bank und der Deutschen Ueberseeischen Bank im Berichtsjahr beschlossen und damit rechtswirksam. Die notwendigen organisatorischen Konsequenzen wurden gezogen. Wir danken den Kunden der DUB, daß sie in der nunmehr abgeschlossenen Übergangsphase ihre Treue zu unserem Hause bewahrt haben. Die Auslandsfilialen in Südamerika firmieren unverändert unter dem traditionsreichen Namen Banco Alemán Transatlántico in Argentinien und Paraguay bzw. Banco Alemão Transatlántico in Brasilien. Sie

werden ihren Kunden den umfassenden Service der Deutschen Bank zur Verfügung stellen.

Im Berichtsjahr wurde ferner beschlossen, eine Filiale in Paris zu errichten. Die Vorbereitungen sind angelaufen. Die Eröffnung ist um die Jahresmitte 1977 vorgesehen.

Eine neu errichtete Repräsentanz in Hongkong, der eine Finanzgesellschaft angeschlossen ist, soll dazu beitragen, unsere Aktivität im pazifischen Raum zu verstärken.

Insgesamt verfügte die Bank am Jahresende über 69 Stützpunkte in 45 Ländern.

Entwicklungen bei den Beteiligungsbanken

Der Banco Comercial Transatlántico, Barcelona, hat den Ausbau seines Geschäftsstellennetzes fortgesetzt. 8 neue Niederlassungen wurden errichtet; ihre Gesamtzahl hat sich damit auf 82 erhöht. Im Berichtsjahr hat die Bank ihr Aktienkapital von 890 Mill. Ptas. auf 1 296,4 Mill. Ptas. (etwa 45,5 Mill. DM) aufgestockt.

Bei der International Mexican Bank Ltd., London, haben sich 1976 sowohl Bilanzvolumen als auch Ergebnis erhöht. Im Zuge einer Neuordnung der Beteiligungsverhältnisse ist unser Anteil am Kapital zum Jahresende 1976 auf 11,53% und in einem zweiten Schritt Anfang 1977 auf 14,5% gestiegen.

Die UBS-DB Corporation, New York, an deren Grundkapital die Schweizerische Bankgesellschaft und wir zu je 50% beteiligt sind, hat ihr Geschäftsvolumen sowohl im Effektenhandel als auch im Emissionsgeschäft deutlich ausweiten können. Sie beteiligte sich an 359 Neuemissionen im Underwriting. Im Berichtsjahr wurden mehrere Finanzierungen für deutsche Unternehmen in den USA durchgeführt.

Die Geschäftstätigkeit der Foreign Trade Bank of Iran, Teheran, – unsere Beteiligung 11,8% – war auch im vergangenen Jahr stark expansiv. Auf Grund dieser Entwicklung wurde im September 1976 das Kapital auf 2 100 Mill. Rials (rund 71,5 Mill. DM) erhöht und damit verdoppelt. An der Kapitalaufstockung haben wir uns im Rahmen unserer Quote beteiligt.

Auch die Industrial and Mining Development Bank of Iran – diese spielt bei der Finanzierung der im iranischen 5-Jahres-Plan vorgesehenen industriellen Investitionen eine bedeutende Rolle – hatte wiederum ein starkes Wachstum ihres Geschäftsvolumens zu verzeichnen. Dem wurde im September vorigen Jahres durch eine

Kapitalerhöhung um 5 Mrd. Rials auf 12 Mrd. Rials (rund 409 Mill. DM) Rechnung getragen. In diesem Zusammenhang haben wir unsere Beteiligungsquote von 0,9% auf 3% aufgestockt und sind nun zweitgrößter ausländischer Aktionär des Instituts. Außerdem haben wir an der Plazierung eines von der IMDBI aufgenommenen Euro-Konsortialkredits in Höhe von 200 Mill. US-Dollar mitgewirkt.

Die Iran Overseas Investment Bank Ltd., London, an der zwei iranische und acht nicht-iranische Banken, darunter auch unser Institut, beteiligt sind, hat den Ausbau ihres Geschäfts fortgesetzt. Sie war insbesondere an der Plazierung einiger großer Konsortialkredite an die iranische Wirtschaft beteiligt. Für das abgelaufene Geschäftsjahr wurde erstmals eine Dividende ausgeschüttet.

Die Société Camerounaise de Banque, Yaoundé, ist mit 23 Niederlassungen und einem Geschäftsvolumen von 52,5 Mrd. Frs. CFA (rund 510 Mill. DM) Mitte 1976 die mit Abstand bedeutendste Geschäftsbank in Kamerun. Sie hat diese führende Position im Laufe der letzten fünf Jahre ständig verstärkt. In diesem Zeitraum wuchs das Aktienkapital von 600 Mill. Frs. CFA auf 2 Mrd. Frs. CFA. Im November 1976 wurde das Kapital der Bank auf 2,3 Mrd. Frs. CFA (rund 22 Mill. DM) heraufgesetzt. Wir sind an diesem Institut mit 5% beteiligt.

Im Laufe ihres fast 15jährigen Bestehens hat unsere Beteiligungsbank in der Elfenbeinküste, die Société Ivoirienne de Banque, Abidjan, eine sehr zufriedenstellende Entwicklung ihres Geschäfts erreicht. Ende September 1976 stellte sich ihr Geschäftsvolumen auf 55,7 Mrd. Frs. CFA (rund 541 Mill. DM).

EBIC: Bewährte Zusammenarbeit

Die freundschaftliche Zusammenarbeit unter sieben europäischen Banken – Amsterdam-Rotterdam Bank N.V., Amsterdam; Banca Commerciale Italiana S.p.A., Mailand; Creditanstalt-Bankverein, Wien; Midland Bank Limited, London; Société Générale de Banque S.A., Brüssel; Société Générale, Paris, und Deutsche Bank AG – hat sich weiter bewährt. Der Ausbau der gemeinsamen Tochtergesellschaften und der Austausch von Erfahrungen in den verschiedenen Bereichen des Bankgeschäfts wurden fortgeführt.

Die in der EBIC zusammenarbeitenden Banken hatten Ende 1975 eine addierte Bilanzsumme von 142 Mrd. US-

Dollar gegenüber 132 Mrd. US-Dollar Ende 1974. Die sieben Institute verfügten Ende 1975 über mehr als 10 100 Niederlassungen mit fast 202 000 Mitarbeitern.

Dem „Europäischen Beratungsausschuß“, der sich mit den Grundlinien der Zusammenarbeit befaßt, gehören folgende Herren an:

J. R. M. van den Brink

C. F. Karsten

Amsterdam-Rotterdam-Bank N.V.

A. Monti

A. Righi

Banca Commerciale Italiana S.p.A.

H. Treichl

G. N. Schmidt-Chiari

Creditanstalt-Bankverein

W. Guth

F. W. Christians (ab 19. 5. 1976)

F. H. Ulrich (bis 18. 5. 1976)

Deutsche Bank AG

Lord Armstrong of Sanderstead

M. G. Wilcox

Midland Bank Limited

R. Alloo

P. E. Janssen

Société Générale de Banque S.A.

M. Lauré

J. Richard (bis 29. 9. 1976)

M. Vienot (ab 30. 9. 1976)

Société Générale (France)

Positive Entwicklung der EBIC-Gemeinschaftsgründungen

Alle gemeinsamen Tochtergesellschaften der EBIC haben 1976 ihr Geschäft weiter ausbauen können. Auch regional hat sich das Netz der Affiliationen erweitert.

So hat die European Arab Holding S.A., Luxemburg, an der die EBIC-Banken zusammen mit 16 arabischen Banken und Finanzinstituten, einer schweizerischen und zwei japanischen Banken beteiligt sind, in London eine Tochtergesellschaft, die European Arab Bank Limited, errichtet. Die neue Bank hat ihre Tätigkeit am 15. Dezember 1976 aufgenommen.

Die Europäisch Asiatische Bank AG (Eurasbank), Hamburg, beabsichtigt, eine Filiale in Manila/Philippinen einzurichten.

Im einzelnen ist über die EBIC-Töchter folgendes zu berichten:

Die European-American Banking Corporation und die European-American Bank & Trust Company, beide New York, waren auch 1976 in ihren traditionellen Geschäftsbereichen, d. h. der bankgeschäftlichen Betreuung der Niederlassungen europäischer Firmen in den USA, dem Kreditgeschäft mit amerikanischen und internationalen Gesellschaften und dem Korrespondenzgeschäft mit ausländischen Banken, erfolgreich. Das Geschäft mit amerikanischen Privatkunden hat sich erfreulich fortentwickelt und zur Stärkung der Einlagen beigetragen. Zur Zeit werden 99 Zweigstellen im Stadtgebiet von New York und auf Long Island unterhalten.

Zum 31. 12. 1976 erreichten die beiden Institute zusammen eine Bilanzsumme von 5,12 Mrd. US-Dollar. Die Einlagen und aufgenommenen Kundengelder erhöhten sich auf 4,39 Mrd. US-Dollar, während die Ausleihungen auf 2,84 Mrd. US-Dollar stiegen. Die Zahl der Mitarbeiter betrug über 3 600.

Für die Banque Européenne de Crédit (BEC), Brüssel, spezialisiert auf mittel- und langfristige Euro-Markt-Finanzierungen, verlief auch das Jahr 1976 zufriedenstellend, obwohl die Investitionstätigkeit insbesondere der größeren europäischen Kunden weiter nachließ. Der Kreis der Kreditnehmer verteilt sich über zahlreiche Länder und umfaßt vor allem Industrieunternehmen. Jedoch wurden auch Vorhaben öffentlicher Institute zur Verbesserung der Infrastruktur finanziert. Im Berichtsjahr hat sich der Anteil der kurzfristigen Finanzierungen (bis zu einem Jahr) erhöht. Die Bilanzsumme stieg auf 73,6 Mrd. belg. Francs (2 066 Mill. US-Dollar). Auch 1976 hat die Bank eine führende Position im mittel- und langfristigen Euro-Kreditgeschäft eingenommen. Bei 30 internationalen Kreditkonsortien mit einem Volumen von 1 119 Mill. US-Dollar war sie federführend oder in der Mitführung. An weiteren 35 Konsortialkrediten im Wert von 2 731 Mill. US-Dollar war sie beteiligt.

Die 1973 in London gegründete European Banking Company Limited hat ihre Stellung als Merchant Bank der EBIC-Gruppe im Jahre 1976 weiter ausgebaut. Im Berichtsjahr führte die Bank 7 Emissionen selbst und war bei weiteren 9 Emissionen in der Mitführung. Der Gesamtbetrag dieser Emissionen belief sich auf 742 Mill. US-Dollar.

Eine führende Position übernahm die Bank im wachsenden Markt von Anleihen mit variablen Zinssätzen, der insbesondere von anderen Bankinstituten in Anspruch genommen wurde. Auch bei einer Reihe von Euro-Konsortialkrediten war sie führend oder mitführend beteiligt, u. a. war sie Manager des 5-Jahreskredits über 300 Mill. US-Dollar für die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft. Auf dem Gebiet der Projektfinanzierungen hat sich die Bank weiter spezialisiert und erste größere Erfolge erzielen können. Am Londoner Devisenhandel und Geldmarkt beteiligte sich die Bank lebhaft. Die Bilanzsumme erhöhte sich auf 257 Mill. Pfund Sterling (437 Mill. US-Dollar).

Im australisch-pazifischen Raum ist die European Pacific Finance Corporation Limited (EPFC), Melbourne, mit Niederlassungen in Sydney und Port Vila/Neue Hebriden tätig. Sie ist auf mittel- und langfristige Industriefinanzierung spezialisiert und beteiligt sich auch in zunehmendem Maße an der Syndizierung internationaler Kredite für Kreditnehmer in Südostasien. Die Gesellschaft hat im Geschäftsjahr 1975/1976 erfolgreich gearbeitet und die Zahlung einer Dividende – in Höhe von 6% – aufgenommen. Am 30. Juni 1976 hatte sich die Bilanzsumme um 17,2% auf 191 Mill. austral. Dollar (488 Mill. DM) erhöht.

Die Europäisch Asiatische Bank AG (Eurasbank), Hamburg, mit Auslandsniederlassungen in Hongkong, Jakarta, Karachi, Kuala Lumpur und Singapore und einem Regionalbüro in Manila, konnte auch 1976 ihre Position im aufstrebenden südostasiatischen Wirtschafts-

raum festigen und weiterentwickeln. Am Ende des vierten vollen Geschäftsjahres der Bank überschritt die Bilanzsumme erstmals eine Milliarde DM (1975: 896 Mill. DM). Das Geschäftsvolumen stellte sich auf nahezu 1,4 Mrd. DM (1975: 1 117 Mill. DM).

Im Kreditgeschäft wurde ein gesundes Wachstum erreicht, obwohl die Kreditnachfrage in Südostasien hinter den Erwartungen zurückblieb. Ihre Aktivitäten im mittel- und langfristigen Kreditgeschäft einschließlich der Beteiligung an Konsortialkrediten hat die Bank weiter verstärkt. Die Eurasbank war unter anderem Co-Manager eines 100 Mill. US-Dollar-Kredites an die Zentralbank der Philippinen. – Die Filiale Hongkong eröffnete Anfang 1977 zwei weitere Stadtzweigstellen.

Vor dem Hintergrund der erneut günstigen Entwicklung der Lieferungen in die arabischen Länder haben sich die Aktivitäten der Europäisch-Arabischen Bank GmbH, Frankfurt (Main), und European Arab Bank (Brussels) S. A., Brüssel, weiter ausgedehnt. Beide Institute sind Tochtergesellschaften der European Arab Holding S. A., Luxemburg.

Die Geschäftstätigkeit der Europäisch-Arabischen Bank GmbH richtete sich vornehmlich auf die Abwicklung und Finanzierung deutscher Exporte in arabische Länder. Das Geschäftsvolumen erreichte Ende 1976 den Betrag von 542 Mill. DM. Die im Euro-Konsortialgeschäft mit überwiegend arabischer Kundschaft tätige European Arab Bank (Brussels) S. A. erhöhte ihre Bilanzsumme auf 17,5 Mrd. belg. Francs (486 Mill. US-Dollar).



Sport in der Bank

In der Deutschen Bank haben sich mehr als 10 000 Mitarbeiter in 117 Betriebs-sportgemeinschaften zusammengeschlossen. Ihre sportliche Aktivität wird traditionell durch Zuschüsse der Bank unterstützt. Entsprechend der unterschiedlichen Größe der Filialen haben die Sportgemeinschaften sehr abweichende Mitgliederzahlen. Sie reichen von 4 Mitgliedern bis über 2000 Mitglieder.

Betrieben werden vor allem die Sportarten Schwimmen, Fußball, Handball, Kegeln, Tennis sowie Turnen und Wandern. Aber auch andere Ballspiele, Judo, Luftgewehrschießen und Rudern werden gepflegt. Außerdem betätigen sich verschiedene Gemeinschaften „denksportlich“; die bevorzugten „Disziplinen“ sind Schach und Skat.



Neben bankinternen Vergleichskämpfen werden gelegentlich auch Turniere mit befreundeten in- und ausländischen Banken und Unternehmen durchgeführt. Das obere Bild zeigt ein solches Fußballturnier, das in Frankfurt (Main) ausgetragen wurde. In Mannheim (Bild Mitte) findet alljährlich ein internationales Börse-Pokal-Turnier im Tischtennis statt.

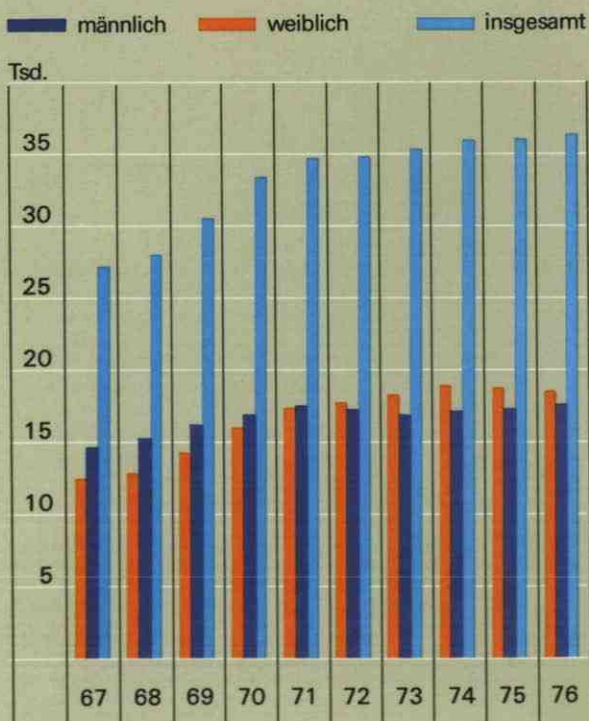
Für die Tennisfreunde stiftete der Vorstand der Deutschen Bank einen Wanderpokal. Alle zwei Jahre wird jetzt an einem anderen Ort ein Turnier durchgeführt. Die Teilnehmer daran werden durch Ausscheidungsspiele ermittelt. Das Bild unten rechts zeigt die Überreichung des Wanderpokals an die siegreiche Mannschaft während des 1976er Turniers in Berlin. Auf dem Bild unten links entspannen sich Mitarbeiterinnen der Zentrale (Frankfurt) bei der Feierabendgymnastik.



Personalstand nahezu unverändert

Im Jahre 1976 verfolgten wir wiederum das Ziel, unsere geschäftlichen Aktivitäten im In- und Ausland personell abzusichern, ohne die Zahl der Mitarbeiter wesentlich zu erhöhen. Bei gestiegenem Geschäftsvolumen einerseits und nochmals vermehrter Einstellung von Auszubildenden andererseits konnte dies nur durch eine weitere Verbesserung der Qualifikation unserer Mitarbeiter gelingen. Vor besondere Aufgaben waren wir außerdem durch die Übernahme von 370 Mitarbeitern der Deutschen Ueberseeischen Bank (DUB) gestellt, deren Integration inzwischen vollzogen ist. Ende 1976 beschäftigte die Bank einschließlich der übernommenen DUB-Angestellten 36 319 Mitarbeiter. Das sind nur 325 (+0,9%) mehr als im Jahr zuvor. Die Fluktuation war dabei nochmals rückläufig. Der Anteil der Frauen am Gesamtpersonal ermäßigte sich leicht auf 51,2%.

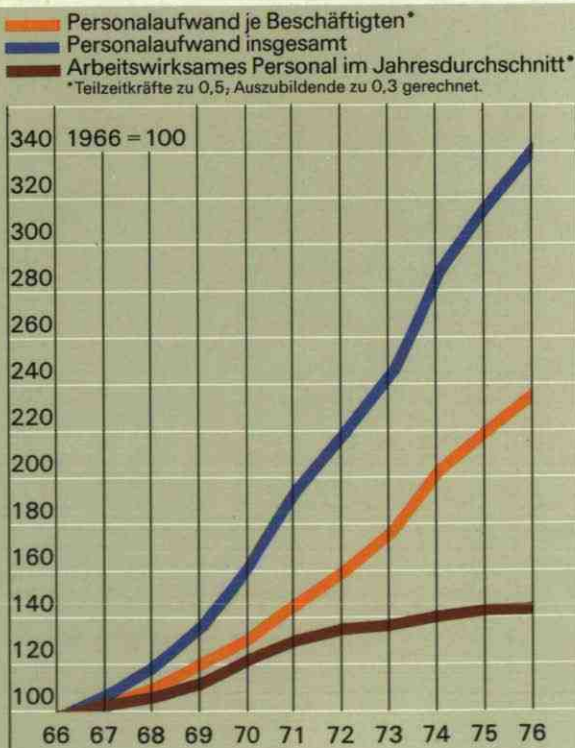
Entwicklung des Personalstandes 1967–1976
einschl. Teilzeitbeschäftigte und Auszubildende



Unser Nachwuchs

Die entscheidende Voraussetzung eines nachhaltigen geschäftlichen Erfolgs sehen wir darin, unsere Nachwuchskräfte systematisch zu fördern. Im Berichtsjahr haben wir für Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen rund 50 Mill. DM aufgewandt, davon knapp 60% für die Berufsausbildung. Das sind etwa 5,6% der laufenden Gehaltszahlungen. In Verbindung mit Beurteilungen, die in regelmäßigen Abständen nach einem inzwischen erprobten System erfolgen, und einer konsequenten Personalplanung gelingt es in zunehmendem Maße, freiwerdende Stellen reibungslos mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu besetzen, die den erhöhten Anforderungen entsprechen. Im übrigen sind wir aufgrund gründlicher Personalarbeit zunehmend in der Lage, für nahezu alle Führungspositionen Kräfte aus den eigenen Reihen auszuwählen.

Entwicklung des Personalaufwandes



Mehr Ausbildungsplätze

Wir waren auch 1976 bestrebt, möglichst vielen jungen Menschen eine qualifizierte Berufsausbildung zu geben. Bereits 1975 hatten wir die Zahl unserer Ausbildungsplätze deutlich erhöht. Im vergangenen Jahr haben wir 1 509 Lehrlinge neu eingestellt. Die Gesamtzahl unserer Auszubildenden stieg damit zum Jahresende auf 3 464 gegenüber 3 226 Ende 1975. Von den neu eingetretenen Auszubildenden waren 52% Abiturienten. Auch 1977 werden wir nach Kräften Ausbildungsplätze zur Verfügung stellen. Dabei bemühen wir uns, die meisten der Bankkaufleute ins Angestelltenverhältnis zu übernehmen oder sie zu anderen Unternehmen zu vermitteln. Gut ausgebildete Bankkaufleute werden in der Wirtschaft sehr geschätzt.

Stetige Nachwuchsförderung

Die jungen Bankkaufleute bilden nach wie vor das entscheidende Reservoir für unseren Fach- und Führungskräftenachwuchs. Darüber hinaus stellten wir wiederum 60 akademisch vorgebildete Nachwuchskräfte ein. Der größte Teil hiervon wird in einer rund zweijährigen Traineeausbildung auf eine Tätigkeit im Bankgeschäft vorbereitet – ein System, mit dem wir gute Erfahrungen gemacht haben. Wir planen deshalb auch in den kommenden Jahren eine leicht erhöhte Einstellungsquote von Hochschulabsolventen.

Die Deckung des Personalbedarfs für unser internationales Geschäft – vor allem im Zuge der Gründung und des Ausbaues ausländischer Niederlassungen – erfordert besondere Anstrengungen. In diesem Zusammenhang haben wir mit dem Aufbau einer Personalreserve für das internationale Geschäft begonnen. Diese

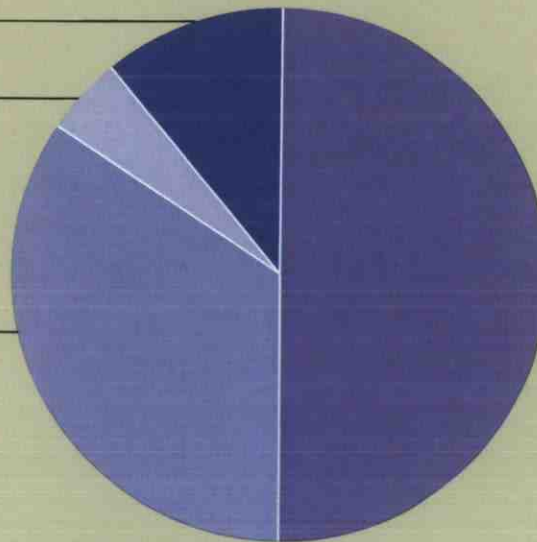
Schulbildung der Mitarbeiter zum 31. 12. 1976

11,1%
Abitur und Fachhochschulreife

4,8%
Hoch- und Fachhochschulstudium

34,3%
Hauptschule

49,8%
Mittlere Reife und
vergleichbare Abschlüsse



besteht aus qualifizierten Mitarbeitern aller Geschäftssparten, die für ihren späteren Einsatz individuell vorbereitet werden. Unser internationales Geschäft bietet naturgemäß vielen Mitarbeitern gute Entwicklungschancen. Diese Tatsache trägt zur Motivation des hierfür qualifizierten Nachwuchses in erheblichem Maße bei.

Breites Weiterbildungsangebot

Mit Fach- und Managementseminaren haben wir auch im Berichtsjahr die Fortbildung unserer Mitarbeiter intensiv gefördert. Unter anderem legten wir Wert darauf, ihre Sprachkenntnisse zu verbessern.

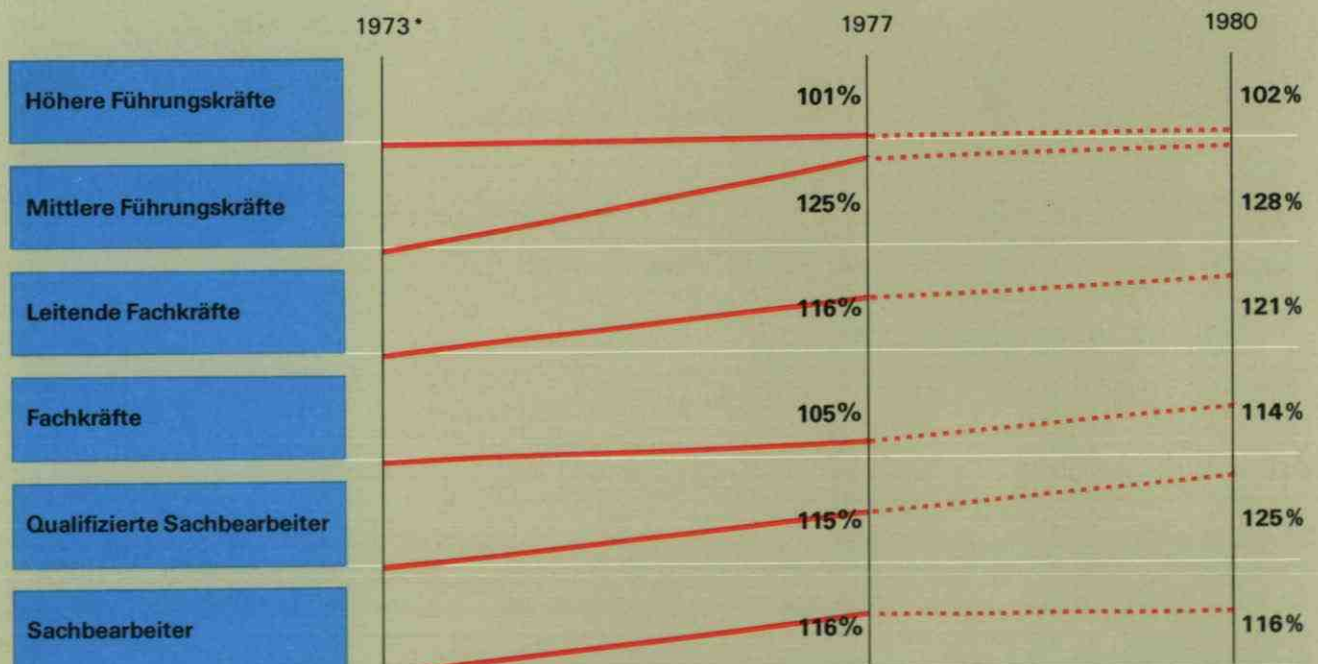
Vielseitigkeit der Mitarbeiter gewinnt im Bankbereich mit der stärkeren Orientierung im Marketing nach Kundenkreisen immer mehr an Bedeutung. Dem haben wir durch ein spezielles Seminarangebot für Firmen- und

Privatkundenbetreuer Rechnung getragen. Darüber hinaus galt unsere betriebliche Weiterbildungsarbeit wie bisher hauptsächlich den Geschäftssparten Kredit- und Auslandsgeschäft, Vermögensanlage und allgemein der Verkaufsschulung. Im Innenbereich lag das Schwergewicht unserer Aktivitäten auf den Gebieten Rechnungswesen/Planung, Revision und Organisation. Für unsere Führungskräfte setzten wir die systematische Weiterbildung in Fragen der Personal- und Mitarbeiterführung sowie der Konferenz- und Redetechnik fort. In einem Spezialseminar erhalten zudem Führungskräfte einen Überblick über die Datenverarbeitung und ihre Anwendungsmöglichkeiten im Bankbetrieb.

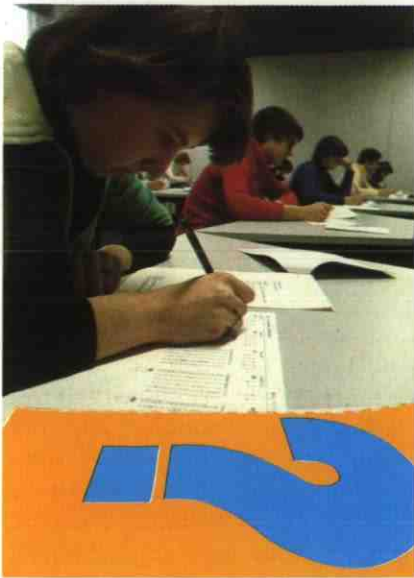
Im Jahre 1976 haben rd. 14 600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an 752 Weiterbildungsveranstaltungen teilgenommen. Davon entfielen auf die Fach- und Förderungsausbildung 607 Seminare mit 12 100 Teilnehmern und auf die Managementausbildung 145 Seminare mit

Funktionale Personalstruktur Entwicklung 1973-1980; ab 1977 voraussichtliche Entwicklung

(bankkaufmännisches Personal)



*1973 = 100% (Beginn einer systematischen Personalplanung für die Gesamtbank)



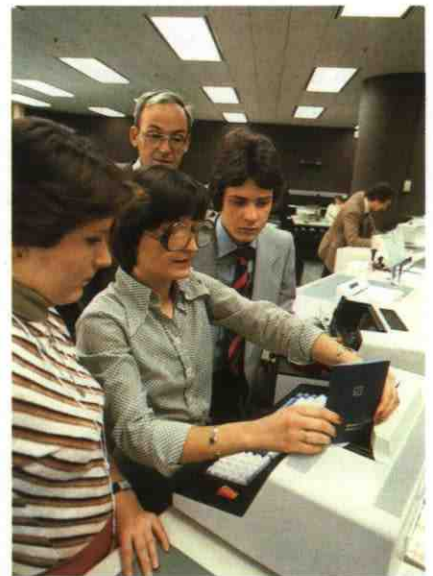
Deutsche Bank aktiv in der Berufsausbildung

Auch im Jahre 1976 bewarben sich zahlreiche Schulabgänger um einen Ausbildungsplatz in unserem Hause. Viele von ihnen nahmen an einem Eingangstest teil. Im Herbst konnten 1 509 junge Menschen – je zur Hälfte Jungen und Mädchen – ihre Berufsausbildung in der Deutschen Bank beginnen.

Ziel der Berufsausbildung ist es, auf die qualifizierte Tätigkeit eines Bankkaufmanns vorzubereiten und Gelegenheit zu geben, die ersten Berufserfahrungen zu sammeln. Grundlage für die berufliche Erstausbildung unserer jungen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist der von unserer zentralen Ausbildungsabteilung erarbeitete Ausbildungsplan. Er bietet Gewähr, daß die Ausbildung ei-

nerseits den Anforderungen der „Verordnung über die Berufsausbildung zum Bankkaufmann vom 10. Mai 1973“ gerecht wird. Andererseits gibt er unseren Filialen, in denen die Ausbildung unserer „Lehrlinge“ dezentral erfolgt, die Möglichkeit, die Ausbildung nach den örtlichen und individuellen Gegebenheiten flexibel zu gestalten.

Die praktische Ausbildung beginnt an verschiedenen Ausbildungsplätzen, z. B. in der Kontoführung, im Zahlungsverkehr und im Spargeschäft. In einer Zweigstelle erlernen die Auszubildenden im engen Kontakt mit der Kundschaft die Grundzüge einer modernen Kundenbedienung und -beratung. Aber auch das Effektenwesen – die Praxis wird durch Börsenbesuche (Bild oben rechts) vermittelt –, das Auslandsgeschäft und die Bearbeitung von Kreditangelegenheiten gehören zur gründli-



chen Ausbildung zum Bankkaufmann. Sie liegt in unserer Bank in den Händen versierter Sachbearbeiter und Ausbilder. Im betrieblichen Unterricht werden die in der Praxis erworbenen Kenntnisse systematisiert, erweitert und in den gesamten Geschäftsablauf eingeordnet. Die Bilder vermitteln einen Eindruck von der Vielfalt der Berufsausbildung.

Die Ausbildung endet mit der Abschlußprüfung vor der Industrie- und Handelskammer und der Überreichung des Kaufmannsgehilfenbriefes. Nach Abschluß der „Lehre“ besteht die Möglichkeit, sich im Rahmen des „Ausbildungs- und Förderungssystems der Deutschen Bank“ weiterzubilden.



rund 2 500 Teilnehmern. Die Mehrzahl unserer Referenten kommt aus dem Kreis unserer eigenen Fach- und Führungskräfte.

Unser Ausbildungszentrum „Kronberg“ dient immer mehr auch dem Informationsaustausch unserer Mitarbeiter mit der Geschäftsleitung. Zu einer guten Tradition hat es sich entwickelt, daß führende Persönlichkeiten der Wirtschaft über aktuelle Fragen ihres Bereiches in Kronberg referieren und mit Mitarbeitern und Gästen diskutieren.

Gefragte Belegschaftsaktien

Im vergangenen Jahr haben wir den Mitarbeitern und Pensionären unseres Hauses und unserer inländischen Tochtergesellschaften zum dritten Mal Belegschaftsaktien angeboten. Der günstige Vorzugspreis und die Kenntnisse unserer Mitarbeiter über die Vorteile des Aktiensparens führten zu einem Rekordergebnis. Dabei haben unsere Betriebsräte zur Information unserer Mitarbeiter in anerkannter Weise beigetragen. Rund 80% unserer Mitarbeiter erwarben bis zu zwei Belegschaftsaktien zum Nennbetrag von 50,- DM. Der Erwerb erfolgte unter Ausnutzung der steuerlichen Möglichkeiten zu einem Vorzugspreis von 156,- DM je Stück. Bei Einbeziehung der Pensionäre und der in inländischen Tochtergesellschaften Tätigen konnte eine Gesamtbe-

teiligung von rund 75% erreicht werden. Die Zahl der Belegschaftsaktionäre (einschließlich Pensionäre) hat sich in unserem Haus auf rund 35 000 erhöht, im Konzern auf 38 000.

Gute Zusammenarbeit mit den Betriebsräten

Die verständnisvolle Zusammenarbeit mit den Betriebsräten und ihren Gremien wurde auf allen Ebenen fortgesetzt. Zur Erörterung personeller, sozialer und organisatorischer Angelegenheiten traf sich die Geschäftsleitung mehrmals mit dem Gesamtbetriebsrat, der Gesamtjugendvertretung und darüber hinaus regelmäßig monatlich mit dem Gesamtbetriebsausschuß. Zahlreiche Anregungen konnten verwirklicht werden. Mit dem Wirtschaftsausschuß des Gesamtbetriebsrates wurden wirtschaftliche Angelegenheiten des Unternehmens und seiner Umwelt in freimütiger Weise besprochen. Die vom Gesetz vorwiegend den örtlichen Betriebsräten zugewiesenen Mitbestimmungs- und Mitwirkungsangelegenheiten führten in den Niederlassungen zu einem regen Gedankenaustausch. Allgemein hat die vertrauensvolle Zusammenarbeit zur Erhaltung des guten Betriebsklimas beigetragen. Hierfür möchten wir auch an dieser Stelle unseren Dank und unsere Anerkennung aussprechen.

Hoher Anteil der Personalnebenkosten

Die Aufwendungen für Gehälter und Sozialabgaben stiegen im Berichtsjahr um 7,9% auf 1 216 Mill. DM. Dazu trug neben den tariflichen Erhöhungen um 5,4% zum 1. März 1976, zu denen strukturelle Verbesserungen hinzukommen, vor allem der wiederum weit überproportionale Anstieg der Sozialabgaben (16,1%) bei. Die Personalnebenkosten bilden einen ständig wachsenden Anteil an den gesamten Personalaufwendungen. Eine Anhebung der Gehälter um ein Prozent bedeutet zur Zeit für die Bank eine Kostensteigerung (einschl. Sozialabgaben) um 10,5 Mill. DM. Vor fünf Jahren hatte der gleiche Prozentsatz nur 5,8 Mill. DM ausgemacht.

Außer den gesetzlichen sozialen Abgaben in Höhe von 145,2 Mill. DM wandten wir in 1976 für Altersversorgung und Unterstützung 167,8 Mill. DM auf. Der weitere überdurchschnittliche Anstieg der Sozialabgaben sowie neue zusätzliche gesetzliche Belastungen engen den

Ergebnis der Aktion Belegschaftsaktien im Jahre 1976

	Erwerbs- berechtigte	Kaufaufträge Anzahl	in %	Anzahl der erworbenen Aktien	
Deutsche Bank AG					
Mitarbeiter	33 989	27 150	79,9	52 233	
Pensionäre	8 052	4 600	57,1	9 191	61 424
Inländ. Tochter- gesellschaften					
Mitarbeiter	3 565	2 622	73,5	5 061	
Pensionäre	1 003	493	49,2	986	6 047
Gruppe					
Deutsche Bank	<u>46 609</u>	<u>34 865</u>	<u>74,8</u>		<u>67 471</u>
Vergleichszahlen:					
Gesamt- ergebnis 1975	47 051	33 188	70,5		63 876
Gesamt- ergebnis 1974	44 489	28 675	64,4		55 106

Spielraum für freiwillige Leistungen immer stärker ein. Die gesamten Personalaufwendungen (Gehälter, soziale Abgaben, Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung) erhöhten sich im Berichtszeitraum um 5,3% auf 1 384,4 Mill. DM.

Im Berichtsjahr traten 395 Mitarbeiter in den Ruhestand. Am Jahresende betreuten wir 8 284 Pensionäre und Witwen sowie 153 Waisen. Der Wiederaufbau unserer Bank Anfang der fünfziger Jahre mit hohen Einstellungszahlen spiegelt sich in einer steigenden Zahl von Jubilaren wider. Im vergangenen Jahr konnten 443

Mitarbeiter ihr 25jähriges Dienstjubiläum begehen. Ihr 40jähriges Dienstjubiläum feierten 53 Mitarbeiter, und auf eine 50jährige Dienstzugehörigkeit konnten zwei Mitarbeiter zurückblicken.

Dank an alle Mitarbeiter

Das Ergebnis des Jahres 1976 ist nur durch die gemeinsame erfolgreiche Arbeit möglich gewesen. Wir danken allen Mitarbeitern für ihren Beitrag.

Durch Tod verloren wir aus dem Kreis unserer aktiven Mitarbeiter

Walter Badura, Bremen	Heinz Limbach, Taunus-Zentrum Eschborn
Gerd Beyling, Lübeck	Karl Lorenz, Frankfurt (Main)
Richard Bieringer, München	Lieselotte Markmann, Düsseldorf
Uwe Birkenstock, Bielefeld	Markus Müller, Frankfurt (Main)
Udo Block, Düsseldorf	Ursula Müller, Hanau
Enno Borowsky, Bremen	Helga Neif, Taunus-Zentrum Eschborn
Wilhelm Brück, Köln	Joao Augusto de Oliveira, Düsseldorf
Klemens Demuth, Köln	Erwin Walter Plewnia, Düsseldorf
Margit Dötschl, Coburg	Reinhard Pötter, Wuppertal
Walter Drösemeier, Osnabrück	Werner Rauser, Siegen
Margrit Ebel, Taunus-Zentrum Eschborn	Gisela Reinhäkel, Frankfurt (Main)
Karl Emsbach, Neuwied	Heinrich Saam, Frankfurt (Main)
Manfried Engelke, Hamburg	Dr. Joachim Seidel, Mannheim
Edith Flink, Offenbach	Gottfried Speer, Stuttgart
Leo Freymann, Düsseldorf	Kurt Schlichting, Kiel
Herbert Fürhoff, Bielefeld	Katharina Schmidt, München
Friedhilde Gelbke, Düsseldorf	Heinz F. Schulz, Hamburg
Hildegard Gerschermann, Essen	Yasmin Stichnoth, Hannover
Bertus Hartz, Hohenlimburg	Friedrich Strähle, Stuttgart
Fritz Hering, Ludwigshafen (Rhein)	Peter Stübig, Goslar
Eckard-Wulferich von Heyden, Frankfurt (Main)	Heinrich Tillmanns, Opladen
Gisela Hoffmann, Düsseldorf	Helmut Volmer, Köln
Regina Kerler, Friedrichshafen	Ernst Weber, Recklinghausen
Karin Klammroth, Dortmund	Josef Weber, Düsseldorf
Paul Knauf, Frankfurt (Main)	Kurt Welz, Köln
Burkhard Krumteich, Köln	Friedrich Zweyding, Essen
Gerhard Landfahrt, München	

Wir beklagen den Tod von 259 Pensionären unserer Bank.

Wir werden der Verstorbenen stets ehrend gedenken.

Bilanz

Geschäftsvolumen

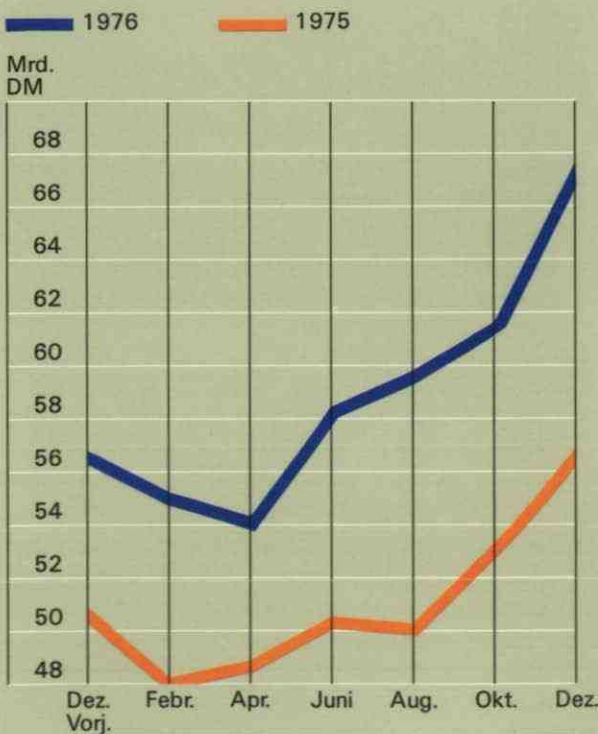
Im Geschäftsjahr 1976 erhöhte sich die *Bilanzsumme* um 10,5 Mrd. DM = 18,5% auf 67,4 Mrd. DM; unter Einbeziehung der Indossamentsverbindlichkeiten wuchs das *Geschäftsvolumen* der Bank um 10,8 Mrd. DM = 19,0% auf 67,8 Mrd. DM. Hieran war das Kreditvolumen mit einem Zuwachs von 7,5 Mrd. DM = 21,9% beteiligt. Zu dieser Steigerung haben auch die Einbeziehung der zum 1. 7. 1976 von der Deutschen Ueberseeischen Bank übernommenen Filiale Tokyo und die positive Geschäftsentwicklung unserer Anfang 1976 eröffneten Filiale in London beigetragen. Die Fremden Gelder nahmen um 9,9 Mrd. DM = 19,1% zu.

Diese Geschäftsausweitung übertraf nicht nur absolut die Veränderungen der vorausgegangenen Geschäfts-

jahre erheblich, sondern war auch relativ die höchste Steigerung seit 8 Jahren. Die Entwicklung des Geschäftsvolumens im Berichtsjahr und im Vorjahresvergleich ist unten grafisch veranschaulicht.

Die wesentlichen im Jahre 1976 eingetretenen Veränderungen in unserer Bilanz sind – gegliedert nach den Quellen der Finanzierung und ihrer Verwendung – in der Finanzierungsbilanz auf S. 32 dargestellt. Die wichtigsten Bilanzpositionen zeigen gegenüber Ende 1975 folgende Veränderungen:

Geschäftsvolumen Jahresverlauf



Aktiva	Mill. DM
Barreserve	/J. 213,2
Schecks, Einzugswerte	/J. 75,5
Wechsel	+ 346,8
Forderungen an Kreditinstitute	+ 2 699,0
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	+ 101,8
Anleihen und Schuldverschreibungen	+ 1 070,4
Andere Wertpapiere	+ 345,6
Forderungen an Kunden	+ 5 764,5
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von	
a) weniger als vier Jahren	+ 2 043,8
b) vier Jahren und mehr	+ 3 720,7
Beteiligungen	+ 77,2
Grundstücke und Gebäude, Betriebs- und Geschäftsausstattung	+ 72,8
Sonstige Vermögensgegenstände	+ 227,6
Restliche Aktiva	+ 105,7
Bilanzsumme	+ 10 522,7

Passiva	Mill. DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ..	+ 5 884,4
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern	+ 2 432,6
darunter: Termingelder	+ 1 425,5
Spareinlagen	+ 1 041,0
Schuldverschreibungen	+ 1 623,8
Rückstellungen	+ 167,6
Eigene Mittel	+ 100,0
Restliche Passiva	+ 314,3
Bilanzsumme	+ 10 522,7

Die Umsätze auf den Kundenkonten stiegen auf 2 107 Mrd. DM gegenüber 1 905 Mrd. DM im Vorjahr. Pro Mitarbeiter wurde 1976 ein Umsatz von 65 Mill. DM erzielt, auf jeden Mitarbeiter entfielen durchschnittlich 15 000 gebuchte Geschäftsvorfälle.

Liquidität

Zum Jahresende beliefen sich die Liquiden Mittel der Bank auf 16,8 Mrd. DM; sie deckten die Verbindlichkeiten von 62,1 Mrd. DM zu 27,0% gegenüber 33,5% Ende 1975 (*Gesamtliquidität*).

Die *Barliquidität* (Verhältnis der Barreserve zu den Verbindlichkeiten) verminderte sich auf 7,3% (Vorjahr 9,1%).

Der Rückgang ist u. a. bedingt durch Zinsarbitragen und Geldgeschäfte, die kein Liquiditäts- und Zinsände-

rungsrisiko beinhalten, jedoch die Liquiditätsverhältnisse von der Passivseite her beeinflussen. Hierzu hat auch die Geschäftsstruktur unserer Auslandsfilialen beigetragen.

Die Zusammensetzung der Liquiden Mittel und der gesamten Verbindlichkeiten zeigt der tabellarische Vergleich.

Während des abgelaufenen Jahres hat die Bank stets die vom Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen gemäß §§ 10 und 11 KWG vorgeschriebenen *Grundsätze* über Eigenkapital und Liquidität eingehalten.

Aktiva

Wertpapiere

Unsere Bestände an *Anleihen und Schuldverschreibungen* erhöhten sich im Berichtsjahr um 1,1 Mrd. DM auf 3,1 Mrd. DM. Die Zunahme betraf überwiegend kurz- und mittelfristige Titel der öffentlichen Hand, während der Bestand an Bankschuldverschreibungen zurückgegangen ist. Bei der Deutschen Bundesbank beleihbar waren 2,6 Mrd. DM = 83,8%.

Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind, das sind fast ausschließlich *Aktien und Investmentanteile*, erhöhten sich um 345,6 Mill. DM auf 1 875,5 Mill. DM. In diesem Betrag sind Anteile, die mehr als 10% des Grundkapitals der Gesellschaften betragen, mit 1 339,0 Mill. DM enthalten. Hierzu zählt auch ein Bestand an Mercedes-Automobil-Holding-Aktien, der als Deckung für die von uns im Geschäftsjahr ausgegebenen Schuldverschreibungen mit Erwerbsrecht auf MAH-Aktien dient. Außerdem hielten wir Sonderbestände aus Konsortialgeschäften in Höhe von 191,7 Mill. DM.

Unter den Wertpapieren erfassen wir auch unseren Schachtelbesitz an branchenfremden Aktiengesellschaften, den wir als reine Vermögensanlage betrachten und, da kein unternehmerischer Einfluß gegeben ist, nicht unter Beteiligungen ausweisen. Hiervon waren folgende 25% des Grundkapitals übersteigende Aktienbestände nach § 20 AktG meldepflichtig:

Bergmann-Elektricitäts-Werke Aktiengesellschaft, Berlin
Daimler-Benz Aktiengesellschaft, Stuttgart
Hapag-Lloyd Aktiengesellschaft, Hamburg
Philipp Holzmann Aktiengesellschaft, Frankfurt (Main)

	Ende 1976 Mill. DM	Ende 1975 Mill. DM
Barreserve		
Kassenbestand	301,7	309,6
Bundesbankguthaben	4 194,4	4 406,5
Postscheckguthaben	26,2	19,4
	<u>4 522,3</u>	<u>4 735,5</u>
Sonstige liquide Mittel		
Schecks, Einzugswerte	405,6	481,1
Bundesbankfähige Wechsel	6 053,4	5 819,3
Täglich fällige Forderungen an Kreditinstitute	2 976,6	4 644,2
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	248,4	146,6
Beleihbare Anleihen und Schuldverschreibungen	<u>2 595,2</u>	<u>1 595,3</u>
Liquide Mittel insgesamt	<u>16 801,5</u>	<u>17 422,0</u>
Verbindlichkeiten		
Verbindlichkeiten gegenüber		
Kreditinstituten	19 284,9	13 400,5
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern	39 827,5	37 394,9
Schuldverschreibungen	2 844,0	1 220,2
Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	140,0	21,0
Sonstige Verbindlichkeiten	<u>24,2</u>	<u>24,5</u>
	<u>62 120,6</u>	<u>52 061,1</u>

Kreditvolumen	Ende 1976	Ende 1975	Veränderung
Kundenforderungen			
kurz- und mittelfristig	16 903,3 Mill. DM	14 859,5 Mill. DM	+ 2 043,8 Mill. DM = 13,8%
langfristig	13 863,6 Mill. DM	10 142,9 Mill. DM	+ 3 720,7 Mill. DM = 36,7%
	<u>30 766,9 Mill. DM</u>	<u>25 002,4 Mill. DM</u>	+ 5 764,5 Mill. DM = 23,1%
Wechselkredite	7 300,8 Mill. DM	6 622,5 Mill. DM	+ 678,3 Mill. DM = 10,2%
Kredite an Kreditinstitute	3 614,3 Mill. DM	2 579,7 Mill. DM	+ 1 034,6 Mill. DM = 40,1%
Kreditvolumen insgesamt	<u>41 682,0 Mill. DM</u>	<u>34 204,6 Mill. DM</u>	+ 7 477,4 Mill. DM = 21,9%

Karstadt Aktiengesellschaft, Essen
Pittler Maschinenfabrik Aktiengesellschaft,
Langen (Hess)
Schitag Schwäbische Treuhand-Aktiengesellschaft,
Stuttgart
Süddeutsche Zucker-Aktiengesellschaft, Mannheim
Zur Entwicklung dieser Unternehmen verweisen wir
auf die Geschäftsberichte der Gesellschaften.

Das Schachtelpaket Bayerische Elektrizitäts-Werke,
München, wurde während des Berichtsjahres veräu-
ßert. Über die Unterbringung des mit Wirkung vom
1. Januar 1976 übernommenen 29% igen Anteils am Ka-
pital der Daimler-Benz AG, Stuttgart, und die Verwirkli-
chung des Placierungskonzepts der Bank haben wir im
Geschäftsbericht 1975 berichtet.

Die Bewertung des gesamten Wertpapierbestandes
erfolgte wie stets nach dem Niederstwertprinzip.

Kreditvolumen

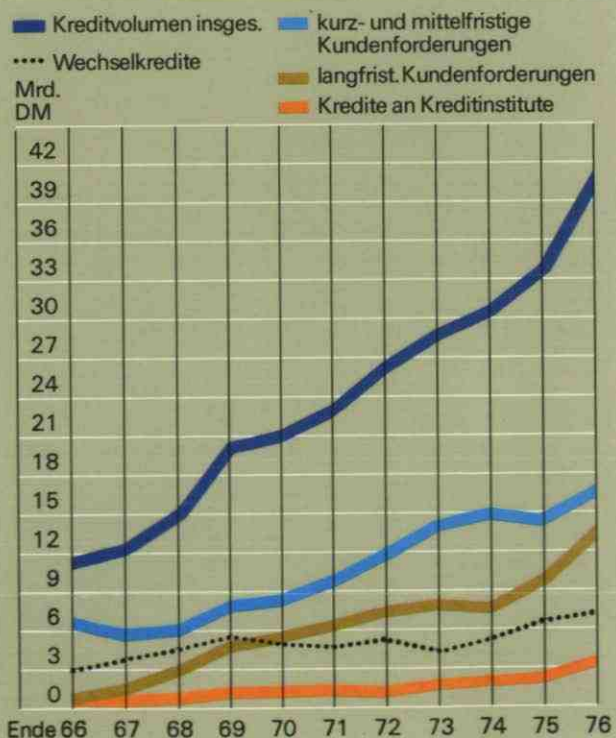
Das Kreditvolumen lag zum Jahresende mit 41,7 Mrd.
DM um 7,5 Mrd. DM = 21,9% höher als Ende 1975.
Nach einer Ermäßigung in den ersten 4 Monaten beleb-
te sich das Kreditgeschäft in den Sommermonaten Juni
bis August. Der Anstieg des Volumens beschleunigte
sich dann im Spätherbst, wobei allein in den letzten
beiden Monaten fast zwei Drittel des Jahreszuwachses
erreicht wurden.

Kredite an Kreditinstitute wuchsen um 1,0 Mrd. DM
auf 3,6 Mrd. DM. Sie sind neben Verrechnungssalden
und Geldanlagen in den *Forderungen an Kreditinstitute*
enthalten, die insgesamt um 2,7 Mrd. DM oder 20,3%
auf 16,0 Mrd. DM stiegen. Auf Forderungen an ausländi-
sche Kreditinstitute entfielen 12,5 Mrd. DM.

Kunden und Banken hatten wir zum Bilanzstichtag 7,3
Mrd. DM *Wechselkredite* zur Verfügung gestellt, das
sind 0,7 Mrd. DM oder 10,2% mehr als Ende 1975.

Die *Forderungen an Kunden* überschritten zum Jah-
resende 30 Mrd. DM. Der Zuwachs von 5,8 Mrd. DM

Kreditvolumen 1966–1976



oder 23,1% entfiel zu zwei Dritteln auf langfristige Forderungen, die um 3,7 Mrd. DM = 36,7% auf 13,9 Mrd. DM stiegen. Kurz- und mittelfristige Kredite erhöhten sich um 2,0 Mrd. DM = 13,8% auf 16,9 Mrd. DM. Von den langfristigen Kundenforderungen waren Ende 1976 7,5 Mrd. DM oder 54% vor Ablauf von 4 Jahren fällig. In Höhe von 1,1 Mrd. DM haben wir überwiegend von der Kreditanstalt für Wiederaufbau aus öffentlichen Kreditprogrammen zweckgebunden zur Verfügung gestellte Mittel zu den Bedingungen der Geldgeber an die Kreditnehmer weitergeleitet.

Wie die Grafik zur Entwicklung des Kreditvolumens seit 1966 auf der vorstehenden Seite veranschaulicht, hat sich der Anteil der langfristigen Kredite am Kreditvolumen in den letzten Jahren deutlich verstärkt, wogegen dem Wechselkredit, bedingt durch die Konsolidierungswünsche der Wirtschaft und die eingeschränk-

ten Rediskontmöglichkeiten bei der Bundesbank, heute eine vergleichsweise geringere Rolle zukommt als noch zu Beginn des Betrachtungszeitraums.

Unsere in den Kundenforderungen enthaltenen *Persönlichen Programmkredite* erhöhten sich im Jahre 1976 wiederum beträchtlich, und zwar um 1,3 Mrd. DM oder 26,5% auf 6,2 Mrd. DM; unter Einschluß der Baufinanzierungskredite erreichte unser standardisiertes Kreditgeschäft zum Jahresende 8,2 Mrd. DM (+ 41,5%). Einzelheiten über die Entwicklung der verschiedenen Programmkreditarten finden sich auf S. 35 des Geschäftsberichts.

Die entsprechend der Kreditnehmergliederung der Bundesbank gestaltete Grafik und die nachfolgende Gliederung unserer Kundenkredite nach Größenklassen zeigen eine nach Betrag und Wirtschaftsbereichen breite Streuung unserer Kreditrisiken. Die an unsere Kund-

Aufgliederung der Kundenkredite (Forderungen und Wechselkredite) nach Branchen zum 31. Dezember 1976

14,1 %
Handel

24,7 %
**Sonstige Unternehmen
und
Öffentliche Haushalte**

18,3 %
Private Kreditnehmer

Industrie, Gewerbe, Handwerk

9,4 %
Stahl-, Maschinen-, Fahrzeugbau

6,5 %
Elektrotechnik, Feinmechanik, Optik;
Herstellung von Eisen-, Blech- und
Metallwaren, Musikinstrumenten, Sport-
geräten, Spiel- und Schmuckwaren

4,6 %
Chemische Industrie und
Mineralölverarbeitung

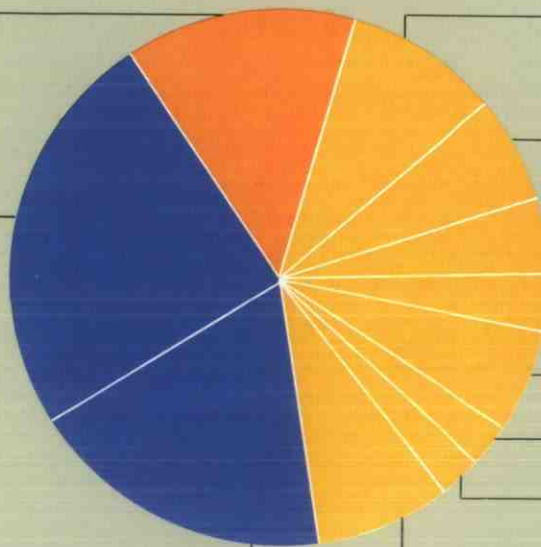
3,6 %
Leder-, Textil- und
Bekleidungs-gewerbe

5,8 %
Eisen- und NE-Metallerzeugung,
Gießerei und Stahlverformung

2,3 %
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe

2,6 %
Holz-, Papier- und Druckgewerbe

8,1 %
Andere Industriezweige



Anzahl der Kredite		Ende 1976	
	bis 10 000 DM	945 697 =	79,6%
mehr als	10 000 DM bis 100 000 DM	210 980 =	17,8%
mehr als	100 000 DM bis 1 000 000 DM	27 759 =	2,3%
mehr als	1 000 000 DM	3 766 =	0,3%
		<u>1 188 202 =</u>	<u>100,0%</u>

schaft ausgereichten Kredite hielten sich jederzeit innerhalb der im vergangenen Jahr reduzierten Großkreditgrenzen des § 13 KWG.

Allen erkennbaren Risiken des Kreditgeschäfts haben wir durch Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen entsprochen. Für latente Risiken wurden Sammelwertberichtigungen in vorgeschriebener Höhe gebildet.

Beteiligungen

Wir bilanzieren unter dieser Position Beteiligungen an solchen Kreditinstituten, die die Interessen der Bank regional bzw. international vertreten oder unser Geschäft materiell ergänzen, sowie Beteiligungen an Verwaltungsgesellschaften, die als selbständige Hilfsbetriebe die Bank von nicht banktypischen Verwaltungsaufgaben entlasten. Unseren langjährigen Grundsätzen entsprechend unterstreicht der Bilanzausweis in diesen Fällen die erklärte Absicht der Bank, bei den einzelnen Gesellschaften unternehmerischen Einfluß auszuüben. Auf Grund der damit verbundenen geschäftlichen Mitverantwortung tragen wir im Rahmen unserer Quote dafür Sorge, daß diese Unternehmen ihre Verbindlichkeiten erfüllen können.

Die Bilanzposition enthält ferner Beteiligungen mit geringerem Kapitalanteil an ausländischen Banken und Finanzierungsgesellschaften, insbesondere in Entwicklungsländern, denen wir – häufig zusammen mit anderen deutschen oder international tätigen Banken – mit Kapital und Rat zur Verfügung stehen.

Anteile, bei denen die genannten Voraussetzungen nicht gegeben sind und deshalb eine Beteiligungsabsicht nicht vorliegt, z. B. die auf den Seiten 54 und 55 aufgeführten Aktienpakete, sind unter den Wertpapieren bilanziert oder – sofern sie nicht in Wertpapieren verbrieft sind – unter den Sonstigen Vermögensgegenständen ausgewiesen.

Die *Beteiligungen* werden mit 1 250,2 Mill. DM um 77,2 Mill. DM höher bilanziert. Zugängen von 95,9 Mill. DM stehen Abgänge von 2,0 Mill. DM sowie Abschreibungen von 16,7 Mill. DM gegenüber.

Bei den Zugängen handelt es sich um folgende Vorgänge:

Kapitalerhöhungen

Badische Bank, Karlsruhe
 Europäisch Asiatische Bank AG, Hamburg
 Lombardkasse AG, Berlin – Frankfurt (Main)
 Banque Européenne de Crédit, Brüssel
 Euro-Pacific Finance Corporation Ltd., Melbourne
 Foreign Trade Bank of Iran, Teheran
 Industrial and Mining Development Bank of Iran, Teheran
 Korea Development Finance Corporation, Seoul
 Société Ivoirienne de Banque, Abidjan
 Süddeutsche Vermögensverwaltung GmbH,
 Frankfurt (Main)

Kapitaleinzahlungen

Deutsche Wagnisfinanzierungs-Gesellschaft mbH,
 Frankfurt (Main)
 Hessische Immobilien-Verwaltungs-Gesellschaft mbH,
 Frankfurt (Main)
 European Arab Holding S.A., Luxemburg

Käufe

Deutsche Centralbodenkredit-AG, Berlin – Köln
 Frankfurter Hypothekenbank, Frankfurt (Main)
 Handelsbank in Lübeck, Lübeck
 International Mexican Bank Ltd., London

Neugründungen

Deutsche Gesellschaft für Immobilien- und Anlagen-
 Leasing mbH, Düsseldorf
 Deutsche Bank (U. K.) Finance Ltd., London

Ferner haben wir mit der Eingliederung der Deutschen Ueberseeischen Bank, Berlin – Hamburg, die restlichen Aktien dieser Gesellschaft von den unterschiedlichen Aktionären übernommen.

An der Handelsbank in Lübeck wurde im Dezember 1976 eine Schachtelbeteiligung erworben.

Der bisher unter den Wertpapieren ausgewiesene Bestand an Aktien der Liquidations-Casse in Hamburg AG, Hamburg, wurde auf Beteiligungskonto umgebucht.

Nachdem die zunächst treuhänderisch gehaltenen Anteile an der Eurocard Deutschland Internationale Kre-

ditkarten-Organisation GmbH, Frankfurt (Main), im Berichtsjahr abgegeben wurden, haben wir unsere im Vorjahr unter den Sonstigen Vermögensgegenständen bilanzierten Anteile auf Beteiligungskonto übertragen.

Am Banco Comercial Transatlántico, Barcelona, erwarben wir weitere Anteile aus Umtausch gegen Aktien der Promotora de Edificios para Oficinas S.A., Barcelona.

Von unserem Anteil an der European Arab Holding S.A., Luxemburg, haben wir im Berichtsjahr einen Teilbetrag abgegeben.

Die Beteiligung an der Rheinischen Kapitalanlagegesellschaft mbH, Köln, wurde zum Jahreswechsel 1976/77 veräußert.

Aufgrund erkennbarer Wertminderungen waren in einer Reihe von Fällen Abschreibungen auf ausländische Beteiligungen erforderlich.

Eine Übersicht über die Beteiligungen der Bank findet

sich auf den Seiten 105 bis 107. Auf Geschäftsverlauf und Lage der in den Konzernabschluß einbezogenen Unternehmen gehen wir in unserem Konzerngeschäftsbericht ein, der auch Erläuterungen über die Beziehungen der Bank zu den mit ihr verbundenen Unternehmen enthält.

Sachanlagen

Der Bilanzwert der *Grundstücke und Gebäude* ist auf 680,8 Mill. DM angestiegen. Der Zugang beträgt 103,6 Mill. DM. Hiervon entfallen 42,1 Mill. DM auf den Erwerb von Grundstücken und 61,5 Mill. DM auf Neu- und Umbauten.

Die Abschreibungen betragen 26,6 Mill. DM; hierin sind 2,5 Mill. DM für außergewöhnliche wirtschaftliche Abnutzung enthalten. Außerdem haben wir 39,0 Mill. DM

Vorschalt-Gesellschaft

hält Anteile von mindestens 25% an:

Allgemeine Verwaltungsgesellschaft
für Industriebeteiligungen mbH, München
– unser Anteil 33 $\frac{1}{3}$ % –

Metallgesellschaft AG, Frankfurt (Main)

Corona Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt (Main)
– unser Anteil 33 $\frac{1}{3}$ % –

Continental Gummi-Werke AG, Hannover
Phoenix Gummiwerke AG, Hamburg

Deutsche Gesellschaft für Anlageverwaltung mbH,
Frankfurt (Main)
– unser Anteil 75% –

Horten AG, Düsseldorf-Niederkassel

Energie-Verwaltungsgesellschaft mbH, Düsseldorf
– unser Anteil 25% –

Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen AG, Dortmund

Groga Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt (Main)
– unser Anteil 50% –

Leonische Drahtwerke AG, Nürnberg

Kistra Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt (Main)
– unser Anteil 75% –

Hutschenreuther AG, Selb (Bay.)

Rossmas Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt (Main)
– unser Anteil 60% –

Bavaria Filmkunst GmbH, München
Didier-Werke AG, Wiesbaden

Stella Automobil-Beteiligungsgesellschaft mbH,
Frankfurt (Main)
– unser Anteil 50% –

Mercedes-Automobil-Holding AG, Frankfurt (Main)

Stern Automobil-Beteiligungsgesellschaft mbH,
Frankfurt (Main)
– unser Anteil 25% –

Mercedes-Automobil-Holding AG, Frankfurt (Main)

Veräußerungsgewinne des Berichtsjahres gemäß § 6 b EStG zur Sonderabschreibung verwandt.

In Göppingen, Lüneburg und München wurden Neubauten fertiggestellt und bezogen.

Die *Betriebs- und Geschäftsausstattung* hat sich nach Zugängen von 81,1 Mill. DM und Abschreibungen von 46,3 Mill. DM auf 225,4 Mill. DM erhöht. In den Abschreibungen sind 13,6 Mill. DM Sofortabschreibungen nach § 6 Abs. 2 EStG enthalten.

Sonstige Aktivposten

Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand ermäßigten sich um 24,4 Mill. DM auf 363,5 Mill. DM. Hiervon entfallen auf Ausgleichsforderungen 335,2 Mill. DM und auf Deckungsforderungen gemäß § 252 LAG und § 19 ASpG 28,3 Mill. DM.

Die *Sonstigen Vermögensgegenstände* erhöhten sich um 227,6 Mill. DM auf 1 118,2 Mill. DM. In dieser Bilanzposition weisen wir vornehmlich nicht in Wertpapieren verbriefte Anteilsrechte aus, die wir nicht als Beteiligungen ansehen.

Über die auf S. 58 genannten Vorschalt-GmbHs hält die Bank Gesellschaftsanteile, wobei der mittelbar gehaltene Anteil der Bank an den genannten Drittgesellschaften durchgerechnet nur in einem Fall mehr als 25% des Grundkapitals der Gesellschaft beträgt. Zur Entwicklung dieser Gesellschaften verweisen wir auf deren Geschäftsberichte. Als Zugänge sind die Anteile an der Stella Automobil-Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt (Main), und der Stern Automobil-Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt (Main), zu nennen.

Außerdem sind in den Sonstigen Vermögensgegenständen Gold- und Silberbestände erfaßt, darunter in Höhe von 75,6 Mill. DM zur Deckung für an die Kundschaft ausgegebene Gold- und Silberzertifikate, sowie Münzen und Medaillen und nicht im laufenden Bankgeschäft entstandene Forderungen.

Eigene Aktien

Eigene Aktien waren zum Jahresende Stück 28 100 im Bilanzwert von 7,9 Mill. DM im Bestand (durchschnittlicher Erwerbspreis 279,76 DM); sie wurden inzwischen den Mitarbeitern der Bank und ihrer inländischen Konzerngesellschaften gem. § 71 Abs. 1 Nr. 2

AktG in einer vierten Aktion Belegschaftsaktien zum Bezug angeboten.

Im Berichtsjahr haben wir Stück 67 471 Deutsche Bank-Aktien zum durchschnittlichen Preis von 317,07 DM erworben. Sie wurden unseren Mitarbeitern und den Belegschaftsangehörigen unserer inländischen Konzerngesellschaften zum Kurs von 156,- DM überlassen.

Außerdem haben die Bank und die mit ihr verbundenen Gesellschaften im Jahre 1976 im Rahmen des berichtspflichtigen Wertpapiergeschäfts gemäß § 71 Abs. 1 Nr. 1 AktG Stück 748 612 Deutsche Bank-Aktien zu den jeweiligen Tageskursen mit einem durchschnittlichen Ankaufskurs von 301,55 DM aufgenommen und zu einem durchschnittlichen Verkaufspreis von 300,90 DM wieder veräußert. Der Veräußerungserlös verblieb im Betriebsvermögen.

Stück 104 722 Deutsche Bank-Aktien waren der Bank sowie den mit ihr verbundenen Unternehmen zum 31. 12. 1976 verpfändet.

Passiva

Fremde Gelder

Die Fremden Gelder weiteten sich im vergangenen Jahr um 9,9 Mrd. DM = 19,1% aus und erreichten insgesamt 62,0 Mrd. DM.

Die Ausdehnung beruhte mit 5,9 Mrd. DM auf erhöhten *Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten*, wobei uns Termingelder von Banken besonders reichlich zufflossen (+ 5,2 Mrd. DM = 66,2%). Hierin kommt vor allem die Bedeutung unseres internationalen Geschäfts zum Ausdruck, das wir über unsere Auslandsfilialen und Tochtergesellschaften im Ausland, über die Gemeinschaftsgründungen mit anderen EBIC-Banken und im Korrespondenzgeschäft abwickeln. Von den Ende 1976 ausgewiesenen Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten von insgesamt 19,3 Mrd. DM (+ 43,9%) bestanden 14,8 Mrd. DM = 77% gegenüber ausländischen Kreditinstituten. In den Bankengeldern sind auch zweckgebundene Mittel, insbesondere der Kreditanstalt für Wiederaufbau, enthalten, die wir zu den Bedingungen der Geldgeber weitergeleitet haben.

Die *Kundenverbindlichkeiten* erhöhten sich um 2,4 Mrd. DM = 6,5% auf 39,8 Mrd. DM. Während sich die

Fremde Gelder

Ende 1976

Ende 1975

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

täglich fällige Gelder	5 864,9 Mill. DM = 9,5%	5 076,7 Mill. DM = 9,8%
Termingelder	12 963,4 Mill. DM = 20,9%	7 800,6 Mill. DM = 15,0%
von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	456,6 Mill. DM = 0,7%	523,2 Mill. DM = 1,0%
	<u>19 284,9 Mill. DM = 31,1%</u>	<u>13 400,5 Mill. DM = 25,8%</u>

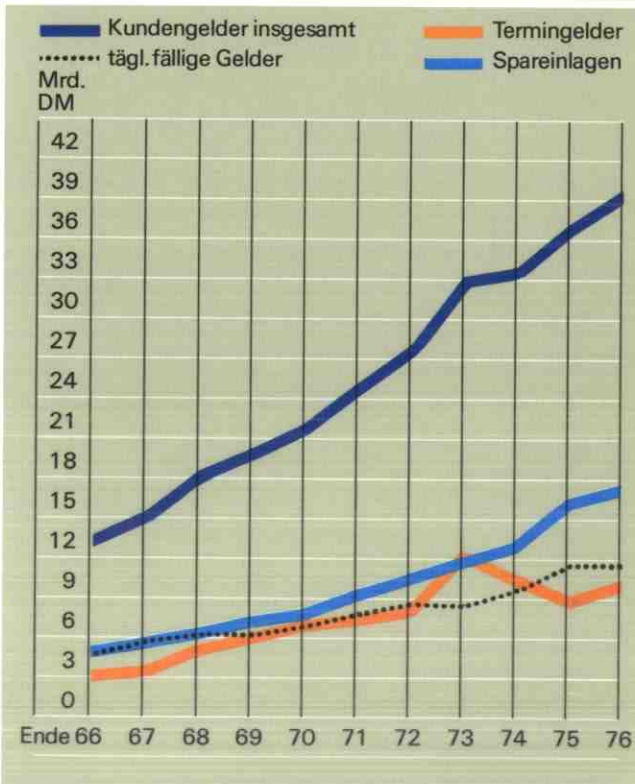
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

täglich fällige Gelder	11 624,8 Mill. DM = 18,8%	11 658,7 Mill. DM = 22,4%
Termingelder	10 548,7 Mill. DM = 17,0%	9 123,2 Mill. DM = 17,6%
Spareinlagen	17 654,0 Mill. DM = 28,5%	16 613,0 Mill. DM = 31,9%
	<u>39 827,5 Mill. DM = 64,3%</u>	<u>37 394,9 Mill. DM = 71,9%</u>

Schuldverschreibungen 2 844,0 Mill. DM = 4,6% 1 220,2 Mill. DM = 2,3%

Fremde Gelder insgesamt 61 956,4 Mill. DM = 100,0% 52 015,6 Mill. DM = 100,0%

Kundengelder 1966–1976



täglich fälligen Einlagen leicht auf 11,6 Mrd. DM ermäßigten (./. 33,9 Mill. DM), haben wir unsere Termineinlagen, die wir in den beiden Vorjahren um jeweils 1,8 Mrd. DM zurückgeführt hatten, 1976 wieder um 1,4 Mrd. DM oder 15,6% auf 10,5 Mrd. DM aufgestockt.

Das Volumen der *Spareinlagen* betrug Ende 1976 17,7 Mrd. DM (+6,3%). Die Spareinlagen mit gesetzlicher Kündigungsfrist wuchsen mit +8,5% wie in den beiden Vorjahren schneller als die sonstigen Spargelder (+4,0%), deren Anteil an den gesamten Spareinlagen sich auf 48,2% verminderte (Vorjahr 49,2%).

Das nebenstehende Schaubild zur Entwicklung der Kundengelder in den letzten zehn Jahren verdeutlicht, in welchem Maße sich im Einlagengeschäft unserer Bank das Gewicht der Spareinlagen verstärkt hat.

Zwar erreichten die Spareinlagen 1976 nicht den außerordentlichen Zuwachs des Vorjahres, doch blieb die gesamte Sparleistung unserer Kunden einschließlich des Wertpapiererwerbs über Sparkonten sowie des Erwerbs von Sparbriefen auf hohem Niveau. 1976 betrug die Gesamtspareinleistung 3,6 Mrd. DM nach 5,0 Mrd. DM im Jahr 1975; mit 2,3 Mrd. DM erhöhte sich der Anteil der Effektivspareinleistung von 31% auf fast zwei Drittel des Sparvolumens.

Der Umlauf an eigenen *Schuldverschreibungen* betrug zum Bilanzstichtag 2,8 Mrd. DM und hat sich damit gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelt. Neben den der zinskongruenten und laufzeitkonformen Refinanzie-

rung unserer langfristigen Festsatzkredite dienenden Schuldverschreibungen bilanzieren wir unter dieser Position mit 273,6 Mill. DM die im vergangenen Jahr begebenen Teilschuldverschreibungen mit dem Recht auf Erwerb von Aktien der Mercedes-Automobil-Holding AG.

Rückstellungen

Pensionsrückstellungen werden mit dem versicherungsmathematischen Teilwert von 805,4 Mill. DM ausgewiesen. In der Erhöhung gegenüber dem Vorjahr um 63,8 Mill. DM = 8,6% ist der Teilwert der Pensionsverpflichtungen gegenüber früheren Mitarbeitern der Deutschen Ueberseeischen Bank enthalten, die wir im vergangenen Jahr im Zuge der Eingliederung dieser Gesellschaft übernommen haben.

Andere Rückstellungen belaufen sich auf 493,3 Mill. DM. Neben Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten und Steuern enthält die Position die vorgeschriebenen Sammelwertberichtigungen, soweit sie nicht von den Aktivposten abgesetzt werden können.

Sonstige Passivposten

Die *Sonstigen Verbindlichkeiten* betragen 24,0 Mill. DM. In dieser Position weisen wir nicht im Rahmen des eigentlichen Bankgeschäfts entstandene Verbindlichkeiten aus, darunter abzuführende Lohn- und Kirchensteuer sowie Sozialversicherungsbeiträge.

Sonderposten mit Rücklageanteil stehen mit insgesamt 46,0 Mill. DM zu Buch. Der Sonderposten nach Entwicklungsländer-Steuerergesetz beträgt 14,3 Mill. DM.

Gliederung der Spareinlagen nach Einleger-Gruppen zum 31. Dezember 1976

37,5 %
Angestellte, Beamte

16,5 %
Hausfrauen

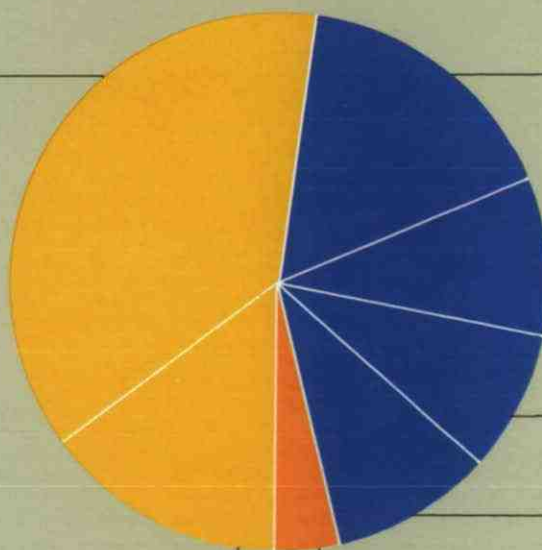
9,4 %
Rentner, Pensionäre

8,5 %
ohne Berufsangabe
und sonstige nichtselbständige
Privatpersonen

9,7 %
Selbständige
Privatpersonen insgesamt

14,6 %
Arbeiter, Gastarbeiter

3,8 %
Institutionelle Sparer



Aus Veräußerungsgewinnen des Berichtsjahres haben wir 4,0 Mill. DM in den Sonderposten nach § 6 b EStG eingestellt und 39,0 Mill. DM zur Sonderabschreibung von Grundstücken und Gebäuden verwendet.

Der im Jahr 1974 nach der steuerlichen Verwaltungsvorschrift über Sammelwertberichtigungen gebildete Sonderposten von 41,5 Mill. DM war in diesem Jahr mit mindestens dem dritten Teil aufzulösen und erscheint nunmehr mit 27,7 Mill. DM. Der verbleibende Betrag ist in den folgenden beiden Geschäftsjahren steuerwirksam aufzulösen.

Vermerke

Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln betragen 436,9 Mill. DM gegenüber 124,8 Mill.

DM im Jahr zuvor. Zum Einzug unterwegs befanden sich außerdem Wechsel in Höhe von 146,2 Mill. DM.

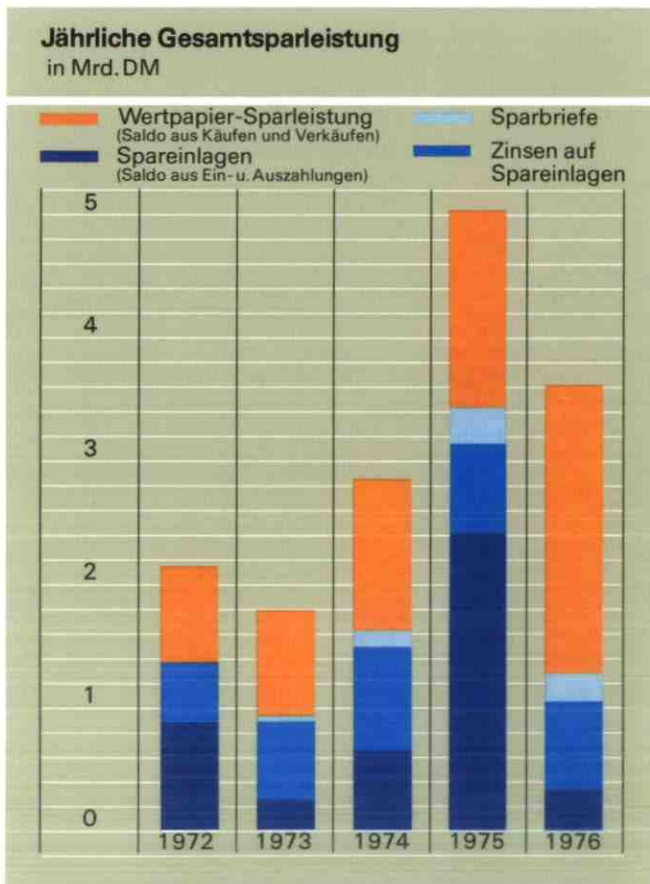
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen erhöhten sich aufgrund des vermehrten Auslandsgeschäftes und der verstärkten Auslandstätigkeit deutscher Baufirmen um 4,5 Mrd. DM (37,9%) auf 16,4 Mrd. DM.

Rücknahmeverpflichtungen aus Pensionsgeschäften bestanden in Höhe von 1,2 Mrd. DM gegenüber 1,6 Mrd. DM im Vorjahr. Hierin sind Pensionsgeschäfte mit Kreditinstituten in Höhe von 0,9 Mrd. DM enthalten. Bei den Pensionsgegenständen handelt es sich um 0,4 Mrd. DM Anleihen und Schuldverschreibungen sowie um 0,8 Mrd. DM Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen.

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien und GmbH-Anteile betragen 34,6 Mill. DM. Mithaftungen für fremde Einzahlungsverpflichtungen gem. § 24 GmbH-Gesetz belaufen sich auf 38,7 Mill. DM. Für die Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt (Main), besteht eine Nachschußpflicht bis zu 44,6 Mill. DM; außerdem haben wir eine Eventualhaftung für die Nachschußpflicht anderer dem Bundesverband deutscher Banken e.V. angehörender Gesellschafter übernommen.

Gemäß § 5 Abs. 10 des Statuts für den Einlagensicherungsfonds haben wir uns verpflichtet, den Bundesverband deutscher Banken e.V. von etwaigen Verlusten freizustellen, die durch Maßnahmen zugunsten von in unserem Mehrheitsbesitz stehenden Kreditinstituten anfallen.

Für die Verbindlichkeiten der eingegliederten Deutschen Ueberseeischen Bank besteht eine gesetzliche Mithaftung (§ 322 AktG).



Gewinn- und Verlustrechnung

Ertrag des Geschäftsvolumens

Das Wachstum des durchschnittlichen Geschäftsvolumens beschleunigte sich wieder. Die Steigerungsrate betrug 14,3% und übertraf damit erheblich die vorjährige von 5%. Der aus dem beträchtlichen Volumenzuwachs geflossene Mehrertrag reichte aber nur knapp aus, um die Einbuße aus der Verengung der Zinsmarge auszugleichen.

Der weitere Abbau des Zinsniveaus schlug sich vor allem bei den Kreditkonditionen nieder. In geringerem Ausmaße bildeten sich dagegen die Zinssätze für Termin- und Spareinlagen zurück. Ausdruck dieser Entwicklung ist der Rückgang der Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften um 88,3 Mill. DM = 2,7%, während die Zinsaufwendungen nahezu den gleichen Betrag wie im Vorjahr erforderten. Die Laufenden Erträge aus festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen erhöhten sich hauptsächlich durch den Ankauf von Kassenobligationen der öffentlichen Hand um 51,4 Mill. DM. Bedingt durch Aufstockungen und Dividendenerhöhungen stiegen die Erträge aus Aktien und Beteiligungen um 34,3 Mill. DM auf 191,9 Mill. DM; sie sind wie im Vorjahr größtenteils schachtelbegünstigt.

Insgesamt betrug der *Zinsüberschuß* 1 696,2 Mill. DM; das sind 1,2 Mill. DM weniger als im Vorjahr. Er erreichte im Gegensatz zu den beiden Vorjahren nicht mehr die Höhe des Verwaltungsaufwandes.

Der Ertrag des Geschäftsvolumens entwickelte sich wie folgt:

	1976 Mill. DM	1975 Mill. DM
Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	3 169,0	3 257,3
Laufende Erträge aus Wertpapieren, Schuldbuchforderungen und Beteiligungen	383,4	297,7
	<u>3 552,4</u>	<u>3 555,0</u>
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen ..	1 856,2	1 857,6
Ertrag des Geschäftsvolumens (<i>Zinsüberschuß</i>)	<u>1 696,2</u>	<u>1 697,4</u>

Ertrag aus dem Dienstleistungsgeschäft

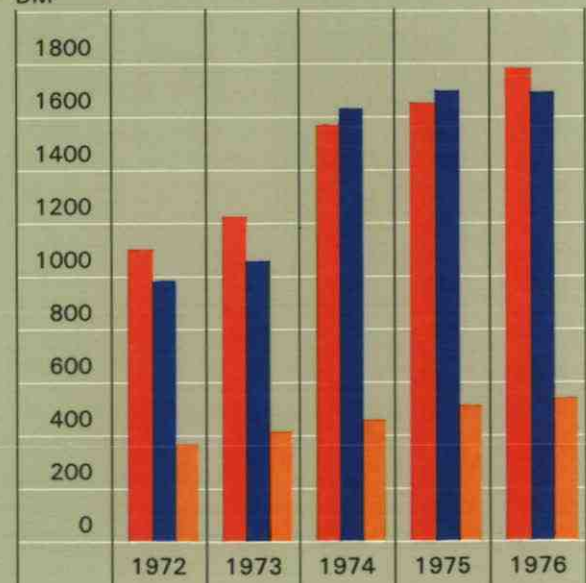
Die Zunahme der *Provisionen und anderen Erträge aus Dienstleistungsgeschäften* hat sich verlangsamt. Der im Berichtsjahr erzielte Anstieg belief sich auf 22,1 Mill. DM nach 67,5 Mill. DM im Vorjahr. Dies ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß aufgrund des rückläufigen Aktiengeschäftes aus dem Wertpapierbereich ein niedrigerer Beitrag als 1975 zufließt. Dagegen brachte das internationale Geschäft im Zuge einer kräftigen Ausdehnung des Außenhandelsvolumens höhere Erträge. Hierauf entfiel der größte Teil des im Dienstleistungsgeschäft erzielten Ertragsanstieges. Bedingt durch erneut vermehrte Geschäftsvorfälle ergab sich auch ein Provisionsanstieg im Zahlungsverkehr.

Nach Abzug der Provisionsaufwendungen verzeichnet das Dienstleistungsgeschäft einen um 20,0 Mill. DM = 3,9% höheren Überschuß von 534,8 Mill. DM. Da der

Deckung des Verwaltungsaufwandes durch Zinsüberschuß und Provisionsüberschuß

Verwaltungsaufwand
Zinsüberschuß
Provisionsüberschuß

Mill.
DM



Verwaltungsaufwand um 129,1 Mill. DM = 7,8% zu-
nahm, ist seine Deckung durch den Provisionsüber-
schuß von 31,3% auf 30,1% gesunken.

Andere Erträge

Die *Anderen Erträge* des ordentlichen und außeror-
dentlichen Geschäfts werden mit 347,9 Mill. DM nach
170,2 Mill. DM im Vorjahr ausgewiesen. Sie enthalten
den Überschuß, der aus der Aufrechnung eines Teils der
Effektenhandelsgewinne, der Gewinne aus dem Verkauf
von Wertpapieren, der Eingänge aus abgeschriebenen
Forderungen sowie der Erträge aus freigewordenen
Wertberichtigungen und Rückstellungen im Kreditge-
schäft mit Abschreibungen und Wertberichtigungen auf
Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu
Rückstellungen im Kreditgeschäft verblieb. Hiernach
war ein Ausweis von *Abschreibungen und Wertberichti-
gungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zufüh-
rungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft* nicht mehr
erforderlich (1975: 49,1 Mill. DM).

Den Risiken im Kreditgeschäft wurde durch die Bil-
dung entsprechender Vorsorgen ausreichend Rechnung
getragen. Der erforderliche Bedarf lag unter dem des
Jahres 1975. Das gestiegene Kreditvolumen führte zu ei-
ner Aufstockung der Sammelwertberichtigung um 35,5
Mill. DM. Vom Sonderposten mit Rücklageanteil nach
der steuerlichen Verwaltungsvorschrift über Sammel-
wertberichtigungen waren 13,8 Mill. DM aufzulösen.

Abschreibungen auf Wertpapiere konnten durch be-
achtlich höhere Gewinne aus dem Verkauf von Wertpa-
piere mehr als aufgefangen werden. Außerdem nah-
men die Effektenhandelsgewinne nochmals zu.

Die Gewinne aus dem Devisen- und Goldgeschäft wa-
ren wiederum zufriedenstellend.

Verwaltungsaufwand

Personalaufwendungen (Gehälter und Löhne, Soziale
Abgaben, Aufwendungen für Altersversorgung und Un-
terstützung) betragen 1 384,4 Mill. DM, das sind 69,9
Mill. DM = 5,3% mehr als im Vorjahr. Die in 1975 be-
reits abgeschlossene Auffüllung der Pensionsrückstel-
lung nach dem Teilwertprinzip wirkte sich für das Be-
richtsjahr entlastend aus. Hinzu kam, daß die Gesamt-
zahl der im Jahresdurchschnitt beschäftigten Mitarbei-

ter nicht mehr wuchs (1975: +1,5%). Die 1976 verein-
barte Tarifierhöhung brachte eine Gehaltserhöhung von
5,4% ab 1. März (1975: +6,9%). Die Bezüge im außerta-
riflichen Bereich wurden angepaßt.

Gehälter und Löhne nahmen um 68,9 Mill. DM =
6,9% zu. Wiederum relativ stärker sind die Sozialen Ab-
gaben mit +16,1% gestiegen; sie machen nunmehr
10,5% der gesamten Personalkosten aus. Aufwendun-
gen für Altersversorgung und Unterstützung gingen um
19,2 Mill. DM = 10,3% zurück.

Von Preissteigerungen beeinflusst, setzte sich der An-
stieg des *Sachaufwandes* um 59,2 Mill. DM = 17,8%
fort. Mehraufwendungen waren vor allem bei den In-
standhaltungs- und Betriebskosten für Bankräume zu
verzeichnen. Die weiter fortschreitende Rationalisierung
– insbesondere durch Terminals – schlug sich im erhöh-
ten Mietaufwand für Datenverarbeitungsanlagen nieder.

Abschreibungen

*Abschreibungen auf Grundstücke und Gebäude sowie
auf Betriebs- und Geschäftsausstattung* erforderten
111,9 Mill. DM (1975: 106,7 Mill. DM). Gemäß § 6 b EStG
konnten 39,0 Mill. DM Effektengewinne für zusätzliche
Abschreibungen verwendet werden.

Abschreibungen auf Beteiligungen betreffen Wertkor-
rekturen auf Auslandsbeteiligungen, vor allem durch
Veränderung der Währungsparitäten verursacht.

Übrige Aufwendungen

Die *Sonstigen Aufwendungen* betragen 130,7 Mill. DM.
Darunter sind u. a. unser Beitrag für den Einlagensiche-
rungsfonds des Bundesverbandes deutscher Banken
einschließlich der Sonderumlage wegen Pfalz-Kredit-
Bank mit 23,3 Mill. DM sowie die Rückstellung für noch
nicht in Anspruch genommenen Jahresurlaub 1976 er-
faßt. Ein Abschreibungsbedarf auf Wertpapiere, die
über Vorschalt-GmbHs gehalten werden, ist ebenfalls in
dieser Position enthalten.

Die Gesamtbezüge des Vorstandes betragen
8 052 555,23 DM. An frühere Vorstandsmitglieder der
Deutschen Bank AG oder deren Hinterbliebene wurden
Bezüge in Höhe von 2 385 265,40 DM gezahlt.

Der Aufsichtsrat erhielt eine feste Vergütung von
306 450,- DM; die dividendenabhängige Aufsichtsrats-

vergütung beträgt 770 975,27 DM. An den Beraterkreis wurden 359 720,- DM und an die Mitglieder der Bezirksbeiräte 1 732 475,- DM vergütet.

Steuern

Das *Betriebsergebnis*, d. h. der Überschuß im laufenden Geschäft, ermäßigte sich um 12,3%. Aufgrund des geringeren Deckungsbedarfs der außerordentlichen Rechnung wurde nicht nur diese Abnahme ausgeglichen, sondern auch der Gewinn vor Steuern verbessert. Der Aufwand für *Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen* stieg um 19,0 Mill. DM auf 279,0 Mill. DM; zusammen mit den *Sonstigen Steuern* (13,8 Mill. DM) werden insgesamt 292,8 Mill. DM (1975: 279,4 Mill. DM) Steuern ausgewiesen.

Gewinnverteilungsvorschlag

Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt wie folgt:

Erträge	4 495 249 045,40 DM
Aufwendungen	4 215 249 045,40 DM
Jahresüberschuß	280 000 000,— DM
Einstellung in Offene Rücklagen	100 000 000,— DM
Bilanzgewinn	<u>180 000 000,— DM</u>

Den Aktionären wird vorgeschlagen, die Ausschüttung einer Dividende von 10,- DM je Aktie im Nennwert von 50,- DM zu beschließen, das sind 180,0 Mill. DM auf das Grundkapital von 900 Mill. DM.

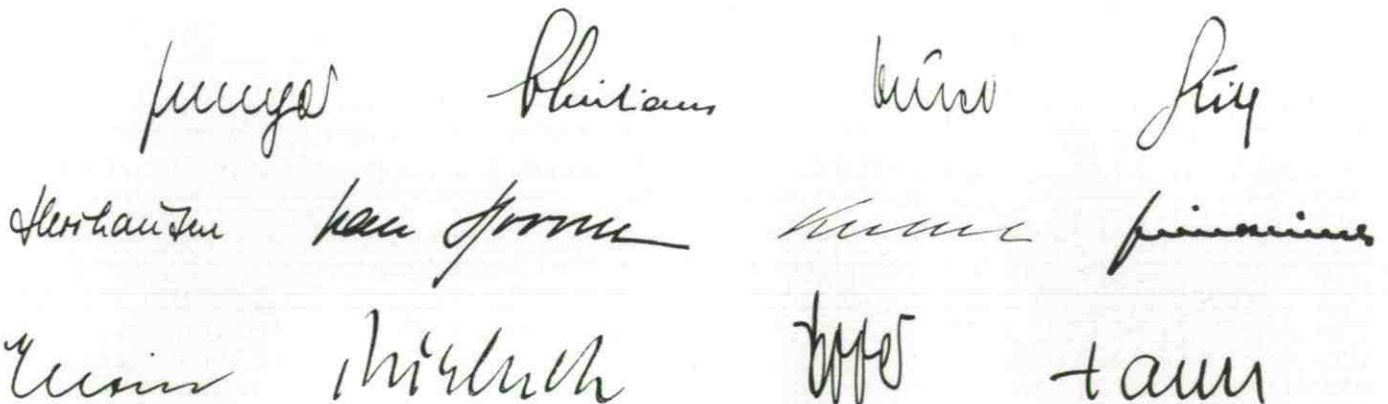
Kapital und Rücklagen

Aus dem *Jahresüberschuß* haben wir 100,0 Mill. DM (1975: 101 Mill. DM) in die Offenen Rücklagen eingestellt. Danach betragen die *Eigenmittel* der Bank 3,1 Mrd. DM; sie setzen sich wie folgt zusammen:

Grundkapital	900,0 Mill. DM
Offene Rücklagen	
a) gesetzliche Rücklage	1 085,0 Mill. DM
b) andere Rücklagen	1 115,0 Mill. DM
Insgesamt	<u>3 100,0 Mill. DM</u>

Frankfurt (Main), im März 1977

Der Vorstand



Neubeginn vor 25 Jahren

1977 kann die Deutsche Bank auf ein Jubiläum besonderer Art zurückblicken. Mit Wirkung vom 1. Januar 1952 entstanden durch Ausgliederung aus der alten Deutschen Bank drei Nachfolgeinstitute. Das war die erste Stufe zum Wiederausammen-schluß der Bank, die in den ersten Nachkriegsjahren durch die Besatzungsmächte in zehn regionale Institute aufgesplittert worden war. Praktisch bedeutete das den Neubeginn der Deutschen Bank. Fünf Jahre später wurde auch der Weg zur juristischen Wiedervereinigung freigegeben.

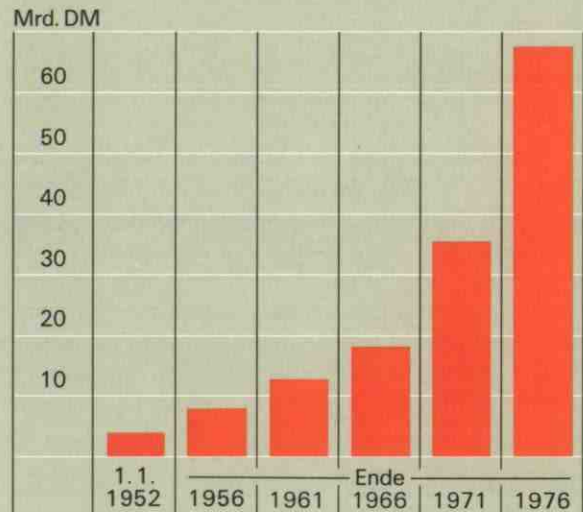
Die Eröffnungsbilanz der 3 Nachfolgeinstitute zum 1. Januar 1952 ergab eine zusammengefaßte Bilanzsumme von 3,8 Mrd. DM. 1964 waren es 14,8 Mrd. DM und am Ende des Vierteljahrhundert 67,4 Mrd. DM. Im gleichen Zeitraum entstand unter Führung der Muttergesellschaft ein Konzern mit 105,2 Mrd. DM Bilanzsumme.

Eine der wichtigsten Aufgaben war es, das Geschäftsstellen-netz der Bank wieder auszuweiten und es den Erfordernissen der Kunden entsprechend zu verdichten. 1952 unterhielten die Nachfolgeinstitute 259 Niederlassungen im Bundesgebiet. Ende 1976 belief sich die Zahl der inländischen Geschäftsstellen auf 1 132.

Das Dienstleistungsangebot wurde laufend erweitert, und Schritt für Schritt nahm die Bank neue Geschäftszweige auf. Wie stark die Deutsche Bank heute nicht nur im Unternehmens-, sondern auch im Privatkundenbereich verankert ist, zeigt der Spareinlagenbestand von 18 Mrd. DM Ende 1976. Anfang 1952 waren es nur 197 Mill. DM.

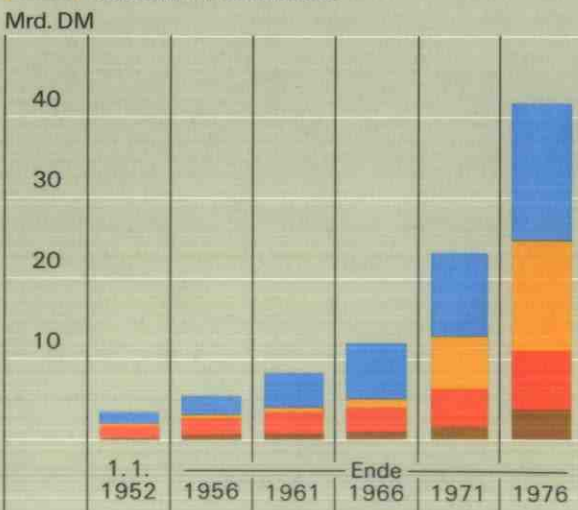
Im internationalen Geschäft konnte die traditionell führende Stellung der Bank wiedergewonnen und ausgebaut werden. Nach dem Kriege waren alle Auslandsfilialen enteignet worden. Ende 1976 verfügte die Bank über 69 Stützpunkte in 45 Ländern.

Entwicklung der Bilanzsumme
1. 1. 1952 – 31. 12. 1976



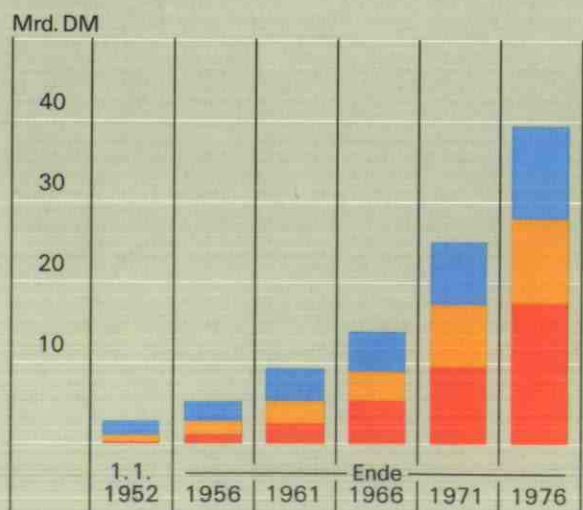
Entwicklung des Kreditvolumens
1. 1. 1952 – 31. 12. 1976

- kurz- und mittelfristige Kundenforderungen
- langfristige Kundenforderungen
- Wechselkredite
- Kredite an Kreditinstitute



Entwicklung der Kundengelder
1. 1. 1952 – 31. 12. 1976

- täglich fällige Gelder
- Termingelder
- Spareinlagen



Entwicklung der Eigenen Mittel

	Grundkapital DM	Offene Rücklagen DM	Eigene Mittel insgesamt DM
1. Januar 1952 (Eröffnungsbilanz)	100 000 000,—	40 500 000,—	140 500 000,—
Einstellungen aus der Umstellungsrechnung und aus den Jahresüberschüssen 1952–1956		109 500 000,—	109 500 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1955 (2:1:100)	50 000 000,—		50 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1956 (3:1:100)	50 000 000,—		50 000 000,—
Stand 31. Dezember 1956	200 000 000,—	150 000 000,—	350 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1957		30 000 000,—	30 000 000,—
Stand 31. Dezember 1957	200 000 000,—	180 000 000,—	380 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1958 (4:1:100)	50 000 000,—		50 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1958		35 000 000,—	35 000 000,—
Stand 31. Dezember 1958	250 000 000,—	215 000 000,—	465 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1959		35 000 000,—	35 000 000,—
Stand 31. Dezember 1959	250 000 000,—	250 000 000,—	500 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1960		50 000 000,—	50 000 000,—
Stand 31. Dezember 1960	250 000 000,—	300 000 000,—	550 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1961 (5:1:100)	50 000 000,—		50 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1961		40 000 000,—	40 000 000,—
Stand 31. Dezember 1961	300 000 000,—	340 000 000,—	640 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1962		20 000 000,—	20 000 000,—
Stand 31. Dezember 1962	300 000 000,—	360 000 000,—	660 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1963		40 000 000,—	40 000 000,—
Stand 31. Dezember 1963	300 000 000,—	400 000 000,—	700 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1964		30 000 000,—	30 000 000,—
Stand 31. Dezember 1964	300 000 000,—	430 000 000,—	730 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1965 (6:1:100)	50 000 000,—		50 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1965		70 000 000,—	70 000 000,—
Stand 31. Dezember 1965	350 000 000,—	500 000 000,—	850 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1966 (7:1:100)	50 000 000,—		50 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1966		100 000 000,—	100 000 000,—
Stand 31. Dezember 1966	400 000 000,—	600 000 000,—	1 000 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1967		50 000 000,—	50 000 000,—
Stand 31. Dezember 1967	400 000 000,—	650 000 000,—	1 050 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1968 (5:1:250)	80 000 000,—		200 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1968		50 000 000,—	50 000 000,—
Stand 31. Dezember 1968	480 000 000,—	820 000 000,—	1 300 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1969		30 000 000,—	30 000 000,—
Stand 31. Dezember 1969	480 000 000,—	850 000 000,—	1 330 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1970		30 000 000,—	30 000 000,—
Stand 31. Dezember 1970	480 000 000,—	880 000 000,—	1 360 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1971 (6:1:280)	80 000 000,—		224 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1971		40 000 000,—	40 000 000,—
Stand 31. Dezember 1971	560 000 000,—	1 064 000 000,—	1 624 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1972 (7:1:300)	80 000 000,—		240 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1972		50 000 000,—	50 000 000,—
Stand 31. Dezember 1972	640 000 000,—	1 274 000 000,—	1 914 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1973 (8:1:300)	80 000 000,—		240 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1973		25 000 000,—	25 000 000,—
Stand 31. Dezember 1973	720 000 000,—	1 459 000 000,—	2 179 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1974		90 000 000,—	90 000 000,—
Stand 31. Dezember 1974	720 000 000,—	1 549 000 000,—	2 269 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1975 (4:1:350)	180 000 000,—		630 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1975		101 000 000,—	101 000 000,—
Stand 31. Dezember 1975	900 000 000,—	2 100 000 000,—	3 000 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1976		100 000 000,—	100 000 000,—
Stand 31. Dezember 1976	900 000 000,—	2 200 000 000,—	3 100 000 000,—

Rücklagenentwicklung

Offene Rücklagen lt. Eröffnungsbilanz 1. Januar 1952*)	40 500 000,—
Einstellungen aus Jahresüberschüssen und Umstellungsrechnung*)	1 125 500 000,—
Agio aus Kapitalerhöhungen	1 034 000 000,—
Offene Rücklagen insgesamt	2 200 000 000,—

*) aus der Umstellungsrechnung resultieren insgesamt DM 41 766 357,28.

In den Aufsichtsratssitzungen des vergangenen Jahres sowie in zahlreichen Einzelbesprechungen haben wir uns eingehend über die Lage der Bank sowie über die grundsätzlichen Fragen der Geschäftspolitik unterrichten lassen und darüber mit dem Vorstand beraten. Neben der Bilanz und Ertragsrechnung waren Gegenstand der Beratungen unter anderem die Geld- und Währungssituation, das internationale Emissionsgeschäft, die Geschäftspolitik der Bank im Ausland sowie der verstärkte Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung und die Weiterentwicklung des Dienstleistungsangebots. Über die konjunkturelle Lage wurde eingehend berichtet und diskutiert. Ferner haben wir wichtige geschäftliche Einzelvorgänge erörtert und die aufgrund gesetzlicher oder satzungsmäßiger Bestimmungen zur Genehmigung vorgelegten Geschäfte behandelt. Personalpolitische Fragen wurden ebenfalls im Aufsichtsrat besprochen.

Der Kreditausschuß des Aufsichtsrats ließ sich in seinen Sitzungen alle größeren oder mit erhöhten Risiken behafteten Kredite vorlegen, um diese mit dem Vorstand zu erörtern.

Der vorliegende Jahresabschluß und der Geschäfts-

bericht sind unter Einbeziehung der Buchführung von der durch die Hauptversammlung als Abschlußprüfer gewählten Treuverkehr AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft – Steuerberatungsgesellschaft, Frankfurt (Main), geprüft und mit den ordnungsgemäß geführten Büchern und den gesetzlichen Vorschriften übereinstimmend befunden worden. Wir stimmen dem Prüfungsbericht zu.

Außerdem haben wir den Jahresabschluß zum 31. Dezember 1976, den Vorschlag für die Gewinnverwendung sowie den Geschäftsbericht geprüft. Dabei haben sich keine Beanstandungen ergeben.

Der Konzernabschluß, der Konzerngeschäftsbericht und der Bericht des Konzernabschlußprüfers haben uns vorgelegen.

Wir haben den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluß gebilligt, der damit festgestellt worden ist. Dem Vorschlag für die Gewinnverwendung schließen wir uns an.

In der Sitzung vom 25. Januar 1977 haben wir die Herren Hilmar Kopper und Dr. Herbert Zapp zu stellvertretenden Mitgliedern des Vorstandes bestellt. Beide Herren waren vorher als Direktoren mit Generalvollmacht für die Bank tätig.

Frankfurt (Main), im März 1977

Der Aufsichtsrat



Vorsitzender

Jahresbilanz

zum 31. Dezember 1976

Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1976

Bilanzentwicklung

vom 1. Januar 1952 bis 31. Dezember 1976

	DM	DM	31. 12. 1975 in 1 000 DM
Kassenbestand		301 696 630,41	309 657
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		4 194 390 370,06	4 406 489
Postscheckguthaben		26 236 519,39	19 392
Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere		405 655 591,02	481 148
Wechsel		6 625 636 772,98	6 278 824
darunter:			
a) bundesbankfähig	DM 6 053 399 428,41		
b) eigene Ziehungen	DM 19 763 131,76		
Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	2 976 642 324,81		4 644 172
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
ba) weniger als drei Monaten	5 186 591 039,07		1 742 999
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	5 947 520 051,88		5 866 719
bc) vier Jahren oder länger	1 861 838 014,36		1 019 681
		15 972 591 430,12	13 273 571
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen			
a) des Bundes und der Länder	239 457 638,89		146 583
b) sonstige	8 920 768,53		—
		248 378 407,42	146 583
Anleihen und Schuldverschreibungen			
a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren			
aa) des Bundes und der Länder	DM 1 607 588 903,56		
ab) von Kreditinstituten	DM 80 441 089,—		
ac) sonstige	DM 7 917,50	1 688 037 910,06	860 005
darunter:			
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 1 682 548 090,15		
b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren			
ba) des Bundes und der Länder	DM 250 821 346,23		
bb) von Kreditinstituten	DM 885 307 898,07		
bc) sonstige	DM 273 353 370,78	1 409 482 615,08	1 167 150
darunter:			
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 912 668 614,12	3 097 520 525,14	2 027 155
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind			
a) börsengängige Anteile und Investmentanteile	1 819 313 167,68		1 496 695
b) sonstige Wertpapiere	56 171 637,59		33 202
darunter: Besitz von mehr als dem 10. Teil der Anteile einer Kapitalgesellschaft oder bergrechtlichen Gewerkschaft ohne Beteiligungen	DM 1 338 974 854,90	1 875 484 805,27	1 529 897
Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
a) weniger als vier Jahren	16 903 310 347,61		14 859 491
b) vier Jahren oder länger	13 863 581 969,02		10 142 897
darunter:			
ba) durch Grundpfandrechte gesichert	DM 1 201 669 600,04	30 766 892 316,63	25 002 388
bb) Kommunaldarlehen	DM 360 273 446,75		
vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 7 493 047 000,—		
Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand		363 495 527,99	387 929
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		199 003 352,11	71 767
Beteiligungen		1 250 164 300,—	1 172 978
darunter: an Kreditinstituten	DM 1 090 145 000,—		
Grundstücke und Gebäude		680 755 100,—	642 786
Betriebs- und Geschäftsausstattung		225 421 300,—	190 555
Eigene Aktien		7 861 254,—	—
Nennbetrag:	DM 1 405 000,—		
Sonstige Vermögensgegenstände		1 118 206 934,93	890 595
Rechnungsabgrenzungsposten		1 979 476,25	7 009
		67 361 370 613,72	56 838 723
In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus den unter der Passivseite vermerkten Verbindlichkeiten sind enthalten			
a) Forderungen an verbundene Unternehmen		1 971 851 797,95	2 520 740
b) Forderungen aus unter § 15 Abs. 1 Nr. 1 bis 6, Abs. 2 des Gesetzes über das Kreditwesen fallenden Krediten, soweit sie nicht unter a) vermerkt werden		515 361 491,60	405 383

Jahresbilanz zum 31. Dezember 1976

Passiva

	DM	DM	DM	31. 12. 1975 in 1000 DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		5 864 881 593,96		5 076 670
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	5 948 480 352,65			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	5 819 377 071,24			
bc) vier Jahren oder länger	1 195 494 980,53	12 963 352 404,42		7 800 651
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 743 457 362,16			523 176
c) von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite		456 604 813,72	19 284 838 812,10	13 400 497
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern				
a) täglich fällig		11 624 835 162,34		11 658 682
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	7 696 554 093,38			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	2 071 150 397,72			
bc) vier Jahren oder länger	780 982 099,11	10 548 686 590,21		9 123 218
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 701 568 977,04			
c) Spareinlagen				
ca) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	9 149 956 020,43			16 613 019
cb) sonstige	8 504 058 248,75	17 654 014 269,18	39 827 536 021,73	37 394 919
Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von				
a) bis zu vier Jahren		907 926 500,—		110 289
b) mehr als vier Jahren		1 936 122 000,—		1 109 901
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 1 100 000 000,—		2 844 048 500,—	1 220 190
Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf			139 945 413,50	21 038
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)			199 003 352,11	71 767
Rückstellungen				
a) Pensionsrückstellungen		805 369 000,—		741 589
b) andere Rückstellungen		493 307 459,27		389 565
			1 298 676 459,27	1 131 154
Sonstige Verbindlichkeiten			24 034 677,77	24 320
Franz Urbig- und Oscar Schlitter-Stiftung				
Stiftungsvermögen		1 791 689,90		1 646
abzüglich Effektenanlage		1 600 322,26		1 505
			191 367,64	141
Rechnungsabgrenzungsposten			417 103 780,06	345 919
Sonderposten mit Rücklageanteil				
a) nach Entwicklungsländer-StG		14 305 138,53		7 278
b) nach § 6b EStG		4 020 424,34		—
c) nach der steuerlichen Verwaltungsvorschrift über Sammelwertberichtigungen		27 666 666,67		41 500
			45 992 229,54	48 778
Grundkapital			900 000 000,—	900 000
Offene Rücklagen				
a) gesetzliche Rücklage		1 085 000 000,—		1 085 000
b) andere Rücklagen (Freie Sonderreserve)	1 015 000 000,—			
Einstellung aus dem Jahresüberschuß	100 000 000,—	1 115 000 000,—		1 015 000
Bilanzgewinn			2 200 000 000,—	2 100 000
			180 000 000,—	180 000
Summe der Passiven			67 361 370 613,72	56 838 723
Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln			436 872 431,43	124 815
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen (im übrigen siehe Seite 57 des Geschäftsberichtes)			16 444 643 835,15	11 926 500
Verbindlichkeiten im Falle der Rücknahme von in Pension gegebenen Gegenständen, sofern diese Verbindlichkeiten nicht auf der Passivseite auszuweisen sind			1 249 563 883,70	1 617 959
Sparprämien nach dem Spar-Prämiengesetz			499 664 017,44	478 376
In den Passiven sind an Verbindlichkeiten (einschließlich der unter der Bilanz vermerkten Verbindlichkeiten) gegenüber verbundenen Unternehmen enthalten			2 484 171 565,66	901 518

Bilanzentwicklung bis 31. Dezember 1976

– Beträge in Millionen DM –

	31. 12. 1976	31. 12. 1975	31. 12. 1974	31. 12. 1973	31. 12. 1972	31. 12. 1971
Aktiva						
Barreserve	4 522	4 735	5 183	6 428	5 138	3 717
Wechsel	6 626	6 279	4 742	3 457	3 743	3 877
Forderungen an Kreditinstitute	15 973	13 274	11 066	8 143	5 911	5 450
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	248	147	—	—	249	725
Anleihen und Schuldverschreibungen	3 098	2 027	1 466	1 258	1 272	1 058
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind	1 875	1 530	1 123	1 106	1 148	1 147
Forderungen an Kunden	30 767	25 002	23 294	22 746	19 823	16 824
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von						
a) weniger als vier Jahren	16 903	14 859	15 147	14 452	12 082	10 283
b) vier Jahren und mehr	13 864	10 143	8 147	8 294	7 741	6 541
Ausgleichs- und Deckungsforderungen	363	388	402	422	443	462
Durchlaufende Kredite	199	72	61	64	105	71
Beteiligungen	1 250	1 173	1 051	900	773	590
Grundstücke und Gebäude	681	643	575	457	389	332
Betriebs- und Geschäftsausstattung	225	191	169	159	142	123
Restliche Aktiva	1 534	1 378	1 201	1 124	1 098	812
Bilanzsumme	67 361	56 839	50 333	46 264	40 234	35 188
Passiva						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	19 285	13 401	12 031	9 553	8 901	7 391
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern	39 828	37 395	33 905	33 091	28 182	25 213
darunter: Termingelder	10 549	9 123	10 915	12 752	8 450	7 750
Spareinlagen	17 654	16 613	13 444	11 957	11 048	9 667
Schuldverschreibungen	2 844	1 220	528	200	—	—
Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	140	21	34	33	96	33
Durchlaufende Kredite	199	72	61	64	105	71
Rückstellungen	1 298	1 131	973	696	666	558
a) Pensionsrückstellungen	805	742	658	485	433	387
b) andere Rückstellungen	493	389	315	211	233	171
Grundkapital	900	900	720	720	640	560
Offene Rücklagen	2 200	2 100	1 549	1 459	1 274	1 064
a) gesetzliche Rücklage	1 085	1 085	634	634	474	314
b) andere Rücklagen (Freie Sonderreserve)	1 115	1 015	915	825	800	750
Restliche Passiva	487	419	388	318	262	197
Bilanzgewinn	180	180	144	130	108	101
Bilanzsumme	67 361	56 839	50 333	46 264	40 234	35 188
Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln	437	125	502	715	1 432	780
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen	16 445	11 927	9 007	6 081	4 406	4 387
Jahresüberschuß	280	281	234	155	158	141
Einstellungen in Offene Rücklagen	100	101	90	25	50	40
Bilanzgewinn	180	180	144	130	108	101
Dividende in DM pro Stück	10,—	10,—	10,—	9,—	9,—	9,—
Dividende in %	(20%)	(20%)	(20%)	(18%)	(18%)	(18%)

*) davon Ertrag aus der Zuschreibung auf Betriebs- und Geschäftsausstattung 70 Mill. DM

**) davon Ertrag aus der Zuschreibung auf Grundstücke und Gebäude 35 Mill. DM

31. 12. 1970	31. 12. 1969	31. 12. 1968	31. 12. 1967	31. 12. 1966	31. 12. 1965	31. 12. 1960	31. 12. 1956	1. 1. 1952
2 763	1 673	1 931	1 379	1 859	1 609	1 388	699	417
4 095	4 186	4 532	3 777	2 890	2 711	2 109	1 897	598
4 303	3 462	2 843	2 329	1 760	1 285	983	686	347
408	—	1 878	1 704	705	203	482	54	64
1 482	1 635	1 303	851	561	657	557	333	3
1 325	1 307	1 250	1 038	1 094	1 064	706	352	60
14 785	13 411	9 310	7 857	7 975	7 206	4 128	2 805	1 690
8 893	8 190	6 043	6 004	6 915	6 235	3 696	2 396	1 458
5 892	5 221	3 267	1 853	1 060	971	432	409	232
481	499	512	519	514	511	501	476	417
52	43	45	198	171	153	65	87	46
534	340	320	191	154	146	80	54	9
345	276	263	241	226	206	154	118	61
101	88	82	75	70	—	—	—	20
758	816	574	262	173	103	69	60	26
31 432	27 736	24 843	20 421	18 152	15 854	11 222	7 621	3 758

6 776	5 132	4 267	3 018	2 565	2 153	1 744	1 810	589
22 397	20 326	18 628	15 633	13 777	12 096	8 475	5 092	2 652
7 331	6 393	5 489	3 778	3 607	2 818	2 551	1 652	731
8 187	7 647	6 835	5 983	5 295	4 444	2 200	964	197
—	—	—	—	—	—	—	—	—
70	170	8	4	142	133	51	15	119
52	43	45	198	171	153	65	87	46
522	484	430	382	380	366	281	209	188
364	346	319	301	244	221	146	127	76
158	138	111	81	136	145	135	82	112
480	480	480	400	400	350	250	200	100
880	850	820	650	600	500	300	150	41
170	170	170	50	50	50	50	25	25
710	680	650	600	550	450	250	125	16
169	131	79	56	53	47	16	33	23
86	120	86	80	64	56	40	25	—
31 432	27 736	24 843	20 421	18 152	15 854	11 222	7 621	3 758

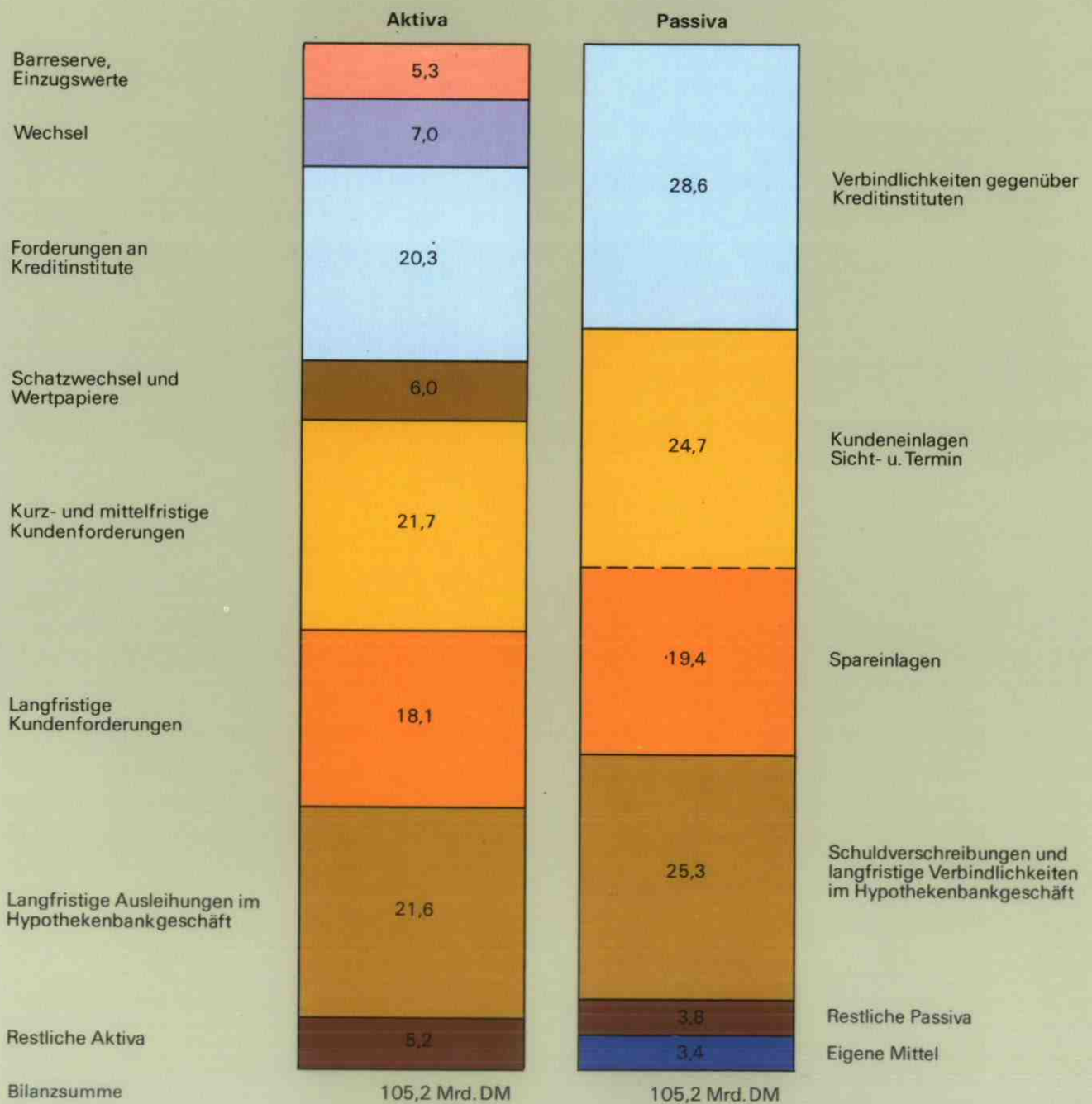
640	1 332	151	74	90	417	167	317	794
4 185	3 144	2 353	2 066	1 894	1 856	1 473	816	461
116	150	136	130	164*)	126**)	90	50	
30	30	50	50	100	70	50	25	
86	120	86	80	64	56	40	25	
9,—	12,50	9,—	10,—	8,—				
(18%)	(18% + 7%)	(18%)	(16% + 4%)	(16%)	16%	16%	12%	

Konzerngeschäftsbericht
für das Jahr 1976



Deutsche Bank
Aktiengesellschaft

Bilanzstruktur des Konzerns Deutsche Bank zum 31. 12. 1976



Überblick

Die *Bilanzsumme* des Konzerns Deutsche Bank erhöhte sich im abgelaufenen Jahr um 13,7 Mrd. DM oder 15,0% auf 105,2 Mrd. DM Ende 1976. Das *Geschäftsvolumen* belief sich auf 105,9 Mrd. DM (Ende 1975: 91,7 Mrd. DM).

Seit Ende 1971 hat sich die Konzernbilanzsumme mit einem Zuwachs von 55,5 Mrd. DM mehr als verdoppelt. An diesem Wachstum war die Deutsche Bank AG mit mehr als der Hälfte beteiligt. Zur Ausweitung haben auch die beiden Hypothekenbanken und die Compagnie Financière de la Deutsche Bank AG, Luxemburg, entscheidend beigetragen. Unsere Luxemburger Tochter wurde 1974 in den Konsolidierungskreis aufgenommen und wies seitdem eine schnelle Expansion des Geschäftsvolumens auf.

Die Struktur des Geschäftsvolumens Ende 1976 und die Finanzierung der Volumenausweitung in den letzten fünf Jahren zeigen die beiden Grafiken. Die langfristigen Kundenforderungen und die langfristigen Ausleihungen im Hypothekenbankgeschäft stiegen zusammen um 21,5 Mrd. DM (+ 118%), das entspricht fast 40% des gesamten Mittelzuflusses. Im gleichen Zeitraum wuchs der Gesamtumlauf an Pfandbriefen und Schuldverschreibungen des Konzerns um 14,1 Mrd. DM (+ 126%); der Spareinlagenzuwachs betrug 8,8 Mrd. DM (+ 82%).

Ende 1976 umfaßte die Belegschaft des Konzerns 40 772 *Mitarbeiter*; der Anteil der Deutschen Bank AG betrug 89,1%. Die Konzernbanken unterhalten zusammen 1 281 *Geschäftsstellen*, davon 17 Niederlassungen im Ausland.

Bilanzentwicklung des Konzerns Deutsche Bank 1971 – 1976

Mittelverwendung

Barreserve, Schecks, Wechsel	3,8
Forderungen an Kreditinstitute, Schatzwechsel	14,5
Wertpapiere	3,3
Kurz- und mittelfristige Kundenforderungen	9,6
Langfristige Kundenforderungen	10,7
Langfristige Ausleihungen im Hypothekenbankgeschäft	10,8
Restliche Aktiva	2,8

Mrd. DM 55,5

Mittelherkunft

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	20,7
Kundeneinlagen Sicht- u. Termin	7,8
Spareinlagen	8,8
Schuldverschreibungen und langfristige Verbindlichkeiten im Hypothekenbankgeschäft	14,1
Restliche Passiva	2,4
Eigene Mittel	1,7

Mrd. DM 55,5

darf an Refinanzierungsmitteln auch im abgelaufenen Geschäftsjahr durch Geldaufnahmen bei Banken gedeckt wurde, sind die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 23,1% auf umgerechnet 10,0 Mrd. DM angewachsen.

Aufgrund der anhaltenden geschäftlichen Expansion erhöhte die Bank im Oktober 1975 das Grundkapital um 600 Mill. Ifrs (40 Mill. DM) auf 1 500 Mill. Ifrs (99 Mill. DM). Zur weiteren Stärkung der Eigenkapitalbasis wurde der Gewinn des zum 30. 9. 1976 abgeschlossenen Geschäftsjahres von 681 Mill. Ifrs (45 Mill. DM) den Rücklagen zugeführt. Danach betragen Grundkapital und Offene Rücklagen 3 327 Mill. Ifrs (220 Mill. DM).

Die positive Entwicklung unserer Luxemburger Tochtergesellschaft hat sich auch in den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres fortgesetzt.

Die *Deutsche Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft, Berlin – Köln*, betreibt als Hypothekenbank im Bundesgebiet und in West-Berlin alle nach dem Hypothekendarlehensgesetz zulässigen Geschäfte, insbesondere die Gewährung von Hypotheken- und Kommundarlehen sowie die Begebung von Pfandbriefen und Kommunalobligationen zur Refinanzierung dieser Darlehen.

Im Jahre 1976 hat sich das Aktiv- und Passivgeschäft der Bank im Vergleich zum Vorjahr infolge des allgemeinen Rückganges der Bautätigkeit abgeschwächt; daneben war auch das Kommundarlehengeschäft rückläufig. Die Hypothekenzusagen beliefen sich 1976 auf 593 Mill. DM (1975: 862 Mill. DM). Infolge der nach wie vor starken Kreditnachfrage der öffentlichen Hand überwogen im Neugeschäft die Kommundarlehen mit Zusagen in Höhe von 900 Mill. DM (1975: 1 324 Mill. DM). Insgesamt beliefen sich die Darlehenszusagen damit auf 1 493 Mill. DM gegenüber 2 186 Mill. DM im Vorjahr (./. 32%).

Die Bilanzsumme stieg um 1 121 Mill. DM (= 12,0%) auf 10 485 Mill. DM (1975: + 1 756 Mill. DM = 23,1%). Es ist beabsichtigt, aus dem Jahresüberschuß von 38,0 Mill. DM 18,3 Mill. DM den Offenen Rücklagen zuzuführen. Der Hauptversammlung soll vorgeschlagen werden, weitere 7,0 Mill. DM in die gesetzliche Rücklage einzustellen. Wird diesem Vorschlag gefolgt, betragen die ausgewiesenen Eigenmittel der Bank insgesamt 257,0 Mill. DM.

Für das Geschäftsjahr 1976 ist die Ausschüttung einer Dividende von 10,- DM und eines Bonus von 1,- DM je Aktie im Nennwert von 50,- DM vorgesehen.

Die *Deutsche Gesellschaft für Fondsverwaltung mbH (DEGEF), Frankfurt (Main)*, verwaltet individuelle Investment-Fonds (Spezialfonds) für institutionelle Großanleger, wie Versicherungen, betriebliche Pensions- und Unterstützungskassen, verbandsmäßig organisierte und berufsständische Altersversorgungseinrichtungen sowie sonstige Kapitalsammelstellen. Ferner betreut sie Belegschaftsfonds. Anzahl und Vermögen der Fonds haben sich im abgelaufenen Geschäftsjahr weiter erhöht. Zum Jahresende 1976 belief sich das Gesamtvermögen von 80 Fonds auf 2 Mrd. DM (im Vorjahr 1,6 Mrd. DM). Die Gesellschafterversammlung hat beschlossen, das Stammkapital aus den auf 1,05 Mill. DM angewachsenen Rücklagen um 0,5 Mill. DM auf 2,5 Mill. DM zu erhöhen und hierauf für das Geschäftsjahr 1975/76 einen Gewinnanteil von wiederum 8% auszuschütten.

Trotz insgesamt weiter rückläufigen Wohnungsbaus konnte die *Deutsche Kreditbank für Baufinanzierung AG, Köln*, das Volumen der Kreditzusagen um rd. zwei Drittel steigern. Die Konzentration auf die Finanzierung von Ein- und Zweifamilienhäusern und kleineren Bau-trägermaßnahmen wurde verstärkt fortgesetzt und durch die Weiterentwicklung traditioneller Baufinanzierungsformen sowie die Aufnahme neuer Kreditprogramme unterstützt.

Das Volumen der im kurzfristigen Geschäft von der Bank zugesagten Grundstücksankauf-, Erschließungs-, Bau-träger- und Bauzwischenkredite wuchs um 86% auf 424 Mill. DM.

Im langfristigen Geschäft erhöhten sich die neu bewilligten Kredite von 175 Mill. DM im Vorjahr auf 250 Mill. DM im Jahre 1976. Der Rückgang der Finanzierungen von Bauherrenmodellen konnte durch das Anwachsen normaler Gesamtbaufinanzierungen und den Beitrag neuer Kreditprogramme – Zinsanpassungshypotheken und Bankvorausdarlehen – mehr als ausgeglichen werden.

Bei unverändertem Grundkapital von 42 Mill. DM und Eigenmitteln von 60,7 Mill. DM stieg die Bilanzsumme um 11,9% auf 1 957 Mill. DM. Nach einer Periode, in der zur Stärkung der Reserven auf Dividendenausschüttungen verzichtet wurde, ist für 1976 wieder eine Dividendenzahlung, und zwar von 8%, vorgesehen.

Der Schwerpunkt der Tätigkeit ihrer 100%igen Tochtergesellschaft, der *Deutschen Gesellschaft für Immobilien-Leasing mbH, Düsseldorf*, lag wiederum auf dem Neubau von Verwaltungs- und Fabrikgebäuden. Trotz

rückläufiger Investitionsneigung der gewerblichen Wirtschaft und einer freiwilligen Zurückhaltung der Gesellschaft im Bereich des Handels konnte die Zahl der Vertragsabschlüsse gegenüber dem Vorjahr weiter gesteigert werden.

Zum 1. Oktober 1976 vereinigte die Deutsche Bank AG ihre Immobilien-Leasing-Interessen mit der Commerzbank AG in einer neuen Gesellschaft, der Deutschen Gesellschaft für Immobilien- und Anlagen-Leasing mbH in Düsseldorf.

Die Leasing-Tochter der Deutschen Kreditbank für Baufinanzierung akquiriert deshalb kein Neugeschäft mehr. Sie wickelt jedoch die vorhandenen Verträge in vollem Umfang ab und bedient sich dazu der neuen Leasinggesellschaft als Treuhänderin.

Die *Deutsche Ueberseeische Bank, Berlin–Hamburg*, ist gemäß §§ 319 ff. AktG in die Deutsche Bank AG eingliedert worden. Die Eingliederung wurde von den Hauptversammlungen der beiden Gesellschaften im Mai 1976 beschlossen und Mitte des Jahres 1976 wirksam. Die Geschäfte der mit Wirkung vom 30. 6. 1976 geschlossenen Filiale Tokyo wurden von der am 1. 7. 1976 am gleichen Ort eröffneten Filiale der Deutschen Bank AG übernommen; die Filiale Luxemburg hat ihre Tätigkeit Anfang August 1976 beendet. Im weiteren Verlaufe des Jahres 1976 wurden die Zweigniederlassungen Düsseldorf, Köln und Stuttgart geschlossen; der zweite Hauptsitz Berlin wurde Anfang dieses Jahres aufgehoben. Die Geschäfte der inländischen Stellen der Bank wurden auf die am jeweils gleichen Ort befindlichen Filialen der Deutschen Bank AG bzw. auf die Berliner Disconto Bank AG übergeleitet.

Die Deutsche Ueberseeische Bank betreibt ihr Geschäft – in enger Zusammenarbeit mit den in- und ausländischen Stellen der Deutschen Bank AG – überwiegend nur noch in Lateinamerika über rechtlich unselbständige Niederlassungen unter dem Namen Banco Alemán Transatlántico in Buenos Aires/Argentinien (mit einer nachgeordneten Filiale in Rosario/Prov. de Sta. Fé und 10 Stadtzweigstellen/Depositenkassen in Groß-Buenos Aires) und in Asunción/Paraguay und unter dem Namen Banco Alemão Transatlántico in São Paulo/Brasilien. Das haftende Eigenkapital beträgt 91,5 Mill. DM.

Die Bilanzsumme von 405,7 Mill. DM setzt sich im wesentlichen aus den Einzelbilanzen der Südamerika-Filialen zusammen. Die Entwicklung dieser Niederlassungen im Jahre 1976 war zufriedenstellend.

Der Bilanzgewinn beläuft sich auf 7,2 Mill. DM und wird zur Ausschüttung einer Dividende von 6,- DM je Aktie im Nennwert von 50,- DM, das sind 12% auf das Grundkapital von 60 Mill. DM, verwandt.

Die *Frankfurter Hypothekenbank, Frankfurt (Main)*, betreibt alle Bankgeschäfte einer Hypothekenbank; sie ist die älteste und größte private Hypothekenbank. Der Geschäftsbereich erstreckt sich auf das Bundesgebiet und West-Berlin. Außerdem werden im EG-Raum Kommunaldarlehen gewährt. Im Jahre 1976 erreichten die Darlehenszusagen 2 124,8 Mill. DM, darunter im Hypothekengeschäft 500,7 Mill. DM und im Kommunaldarlehensgeschäft 1 601,9 Mill. DM. Die Bilanzsumme stieg um 7,5% auf 13 355 Mill. DM (im Vorjahr + 15,3%).

Das Grundkapital beträgt 63,4 Mill. DM. Nach der vorgesehenen Zuführung aus dem Jahresüberschuß 1976 in Höhe von 15 Mill. DM werden die Offenen Rücklagen mit 289,4 Mill. DM ausgewiesen. Um weitere 5 Mill. DM sollen die Rücklagen durch Beschluß der Hauptversammlung aufgestockt werden. Die gesamten Eigenmittel betragen dann 357,8 Mill. DM.

Für das Geschäftsjahr 1976 ist wieder die Zahlung einer Dividende von 10,- DM je Aktie im Nennwert von 50,- DM vorgesehen.

Von der Frankfurter Hypothekenbank werden alle Anteile an der Frankfurter Gesellschaft für Vermögensanlagen mbH, Frankfurt (Main), gehalten, die mit je 95% am Stamm- bzw. Kommanditkapital der Hochhaus und Hotel Riesenfürstenhof Aufbaugesellschaft mbH, der SB-Bauträger GmbH, der SB-Bauträger GmbH & Co. Urbis Verwaltungs-KG und der SB-Bauträger GmbH & Co. Urbis Hochhaus-KG, sämtliche Frankfurt (Main), sowie mit 100% am Stammkapital der Nordhamburgischen Bauträgersgesellschaft mbH, Hamburg, beteiligt ist.

Das Angebot der *Gefa Gesellschaft für Absatzfinanzierung mbH, Wuppertal*, mit ihren Tochtergesellschaften Gefa-Leasing GmbH, Wuppertal, und Efgée Gesellschaft für Einkaufs-Finanzierung mbH, Düsseldorf, umfaßt die mittelfristige Finanzierung von Investitions- und Konsumgütern, das Leasing von Mobilien, den Mietkauf und Factoring.

Die zusammengefaßte Bilanzsumme der Gefa-Gruppe wuchs im Berichtsjahr um 20% auf 1 521 Mill. DM. Aus dem Jahresüberschuß wurden 9 Mill. DM in die Offenen Rücklagen der Gefa eingestellt. Die Eigenmittel der Gefa betragen danach 60 Mill. DM. Im Rahmen des bestehen-

Deutsche Bank AG, Frankfurt (Main)

Grundkapital und Offene Rücklagen 3,1 Mrd. DM

in den Konzernabschluß wurden einbezogen:

Geschäftsbanken

Berliner Disconto
Bank AG
Berlin

Kapital 60,0 Mill. DM
Beteiligung 100%

Saarländische
Kreditbank AG
Saarbrücken

Kapital 25,0 Mill. DM
Beteiligung 68,9%

Hypothekenbanken

Deutsche Central-
bodenkredit-AG
Berlin – Köln

Kapital 48,0 Mill. DM
Beteiligung 77,6%

Frankfurter
Hypothekenbank
Frankfurt (Main)

Kapital 63,4 Mill. DM
Beteiligung 88,1%

Spezialbanken

Compagnie Financière
de la Deutsche Bank AG
Luxemburg

Kapital 1500 Mill. Ifrs
Beteiligung 99,9%

Deutsche Gesellschaft
für Fondsverwaltung
mbH Frankfurt (Main)

Kapital 2,0 Mill. DM
Beteiligung 100%

Deutsche Kreditbank
für Baufinanzierung AG
Köln

Kapital 42,0 Mill. DM
Beteiligung 75%

Deutsche Ueber-
seeische Bank
Berlin – Hamburg

Kapital 60,0 Mill. DM
Beteiligung 100%

Gefa Gesellschaft für
Absatzfinanz. mbH
Wuppertal

Kapital 30,0 Mill. DM
Beteiligung 100%

Verwaltungs-Gesellschaften

Hessische Immobilien-
Verwaltungs-GmbH
Frankfurt (Main)

Kapital 1,0 Mill. DM
Beteiligung 100%

Matura Vermögens-
verwaltung mbH
Düsseldorf

Kapital 0,3 Mill. DM
Beteiligung 100%

Süddt. Vermögens-
verwaltung GmbH
Frankfurt (Main)

Kapital 4,0 Mill. DM
Beteiligung 100%

Trinitas Vermögens-
verwaltung GmbH
Frankfurt (Main)

Kapital 1,0 Mill. DM
Beteiligung 100%

den Ergebnisabführungsvertrages sind 10,8 Mill. DM an die Deutsche Bank AG abgeführt worden.

Die Gefa, die mit ihren beiden Tochtergesellschaften Gefa-Leasing und Efgee durch Ergebnisabführungsverträge verbunden ist, hält nach wie vor sämtliche Anteile an der Gefi Gesellschaft für Finanzierungsvermittlung mbH, Berlin, und an der Heinz Langer Versicherungsdienst GmbH, Stuttgart.

An der *Saarländischen Kreditbank AG, Saarbrücken*, ist die Deutsche Bank AG mit 68,9% des Grundkapitals von 25 Mill. DM beteiligt. Ein Anteil von 23,3% befindet sich im Besitz der französischen Bankengruppe des Crédit Industriel et Commercial; davon entfallen rund 19% auf den Crédit Industriel d'Alsace et de Lorraine.

Die Bank betreibt mit 19 Geschäftsstellen im Saarland alle Geschäfte einer Universalbank. Die Bilanzsumme stieg um 21,7 Mill. DM (= 2,5%) auf 891,7 Mill. DM. Für das Geschäftsjahr 1976 sollen wieder 12% Dividende ausgeschüttet werden. Die Eigenen Mittel (Grundkapital und Offene Rücklagen) belaufen sich zum 31. Dezember 1976 auf 50 Mill. DM.

Das Bankgebäude in Saarbrücken hat die Saarländische Kreditbank AG von der Deutschen Bank AG gemietet; das Grundstück des Bankgebäudes in St. Ingbert wurde der Bank von der Deutschen Bank AG in Erbpacht überlassen. Weitere bebaute Grundstücke werden der Saarländischen Kreditbank AG von ihrer Tochtergesellschaft, der Saarländischen Immobilien-Gesellschaft mbH, Saarbrücken, zur Verfügung gestellt. Zwischen den beiden Gesellschaften besteht ein Ergebnisabführungsvertrag.

Die *Hessische Immobilien-Verwaltungs-Gesellschaft mbH, Frankfurt (Main)*, besitzt und verwaltet Grundstücke und Gebäude, die überwiegend von der Deutschen Bank AG genutzt werden, darunter das Ausbildungszentrum in Kronberg.

Aufgabe der *Matura Vermögensverwaltung mbH, Düsseldorf*, und der *Süddeutschen Vermögensverwaltung GmbH, Frankfurt (Main)*, ist die Verwaltung von Vermögensgegenständen für eigene und fremde Rechnung. Die *Elektro-Export-GmbH, Nürnberg*, deren Anteile sich voll im Besitz der Süddeutschen Vermögensverwaltung GmbH befinden, befaßt sich mit der Ausfuhrfinanzierung elektrotechnischer Erzeugnisse.

Die *Trinitas Vermögensverwaltung GmbH, Frankfurt (Main)*, verwaltet mit ihrer Tochtergesellschaft Tauernallee Grundstücksgesellschaft mbH, Berlin, eigenen und fremden Grundbesitz in West-Berlin. Die Gebäude sind größtenteils an die Berliner Disconto Bank AG und deren Mitarbeiter vermietet. Es besteht ein Ergebnisabführungsvertrag mit der Deutschen Bank AG.

Nicht konsolidierte Unternehmen

Nachstehende *inländische Konzernunternehmen* sind wegen ihrer geringen Bedeutung gemäß § 329 AktG im Konzernabschluß nicht enthalten. Zum 31. 12. 1976 betragen deren Bilanzsummen zusammen 200 Mill. DM; ihre Einbeziehung hätte die Konzernbilanzsumme um 1,9‰ erhöht. Der Einblick in die Vermögens- und Ertragslage des Konzerns wird somit nicht beeinträchtigt.

Wilh. Ahlmann GmbH, Kiel
 „Alwa“ Gesellschaft für Vermögensverwaltung mbH, Hamburg
 Beteiligungsgesellschaft für Flugzeugleasing mbH, Frankfurt (Main)
 Burstah Verwaltungsgesellschaft mbH, Hamburg
 Castolin Grundstücksgesellschaft mbH, Köln
 CGT Canada Grundbesitz Treuhand GmbH, Frankfurt (Main)
 Deutsche Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt (Main)
 Deutsche Canada-Grundbesitzverwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt (Main)
 Deutsche Gesellschaft für Anlageberatung mbH, Frankfurt (Main)
 Deutsche Vermögensbildungsgesellschaft mbH, Bad Homburg v d H
 DIL Deutsche Gesellschaft für Bauplanung und -beratung mbH, Düsseldorf
 DIL Deutsche Gesellschaft für Immobilien-Mietkauf mbH, Köln
 DIL Grundstücksgesellschaft für Verwaltungs- und Lagergebäude mbH, Köln
 Essener Grundstücksverwertung Dr. Ballhausen, Dr. Bruens, Dr. Möller KG, Essen
 Frankfurter Gesellschaft für Vermögensanlagen mbH, Frankfurt (Main)

Gefi Gesellschaft für Finanzierungsvermittlung mbH,
Berlin
 Grundstücksgesellschaft Grafenberger Allee mbH, Köln
 Grundstücksgesellschaft Otto-Hahn-Straße mbH, Köln
 Hochhaus und Hotel Riesenfürstenhof
 Aufbaugesellschaft mbH, Frankfurt (Main)
 Hypotheken-Verwaltungs-Gesellschaft mbH, Berlin
 IZI Bielefeld Informations-Zentrum Immobilien GmbH,
Bielefeld
 IZI Dortmund Informations-Zentrum Immobilien GmbH,
Dortmund
 Jubiläumstiftung der Deutschen Ueberseeischen Bank
 GmbH Unterstützungskasse, Hamburg
 Heinz Langer Versicherungsdienst GmbH, Stuttgart
 Nordhamburgische Bauträgergesellschaft mbH,
Hamburg
 Nordwestdeutscher Wohnungsbauträger GmbH,
Braunschweig
 Peina Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH, Köln
 Saarländische Immobilien-Gesellschaft mbH,
Saarbrücken
 SB-Bauträger GmbH, Frankfurt (Main)
 SB-Bauträger GmbH & Co. Urbis Verwaltungs-KG,
Frankfurt (Main)
 SB-Bauträger GmbH & Co. Urbis Hochhaus-KG,
Frankfurt (Main)
 Schisa Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH, Köln
 Süddeutsche Bank GmbH, Frankfurt (Main)
 Tauernallee Grundstücksgesellschaft mbH, Berlin
 Terraingesellschaft Groß-Berlin GmbH, Berlin
 Transgermania Verwaltungs-GmbH, Hamburg
 Franz Urbig- und Oscar Schlitter-Stiftung GmbH,
Düsseldorf

Folgende verbundene Unternehmen mit Sitz im In-
land stehen *nicht unter der einheitlichen Leitung der
Deutschen Bank AG*, weshalb die Voraussetzung für eine
Konsolidierung fehlt:

Deutsche Eisenbahn Consulting GmbH, Frankfurt (Main)
 Deutsche Gesellschaft für Anlageverwaltung mbH,
Frankfurt (Main)
 Deutsche Gesellschaft für Immobilien-Anlagen
 „America“ mbH, Bad Homburg vdH
 Exportkreditbank AG, Berlin
 Kistra Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt (Main)
 Rossmas Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt (Main)

Geschäftliche Vorgänge, die auf die Lage der Deut-
schen Bank AG von erheblichem Einfluß sein können,
sind bei den Gesellschaften nicht zu verzeichnen. Die
Geschäftsbeziehungen zu diesen Unternehmen gehen
nicht über die bei Bankkunden üblichen Geschäftsver-
bindungen hinaus.

Die Geschäfte zwischen den Gesellschaften des Kon-
zerns wurden zu marktüblichen Bedingungen abgewik-
kelt.

Konsolidierungsgrundsätze

Der Konzernabschluß wurde nach einem gemischten
Formblatt für Kreditinstitute in der Rechtsform der Ak-
tiengesellschaft und für Hypothekenbanken aufgestellt.

Die Wertansätze der Einzelbilanzen wurden unverän-
dert in die Konzernbilanz übernommen. Die Geschäfts-
jahre der Gesellschaften stimmen überein, mit Ausnah-
me zweier Gesellschaften, für die Zwischenabschlüsse
aufgestellt wurden. Der Zwischenabschluß unserer Lu-
xemburger Tochtergesellschaft wurde zwar nicht for-
mell festgestellt, jedoch vom Verwaltungsrat der Com-
pagnie Financière de la Deutsche Bank AG gemäß § 331
Abs. 3 Satz 3 AktG gebilligt; die Umrechnung erfolgte
zum Kurs von 1 DM = 15,13 lfrs.

Die Buchwerte der Beteiligungen an einbezogenen
Gesellschaften wurden mit den anteiligen Eigenmitteln
der Tochtergesellschaften (Kapital und Offenen Rück-
lagen) aufgerechnet. Der Unterschiedsbetrag wird als
Konsolidierungsrücklage ausgewiesen; er hat Eigenka-
pitalcharakter.

Forderungen und Verbindlichkeiten zwischen den ein-
bezogenen Konzernunternehmen wurden miteinander
verrechnet.

In der konsolidierten Gewinn- und Verlustrechnung
sind die in den Einzelabschlüssen ausgewiesenen Erträ-
ge, soweit sie Entgelte für gegenseitige Leistungen der
einbezogenen Unternehmen darstellen – hierbei handelt
es sich fast ausschließlich um Zinsen und Provisionen –
mit den dagegenstehenden Aufwendungen aufgerech-
net. Zwischengewinne waren nicht auszusondern. Die
von Konzerngesellschaften aus dem Vorjahresergebnis
ausgeschütteten und von der Deutschen Bank AG im
Berichtsjahr vereinnahmten Beteiligungserträge wurden
dem Gewinnvortrag zugeordnet.

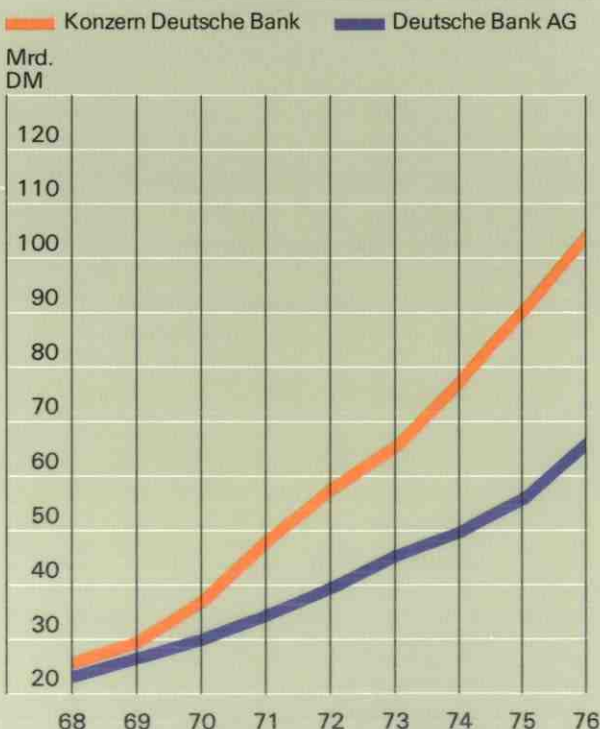
Erläuterungen zum Konzernabschluß

Liquidität

Die *Barreserve* (Kassenbestände, Bundesbank- und Postscheckguthaben) belief sich zum 31. 12. 1976 auf 4,8 Mrd. DM; im Verhältnis zu 76,3 Mrd. DM Verbindlichkeiten des Konzerns – ohne langfristiges Hypothekenbankgeschäft – errechnet sich die *Barliquidität* mit 6,3% (im Vorjahr 7,8%).

Die gesamten liquiden Mittel (Barreserve, Einzugswerte, bundesbankfähige Wechsel, täglich fällige Forderungen an Kreditinstitute, Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie beleihbare Anleihen und Schuldverschreibungen) stellten sich auf 18,9 Mrd. DM. Die *Gesamtliquidität* (in % der genannten Verbindlichkeiten) beträgt danach 24,8% (im Vorjahr 29,0%).

Entwicklung der Bilanzsumme



Aktiva

Wertpapiere

Anleihen und Schuldverschreibungen werden mit 3,9 Mrd. DM um 1,4 Mrd. DM höher ausgewiesen. Davon waren 83,4% bei der Deutschen Bundesbank beleihbar.

Konzerneigene Schuldverschreibungen, die von der Deutschen Bank AG und den beiden Hypothekenbanken des Konzerns begeben wurden, befanden sich mit 582,8 Mill. DM im Bestand.

Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind, belaufen sich auf 1 880,6 Mill. DM, davon waren 97,0% börsengängige Anteile und Investmentanteile.

Die Wertpapiere sind zum Niederstwert bilanziert.

Kreditvolumen

Das Kreditvolumen erhöhte sich um 8,5 Mrd. DM = 13,0% auf 73,7 Mrd. DM. Die Kreditausweitung des Konzerns war getragen vom langfristigen Geschäft; mit 6,0 Mrd. DM entfallen gut zwei Drittel auf das Wachstum der *langfristigen Kundenforderungen* unter Einschluß der langfristigen Ausleihungen im Hypothekenbankgeschäft.

Kurz- und mittelfristige Kundenforderungen wuchsen leicht um 0,7 Mrd. DM (+3,2%) auf 21,7 Mrd. DM; *Wechselkredite* nahmen auf 7,8 Mrd. DM zu (+4,6%). *Kredite an Kreditinstitute* haben sich um 1,4 Mrd. DM (+47,1%) auf 4,5 Mrd. DM ausgeweitet.

Außerdem bestanden zum Jahresende Rückgriffsforderungen aus Avalen und Akkreditiven in Höhe von 14,3 Mrd. DM. Sie sind in dem vorstehenden Kreditvolumen nicht enthalten. Die Erhöhung um 1,9 Mrd. DM war insbesondere durch Garantien im Auslandsgeschäft beeinflusst.

Beteiligungen

Beteiligungen an nicht konsolidierten Gesellschaften erscheinen mit 434,8 Mill. DM nach 374,4 Mill. DM im Vorjahr. Neben Anteilen an Verwaltungs- und Finanzierungsgesellschaften sind in dieser Position Anteile an Kreditinstituten mit 268,6 Mill. DM = 61,8% ausgewiesen. Hierbei handelt es sich im wesentlichen um Minderheitsbeteiligungen an ausländischen Kreditinstituten.

<i>Kreditvolumen</i>	Ende 1976	Ende 1975	Veränderung
Kundenforderungen			
kurz- und mittelfristig	21 729 Mill. DM	21 052 Mill. DM	+ 677 Mill. DM = 3,2%
langfristig	18 073 Mill. DM	14 108 Mill. DM	+ 3 965 Mill. DM = 28,1%
	<u>39 802 Mill. DM</u>	<u>35 160 Mill. DM</u>	+ 4 642 Mill. DM = 13,2%
Langfristige Forderungen			
im Hypothekenbankgeschäft	21 578 Mill. DM	19 527 Mill. DM	+ 2 051 Mill. DM = 10,5%
Wechselkredite	7 825 Mill. DM	7 482 Mill. DM	+ 343 Mill. DM = 4,6%
Kredite an Kreditinstitute	4 469 Mill. DM	3 039 Mill. DM	+ 1 430 Mill. DM = 47,1%
Kreditvolumen insgesamt	<u>73 674 Mill. DM</u>	<u>65 208 Mill. DM</u>	+ 8 466 Mill. DM = 13,0%

Sachanlagen

Grundstücke und Gebäude sind mit 801,1 Mill. DM bilanziert, darunter für bankgeschäftliche Zwecke genutzte Grundstücke und Gebäude mit 744 Mill. DM.

Die *Betriebs- und Geschäftsausstattung* steht mit 241,4 Mill. DM zu Buch.

Leasing-Anlagen betragen 635,8 Mill. DM, davon 186,1 Mill. DM von der Deutschen Gesellschaft für Immobilien-Leasing mbH vermietete oder zur Vermietung vorgesehene Objekte sowie 449,7 Mill. DM bewegliche Leasinggüter der Gefa-Leasing GmbH. Im Hinblick auf die Bedeutung und den wirtschaftlichen Charakter des Leasinggeschäfts weisen wir diese Position erstmals in der Konzernbilanz gesondert aus. Die Vergleichszahlen des Vorjahres haben wir angepaßt.

Sonstige Aktivposten

Die mit 1 167,5 Mill. DM bilanzierten *Sonstigen Vermögensgegenstände* enthalten im wesentlichen nicht in Wertpapieren verbriefte Anteilsrechte ohne Beteiligungscharakter; außerdem werden in dieser Position Gold- und Silberbestände ausgewiesen, einschließlich der zur Deckung ausgegebener Gold- und Silberzertifikate dienenden Bestände.

Passiva

Fremde Gelder

Der Konzern Deutsche Bank hatte zum Jahresende Fremde Gelder im Umfang von 97,9 Mrd. DM hereingenommen, das waren 13,1 Mrd. DM oder 15,5% mehr als Ende 1975. *Bankengelder* wurden um 7,0 Mrd. DM oder 32,4% aufgestockt; davon entfielen allein 6,3 Mrd. DM auf Termingelder von Kreditinstituten, die überwiegend aus dem Ausland stammen.

Dagegen wuchsen die *Kundenverbindlichkeiten* 1976 langsamer als im Vorjahr, und zwar um 6,0% auf 44,1 Mrd. DM. Täglich fällige Gelder waren leicht rückläufig (./. 0,2 Mrd. DM), während an Termingeldern von Kunden 1,6 Mrd. DM (+ 15,2%) und Spareinlagen in Höhe von 1,1 Mrd. DM (+ 5,8%) zuzusammenfließen.

Der Umlauf an eigenen *Schuldverschreibungen* der Konzerngesellschaften erhöhte sich im Berichtsjahr einschließlich der Lieferverpflichtungen um 3,4 Mrd. DM (1975: 3,7 Mrd. DM) auf 23,6 Mrd. DM; fast die Hälfte des Zuwachses betraf mit 1,6 Mrd. DM Schuldverschreibungen der Deutschen Bank AG; 1,8 Mrd. DM entfielen auf Pfandbriefe und Kommunalobligationen der Deutschen Centralbodenkredit-AG und der Frankfurter Hypothekenbank.

Die konsolidierten Gesellschaften hatten aufgenommene Darlehen in Höhe von 37,6 Mill. DM grundpfandrechtlich besichert.

In den Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern sind 71,1 Mill. DM enthalten, die von den argentinischen Niederlassungen der Deutschen Ueberseeischen Bank nach den dort maß-

Fremde Gelder

	Ende 1976	Ende 1975
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
täglich fällige Gelder	5 958 Mill. DM = 6,1%	5 201 Mill. DM = 6,1%
Termingelder	22 154 Mill. DM = 22,6%	15 813 Mill. DM = 18,6%
von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	462 Mill. DM = 0,5%	560 Mill. DM = 0,7%
	<u>28 574 Mill. DM = 29,2%</u>	<u>21 574 Mill. DM = 25,4%</u>
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
täglich fällige Gelder	12 568 Mill. DM = 12,8%	12 735 Mill. DM = 15,0%
Termingelder	12 064 Mill. DM = 12,3%	10 469 Mill. DM = 12,3%
Spareinlagen	19 441 Mill. DM = 19,9%	18 367 Mill. DM = 21,7%
	<u>44 073 Mill. DM = 45,0%</u>	<u>41 571 Mill. DM = 49,0%</u>
Begebene Schuldverschreibungen (einschließlich Verpflichtungen zur Lieferung von Schuldverschreibungen)	23 638 Mill. DM = 24,1%	20 212 Mill. DM = 23,8%
Aufgenommene langfristige Darlehen im Hypothekenbankgeschäft	1 012 Mill. DM = 1,0%	902 Mill. DM = 1,1%
Anteilige und fällige Zinsen im Hypothekenbankgeschäft	633 Mill. DM = 0,7%	550 Mill. DM = 0,7%
	<u>25 283 Mill. DM = 25,8%</u>	<u>21 664 Mill. DM = 25,6%</u>
Fremde Gelder insgesamt	<u>97 930 Mill. DM = 100,0%</u>	<u>84 809 Mill. DM = 100,0%</u>

geblichen Bestimmungen über Peso-Einlagen („für Rechnung der argentinischen Zentralbank“) von ihrer Kundschaft hereingenommen wurden.

Sonstige Passivposten

Von den *Rückstellungen* im Gesamtbetrag von 1 629 Mill. DM entfallen 907 Mill. DM auf *Pensionsrückstellungen*, die mit dem nach versicherungsmathematischen Grundsätzen ermittelten Teilwert bilanziert werden; 722 Mill. DM betreffen *andere Rückstellungen* für ungewisse Verbindlichkeiten und Steuern sowie Sammelwertberichtigungen auf Rückgriffsforderungen, die nicht von Aktivwerten abgesetzt werden können.

Unter den *Rechnungsabgrenzungsposten* der Passivseite von insgesamt 629 Mill. DM werden Abgrenzungsposten nach § 25 Hypothekenbankgesetz mit 106 Mill. DM gesondert ausgewiesen.

Vermerke

Die *Indossamentsverbindlichkeiten* des Konzerns aus weitergegebenen Wechseln und Eigenen Ziehungen werden mit 605 Mill. DM nach 142 Mill. DM Ende 1975 ausgewiesen.

Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen haben sich auf 14,3 Mrd. DM erhöht. Die Ausweitung um 1,9 Mrd. DM = 15,3% spiegelt die weitere Expansion unseres internationalen Geschäfts wider.

Verbindlichkeiten im Falle der Rücknahme von in Pension gegebenen Gegenständen belaufen sich zum Jahresende auf 1,2 Mrd. DM nach 1,6 Mrd. DM im Vorjahr.

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien und GmbH-Anteile bestanden am Bilanzstichtag in Höhe von 35,0 Mill. DM.

Mit der Beteiligung der Konzernbanken an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt (Main), ist neben einer Nachschußpflicht bis zu 50,4 Mill. DM eine quotale Eventualhaftung für die Nachschußpflicht anderer Gesellschafter verbunden.

Außerdem verweisen wir auf die im Erläuterungsbericht der Konzernobergesellschaft wiedergegebene Patronatserklärung für solche Beteiligungsgesellschaften, bei denen die Deutsche Bank AG unternehmerischen Einfluß ausübt.

Die unter dem Bilanzstrich ausgewiesenen *Forderungen* und *Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen* beziehen sich nach Konsolidierung der Schuldverhältnisse ausschließlich auf nicht konsolidierte Gesellschaften.

Konsolidierte Gewinn- und Verlustrechnung

Ertrag des Geschäftsvolumens

Trotz eines beachtlich höheren Geschäftsvolumens des Konzerns konnte der gesamte Zinsüberschuß infolge stark rückläufiger Zinsmarge nur um 37 Mill. DM (+1,7%) auf 2 166 Mill. DM verbessert werden. Der *Ertrag des Geschäftsvolumens* (= Zinsüberschuß) der einbezogenen Unternehmen überdeckte den Verwaltungsaufwand. Im einzelnen entwickelten sich die Zinsaufwendungen und Zinserträge wie folgt:

	1976 Mill. DM	1975 Mill. DM
Zinsen und zinsähnliche Erträge aus		
Kredit- und Geldmarktgeschäften	4 084	4 229
Zinsen im Hypothekbankgeschäft	1 659	1 444
Laufende Erträge aus Wertpapieren usw.	460	339
<i>Zinserträge insgesamt</i>	<u>6 203</u>	<u>6 012</u>
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen	2 494	2 518
Zinsen im Hypothekbankgeschäft	1 543	1 365
<i>Zinsaufwendungen insgesamt</i>	<u>4 037</u>	<u>3 883</u>
<i>Ertrag des Geschäftsvolumens</i> (Zinsüberschuß)	<u>2 166</u>	<u>2 129</u>

Ertrag aus dem Dienstleistungsgeschäft

Der Überschuß der *Provisionserträge* von 624 Mill. DM über die *Provisionsaufwendungen* von 22 Mill. DM belief sich auf 602 Mill. DM, das waren 22 Mill. DM oder 3,8% mehr als im Jahr zuvor.

Sonstige Erträge

Einmalige Erträge aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft der Hypothekbanken werden mit 104 Mill. DM nach 100 Mill. DM im Vorjahr ausgewiesen.

Entsprechende *einmalige Aufwendungen* fielen in Höhe von 91 Mill. DM an (Vorjahr 96 Mill. DM).

Nach zulässiger Aufrechnung mit *Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere* sowie *Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft* erhöhten sich die *Anderen Erträge einschließlich der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft* im Konzern um 200 Mill. DM auf 482 Mill. DM.

Verwaltungsaufwand

Die *Personalaufwendungen* des Konzerns betragen im Jahre 1976 1 553 Mill. DM (+4,6%). Einer Zunahme der Gehälter und Löhne von 71 Mill. DM (+6,3%) und der Sozialabgaben um 22 Mill. DM (+15,4%) steht ein um 24 Mill. DM (./. 11,6%) geringerer Aufwand für Altersversorgung und Unterstützung gegenüber, nachdem die Umstellung der Pensionsrückstellungen vom Gegenwartswert auf den Teilwert im Jahre 1975 weitgehend abgeschlossen war.

Der *Sachaufwand für das Bankgeschäft* erhöhte sich wiederum überdurchschnittlich um 61 Mill. DM = 15,8% auf 446 Mill. DM. Insgesamt erreichte der Verwaltungsaufwand der konsolidierten Gesellschaften des Konzerns Deutsche Bank im Jahre 1976 knapp 2 Mrd. DM nach 1 870 Mill. DM im Vorjahr.

Übrige Aufwendungen

Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf *Betriebs- und Geschäftsausstattung* erhöhten sich um 57,0 Mill. DM auf 232,5 Mill. DM; davon entfielen auf Sonderabschreibungen nach § 6 b EStG 39,0 Mill. DM (Vorjahr 38,5 Mill. DM).

Die *Steuern* der einbezogenen Konzerngesellschaften betragen 455,2 Mill. DM. *Steuern vom Einkommen, Ertrag und Vermögen* nahmen um 43,2 Mill. DM auf 438,6 Mill. DM zu. *Sonstige Steuern* fielen 16,7 Mill. DM nach 22,0 Mill. DM im Vorjahr an.

Im Jahre 1977 anfallende Körperschaftsteuer auf Gewinne von Tochtergesellschaften, die zur Ausschüttung an die Muttergesellschaft im Jahre 1977 vorgesehen sind, blieb im Steueraufwand des Konzerns unberück-

Konsolidierte Bilanz

zum 31. Dezember 1976

Konsolidierte Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1976

Aktiva

Deutsche Bank Aktiengesellschaft

	DM	DM	31. 12. 1975 in 1000 DM
Kassenbestand		335 703 084,05	343 332
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		4 469 245 466,71	4 734 055
Postscheckguthaben		40 060 124,09	28 823
Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere		419 567 232,97	496 479
Wechsel		6 951 772 305,96	7 075 999
darunter:			
a) bundesbankfähig	DM 6 174 320 625,69		
b) eigene Ziehungen	DM 82 752 044,05		
Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	3 971 035 233,53		4 652 602
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
ba) weniger als drei Monaten	6 176 140 938,—		1 948 887
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	7 611 592 584,47		7 537 912
bc) vier Jahren oder länger	2 574 912 088,19		1 447 842
darunter:		20 333 680 844,19	15 587 243
im Hypothekenbankgeschäft			
als Deckung verwendet	DM 4 000 000,—		
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen			
a) des Bundes und der Länder	258 421 180,56		185 584
b) sonstige	16 837 948,25		3 650
		275 259 128,81	189 234
Anleihen und Schuldverschreibungen			
a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren			
aa) des Bundes und der Länder	DM 1 819 850 907,36		
ab) von Kreditinstituten	DM 140 147 368,07		
ac) sonstige	DM 121 454 418,07	2 081 452 693,50	1 087 621
darunter:			
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 1 950 830 723,02		
im Hypothekenbankgeschäft			
als Deckung verwendet	DM 155 327 500,—		
b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren			
ba) des Bundes und der Länder	DM 466 837 336,08		
bb) von Kreditinstituten	DM 868 758 725,54		
bc) sonstige	DM 443 153 648,30	1 778 749 709,92	1 345 843
darunter:		3 860 202 403,42	2 433 464
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 1 269 490 531,79		
im Hypothekenbankgeschäft			
als Deckung verwendet	DM 104 563 409,90		
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind			
a) börsengängige Anteile und Investmentanteile	1 823 376 523,83		1 503 625
b) sonstige Wertpapiere	57 176 057,57		34 234
darunter: Besitz von mehr als dem 10. Teil der Anteile einer Kapitalgesellschaft oder bergrechtlichen Gewerkschaft ohne Beteiligungen	DM 1 339 589 666,59	1 880 552 581,40	1 537 859
Übertrag		38 566 043 171,60	32 426 488

Konsolidierte Bilanz zum 31. Dezember 1976

Passiva

	DM	DM	DM	31. 12. 1975 in 1000 DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		5 957 990 662,64		5 201 516
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	7 977 835 468,47			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	12 657 423 939,34			15 812 766
bc) vier Jahren oder länger	<u>1 518 511 183,42</u>	22 153 770 591,23		
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 924 148 952,24			
c) von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite		<u>462 602 417,20</u>		559 725
			28 574 363 671,07	21 574 007
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern				
a) täglich fällig		12 567 721 790,16		12 735 397
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	8 462 779 063,64			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	2 764 078 064,96			10 469 004
bc) vier Jahren oder länger	<u>837 169 653,18</u>	12 064 026 781,78		
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 753 911 780,06			
c) Spareinlagen				
ca) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	10 251 474 771,68			18 367 105
cb) sonstige	<u>9 189 668 003,94</u>	<u>19 441 142 775,62</u>		41 571 506
			44 072 891 347,56	
Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von				
a) bis zu vier Jahren		907 926 500,—		110 289
b) mehr als vier Jahren		<u>1 936 122 000,—</u>		1 109 901
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 1 100 000 000,—		2 844 048 500,—	1 220 190
Begebene Schuldverschreibungen der Hypothekenbanken				
a) Hypothekendarlehen		9 773 315 955,23		9 316 822
darunter: Namensdarlehen	DM 1 697 388 934,03			
b) Kommunalschuldverschreibungen		10 703 827 993,40		9 169 319
darunter: Namenskommunalschuldverschreibungen	DM 2 429 822 883,70			
c) Sonstige Schuldverschreibungen gem. § 5 Abs. 1 Nr. 4c HBG		260 000 000,—		400 000
d) verlorene und gekündigte Stücke		<u>462 997,39</u>		475
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig oder zurückzunehmen	DM 6 519 191 075,93		20 737 606 946,02	18 886 616
ferner: zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigte Namensdarlehen	DM 309 794 236,87			
und Namenskommunalschuldverschreibungen	DM 258 983 882,10			
Verpflichtungen zur Lieferung von Schuldverschreibungen ..			56 983 300,—	105 420
Übertrag			<u>96 285 893 764,65</u>	<u>83 357 739</u>

Inländische Kreditinstitute	Kapital	unser Anteil
AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH, Frankfurt (Main)	40,0 Mill. DM	27,0%
Badische Bank, Karlsruhe	26,0 Mill. DM	25,1%
Berliner Disconto Bank Aktiengesellschaft, Berlin	60,0 Mill. DM	100 %
Deutsche Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft, Berlin – Köln	48,0 Mill. DM	77,6%
Deutsche Gesellschaft für Fondsverwaltung mbH, Frankfurt (Main)	2,0 Mill. DM	100 %
DWS Deutsche Gesellschaft für Wertpapiersparen mbH, Frankfurt (Main)	13,0 Mill. DM	34,0%
Deutsche Grundbesitz-Investmentgesellschaft mbH, Köln	3,0 Mill. DM	37,5%
Deutsche Kreditbank für Baufinanzierung Aktiengesellschaft, Köln	42,0 Mill. DM	75,0%
Deutsche Schiffahrtsbank Aktiengesellschaft, Bremen	33,0 Mill. DM	25,2%
Deutsche Schiffspfandbriefbank Aktiengesellschaft, Berlin – Bremen	1,0 Mill. DM	25,3%
Deutsche Ueberseeische Bank, Berlin – Hamburg	60,0 Mill. DM	100 %
Deutsche Vermögensbildungsgesellschaft mbH, Bad Homburg v.d.H.	1,0 Mill. DM	60,0%
Europäisch Asiatische Bank Aktiengesellschaft, Hamburg	56,0 Mill. DM	14,3%
Frankfurter Bodenkreditbank Aktiengesellschaft, Frankfurt (Main)	5,0 Mill. DM	25,0%
Frankfurter Hypothekenbank, Frankfurt (Main)	63,4 Mill. DM	88,1%
Gefa Gesellschaft für Absatzfinanzierung mbH, Wuppertal	30,0 Mill. DM	100 %
Gesellschaft zur Finanzierung von Industrieanlagen mbH, Frankfurt (Main)	1,0 Mill. DM	27,0%
Handelsbank in Lübeck, Lübeck	12,0 Mill. DM	25,1%
Industriebank von Japan (Deutschland) Aktiengesellschaft – The Industrial Bank of Japan (Germany) –, Frankfurt (Main)	40,0 Mill. DM	25,0%
Liquidations-Casse in Hamburg AG, Hamburg	1,2 Mill. DM	24,8%
Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt (Main)	250,0 Mill. DM	5,9%
Lombardkasse Aktiengesellschaft, Berlin – Frankfurt (Main)	4,5 Mill. DM	14,2%
Privatdiskont-Aktiengesellschaft, Frankfurt (Main)	5,0 Mill. DM	13,2%
Rheinische Kapitalanlagegesellschaft mbH, Köln	1,0 Mill. DM	37,5%
Saarländische Kreditbank Aktiengesellschaft, Saarbrücken	25,0 Mill. DM	68,9%
Schiffshypothekenbank zu Lübeck Aktiengesellschaft, Kiel	30,0 Mill. DM	28,9%
Süddeutsche Bank GmbH, Frankfurt (Main)	3,0 Mill. DM	100 %

Ausländische Kreditinstitute

AEA Development Corporation, Manila/Philippinen	33,0 Mill. phil. Pes.	5,5%
Al-Bank Al-Saudi Al-Alami Ltd., London	12,5 Mill. £	5,0%
Banco Bradesco de Investimento, S.A., São Paulo	512,9 Mill. Cr\$	5,0%
Banco Comercial Transatlántico, Barcelona	1 296,4 Mill. Ptas	25,5%
Banco del Desarrollo Económico Español S.A., Madrid	929,8 Mill. Ptas	1,8%
Banco Español en Alemania S.A., Madrid	165,0 Mill. Ptas	15,0%
Banque Commerciale Congolaise, Brazzaville/Kongo	700,0 Mill. CFA-Francs	3,1%
Banque Commerciale du Maroc, Casablanca/Marokko	24,4 Mill. Dirham	7,1%

	Kapital	unser Anteil
Banque Européenne de Crédit, Brüssel	2 240,0 Mill. bfrs	14,3%
Banque Nationale pour le Développement Economique, Rabat/Marokko	70,0 Mill. Dirham	0,4%
Banque Tchadienne de Crédit et de Dépôts, N'Djamena/Tschad	330,0 Mill. CFA-Francs	7,5%
H. Albert de Bary & Co. N.V., Amsterdam	15,0 Mill. hfl	20,0%
Compagnie Financière de la Deutsche Bank AG, Luxemburg	1 500,0 Mill. lfrs	99,9%
Corporación Financiera Colombiana, Bogotá/Kolumbien	172,6 Mill. kol. Pesos	0,4%
Euro-Pacific Finance Corporation Ltd., Melbourne/Australien	10,0 Mill. A\$	8,0%
European Asian Finance (HK) Ltd., Hongkong	10,0 Mill. HK\$	10,0%
European Banking Company Ltd., London	10,2 Mill. £	14,0%
European Brazilian Bank Ltd., London	9,0 Mill. £	12,2%
Foreign Trade Bank of Iran, Teheran/Iran	2 100,0 Mill. Rials	11,8%
Industrial and Mining Development Bank of Iran, Teheran/Iran	12 000,0 Mill. Rials	3,0%
The Industrial Credit and Investment Corporation of India Ltd., Bombay/Indien	150,0 Mill. ind. Rupien	1,5%
International Mexican Bank Ltd., London	5,0 Mill. £	11,5%
Iran Overseas Investment Bank Ltd., London	8,0 Mill. £	6,3%
Korea Development Finance Corporation, Seoul/Süd-Korea	5 000,0 Mill. Won	2,5%
Malaysian Industrial Development Finance Berhad, Kuala Lumpur/Malaysia	79,6 Mill. M\$	0,5%
Nationale Investitionsbank für Industrieentwicklung AG, Athen	450,0 Mill. Drachmen	5,3%
The Pakistan Industrial Credit and Investment Corporation Ltd., Karachi/Pakistan	66,4 Mill. pak. Rupien	4,8%
Private Development Corporation of the Philippines, Makati, Rizal/Philippinen	57,2 Mill. phil. Pesos	1,9%
Société Camerounaise de Banque, Yaoundé/Kamerun	2 300,0 Mill. CFA-Francs	5,0%
Société Ivoirienne de Banque, Abidjan/Elfenbeinküste	1 500,0 Mill. CFA-Francs	12,0%
Teollistamisrahasto Oy-Industrialization Fund of Finland Ltd., Helsinki	71,0 Mill. Fmk	0,4%
Union Gabonaise de Banque, Libreville/Gabun	937,5 Mill. CFA-Francs	8,0%
Union Sénégalaise de Banque pour le Commerce et l'Industrie, Dakar/Senegal	2 000,0 Mill. CFA-Francs	1,9%
Union Togolaise de Banque, Lomé/Togo	600,0 Mill. CFA-Francs	18,0%

Inländische Sonstige Unternehmen

„Alwa“ Gesellschaft für Vermögensverwaltung mbH, Hamburg	0,5 Mill. DM	95,0%
CGT Canada Grundbesitz Treuhand GmbH, Frankfurt (Main)	0,1 Mill. DM	55,0%
Deutsche Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt (Main)	1,0 Mill. DM	92,5%
Deutsche Canada-Grundbesitzverwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt (Main)	0,1 Mill. DM	55,0%
Deutsche Gesellschaft für Anlageberatung mbH, Frankfurt (Main)	0,5 Mill. DM	90,0%

	Kapital	unser Anteil
Deutsche Gesellschaft für Immobilien- und Anlagen-Leasing mbH, Düsseldorf	10,0 Mill. DM	50,0%
Deutsche Grundbesitz-Anlagegesellschaft mbH, Köln	0,04 Mill. DM	37,5%
Deutsche Wagnisfinanzierungs-Gesellschaft mbH, Frankfurt (Main)	10,0 Mill. DM	14,0%
Eurocard Deutschland Internationale Kreditkarten-Organisation GmbH, Frankfurt (Main)	0,03 Mill. DM	12,0%
Hessische Immobilien-Verwaltungs-Gesellschaft mbH, Frankfurt (Main)	1,0 Mill. DM	95,0%
HOSTRA Beteiligungsgesellschaft mbH, Düsseldorf	30,0 Mill. DM	33,3%
Matura Vermögensverwaltung mbH, Düsseldorf	0,3 Mill. DM	100 %
Nordwestdeutscher Wohnungsbau-träger GmbH, Braunschweig	0,2 Mill. DM	100 %
Süddeutsche Vermögensverwaltung GmbH, Frankfurt (Main)	4,0 Mill. DM	100 %
Trinitas Vermögensverwaltung GmbH, Frankfurt (Main)	1,0 Mill. DM	100 %

Ausländische Sonstige Unternehmen

Adela Investment Company S.A., Luxemburg/Lima (Peru)	61,8 Mill. US\$	0,7%
Deutsche Bank (U.K.) Finance Ltd., London	0,2 Mill. £	99,9%
EDESA Société Anonyme Holding, Luxemburg	11,0 Mill. US\$	4,6%
European Arab Holding S.A., Luxemburg	2 000,0 Mill. Ifrs	5,5%
European Banks' International Company S.A., Brüssel	175,0 Mill. bfrs	14,3%
European Financial Associates N.V., Den Haag	0,4 Mill. hfl	14,3%
European Hotel Corp. (EHC) N.V., Amsterdam	16,5 Mill. hfl	5,4%
German American Capital Corporation, Baltimore/USA	0,01 Mill. US\$	100 %
International Investment Corporation for Yugoslavia, Luxemburg	13,5 Mill. US\$	1,2%
Private Investment Company for Asia S.A., Panama-City/Panama	29,0 Mill. US\$	0,7%
Société Internationale Financière pour les Investissements et le Développement en Afrique S.A. (SIFIDA), Luxemburg	15,8 Mill. US\$	0,6%
UBS – DB Corporation, New York	0,1 Mill. US\$	50,0%

Inländische öffentliche Anleihen

8 $\frac{1}{4}$ %, 8%, 7 $\frac{1}{2}$ %, 7 $\frac{1}{4}$ % und 7% Anleihen der Bundesrepublik Deutschland von 1976
 8 $\frac{1}{4}$ % und 8% Anleihen der Deutschen Bundesbahn von 1976
 7 $\frac{1}{2}$ % Anleihe des Freistaates Bayern von 1976
 7 $\frac{1}{2}$ % Anleihe des Landes Berlin von 1976
 8% Anleihen des Landes Nordrhein-Westfalen von 1976
 8% Anleihe des Landes Schleswig-Holstein von 1976

8 $\frac{1}{2}$ %, 8%, 7 $\frac{1}{2}$ % und 7% Renten- und Kommunalschuldverschreibungen sowie Pfandbriefe der Deutschen Siedlungs- und Landesrentenbank
 – Reihen 145, 150–155, Serien 24–32 –
 8% Anleihe der Kreditanstalt für Wiederaufbau von 1976
 8% und 7 $\frac{3}{4}$ % Anleihen der Lastenausgleichsbank von 1976 – Emissionen 16, 17 –

Inländische sonstige Anleihen, Pfandbriefe und Kommunalobligationen

Deutsche Hypothekenbank (Actien-Gesellschaft)
 Kaufhof Aktiengesellschaft

Schiffshypothekenbank zu Lübeck Aktiengesellschaft

Wandel- und Optionsanleihen inländischer und ausländischer Emittenten

auf Deutsche Mark lautend:
 Komatsu Ltd.
 Mitsubishi Chemical Industries Limited

Sekisui Prefab Homes, Ltd.

auf Fremdwährung lautend:
 Bührmann-Tetterode Antilliana N.V., Curaçao
 Compagnie Financière de Paris et des Pays-Bas
 Credit Suisse (Bahamas) Limited
 The Daiei, Inc.
 Marui Co., Ltd.
 Mitsubishi Corporation

Mitsubishi Heavy Industries, Ltd.
 Nationale-Niederlanden Finance Corporation (Curaçao) N.V.
 Sandoz Overseas Limited
 Sumitomo Metal Industries, Ltd.
 Union Bank of Switzerland (Luxembourg)

Anleihen ausländischer Emittenten

auf Deutsche Mark lautend:
 ADELA Investment Company S.A.
 AKZO N.V.
 ARBED FINANCE S.A.
 Asiatische Entwicklungsbank
 AUMAR Autopistas del Mare Nostrum, S.A.,
 Concesionaria del Estado
 Australian Shipping Commission
 Australien
 Banco Nacional de Obras y Servicios Públicos, S.A.
 Banque Française du Commerce Extérieur
 BEC FINANCE N.V.

Beecham Financiering B.V.
 Föderative Republik Brasilien
 Caisse Centrale de Coopération Economique
 Caisse Nationale des Télécommunications
 Companhia Vale do Rio Doce
 Königreich Dänemark
 Den Danske Bank af 1871, Aktieselskab
 ESTEL NV
 EUROFIMA Europäische Gesellschaft für die Finanzierung
 von Eisenbahnmateriale
 Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl

Europäische Investitionsbank
 Europäische Wirtschaftsgemeinschaft
 Republik Finnland
 FRANCETEL Société Française de Financement des
 Télécommunications S.A.
 Girozentrale und Bank der österreichischen Sparkassen
 Aktiengesellschaft
 Guest, Keen and Nettlefolds Finance B.V.
 Hitachi Zosen Kabushiki Kaisha
 I.C.I. International Finance Limited
 Inter-Amerikanische Entwicklungsbank
 Internationale Bank für Wiederaufbau und Entwicklung
 (Weltbank)
 Republik Irland
 The Japan Development Bank
 Aktieselskabet Kjøbenhavns Handelsbank
 Stadt Kobe
 Kommunlänestitutet Aktiebolag

auf Fremdwährung lautend:

AKZO N.V.
 Aluminum Company of Canada, Limited
 Alusuisse International N.V.
 Amsterdam-Rotterdam Bank N.V.
 Australian Shipping Commission
 Australien
 Automobiles Peugeot
 Bank of Montreal
 The Bank of Tokyo, Ltd.
 Banque Française du Commerce Extérieur
 Bell Canada
 The Bowater Corporation Limited
 Brascan International Capital Corporation
 Föderative Republik Brasilien
 British Gas Corporation
 Caisse Nationale des Autoroutes
 Calgary Power Ltd.
 Canada Permanent Mortgage Corporation
 Canada Trustco Mortgage Company
 Canadian National Railway Company
 Canadian Pacific Securities Limited
 Charbonnages de France
 Compagnie Financière Michelin Overseas N.V.
 Compagnie Française des Pétroles
 Compagnie Nationale du Rhône
 Crédit Foncier Franco Canadien
 Crédit National
 Königreich Dänemark

Stadt Kopenhagen
 Stadt Malmö
 Stadt Montreal
 Neuseeland
 Nippon Telegraph & Telephone Public Corporation
 Norges Kommunalbank
 Norpipe a.s
 Norsea Gas A/S
 Norsk Hydro a.s
 Königreich Norwegen
 Republik Österreich
 Petroleos Mexicanos
 Red Nacional de los Ferrocarriles Españoles
 Singapore Airlines Limited
 Sociétés de Développement Régional
 Vereinigte Mexikanische Staaten
 Wiedereingliederungsfonds des Europarates für die
 nationalen Flüchtlinge und die Überbevölkerung
 in Europa

Dow Chemical Overseas Capital N.V.
 DSM (Naamloze Vennootschap DSM)
 Du Pont of Canada Limited
 The Electricity Council
 Enso-Gutzeit Osakeyhtiö
 ESTEL NV
 EUROFIMA Europäische Gesellschaft für die
 Finanzierung von Eisenbahnmateriale
 Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl
 Europäische Investitionsbank
 Europäische Wirtschaftsgemeinschaft
 Finnish Export Credit Ltd.
 Ford Motor Credit Company
 Ford Motor Credit Company of Canada, Limited
 Fruehauf International Limited
 General Motors Acceptance Corporation of Canada,
 Limited
 AB Götaverken
 Greater London Council
 Groupement de l'Industrie Siderurgique
 Gulf & Western International N.V.
 Hamersley Holdings Limited
 Home & Oil Company Limited
 Hydro-Québec
 IAC Limited
 Industrial and Mining Development Bank of Iran
 The Industrial Bank of Japan, Limited
 Industrialization Fund of Finland Ltd.

International Harvester Credit Corporation
of Canada Limited
ISE Canadian Finance Ltd.
Ishikawajima-Harima Heavy Industries Co., Ltd.
C. Itoh & Co., Ltd.
K mart (Australia) Finance Limited
Kockums Mekaniska Verkstads Aktiebolag
Stadt Kopenhagen
The Long-Term Credit Bank of Japan Limited
Manufacture Française des Pneumatiques Michelin
Massey Ferguson Nederland N.V.
Midland International Financial Services B.V.
Mitsui Engineering & Shipbuilding Co., Ltd.
Mitsui Mining & Smelting Company, Limited
Mo och Domsjö Aktiebolag
Municipal Telephone Company of Funen
Nacional Financiera S.A.
National Coal Board
National Westminster Bank Limited
Neuseeland
Provinz New Brunswick
The New Brunswick Electric Power Commission
Newfoundland Municipal Financing Corporation
The Nippon Fudosan Bank, Limited
Nissho-Iwai Co., Ltd.
Noranda Mines Limited
Norges Kommunalbank
Norpipe a.s
Norsk Hydro a.s
Königreich Norwegen
Provinz Nova Scotia
N.Y.K. International Luxembourg S.A.
Republik Österreich
Offshore Mining Company Limited
OKI Electric Industry Company, Limited
Olivetti International S.A.
Ontario Hydro
Orient Leasing (Caribbean) N.V.

Stadt Oslo
Pakhoed Holding N.V.
PanCanadian Petroleum Limited
Péchiney Ugine Kuhlmann
N.V. Philips' Gloeilampenfabrieken
Pierson, Heldring & Pierson N.V.
Polysar Limited
Ports Autonomes
The Provincial Bank of Canada
Provinz Québec
Red Nacional de los Ferrocarriles Españoles
Rhône-Poulenc S.A.
The Royal Bank of Canada
The Royal Trust Company Mortgage Corporation
RoyMor Ltd.
RoyNat Ltd.
Sandvik Aktiebolag
Provinz Saskatchewan
The Seagram Company Ltd.
Showa Line, Ltd.
Skandinaviska Enskilda Banken
Simpsons-Sears Acceptance Company Limited
Société Financière Européenne
Société Financière Internationale Renault
„SOFINREN“ S.A. (Renault Acceptance)
Södra Skogsägarna Aktiebolag
South of Scotland Electricity Board
Republik Südafrika
Sparbankernas Bank AB
Svenska Handelsbanken
Swedish Export Credit Corporation
Sydsvenska Kraftaktiebolaget
Telefonaktiebolaget LM Ericsson
Texasgulf Canada Ltd.
The Toronto-Dominion Bank
Union Carbide Canada Limited
Stadt Vancouver
Vereinigte Mexikanische Staaten

Inländische Aktien

Adt Aktiengesellschaft
Aktiengesellschaft Kühnle, Kopp & Kausch
Allgäuer Alpenmilch Aktiengesellschaft
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft AEG-TELEFUNKEN
Allianz Versicherungs-Aktiengesellschaft

Augsburger Kammgarn Spinnerei
Badische Bank
Badische Gas- und Elektrizitätsversorgung
Aktiengesellschaft
Balcke-Dürr Aktiengesellschaft
BASF Aktiengesellschaft

Bayer Aktiengesellschaft
 Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank
 Bayerische Motoren Werke Aktiengesellschaft
 Bayerische Vereinsbank
 Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt
 Beton- und Monierbau Aktien-Gesellschaft
 Biewag Investitions-Aktiengesellschaft
 Brauerei Cluss
 Bremer Vulkan Schiffbau und Maschinenfabrik
 Colonia Lebensversicherung Aktiengesellschaft
 Concordia-Chemie Aktiengesellschaft
 Deutsche Babcock Aktiengesellschaft
 Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“
 Deutsche Hypothekenbank
 Die Blauen Quellen Fritz Meyer & Co.
 Aktiengesellschaft
 Dortmunder Union-Schultheiss Brauerei
 Aktiengesellschaft
 Einkaufskontor Stuttgart des südwestdeutschen
 Nahrungsmittelgroßhandels – Aktiengesellschaft
 ERBA Aktiengesellschaft für Textilindustrie
 Frankona Rück- und Mitversicherungs-
 Aktien-Gesellschaft
 Gelsenwasser Aktiengesellschaft
 Arn. Georg Aktiengesellschaft
 Gutehoffnungshütte Aktienverein
 Hacker-Pschorr Bräu Aktiengesellschaft
 Hannoversche Papierfabriken Alfeld-Gronau
 vorm. Gebr. Woge
 Hapag-Lloyd Aktiengesellschaft
 Hartmann & Braun Aktiengesellschaft
 Henninger-Bräu Kommanditgesellschaft auf Aktien
 Fr. Hesser Maschinenfabrik Aktiengesellschaft
 Hüssel Holding Aktiengesellschaft
 Industrie-Werke Karlsruhe Augsburg Aktiengesellschaft
 Klöckner-Humboldt-Deutz Aktiengesellschaft
 Kraftwerk Altwürttemberg Aktiengesellschaft
 Kraftübertragungswerke Rheinfelden
 KWS Kleinwanzlebener Saatzucht Aktiengesellschaft
 vorm. Rabbethge & Giesecke
 Liquidations-Casse in Hamburg Aktiengesellschaft
 Lombardkasse Aktiengesellschaft
 Löwenbrauerei – Böhmisches Brauhaus Aktiengesellschaft
 Magdeburger Rückversicherungs-Actien-Gesellschaft
 Mannesmann Aktiengesellschaft
 Mannheimer Versicherungsgesellschaft
 Mercedes-Automobil-Holding Aktiengesellschaft
 MEZ Aktiengesellschaft
 Motorenwerke Mannheim Aktiengesellschaft
 vorm. Benz Abt. stat. Motorenbau
 Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft
 Neckarwerke Elektrizitätsversorgungs-Aktiengesellschaft
 Otavi Minen AG
 PWA Papierwerke Waldhof-Aschaffenburg
 Aktiengesellschaft
 Schering Aktiengesellschaft
 Schubert & Salzer Maschinenfabrik Aktiengesellschaft
 Siemens Aktiengesellschaft
 SR Beteiligungen Aktiengesellschaft
 Stollwerck Aktiengesellschaft
 Otto Stumpf Aktiengesellschaft
 Stuttgarter Hofbräu Aktiengesellschaft
 August Thyssen-Hütte Aktiengesellschaft
 Thyssen Industrie Aktiengesellschaft
 VARTA Aktiengesellschaft
 Vereinsbank in Nürnberg
 Westfälische Zellstoff Aktiengesellschaft
 Württembergische und Badische Versicherungs-
 Aktiengesellschaft
 Württembergische Hypothekenbank
 Württembergische Metallwarenfabrik

Ausländische Aktien

Amsterdam-Rotterdam Bank N.V.
 Atlas Copco Aktiebolag
 BankAmerica Corporation
 C. T. Bowering & Co. Limited
 Compagnie Bruxelles Lambert pour la Finance et
 l'Industrie S.A.
 Compagnie Financière de Suez S.A.
 Consolidated Gold Fields Limited
 Diamond Shamrock Corporation
 Fisons Limited
 Fujitsu Limited
 Imperial Chemical Industries Limited
 Komatsu Ltd.
 Lucas Industries Limited
 Mitsubishi Chemical Industries Limited
 National Westminster Bank Limited

Norton Simon Inc.
Nippon Meat Packers, Inc.
Reed International Limited
Renown Incorporated
The Rio Tinto-Zinc Corporation Limited
Rolinco N.V.
Rotterdamsch Beleggingsconsortium N.V.
Schweizerischer Bankverein

Selection Trust Limited
Steyr-Daimler-Puch Aktiengesellschaft
Taisho Marine and Fire Insurance Company, Limited
TDK Electronics Co., Ltd.
Telefonaktiebolaget LM Ericsson
Thomson-Brandt S.A.
United Technologies Corporation
Aktiebolaget Volvo

Beirat Bielefeld

Wilhelm Karmann, *Vorsitzender*
Gesellschafter und Geschäftsführer der
Wilhelm Karmann GmbH, Osnabrück

Hendrik E. van Delden, *stellv. Vorsitzender*
Mitinhaber der Fa. Gerrit van Delden & Co.,
Gronau (Westf.)

Dipl.-Kfm. Hans A. Barthelmeh
Vorsitzender des Vorstandes der Gildemeister AG, Bielefeld

Dipl.-Kfm. Ehrenfried Brandts
geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Hermann Windel,
Windelsbleiche

Erich Coenen
Mitglied des Aufsichtsrats der
Germania-Epe Spinnerei AG, Epe (Westf.)

Dr. Jürgen Deilmann
Mitglied des Vorstandes der C. Deilmann AG, Bentheim

Rembert van Delden
Mitglied des Vorstandes der Textilwerke Ahaus AG,
Ahaus (Westf.)

Victor Dierig
Geschäftsführer der F. H. Hammersen GmbH, Osnabrück

Richard Dohse
persönlich haftender Gesellschafter der
Fa. Richard Dohse & Sohn oHG, Bielefeld

Heinz Dyckhoff
Gesellschafter der Fa. Dyckhoff & Stoeveken, Baumwoll-Spinnerei,
Rheine (Westf.)

Horst Frenzel
Geschäftsführer der Erdgas-Verkaufs-Gesellschaft mbH,
Münster (Westf.)

Jürgen Frömbling
geschäftsführender Gesellschafter der Fa. „Ihr Platz“, Osnabrück

Konsul Hans Georg Gallenkamp
Geschäftsführer der Fa. Felix Schoeller jr. Feinpapierfabrik,
Osnabrück

Dr.-Ing. Max Gennerich
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. Windmüller & Hölscher, Lengerich (Westf.)

Dipl.-Ing. Edgar Georg
Vorsitzender des Gesellschafterausschusses der
Fa. A. Friedr. Flender GmbH & Co. KG, Bocholt, Neitersen

Helmut W. Günther
Geschäftsführer der Fa. Bischof & Klein,
Lengerich (Westf.)

Claus Kämpers
persönlich haftender Gesellschafter der
F. A. Kämpers KG, Rheine (Westf.)

Dipl.-Holzwirt Otto Künnemeyer
geschäftsführender Gesellschafter der HORNITEX WERKE
Gebr. Künnemeyer, Horn-Bad Meinberg

Konsul Rudolf Miele
Mitinhaber der Fa. Miele & Cie., Gütersloh

Otto Müller-Habig
Mitglied des Aufsichtsrats der Westfalia Separator AG,
Oelde (Westf.)

Dipl.-Ing. Reinhard Röpke
geschäftsführender Gesellschafter der Westfälischen Metall
Industrie KG Hueck & Co., Lippstadt

Dr. Heinz Rössler
Generalbevollmächtigter der Erica Rössler/
Modische Strickerei GmbH/Heinz Rössler & Söhne KG,
Osnabrück

Peter Scheiwe
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. Ostermann & Scheiwe, Münster (Westf.)

Carl-Hinderich Schmitz
persönlich haftender Gesellschafter
der Schmitz-Werke KG, Emsdetten

Dipl.-Volkswirt Friedrich Schütte
Generalbevollmächtigter der Bekleidungswerke
Erwin Hücke oHG, Lübbecke-Nettelstedt (Westf.)

Dr. Werner Schulten
Gesellschafter der Fa. Gebr. Schulten, Südlohn (Westf.)

Dipl.-Kfm. Carl Erdwin Starcke
Geschäftsführer und Gesellschafter der Starcke Firmengruppe,
Melle/Hannover

Rudolf Stelbrink
Generalbevollmächtigter der
Rudolf A. Oetker Zentralverwaltung, Bielefeld

Ernst F. Theis

Geschäftsführer der FOSECO Gesellschaft für Chemisch-Metallurgische Erzeugnisse, mbH, Borken

Dipl.-Kfm. Norbert Vossen

Mitnhaber und Geschäftsführer der Frottierweberei Vossen GmbH, Gütersloh

Beirat Bremen

Karl-Heinz Lange, *Vorsitzender*

i. Fa. Albrecht, Müller-Pearse & Co., Bremen

Dipl.-Volkswirt Dr. rer. pol. Heinz Ache

Sprecher des Vorstandes der Aktien-Gesellschaft „Weser“, Bremen

Carl-Diedrich Baumeister

Vorsitzender des Beirats der Fa. August Brötje Werke für Heizungstechnik, Rastede i. O.

Kurt A. Becher

i. Fa. Kurt A. Becher, Bremen

Dipl.-Kfm. Walter Behrmann

Mitglied des Vorstandes der Deutschen Schiffahrtsbank AG, Bremen

Friedo Berninghausen

i. Fa. Steinbrügge & Berninghausen, Bremen-Holzhafen

Generalkonsul Karl-Hillard Geuther

i. Fa. Karl Geuther & Co., Bremen

Hermann C. Helms

Vorsitzender des Vorstandes der Deutschen Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen

Heinz-Werner Hempel

i. Fa. F. W. Hempel & Co. – Erze und Metalle – (GmbH & Co.), Bremen

Dr. Jap-Jürgen Jappen

Vorsitzender des Vorstandes der SECURITAS Bremer Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft, Bremen

Werner Klemeyer

i. Fa. Scipio & Co., Bremen

Dipl.-Ing. Friedrich Koch

Geschäftsführer der DESMA-Werke GmbH, Achim Bez. Bremen

Konsul Dr. Friedrich Kristinus

Vorsitzender des Aufsichtsrats der Martin Brinkmann AG, Bremen/Hamburg

Dr. rer. pol. Gerhard Lofink

Mitglied des Vorstandes der Olympia Werke AG, Wilhelmshaven

Dr. Karl Mahler

Geschäftsführer der Brauerei Beck & Co., Bremen

Dipl.-Ing. Hermann L. Mende

geschäftsführender Gesellschafter der Norddeutsche Mende Rundfunk KG, Bremen

Hermann Noé

Vorsitzender des Vorstandes der Schichau Unterweser AG, Bremerhaven

Dipl.-Kfm. Heinz Rust

Vorsitzender des Vorstandes der Bremer Woll-Kämmerei, Bremen-Blumenthal

Henry S. Thomas

i. Fa. Fuhrmann & Co. KG, Bremen

Carl Max Vater

i. Fa. C. Wuppesahl, Bremen

Helmut Wilkens

Mitglied des Vorstandes der Wilkens Bremer Silberwaren AG, Bremen

Hubert Wulf

Alleininhaber der ADO Gardinenwerke Hubert Wulf, Papenburg

Beirat Düsseldorf

Dr. h. c. Ernst Wolf Mommsen, *Vorsitzender*

Düsseldorf

Erich Selbach, *stellv. Vorsitzender*

Vorsitzender des Aufsichtsrats der Girmes-Werke AG, Greifath-Oedt (Rhld.)

Professor Dr. Viktor Achter

geschäftsführender Gesellschafter der Viktor Achter GmbH & Co., Viersen-Dülken

Gustav Band

Mitglied des Vorstandes der Gerresheimer Glas AG, Düsseldorf

Dr. Dr. Jörg Bankmann

Mitglied des Vorstandes der Thyssen Vermögensverwaltung GmbH,
Düsseldorf

H. J. E. van Beuningen

Mitglied des Verwaltungsrats der Pakhoed N. V.,
Rotterdam (Holland)

Dr. Marcus Bierich

Mitglied des Vorstandes der Mannesmann AG, Düsseldorf

Leo Brand

geschäftsführender Gesellschafter der
Brand GmbH & Co. KG, Neuss

Fritz Brandi

Vorsitzender der Geschäftsführung der ELF MINERALOEL GmbH,
Düsseldorf

Niels v. Bülow

Ehrenvorsitzender des Aufsichtsrats der Gerresheimer Glas AG,
Düsseldorf

Dipl.-Ing. Eduard H. Dörrenberg

persönlich haftender Gesellschafter der Fa. Rohde & Dörrenberg,
Düsseldorf

Dipl.-Kfm. Wilhelm Fehler

Mitglied des Vorstandes der Hein, Lehmann AG, Düsseldorf

Ernst Fischer

Gesellschafter der Fa. G. Beckers & Le Hanne, Krefeld-Hüls

Dr. h. c. Albert J. Greiner

Vorsitzender der Geschäftsführung der Rank Xerox GmbH,
Düsseldorf

Konsul Rudolf Grolman

Inhaber der Fa. Gustav Grolman, Düsseldorf

Bernd Hebbing

Mitglied des Vorstandes der Horten AG, Düsseldorf

Jan Kleinewefers

geschäftsführender Gesellschafter der Kleinewefers GmbH,
Krefeld

Dipl.-Kfm. Otto Klötzer

Vorsitzender der Geschäftsführung der Gustav Hoffmann GmbH,
Kleve (Rhld.)

Dr. Heinz Mittag

Vorsitzender des Aufsichtsrats der Dr. Carl Hahn, GmbH,
Düsseldorf

Caspar Monforts von Hobe

persönlich haftender Gesellschafter der Fa. A. Monforts
Maschinenfabrik, Mönchengladbach

Edgar Pfersdorf

Vorsitzender des Vorstandes der
Langbein-Pfanhauser Werke AG, Neuss

Dr. Lothar Pohl

Mitglied des Aufsichtsrats der Vereinigten Seidenwebereien AG,
Krefeld

Werner P. Roell

Vorsitzender des Aufsichtsrats der Jagenberg-Werke AG,
Düsseldorf

Dr.-Ing. Ernst Theodor Sack

geschäftsführender Gesellschafter der
Maschinenfabrik Sack GmbH, Düsseldorf

Hellmuth Scheibler-Meurer

geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. Scheibler Peltzer & Co., Krefeld

Dr. Artur Schmidt

geschäftsführender Gesellschafter der Muskator-Werke
Hermann Schmidt GmbH & Co. KG, Düsseldorf

Professor Dr.-Ing. Günther Schwietzke

Gesellschafter der J. G. Schwietzke Metallwerke, Düsseldorf

Dieter Siempelkamp

geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. G. Siempelkamp GmbH & Co., Maschinenfabrik, Krefeld

Dr. Hans Spilker

Vorsitzender des Aufsichtsrats der GfE Gesellschaft für
Elektrometallurgie mbH, Düsseldorf

Dr. Friedrich Stockhausen

geschäftsführender Gesellschafter der
Chemische Fabrik Stockhausen & Cie., Krefeld

Dipl.-Ing. Hermann Storm

persönlich haftender Gesellschafter der
Fa. Schmolz + Bickenbach, Düsseldorf

Jürgen R. Thumann

Geschäftsführer der Fa. Hille & Müller, Düsseldorf

Emil Underberg

geschäftsführender Gesellschafter der Underberg oHG,
Rheinberg (Rhld.)

Dipl.-Ing. Albrecht Woeste

persönlich haftender Gesellschafter der Fa. R. Woeste & Co.,
Düsseldorf

Dipl.-Ing. Eduard Robert Zapp

persönlich haftender Gesellschafter der Fa. Robert Zapp,
Düsseldorf

Beirat Essen**Josef Fischer, Vorsitzender**

Mitglied des Aufsichtsrats der Hoesch AG, Dortmund

Dr. Herbert Gienow, stellv. Vorsitzender

Vorsitzender des Vorstandes der
 Klöckner-Werke AG, Duisburg

Dipl.-Ing. Hans-Wolf Aengeneyndt

Geschäftsführer und Gesellschafter der
 J. H. Schmitz Söhne-Gruppe, Duisburg

Dipl.-Ing. Walter Alfén

Mitglied des Vorstandes der Glückauf-Bau-AG, Dortmund

Karl Bach

Mitglied des Aufsichtsrats der
 O & K Orenstein & Koppel AG, Dortmund

Harald von Bohlen und Halbach

Essen

Hans-Heinz Boos

Sprecher des Vorstandes der Thyssen Edelstahlwerke AG,
Düsseldorf

Rudolf Brickenstein

Geschäftsführer der W. Brüggemann & Sohn GmbH, Dortmund

Dr. Walter Deuss

Mitglied des Vorstandes der Karstadt AG, Essen

Friedrich Carl Erasmus

Mitglied des Vorstandes der Ruhrkohle AG, Essen

Dipl. sc. pol. Hans L. Ewaldsen

Vorsitzender des Vorstandes der
 Deutschen Babcock AG, Oberhausen (Rhld.)

Heinrich Frommknecht

Vorsitzender der Vorstände der
 Signal-Versicherungen, Dortmund

Dr. Günther Frucht

Mitglied des Vorstandes der VEBA-Chemie AG, Gelsenkirchen

Dr. Walter Griese

Vorsitzender des Vorstandes der
 Flachglas AG DELOG-DETAG, Gelsenkirchen

Karl Hauffe

Mitglied des Vorstandes der
 Glas- und Spiegel-Manufactur AG, Gelsenkirchen

Wilhelm Haverkamp

Mitglied des Vorstandes der Ferrostaal AG, Essen

Robert Heitkamp

Inhaber der Bauunternehmung E. Heitkamp GmbH,
Herne-Wanne-Eickel

Rolf R. Herklotz-Delaitte

Vorsitzender der Geschäftsführung der
 Leichtmetall-Gesellschaft mbH, Essen

Dipl.-Kfm. Klaus Hill

Geschäftsführer der Heinr. Hill GmbH, Hattingen (Ruhr)

Heinz-Dieter Hoffmann

Mitglied der Geschäftsführung der
 Franz Haniel & Cie. GmbH, Duisburg

Konsul Karl Holstein

Ehrevorsitzender des Aufsichtsrats der
 Flachglas AG DELOG-DETAG, Gelsenkirchen

Théodore Kaas

Präsident der SIDECHAR, Paris, und Mitglied des Vorstandes der
 Harpener AG, Dortmund

Dipl.-Kfm. Hans Eberhard Kloepfer

geschäftsführender Gesellschafter der
 W. Döllken & Co., GmbH, Essen

Dr. Leo König

persönlich haftender Gesellschafter der König-Brauerei KG,
Duisburg

Dr. Karl Kössel

Vorsitzender der Vorstände der
 Volkswohl-Bund Lebensversicherung a. G. und
 Volkswohl-Bund Sachversicherung AG, Dortmund

Dr. Klaus Kuhn

Mitglied des Vorstandes der August Thyssen-Hütte AG,
Duisburg

Dr. Hans-Helmut Kuhnke
Hattingen (Ruhr)

Dr. Klaus Liesen
Vorsitzender des Vorstandes der Ruhrgas AG, Essen

Dr. Hubertus Müller von Blumencron
Vorsitzender des Vorstandes der Duisburger Kupferhütte,
Duisburg

Dipl.-Kfm. Karlheinz Portugall
Mitglied des Vorstandes der
Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen AG, Dortmund

Helmut Raiser
Geschäftsführer der Bohlen Industrie GmbH, Essen

Dr.-Ing. Wolfgang Schaefers
Vorsitzender des Vorstandes der Thyssen Industrie AG, Essen

Friedrich Arnhard Scheidt
Kettwig

Dipl.-Kfm. Hans-Georg Schluchtmann
Mitglied des Vorstandes der Eisen und Metall AG, Gelsenkirchen

Dr. Dr. h. c. Richard Schulte
Dortmund

Dr.-Ing. Albrecht Schumann
Vorsitzender des Vorstandes der Hochtief AG
für Hoch- und Tiefbauten vorm. Gebr. Helfmann, Essen

Dipl.-Kfm. Karl Stein
Mitglied des Vorstandes der Stern-Brauerei Carl Funke AG, Essen

Hans Walter Stürtzer
Mitglied des Vorstandes der Ruhrchemie AG,
Oberhausen (Rhld.)

Dr.-Ing. Ernst Joachim Trapp
Mitinhaber der Fa. F. C. Trapp Bauunternehmung, Wesel

Dipl.-Ing. Hans Uhde
Vorsitzender der Geschäftsführung der Friedrich Uhde GmbH,
Dortmund

Dr. Werner Voll
Geschäftsführer der Walter Hundhausen KG,
Schwerte (Ruhr)

Dr. Benno Weimann
Vorsitzender des Vorstandes der Gelsenwasser AG,
Gelsenkirchen

Dr. Hans Georg Willers
Mitglied des Vorstandes der Stinnes AG, Mülheim (Ruhr)

Dipl.-Kfm. Heinz Wolf
Mitglied der Gesamtleitung der Fa. Klöckner & Co., Duisburg

Karl-Wilhelm Zenz
Geschäftsführer der Carl Spaeter GmbH, Duisburg

Beirat Frankfurt

Konsul a. D. Fritz Dietz, *Vorsitzender*
Inhaber der Fa. Gebr. Dietz, Frankfurt (Main)

Dr. Otto Ranft, *stellv. Vorsitzender*
Mitglied des Vorstandes der Hoechst AG,
Frankfurt (Main)-Höchst

Dr. Hans Albers
Mitglied des Vorstandes der Carl Schenck AG, Darmstadt

Dr. Victor Baillou
Mitglied der Geschäftsleitung und persönlich haftender
Gesellschafter der E. Merck, Darmstadt

Dipl.-Kfm. Dr. jur. Martin Bieneck
Vorsitzender des Vorstandes der Didier-Werke AG, Wiesbaden

Severino Chiesa
Geschäftsführer der Ferrero GmbH, Frankfurt (Main)

Carl Ludwig Graf von Deym
Vorsitzender des Vorstandes der Papierfabrik Oberschmitt
W. & J. Moufang AG, Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Maria Soell GmbH, Nidda-Oberschmitt (Oberhessen)

Dr. jur. Alexander Freiherr von Dörnberg
Vorsitzender des Vorstandes der Freiherr von Dörnberg'schen
Stiftung, Burg Herzberg, Oberaula (Hessen)

Dr. rer. nat. Heinz-Gerhard Franck
Vorsitzender des Vorstandes der Rütgerswerke AG,
Frankfurt (Main)

Dipl.-Kfm. Gerd Grabhorn
Mitglied der Geschäftsführung der
Messer Griesheim GmbH, Frankfurt (Main)

Hermann Gruner
Mitglied des Vorstandes der Dyckerhoff Zementwerke AG,
Wiesbaden

Otto Henkell

geschäftsführender, persönlich haftender Gesellschafter der
Firma Henkell & Co., Sektellereien, Wiesbaden-Biebrich

Dr. W. H. Heraeus

stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrats der W. C. Heraeus GmbH,
Hanau

Eberhard von Heusinger

Mitglied des Vorstandes der VARTA AG,
Bad Homburg v. d. H.

Dietrich Karg

Geschäftsführer der HERTIE Waren- und Kaufhaus GmbH,
Frankfurt (Main)

Dr.-Ing. Walter Kesselheim

Senator E. h., stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrats
der Philipp Holzmann AG, Frankfurt (Main)

Heribert Kohlhaas

Präsident der Kraftco International und Vizepräsident
der Kraft Inc., Glenview/III., USA

Hans Werner Kolb

Vorsitzender des Vorstandes der
Buderus'sche Eisenwerke, Wetzlar

Dr. Juergen Krackow

Vorsitzender der Geschäftsführung der
Stahlwerke Röchling-Burbach GmbH, Völklingen

Karl Heinz Krutzki

Vorsitzender des Vorstandes der Wella AG, Darmstadt

Hermann Kupczyk

geschäftsführender Komplementär der Fredenhagen KG,
Maschinenfabrik, Offenbach

Dr. Wolfram Langer

Staatssekretär a. D., Präsident der Deutschen Pfandbriefanstalt,
Wiesbaden

Robert Lavis

geschäftsführender Komplementär der
Stahlbau Michael Lavis Söhne, Offenbach

Dr. Günther Letschert

Mitglied des Vorstandes der Frankfurter Hypothekbank,
Frankfurt (Main)

Dr. Hans Meinhardt

Sprecher des Vorstandes der Linde AG, Wiesbaden

Dr. Gustav von Metzler

Mithaber des Bankhauses
B. Metzler seel. Sohn & Co., Frankfurt (Main)

Dr. rer. nat. Hans Moell

stellv. Vorsitzender des Vorstandes der BASF AG, Ludwigshafen

Harro Moller-Racke

geschäftsführender Gesellschafter der
Firmengruppe Pott + Racke, Bingen (Rhein)

Dr. Dietrich Natus

Sprecher der Hauptgeschäftsführung der Lurgi-Gesellschaften und
Mitglied des Vorstandes der Metallgesellschaft AG,
Frankfurt (Main)

Dipl. rer. pol. Axel Ribbe

Vorsitzender der Geschäftsführung der
Kraft GmbH, Eschborn

Rechtsanwalt Christian Ruppert

Mitglied des Vorstandes der
Cassella Farbwerke Mainkur AG, Frankfurt (Main)

Harry Sammel

Heidelberg

Dipl.-Kfm. Dr. rer. pol. Helmut Schäfer

Geschäftsführer der Filzfabrik Fulda GmbH, Fulda

Dr. Hans Schleussner

geschäftsführender Gesellschafter der
BIOTEST-SERUM-INSTITUT GmbH, Frankfurt (Main),
Verwaltungsratspräsident der CELFA AG, Schwyz, und der
FOLEX Dr. H. Schleussner AG, Zürich, Frankfurt (Main)

Gert Silber-Bonz

Vorsitzender des Vorstandes der Veith-Pirelli AG,
Höchst (Odenwald)

Thomas E. Singer

Executive Vice President, The Gillette Company,
stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrats der Braun AG,
Boston/Kronberg (Ts.)

Dr. Otto Walterspiel

Vorsitzender des Vorstandes der Kali und Salz AG,
Vorsitzender des Vorstandes der Wintershall AG, Kassel

Dr. rer. pol. Karl von Winckler
 Ottobrunn

Dipl.-Kfm. Dr. oec. Gerhard Ziener
 Vorsitzender der Geschäftsführung der Röhm GmbH, Darmstadt

Beirat Freiburg

Dr. Helmut Winkler, *Vorsitzender*
 geschäftsführender Gesellschafter der
 Lauffenmühle Gustav Winkler KG, Tiengen (Hochrhein)

Dipl.-Ing. Dr. rer. pol. Wilhelm Binder
 Geschäftsführer der Binder-Magnete GmbH,
 Villingen (Schwarzwald)

Dipl.-Kfm. Hermann Brunner-Schwer
 Stein am Rhein

Dr. Kurt H. J. Büttner
 Vorsitzender der Geschäftsführung der
 Byk Gulden Lomberg Chemische Fabrik GmbH, Konstanz

Richard Dahlinger
 Gesellschafter und Geschäftsführer der Fa. Ch. Dahlinger,
 Verpackungswerke, Lahr (Baden)

Konsul Dipl. rer. pol. H. W. Dyllick-Brenzinger
 geschäftsführender Gesellschafter der
 Fa. Brenzinger & Cie. GmbH, Freiburg (Breisgau)

Georg Herbert Endress
 Geschäftsführer der Fa. Endress + Hauser GmbH & Co. KG,
 Meß- und Regeltechnik, Maulburg (Baden)

Dipl.-Kfm. Dr. rer. pol. Martin Fahnauer
 Geschäftsführer der KIENZLE Apparate GmbH, Villingen

Horst R. Gütermann
 persönlich haftender Gesellschafter der Fa. Gütermann & Co.,
 Nähseidenfabriken, Gutach (Breisgau)

Dr. jur. Franzjosef Hackelsberger
 geschäftsführender Gesellschafter der Fa. J. Weck & Co.,
 Wehr-Öflingen (Baden)

Dipl.-Kfm. Manfred Hopf
 Mitglied des Vorstandes der Klöckner-Humboldt-Deutz AG, Köln,
 Gottmadingen

Werner Koehler
 Vorstand der Papierfabrik August Koehler AG,
 Oberkirch (Baden)

Dr. jur. Alexander Lüthy
 Mitglied der Konzernleitung der Georg Fischer AG,
 Schaffhausen

Paul Meyer
 Neuwilten/Thurgau

Prof. Dr. Dr.-Ing. E. h. Erich Pfisterer
 Freiburg (Breisgau)

Dipl.-Ing. Fritz Reichle
 Mitglied des Vorstandes der Allweiler AG, Pumpenfabriken,
 Radolfzell (Bodensee)

Achatius Graf Saurma
 Präsident der Fürstlich Fürstenbergischen Gesamtverwaltung,
 Donaueschingen

Dr. Hans-Peter Schär
 Mitglied der Konzernleitung der Ciba-Geigy AG, Basel

Rudolf Schuler
 Mitglied des Vorstandes der Gabriel Herosé AG,
 Konstanz (Bodensee)

Dipl.-Ing. Rolf Steinberg
 Mitglied des Vorstandes der Wehrle Werk AG,
 Emmendingen (Baden)

Gerd L. Suter
 Vorsitzender der Geschäftsführung der Ciba-Geigy GmbH,
 Wehr (Baden)

Heinrich Villiger
 Gesellschafter und Geschäftsführer der Villiger Söhne GmbH,
 Cigarrenfabriken, Tiengen (Hochrhein)

Dr. Gerhard Wiebe
 persönlich haftender Gesellschafter der August Faller KG,
 Graphische Kunstanstalt, Waldkirch (Breisgau)

Dr. Hans Wirth
 Geschäftsführer der Ph. Suchard GmbH,
 Schokoladenwerke, Lörrach

Beirat Hamburg

Professor Dr. Rolf Stödter, *Vorsitzender*
 i. Fa. John T. Essberger, Hamburg

Hans Jakob Kruse, *stellv. Vorsitzender*
 Sprecher des Vorstandes der Hapag-Lloyd AG, Hamburg

Peter Aldag

i. Fa. Otto Aldag, Hamburg

Bernhard Arndt

Vorsitzender des Vorstandes der ALSEN-BREITENBURG
Zement- und Kalkwerke GmbH, Hamburg

Konsul Rudolf G. Baader

geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. Nordischer Maschinenbau Rud. Baader, Lübeck

Stefan Buchholtz

Mitglied des Vorstandes der L. Possehl & Co. mbH, Lübeck

Georg W. Claussen

Vorsitzender des Vorstandes der Beiersdorf AG,
Hamburg

Herbert Dau

Präsident der Hamburgischen Bürgerschaft,
Hamburg

Wilfried H. Drescher

Mitglied des Vorstandes der
BASF Farben + Fasern AG, Hamburg

Dr. Manfred Fischer

Vorsitzender des Vorstandes der
Gruner + Jahr AG & Co., Hamburg

Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Rudolf Hell

Vorsitzender des Aufsichtsrats der Dr.-Ing. Rudolf Hell GmbH, Kiel

Dr. Norbert Henke

Vorsitzender des Vorstandes der Howaldtswerke –
Deutsche Werft AG Hamburg und Kiel, Kiel

Paul J. Hoenmans

Vorsitzender des Vorstandes der
Mobil Oil A. G. in Deutschland, Hamburg

Andreas Jepsen

Vorsitzender des Aufsichtsrats und des Vorstandes der
Danfoss A/S, Nordborg/Dänemark

Günter Kalbaum

Vorsitzender des Vorstandes der Hamburg-Mannheimer
Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Hamburg

Ernst-Peter Komrowski

i. Fa. Ernst Komrowski & Co., Hamburg

Diplom-Bergingenieur Johan Kroeger

Mitglied des Direktoriums der L. Possehl & Co. mbH, Lübeck

Dr. Hellmut Kruse

Gesellschafter der Fa. Wiechers & Helm, Hamburg

Dr. Herbert C. Lewinsky

President Mobil Europe Inc., London

Harald List

Wohltorf

Norbert Lorck-Schierning

Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Pott + Racke GmbH & Co. KG, Flensburg

Ernst-Roland Lorenz-Meyer

i. Fa. Ernst Russ, Hamburg

Dipl.-Kfm. Ewald Marby

Mitglied des Vorstandes der Hemmoor Zement AG,
Hemmoor (Oste)

Dr. Horst Matthies

Vorsitzender der Geschäftsführung der
VTG Vereinigte Tanklager und
Transportmittel GmbH, Hamburg

Jobst von der Meden

Vorsitzender des Vorstandes der ALBINGIA Versicherungs-AG,
Hamburg

Dr. Michael Otto

Mitglied des Vorstandes der Otto-Versand (GmbH & Co.),
Hamburg

Hellmuth Pax

stellv. Mitglied des Vorstandes der Norddeutschen Affinerie,
Hamburg

Liselotte v. Rantzau

i. Fa. Deutsche Afrika-Linien G.m.b.H., Hamburg

Dr. Otto Ritter

Vorsitzender des Vorstandes der
Deutschen Texaco AG, Hamburg

Bernhard Rothfos

i. Fa. Bernhard Rothfos, Hamburg

Dipl.-Kfm. Rolf Saumann

Generalbevollmächtigter der Deutschen BP AG, Hamburg

Gustav Schürfeld

i. Fa. G. Schürfeld & Co., Hamburg

Dipl.-Kfm. Horst Seidel

Generalbevollmächtigter der Fa. Rud. Otto Meyer, Hamburg

Lolke Jan Smit

Vorsitzender der Geschäftsführung der
Allgemeinen Deutschen Philips Industrie GmbH, Hamburg

Herbert Tiefenbacher

Vorsitzender des Vorstandes der Oelmühle Hamburg AG,
Hamburg

Paul Tiefenbacher

i. Fa. Paul Tiefenbacher & Co., Hamburg

Dipl.-Kfm. Paul Tippmann

Vorsitzender der Geschäftsführung der
Norddeutschen Salinen GmbH, Stade

Dr. h. c. Alfred Toepfer

i. Fa. Alfred C. Toepfer, Hamburg

Gyula Trebitsch

Vorsitzender der Geschäftsführung der STUDIO HAMBURG
Atelierbetriebsgesellschaft mbH, Hamburg

Wolf-Elmar Warning

i. Fa. Coutinho, Caro & Co. KGaA, Hamburg

Carl-Arend Weingardt

Vorsitzender der Geschäftsleitung der
Deutschen Unilever GmbH, Hamburg

Dr. Peter Weinlig

Vorsitzender des Vorstandes der Phoenix Gummiwerke AG,
Hamburg

Johannes C. Welbergen

Vorsitzender des Vorstandes der Deutschen Shell AG, Hamburg

Dipl.-Kfm. Peter Welsch-Lehmann

Geschäftsführer der SIHI GmbH & Co. KG, Itzehoe

Eberhard Wienholt

i. Fa. Fritz Köster Handelsgesellschaft & Co., Hamburg

Beirat Hannover

Rechtsanwalt Hans-Joachim Götz, *Vorsitzender*

Präsident der Industrie- und Handelskammer
Hannover-Hildesheim, Hannover

Hans Herbert Munte, *stellv. Vorsitzender*

Executive Vice President of The Continental Group Inc., New York

Dr. jur. Ulrich Schallemacher, *stellv. Vorsitzender*

Mitglied des Vorstandes der Salzgitter AG, Salzgitter-Drütte

Dipl.-Ing. Heinz Alten

Vorsitzender der Geschäftsführung der
Linke-Hofmann-Busch Waggon-Fahrzeug-Maschinen GmbH,
Salzgitter-Watenstedt

Dr.-Ing. Karl Andresen

Vorsitzender des Vorstandes der
Kabel- und Metallwerke Gutehoffnungshütte AG, Hannover

Alfred Belling

i. Fa. Maschinenfabrik Stahlkontor Weser Lenze KG, Hameln

Dr. Ursula Brinkmann

Generaldirektor der
Massey-Ferguson Gesellschaften in Deutschland, Hannover

Dr. oec. Walther H. Buchler

geschäftsführender Gesellschafter der
Firma Buchler GmbH & Co., Braunschweig

Dr. Carl-Ernst Büchting

Vorsitzender des Vorstandes der KWS Kleinwanzlebener
Saatzucht AG vorm. Rabbethge & Giesecke, Einbeck

Dipl.-Kfm. Dieter Busch

Mitglied der Geschäftsführung der
Günther Wagner Pelikan-Werke GmbH, Hannover

Jürgen von Damm

Vorsitzender des Vorstandes der Mühle Rüningen AG,
Braunschweig-Rüningen

Helmut Graf

Domänenpächter, Domäne Marienburg, Hildesheim

Karl Graf

Diplom-Landwirt und Gutsbesitzer, Salzgitter-Bad

Hans-Günther Hage

Gesellschafter des Senkingwerks GmbH KG, Hildesheim

Dr. Carl H. Hahn

Vorsitzender des Vorstandes der Continental Gummi-Werke AG,
Hannover

Dipl. Math. Walter Hannecke

Vorsitzender der Vorstände der
Magdeburger Versicherungs-Gesellschaften, Hannover

Dr. Erich von Hantelmann

Vorsitzender des Vorstandes der Wolff Walsrode AG, Walsrode

Claus Heibey

geschäftsführender Gesellschafter der
Firma Wullbrandt & Seele GmbH & Co. KG, Braunschweig

Dr. Heinz Klautschke

Vorsitzender des Aufsichtsrats der Doornkaat AG,
Norden (Ostfriesland)

Prof. em. Dr.-Ing. Friedrich Wilhelm Kraemer

Architekt, Braunschweig/Köln

Dr. Walter Kuhn

Mitglied der Geschäftsführung der Gebrüder Bühler AG,
Uzwil (Schweiz)

Dipl.-Ing. Lothar Lange

Mitglied des Vorstandes des TEUTONIA Misburger
Portland-Cementwerkes, Hannover

Paul Lepach

Sprecher des Vorstandes der Touristik Union International GmbH KG,
Hannover

Dieter Madaus

Vorsitzender der Geschäftsführung der
Schmalbach-Lubeca GmbH, Braunschweig

Konsul Dipl.-Brauing. Jürgen Middendorff

Geschäftsführer der Brauerei Herrenhausen GmbH,
Hannover-Herrenhausen

Senator h. c. Peter Müller

Sprecher der Geschäftsführung des
Beamtenheimstättenwerks Gemeinnützige Bausparkasse
für den öffentlichen Dienst GmbH, Hameln

Horst Münzner

Mitglied des Vorstandes der Volkswagenwerk AG, Wolfsburg

Dr. Dietrich Pförtner

Geschäftsführer und Mitinhaber der Sonnen-Bassermann-Werke
Sieburg & Pförtner GmbH & Co. KG, Seesen

Dr. jur. Gerhard Prinz

Mitglied des Vorstandes der Daimler-Benz AG,
Stuttgart

Dr. jur. Hans Samwer

Vorsitzender der Vorstände der
Gothaer Lebensversicherung a. G. und der
Gothaer Allgemeinen Versicherung AG, Göttingen

Dr. jur. Hans Schubert

geschäftsführender Gesellschafter der
National-Jürgens-Brauerei und des Schubert-Werkes,
Braunschweig

Hans-Christian Seeliger

Gutsbesitzer, Rittergut Wendessen, Wolfenbüttel

Dr. Hans-Günther Stalp

Mitglied des Vorstandes der Preussag AG, Hannover

Dr. Ernst-Heinrich Steinberg

i. Fa. Chr. Hostmann-Steinberg'sche Farbenfabriken, Celle

Hans-Erich Thoering

Mitglied der Geschäftsführung der
Otto Kreibaum Gesellschaft für Industriebeteiligungen mbH,
Salzhemmendorf-Lauenstein

Dipl.-Kfm. Werner Wendrich

Sprecher des Vorstandes der Kali-Chemie AG, Hannover

Dr. jur. Rolf Arend Winter

Mitglied des Vorstandes der Braunschweigischen
Kohlen-Bergwerke, Helmstedt, und Mitglied des Vorstandes der
Elektrowerke AG, Berlin, Helmstedt

Dr. jur. Reinhard Wolff

Mitglied des Vorstandes der C. Deilmann AG und Vorsitzender des
Aufsichtsrats der Braunschweigischen Maschinenbauanstalt,
Braunschweig

Beirat Köln

Professor Dr. Dr. h. c. Peter Ludwig, *Vorsitzender*
Mitinhaber und Vorsitzender der Geschäftsführung der
Fa. Leonard Monheim, Aachen

Konsul Dr. Jean Louis Schrader, *stellv. Vorsitzender*
Aachen/Brüssel

Konsul Dr. Paul Ernst Bauwens
geschäftsführender Gesellschafter der
Peter Bauwens Bauunternehmung, Köln

Oberforstmeister Hermann Behncke
Generalbevollmächtigter der Fürstlich Sayn-Wittgenstein-
Berleburg'schen Verwaltung, Bad Berleburg

Dr. Knut Bellinger

Gesellschafter und Vorsitzender der Geschäftsführung
der Fa. H. Dyckhoff, Köln

Jan Brügelmann

geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. F. W. Brügelmann Söhne, Köln

Professor Dr. Fritz Burgbacher
Köln

Bergassessor a. D. Dietrich Buss
Vorsitzender des Grubenvorstandes der
Gewerkschaft Sophia-Jacoba, Hückelhoven

Paul Falke
geschäftsführender Mitinhaber der Falke-Gruppe,
Schmallenberg

Dr. Nikolaus Fasolt
geschäftsführender Gesellschafter der
Wessel-Werk GmbH, Bonn

Dr.-Ing. E. h. Erwin Gärtner
Köln

Dr. Fritz Gläser
Mitglied des Vorstandes der RHENAG Rheinische Energie AG,
Köln

Heinz Heudorf
Hilchenbach-Dahlbruch Krs. Siegen

Hans E. Holzer
Mitglied des Vorstandes der Dynamit Nobel AG, Troisdorf

Helmut Kranefuss
Dortmund

Dr. Rolf Lappe
Vorsitzender der Geschäftsführung der
A. Nattermann & Cie. GmbH, Köln

Dipl.-Berging. Hans Lindemann-Berk
geschäftsführender Gesellschafter der Quarzwerke GmbH,
Frechen

Dr. John-Werner Madaus
geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Dr. Madaus & Co., Köln

Jaspar Freiherr von Maltzan
persönlich haftender Gesellschafter der Fa. Pfeifer & Langen, Köln

Rolf Mauser
geschäftsführender Gesellschafter der Mauser-Werke KG, Brühl

Ferdinand Mühlens
i. Fa. Eau de Cologne- & Parfümerie-Fabrik Glockengasse
No. 4711 gegenüber der Pferdepost von Ferd. Mühlens, Köln

Dr. Petrus A. Neeteson

Generaldelegierter der Compagnie de
Saint-Gobain-Pont-à-Mousson in Deutschland, Aachen

Alfred Neven DuMont
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. M. DuMont Schauberg, Köln

Werner Niederstein
Vorsitzender des Vorstandes der SAG Siegener AG,
Siegen-Geisweid

Josef Pracht
persönlich haftender Gesellschafter der Spedition Pracht KG,
Haiger (Dillkreis)

Gerd Prawitz
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. W. Ernst Haas & Sohn, Sinn (Dillkreis)

Gerd Proenen
geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Bierbaum-Proenen,
Köln

Dieter Prym
geschäftsführender Gesellschafter der
William Prym-Werke KG, Stolberg (Rhld.)

Johannes Puhl
Mitglied des Vorstandes der Otto Wolff AG, Köln

Dr. Eberhard Reichstein
Mitglied des Vorstandes der
Deutschen Centralbodenkredit-AG, Köln

Dipl.-Kfm. Günter Reiß
Mitglied des Vorstandes der Strabag Bau-AG, Köln

Friedrich Roesch
Mitglied des Vorstandes der Kaufhof AG, Köln

Friedrich Schadeberg
geschäftsführender Mitinhaber der Krombacher Brauerei
Bernhard Schadeberg GmbH & Co., Kreuztal-Krombach
Krs. Siegen

Dipl.-Kfm. Werner Schuhmacher
Mitglied des Vorstandes der Stahlwerke Südwestfalen AG, Siegen

Dr. Rolf Selowsky
Mitglied des Vorstandes der Klöckner-Humboldt-Deutz AG, Köln

Walter Sinn
Mitglied des Vorstandes der Westdeutschen Handelsgesellschaft
Gebr. Sinn AG, Köln

Herbert Wahlen

geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. Lindgens & Söhne GmbH & Co, Köln

Peter Weiher

Vorsitzender des Vorstandes der Ford-Werke AG, Köln

Anton Weiler

Mitglied des Vorstandes im Gerling-Konzern, Köln

Dr. Franz-Josef Weitkemper

Mitglied des Vorstandes der Bayer AG, Leverkusen

Dipl.-Kfm. Dieter Wendelstadt

Vorsitzender des Vorstandes der
COLONIA VERSICHERUNG AG, Köln

Dr. Andreas Wirtz

geschäftsführender Gesellschafter der
Dalli-Werke Mäurer & Wirtz, Stolberg (Rhld.)

Dieter Wolf

Geschäftsführer der Wolf Geräte GmbH, Betzdorf (Sieg)

Dipl.-Ing. G. Theodor Wuppermann

geschäftsführender Gesellschafter der
Theodor Wuppermann GmbH, Leverkusen

Dr. Johann Wilhelm Zanders

Vorsitzender des Beirats der ZANDERS
Feinpapiere GmbH, Bergisch Gladbach und Düren,
Bergisch Gladbach

Beirat Mainz

Konsul Dr. Walter Kalkhof-Rose, Vorsitzender

Komplementär der Firmen Ernst Kalkhof, Chemische Fabrik
und Kalkhof GmbH Petersen & Stroever, Vorstand der Resart
Ihm AG, Gesellschafter der Resart GmbH, Mainz

Dr. Heinrich J. Klein, stellv. Vorsitzender

Mitglied der Geschäftsleitung der
JENAer GLASWERK Schott & Gen., Mainz

Dipl.-Kfm. Hans Helmut Asbach

persönlich haftender Gesellschafter der
Fa. Asbach & Co., Weinbrennerei, Rüdesheim (Rhein)

Dr. Folkert Bellstedt

geschäftsführender Gesellschafter der
C. H. Boehringer Sohn, Chemische Fabrik, Ingelheim (Rhein)

Dr. Jürgen Berlin

Mitglied des Vorstandes der Basalt AG, Linz (Rhein)

Dr.-Ing. Alfred Doderer-Winkler

Gesellschafter und Geschäftsführer der Fa. Winkler & Dünnebier,
Maschinenfabrik und Eisengießerei, Neuwied

Rudolf Fissler

geschäftsführender Gesellschafter der FIBEG Fissler
Beteiligungsgesellschaft mbH, Idar-Oberstein

Dipl.-Kfm. Dr. jur. Claus Freiling

Mitglied des Vorstandes der Rasselstein AG, Neuwied

Dr. jur. Dr. h. c. Walter Halstrick

Vorsitzender der Geschäftsführung der Papierwerke
Halstrick GmbH, Raubach, Euskirchen-Stotzheim

Hellmuth Lemm

geschäftsführender Gesellschafter der Industrierwerke
Lemm & Co. GmbH und der Romika Lemm & Co. GmbH,
Gusterath-Tal (Kreis Trier)

Dr. Wilhelm Lichtenberg

Mitglied des Vorstandes der AG Eiserfelder Steinwerke,
Linz (Rhein)

Dr. rer. pol. habil. Rudolf Meimberg

o. Professor für Volkswirtschaftslehre an der Universität Mainz,
Neu-Isenburg

Dr.-Ing. Fritz Meyer

Mitglied des Vorstandes der Fa. Die blauen Quellen
Fritz Meyer & Co. AG, Rhens

Herbert Nack

Gesellschafter und Vorsitzender des Aufsichtsrats
der NSM-Apparatebau GmbH KG, Bingen

Dr. oec. Dipl.-Kfm. Karlhans Peter Polonius

Vorsitzender der Geschäftsführung der
Linde Hausgeräte GmbH, Mainz-Kostheim

Dipl.-Chemiker Manfred Rhodius

geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. Gebr. Rhodius GmbH & Co. KG, Burgbrohl

Sissy Richter-Boltendahl

geschäftsführende, persönlich haftende Gesellschafterin der
Weinbrennerei Scharlachberg Sturm & Co., Bingen

Heinz Hermann Freiherr Schilling von Canstatt

persönlich haftender Gesellschafter der
Fa. Chr. Adt. Kupferberg & Cie. CGaAct., Mainz

Dr. Norbert Steuler
Mitinhaber und Geschäftsführer der
Steuler-Industriewerke GmbH, Höhr-Grenzhausen

Werner Tyrell
Weingutsbesitzer, Trier-Eitelsbach, Karthäuserhof

Hanns-Christof Wegeler
persönlich haftender Gesellschafter der
Fa. Deinhard & Co. KGaA, Sektkellereien und Weinexport, Koblenz

Dipl.-Kfm. Karl-Wilhelm Westphal
Mitglied der Geschäftsleitung der Blendax-Werke, Mainz

S. D. Friedrich Wilhelm Fürst zu Wied
Neuwied

Beirat Mannheim

Dr. rer. pol. Dipl.-Kfm. Ernst Denzel, *Vorsitzender*
Mitglied des Vorstandes der
BASF AG, Ludwigshafen (Rhein)

Dr. Nikolaus Stuckmann, *stellv. Vorsitzender*
Mannheim

Felix Altenhoven
Vorsitzender des Vorstandes der Grünzweig + Hartmann und
Glasfaser AG, Ludwigshafen (Rhein)

Dr. phil. Ludwig von Bassermann-Jordan
Weingutbesitzer, Deidesheim (Pfalz)

Fritz Becker
Heidelberg

Kurt Beckh
Geschäftsführer der DODUCO Edelmetall Gesellschaft mbH,
Pforzheim

Max Berk
geschäftsführender Gesellschafter der
Firmengruppe Max Berk, Heidelberg

Professor Dr. rer. nat. Ernst Biekert
Vorsitzender des Vorstandes der Knoll AG,
Chemische Fabriken, Ludwigshafen (Rhein)

Dr. Albert Bürklin
Weingutbesitzer, Wachenheim (Pfalz)

Dr. Friedrich Wilhelm Clauser
persönlich haftender Gesellschafter und Geschäftsführer der
Kommanditgesellschaft Gebr. Röchling, Mannheim

Dr. rer. pol. Dr.-Ing. E. h. Gottfried Cremer
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Deutschen Steinzeug- und Kunststoffwarenfabrik
Verwaltungs-Aktiengesellschaft, Junkersdorf

Erich Eilebrecht-Kemena
Vorsitzender des Beirats des Salvia-Werks,
Gesellschaft zur Herstellung chemischer und
pharmazeutischer Erzeugnisse mbH, Homburg (Saar),
Baden-Baden

Peter Engelhorn
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Boehringer Mannheim GmbH,
Mannheim/Monza (Italien)

Dipl.-Ing. Hans Fritz Fischer
Vorsitzender des Aufsichtsrats der E. Holtzmann & Cie. AG,
Weisenbachfabrik im Murgtal (Baden)

Dr. jur. Reinhart Freudenberg
persönlich haftender Gesellschafter der
Firmen Freudenberg & Co. und Carl Freudenberg, Weinheim

Dipl.-Ing. Hans Glöyer
Mitglied des Vorstandes der Rheinelektra AG, Mannheim,
und Lahmeyer AG, Frankfurt (Main), Mannheim

Dr. phil. Dr. h. c. mult. Heinz Götze
geschäftsführender Mitinhaber der
Springer-Verlag KG, Berlin-Heidelberg-New York, Heidelberg

Artur Grosse
persönlich haftender Gesellschafter der
Fa. Henkel & Grosse, Pforzheim

Georg Enoch Reichsfreiherr von und zu Guttenberg
Schloß Guttenberg (Oberfranken)

Fritz Häcker
Vorsitzender des Vorstandes der
Gesellschaft für Spinnerei und Weberei, Ettlingen (Baden)

Sven Hagander
persönlich haftender Gesellschafter der
Fa. Naturin-Werk Becker & Co., Weinheim (Bergstraße)

Assessor Hans C. W. Hartmuth
Vorsitzender des Vorstandes der
Albert-Frankenthal AG, Frankenthal (Pfalz)

Dr. rer. pol. Klaus Hoesch

Mitinhhaber der Firma Schoeller & Hoesch KG,
Gernsbach (Baden)

Dipl.-Wirtschafts-Ing. Dietward Horn

Mitglied des Vorstandes der
G. M. Pfaff AG, Kaiserslautern, Karlsruhe

Dr. rer. pol. Heinrich Hornef

Geschäftsführer der Boehringer Mannheim GmbH, Mannheim

Dipl.-Brauerei-Ing. Fritz Kessler

Sprecher des Vorstandes der Eichbaum-Brauereien AG,
Mannheim

Eberhard Kramer

persönlich haftender Gesellschafter der
Werner & Nicola Germania Mühlenwerke, Mannheim

Dipl.-Ing. Wolfgang Kühborth

Sprecher des Vorstandes der Klein, Schanzlin & Becker AG,
Frankenthal (Pfalz)

Dipl.-Kfm. Dr. rer. pol. Paul Lindemann

Vorsitzender des Vorstandes der Röhrenlager Mannheim AG und
Mitglied des Vorstandes der Ferrostaal AG, Essen, Mannheim

Dr. Rolf Magener

Mitglied des Vorstandes der
Mercedes-Automobil-Holding AG, Frankfurt (Main), Heidelberg

Dr. Hans Georg Mayer

persönlich haftender Gesellschafter der Gummi-Mayer KG,
Fabrik für Reifenerneuerung, Landau (Pfalz)

Karl Meirer

Mitgesellschafter und Geschäftsführer der
Renolit-Werke GmbH, Worms

Dipl. rer. pol. Helmut Metzger

Vorsitzender des Vorstandes der
Industrie-Werke Karlsruhe Augsburg AG, Karlsruhe

Dr. Bernhard Mumm

Mitglied des Vorstandes der Süddeutschen Zucker AG, Mannheim

Alfred Hubertus Neuhaus

Geschäftsführer der Intertabaco GmbH, Schwetzingen

Dipl.-Kfm. Erich Quilitz

Mitglied des Aufsichtsrats der Mannheimer
Versicherungsgesellschaft und stellv. Vorsitzender des
Aufsichtsrats der Mannheimer Lebensversicherungs-
Gesellschaft AG, Mannheim

Dipl.-Volkswirt Alfred Reiert

Geschäftsführer der Thermal-Werke,
Wärme-, Kälte- und Klimatechnik GmbH, Walldorf (Baden)

Dr. jur. Hans J. Reuther

Gesellschafter und Vorsitzender der Geschäftsführung der
Bopp & Reuther GmbH, Mannheim

Dipl.-Kfm. Dr. Hugo Rhein

Mitglied des Vorstandes der Badenwerk AG, Karlsruhe

Carl Philipp Ritter

Komplementär der Firma Ottmann-Thomas KG, Kaiserslautern

Professor Dr. jur. Wolfgang Schilling

Rechtsanwalt, Mannheim

Dipl.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Wilhelm Schoch

Mitglied des Vorstandes des
Großkraftwerks Mannheim AG, Mannheim

Dipl.-Kfm. Peter Schuhmacher

Mitglied des Vorstandes der
Portland-Zementwerke Heidelberg AG, Heidelberg

Dr. rer. pol. Wolfgang Schwabe

geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. Dr. Willmar Schwabe GmbH, Karlsruhe-Durlach

Dr. Robert Schwebler

Vorsitzender des Vorstandes der
Karlsruher Lebensversicherung AG, Karlsruhe

Dipl.-Ing. Alfred Selbach

Mitglied des Vorstandes der Brown, Boveri & Cie. AG, Mannheim

Erhard Servas

Vorsitzender des Vorstandes der Schuh-Union AG,
Rodalben (Pfalz)

Dr.-Ing. E. h. Hubert H. A. Sternberg

Ehrenmitglied des Aufsichtsrats der
Heidelberger Druckmaschinen AG, Heidelberg

Beirat München

Dr. Dr.-Ing. E. h. Lothar Rohde, *Vorsitzender*
Mitinhhaber der Firma Rohde & Schwarz, München

Dipl.-Ing. Eberhard von Kuenheim, *stellv. Vorsitzender*
Vorsitzender des Vorstandes der
Bayerischen Motoren Werke AG, München

Dipl.-Kfm. Hermann Bahner

geschäftsführender Gesellschafter der
ELBEO-Werke, Augsburg

Max Böhler

persönlich haftender Gesellschafter der
BÖWE Böhler & Weber KG, Maschinenfabrik, Augsburg

Heinrich Brauer

Mitglied der Geschäftsführung der
Sigrì Elektrographit GmbH, Meitingen bei Augsburg

Paul Brochier

geschäftsführender Gesellschafter der
Firma Hans Brochier, Rohrleitungsbau, Nürnberg

Christian Gottfried Dierig

Vorsitzender des Vorstandes der Dierig Holding AG, Augsburg

Ing. grad. Roland Dorschner

Vorsitzender des Vorstandes der Hutschenreuther AG, Selb

Oskar Eckert

Vizepräsident der Bayerischen Landesanstalt für
Aufbaufinanzierung, München

Dr. Wolfgang Everling

Mitglied des Vorstandes der Bergmann-Elektricitäts-Werke AG,
München

Dr.-Ing. E. h. Hermann Fendt

persönlich haftender Gesellschafter der Firma X. Fendt & Co.
Maschinen- und Schlepperfabrik, Marktoberdorf

Dr. Fritz Gartner

geschäftsführender Gesellschafter der Josef Gartner & Co.,
Stahl- und Metallkonstruktion, Gundelfingen

Albert Geyer

geschäftsführender Gesellschafter der Christian Geyer,
elektrotechn. Fabriken, Geyer Schaltanlagen KG, Geyer KG,
Nürnberg

Dr. Hans Heinz Griesmeier

Vorsitzender des Vorstandes der Krauss-Maffei AG, München

Wilhelm von Gwinner

München

Dipl.-Ing. Ernst Haindl

Sprecher der Geschäftsführung der Haindl Papier GmbH,
Augsburg

Dieter Heckmann

geschäftsführender Gesellschafter der
Amberger Kaolinwerke GmbH, Hirschau/Opf.

F.-F. Herzog

Generaldirektor und Geschäftsführer der NCR GmbH, Augsburg

Andreas Michael Huck

Mitherausgeber des Münchner Merkur,
Vorsitzender des Beirats der F. Bruckmann KG, München

Christian Kloepfer

geschäftsführender Gesellschafter der Firma
Klopfer & Königer, Sägewerke und Holzhandlung, München

Dipl.-Kfm. Baldwin Knauf

persönlich haftender Gesellschafter der
Fa. Gebr. Knauf Westdeutsche Gipswerke, Iphofen (Mfr.)

Dr. Karl H. Krenzel

München

Dr. Hermann Linde

Pullach

Dr. Gerhard Mangold

Vorsitzender des Vorstandes der
Schubert & Salzer Maschinenfabrik AG, Ingolstadt

Ekkehard Maurer

Mitglied der Geschäftsführung der Wacker-Chemie GmbH,
München

Dipl.-Ing. Joachim Müller

stellv. Mitglied des Vorstandes der Linde AG,
Höllriegelskreuth

Dr. Wolfgang Müller

stellv. Mitglied des Vorstandes der
Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg AG, München

Dr. Klaus Müller-Zimmermann

Generalbevollmächtigter Direktor der Siemens AG, München

Siegfried Otto

Vorsitzender der Geschäftsführung und Hauptgesellschafter
der Giesecke & Devrient GmbH, München

Dr. Alfred Pfeiffer

Mitglied des Vorstandes der
Süddeutsche Kalkstickstoff-Werke AG, Trostberg

Helmut Plettner

Vorsitzender der Geschäftsführung der
Osram GmbH Berlin-München, München

Dipl.-Forstwirt Hippolyt Freiherr Poschinger v. Frauenau
Präsident des Bayerischen Senats, Frauenau (Niederbayern)

Dr. Walter Reichel

Vorsitzender der Vorstände der
Aachen-Leipziger Versicherungs-AG
Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt
EOS Lebensversicherung AG
Vereinigte Krankenversicherung AG
im Unternehmensverband Vereinigte Versicherungsgruppe,
München

Karl-Erhard Richtberg

persönlich haftender Gesellschafter der Karl Richtberg KG
Geschäftsführer der Durisol Leichtbaustoffe GmbH & Co. KG,
Bingen (Rhein)

Günter Paul Schäfer

Geschäftsführer der Loewe Opta GmbH, Kronach

Dr. Otto Schedl

Bayerischer Staatsminister für Finanzen a. D., München

Grete Schickedanz

Mitinhaberin der Großversandhaus Quelle Gustav Schickedanz
KG, Fürth, und der Vereinigte Papierwerke Schickedanz & Co.,
Nürnberg, Fürth

Erhardt D. Stiebner

persönlich haftender und geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. Bruckmann KG
Verlag und graphische Kunstanstalten, München

Gottlieb M. Strobl

Vorsitzender des Vorstandes der AUDI NSU AUTO UNION AG,
Mitglied des Vorstandes der Volkswagenwerk AG, Ingolstadt

Dipl.-Ing. Georg Thoma

Vorsitzender des Aufsichtsrats der Leonischen Drahtwerke AG,
Nürnberg

Dr. Gerhard Tremer

Mitglied des Vorstandes der Bayerischen Landesbank
Girozentrale, München

Walter Trux

Vorsitzender des Vorstandes der Fichtel & Sachs AG, Schweinfurt

Konsul Joachim Vielmetter

persönlich haftender Gesellschafter der
Knorr-Bremse KG, Berlin-München, München

Otto Waldrich

persönlich haftender Gesellschafter und Geschäftsführer der
Werkzeugmaschinenfabrik Adolf Waldrich Coburg, Coburg

Professor Dr. C. F. Freiherr v. Weizsäcker

Direktor des Max-Planck-Instituts zur Erforschung der
Lebensbedingungen der wissenschaftlich-technischen Welt,
Starnberg

Dr. Eugen Wirsching

Mitglied des Vorstandes der Ackermann-Göggingen AG, München

Dipl.-Kfm. Josef Woerner

persönlich haftender Gesellschafter der
Firma Sager & Woerner, Hoch-, Tief- und Straßenbau, München

Gerhard Wolf

Geschäftsführer der Ireks-Arkady GmbH, Kulmbach

Dr. Helmut Wolf

Vorsitzender des Vorstandes der
Deutsche Continental-Gas-Gesellschaft, Düsseldorf

Curt M. Zechbauer

persönlich haftender Gesellschafter der Mayser's Hutfabriken
und der Firma Max Zechbauer, Tabakwaren, München

Beirat Stuttgart

Dipl.-Ing. Helmut Eberspächer, *Vorsitzender*

geschäftsführender Gesellschafter der Firma J. Eberspächer,
Esslingen

Dr. jur. Werner Henneberg, *stellv. Vorsitzender*

Mitglied des Vorstandes der
Zahnradfabrik Friedrichshafen AG, Friedrichshafen

Dr. jur. Peter Adolff

Mitglied des Vorstandes der Allianz Versicherungs-
Aktiengesellschaft, München

Walter Bareiss

Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Schachenmayr, Mann & Cie. GmbH, Salach

Generaldirektor Walther A. Bösenberg

Vorsitzender der Geschäftsführung der
IBM Deutschland GmbH – Hauptverwaltung –, Stuttgart

Piero Bonelli
Ehrenvorsitzender der
DEUTSCHEN FIAT AG, Heilbronn

Dr. jur. Erich Bracher
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Filterwerk Mann & Hummel GmbH, Ludwigsburg

Rolf Breuning
Vorsitzender der Geschäftsführung der Motoren- und
Turbinen-Union (MTU) München GmbH und der Geschäfts-
führung der Motoren- und Turbinen-Union (MTU) Friedrichshafen
GmbH, Friedrichshafen

Dr. Wilfried P. Bromm
Mitglied des Vorstandes der
Württembergischen Metallwarenfabrik, Geislingen (Steige)

Dr. jur. Georg Büchner
Mitglied des Vorstandes der Württembergischen
Feuerversicherung AG in Stuttgart, Stuttgart

Dr. rer. pol. Günter Danert
Mitglied des Vorstandes der Standard Elektrik Lorenz AG,
Stuttgart

Dr. rer. pol. Franz Josef Dazert
Vorsitzender des Vorstandes der Salamander AG, Kornwestheim

Dipl.-Kfm. Horst G. Esslinger
Geschäftsführer der Firma C. H. Knorr GmbH, Heilbronn

Wolf-Dieter Freiherr von Gemmingen-Hornberg
Mitglied des Aufsichtsrats der
Württembergischen Metallwarenfabrik, Geislingen (Steige),
Friedenfels (Oberpfalz)

Dr. jur. Fritz Glaser-Gallion
Sprecher der Geschäftsführung der Wilh. Gallion GmbH & Co.,
Stuttgart

Dr. Richard Hengstenberg
persönlich haftender Gesellschafter und Geschäftsführer der
Fa. Rich. Hengstenberg, Weinessig-, Sauerkonserven- und
Feinkostfabriken, Esslingen

Dipl.-Ing. ETH Max A. Henzi
Vorsitzender der Geschäftsführung der Escher Wyss GmbH,
Ravensburg

Erwin Hermann
Beirat der Mahle-Beteiligungen GmbH, Stuttgart

S. H. Friedrich Wilhelm Fürst von Hohenzollern
Sigmaringen

Dipl.-Ing. Walter Hohner
Mitglied des Vorstandes der Matth. Hohner AG, Trossingen

Georg von Holtzbrinck
geschäftsführender Gesellschafter des
Deutschen Bücherbundes KG, Stuttgart

Dipl.-Ing. Karl Kässbohrer
geschäftsführender Gesellschafter der Firma
Karl Kässbohrer Fahrzeugwerke GmbH, Ulm

Generalkonsul Dr. Werner F. Klingele
geschäftsführender Gesellschafter der Klingele Papierwerke,
Grunbach b. Stuttgart

Wilhelm Kraut
geschäftsführender Gesellschafter der
BIZERBA-Werke Wilhelm Kraut KG, Balingen (Württemberg)

Helmut Leuze
persönlich haftender Gesellschafter der Leuze textil KG und
Mitgesellschafter der C. A. Leuze (oHG), Owen (Teck)

Dipl.-Volkswirt Alfred Mahler
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Unifranck Lebensmittelwerke GmbH, Ludwigsburg

Otto Julius Maier
geschäftsführender Komplementär der
Otto Maier Verlag KG, Ravensburg

Ekhard Freiherr von Maltzahn
Düsseldorf

Dr. rer. pol. Ulrich Palm
Mitglied des Vorstandes der Wieland-Werke AG, Ulm

Dipl.-Kfm. Karl F. W. Pater
Generalbevollmächtigter der Daimler-Benz AG, Stuttgart

Dr. jur. Alfred Rieger
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. P. Jenisch & Co. Strickwarenfabrik, Nürtingen

Dott. Cesare Romiti
Amministratore Delegato FIAT S.p.A., Turin

Dr. Hans Ruf
Vorsitzender des Vorstandes der DLW Aktiengesellschaft,
Bietigheim-Bissingen

Dipl.-Ing. Dr. jur. Karl-Wilhelm Schäfer
Mitglied der Geschäftsführung der Dornier GmbH, Friedrichshafen

Dr. h. c. Karl-Erhard Scheufelen
geschäftsführender Gesellschafter der
Firma Papierfabrik Scheufelen, Oberlenningen (Württemberg)

Dr. jur. Paul A. Stein
Geschäftsführer der Robert Bosch GmbH, Stuttgart

Dr.-Ing. Helmut Steinmann
Vorsitzender der Geschäftsleitung der Fa. Werner & Pfleiderer
Maschinenfabriken und Ofenbau, Stuttgart

Dr. rer. pol. Rüdiger Stursberg
Mitglied des Vorstandes der
Aesculap-Werke AG vormals Jetter & Scheerer, Tuttlingen

S. E. Max Willibald Erbgraf von Waldburg
zu Wolfegg und Waldsee
Schloß Wolfegg

S. D. Georg Fürst von Waldburg zu Zeil
und Trauchburg
Schloß Zeil

Dr. jur. Christoph Woher
Geschäftsführer der Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde
Wüstenrot, gemeinnützige GmbH, Ludwigsburg

Beirat Wuppertal

Dipl.-Ing. Dieter Metzener, *Vorsitzender*
geschäftsführender Gesellschafter der
Metzener & Jung GmbH, Wuppertal

Walter Kaiser, *stellv. Vorsitzender*
geschäftsführender Gesellschafter der
Gebr. Kaiser & Co. Leuchten KG, Arnsberg (Westf.)

Dr. Armin Albano-Müller
geschäftsführender Gesellschafter der
Schwelmer Eisenwerk Müller & Co. GmbH, Schwelm

Manfred von Baum
Geschäftsführer der von Baum Verwaltung GmbH & Co. KG,
Wuppertal

Gottfried F. Beecker
Mitglied des Vorstandes der Gold-Zack Werke AG, Mettmann

Wilhelm Bomnüter
geschäftsführender Gesellschafter der
Vossloh-Werke GmbH, Werdohl

Dipl.-Kfm. Helmut Bremshey
Mitglied des Vorstandes der Bremshey AG, Solingen

Rechtsanwalt Dr. Heinz Frowein
Wuppertal

Peter Frowein
persönlich haftender Gesellschafter der
Frowein & Co. KGaA, Wuppertal

Hans Joachim Fuchs
Senator E. h., geschäftsführender Gesellschafter der
Otto Fuchs Metallwerke, Meinerzhagen (Westf.)

Dr. Michael Girardet
persönlich haftender Gesellschafter der Fa. W. Girardet,
Wuppertal

Dipl.-Kfm. Hartwig Göke
Vorsitzender des Vorstandes der Rheinisch-Westfälischen
Kalkwerke AG, Wuppertal

Wilhelm Hardt
Teilhaber der Fa. Johann Wülfing & Sohn, Remscheid

Kurt Henkels
Mitinhaber der
Fa. Stocko Metallwarenfabriken Henkels und Sohn GmbH & Co.,
Wuppertal

Professor Dr.-Ing. Dr. h. c. Kurt Herberts
Senator E. h., Wuppertal

Dr. Dieter Heutling
Vorsitzender der Geschäftsführung der
L. & C. Steinmüller GmbH, Gummersbach

Dipl.-Volkswirt Kurt Honsel
Mitglied des Vorstandes der Honsel-Werke AG, Meschede

Dr. Arnold Hueck
persönlich haftender Gesellschafter der Eduard Hueck KG,
Metallwalz- und Preßwerk, Lüdenscheid

Dipl.-Kfm. Peter Jagenberg
geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Jagenberg & Cie.,
Solinger Papierfabrik (GmbH & Co.), Solingen

Dr.-Ing. Jochen Kirchhoff
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. Stephan Witte & Co., Iserlohn

Dipl.-Wirtsch.-Ing. Diether Klingenberg
 geschäftsführender Gesellschafter der
 Fa. W. Ferd. Klingenberg Söhne, Remscheid

Dipl.-Ing. Kurt Krawinkel
 Vorsitzender des Beirats der
 Fa. Leop. Krawinkel, Bergneustadt

Dr. Manfred Luda
 Rechtsanwalt und Notar, Meinerzhagen (Westf.)

Dr.-Ing. Erich Mittelsten Scheid
 Vorsitzender des Beirats der Fa. Vorwerk & Co., Wuppertal

Dipl.-Ing. Günter Peddinghaus
 Senator E. h., geschäftsführender Gesellschafter der
 Carl Dan. Peddinghaus KG, Ennepetal

Hans Walter Pfeiffer
 Inhaber der Fa. Ohler Eisenwerk Theob. Pfeiffer, Plettenberg

Albrecht R. Pickert
 Geschäftsführer der Fa. R. & G. Schmöle Metallwerke,
 Menden (Sauerland)

Konsul Albert Rampelberg
 Geschäftsführer der Deutschen Solvay-Werke GmbH, Solingen

Dr. Franz J. Rankl
 Vorsitzender der Geschäftsführung der Dr. Kurt Herberts & Co. GmbH
 vorm. Otto Louis Herberts, Wuppertal

Dr. Walter Salzer
 Wuppertal

Dipl.-Ing. Heinz Schippers
 Mitglied des Vorstandes der
 BARMAG Barmer Maschinenfabrik AG, Remscheid

Hans Joachim Schlange-Schöningen
 stellv. Vorsitzender des Vorstandes der AKZO N. V.,
 Arnheim (Holland)

Enno Springmann
 persönlich haftender Gesellschafter der
 Gebr. Hilgeland Maschinenfabrik, Wuppertal

Hans Vaillant
 Vorsitzender des Beirats der Joh. Vaillant KG, Remscheid

Hans Martin Wälzholz-Junius
 Mitinhaber der Fa. C. D. Wälzholz, Hohenlimburg

Dr. Hans Günther Zempel
 Vorsitzender des Vorstandes der Enka Glanzstoff-Gruppe,
 Wuppertal

Aus dem Kreis unserer Beiratsmitglieder verstarben

Konrad Freiherr v. Kottwitz
Hamburg

Herr Conrad Schaefer
geschäftsführender Gesellschafter der Firma G. L. Peine, Hildesheim

Herr Joachim v. Schinckel
Hamburg

Herr Herbert Waldthausen
Vorsitzender des Beirats der Lohmann & Co. GmbH, Bremen

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.

Inländische Niederlassungen:

Aachen mit 5 Zweigstellen	Bad Salzuflen mit 1 Zweigstelle	Bramsche (Bz Osnabrück)	Düren (Rheinl) mit 1 Zweigstelle
Aalen (Württ) mit 1 Zweigstelle	Bad Segeberg	Braunschweig mit 12 Zweigstellen	Düsseldorf mit 31 Zweigstellen
Achim (Bz Bremen)	Bad Tölz	Bremen mit 14 Zweigstellen	Düsseldorf-Benrath mit 1 Zweigstelle
Ahaus	Bad Wildungen	Bremen-Vegesack	Duisburg mit 19 Zweigstellen
Ahlen (Westf)	Bad Wörishofen	Bremerhaven mit 3 Zweigstellen und 1 Zahlstelle	Duisburg-Hamborn mit 3 Zweigstellen
Ahrensburg (Holst)	Bad Zwischenahn	Bretten (Baden)	Duisburg-Rheinhausen
Albstadt mit 1 Zweigstelle	Balingen	Brilon	Duisburg-Ruhrort
Alfeld (Leine)	Bamberg	Bruchsal	Einbeck
Alsdorf (Rheinl)	Barsinghausen	Brühl (Bz Köln)	Eiserfeld (Sieg)
Alsfeld (Oberhess)	Baunatal	Brunsbüttel	Eislingen
Altena (Westf)	Bayreuth	Buchholz i d Nordheide	Eitorf
Altenkirchen (Westerw)	Beckum (Bz Münster)	Bühl (Baden)	Ellwangen (Jagst)
Alzey	Bendorf (Rhein)	Bünde	Elmshorn
Amberg	Bensberg jetzt: Bergisch Gladbach	Burgdorf (Han)	Elten
Andernach	Bensheim	Burscheid (Rheinl)	Eltville
Ansbach	Bergen-Enkheim jetzt: Frankfurt	Buxtehude	Emden
Arnsberg mit 1 Zweigstelle	Bergheim (Erft)	Castrop-Rauxel mit 1 Zweigstelle	Emmendingen
Aschaffenburg	Bergisch Gladbach mit 1 Zweigstelle	Celle	Emmerich
Asperg	Bergneustadt	Clausthal-Zellerfeld	Emsdetten
Attendorn	Bernkastel-Kues	Cloppenburg	Engelskirchen
Augsburg mit 8 Zweigstellen	Betzdorf (Sieg)	Coburg	Ennepetal (Westf)-Milspe mit 1 Zweigstelle
Aurich	Beverungen	Coesfeld	Erkelenz
Backnang	Biberach (Riß)	Crailsheim	Erkrath (Bz Düsseldorf)
Bad Berleburg	Biedenkopf	Cuxhaven	Erlangen
Bad Driburg (Westf)	Bielefeld	Dachau	Eschborn
Bad Dürkheim	mit 7 Zweigstellen	Darmstadt mit 5 Zweigstellen	Eschwege
Baden-Baden	Bietigheim (Württ)	Datteln (Westf)	Eschweiler
Bad Harzburg	Bingen (Rhein)	Deggendorf	Espelkamp
Bad Hersfeld	Blomberg (Lippe)	Deidesheim	Essen mit 24 Zweigstellen
Bad Homburg v d Höhe	Bocholt	Delmenhorst	Esslingen (Neckar)
Bad Honnef	Bochum mit 5 Zweigstellen	Detmold	Ettlingen (Baden)
Bad Iburg	Bochum-Wattenscheid mit 1 Zweigstelle	Dietzenbach	Euskirchen
Bad Kreuznach	Bockum-Hövel	Dillenburg	Eutin
Bad Lauterberg	Böblingen (Württ)	Dinslaken (Niederrhein) mit 1 Zweigstelle	Fellbach (Württ)
Bad Lippspringe	Bonn	Dormagen (Niederrhein)	Flensburg mit 3 Zweigstellen
Bad Münstereifel	mit 6 Zweigstellen	Dorsten	Forchheim
Bad Neuenahr	Bonn-Bad Godesberg	Dortmund mit 14 Zweigstellen	Frankenthal (Pfalz)
Bad Oeynhausen	Boppard	Dreieich	Frankfurt (Main) mit 22 Zweigstellen und 1 Zahlstelle
Bad Oldesloe	Borken	Dülmen	
Bad Pyrmont	Bottrop		
Bad Sachsa (Südharz)			

Hamburg: Außen restauriert, innen umgestaltet

Zwei Jahre lang dauerte der Umbau unseres fast 100 Jahre alten Bankgebäudes in Hamburg. Die Aufgabe bestand darin, einen Gebäudekomplex aus vier verschiedenen Bauwerken unterschiedlicher Epochen mit einem Volumen von nahezu 100 000 m³ nicht nur umzubauen, sondern daraus ein einheitliches Ganzes zu schaffen, das gleichzeitig komfortabel sein und dem neuesten Stand der Technik entsprechen sollte. Die 1884 von Martin Haller, einem bekannten Hamburger Baumeister, entworfene Fassade (Bild oben, links) wurde restauriert, der innere Kern des Gebäudes völlig umgestaltet.

In der weiträumigen Kundenhalle mit gut 2400 qm Fläche (vgl. die unteren Bilder), aufgeteilt in eine Effekten- und eine Kassenhalle, arbeiten heute rund 170 Mitarbeiter der Deutschen Bank. Marmorverkleidete Treppenaufgänge und dunkle Edelholztresen sorgen für eine gepflegte Atmosphäre. Die Effektenhalle ist direkt mit dem Computer der hamburgischen Wertpapierbörse verbunden, so daß Kursübertragungen auf einem Bildschirm und einer elektronisch gesteuerten Anzeigetafel verfolgt werden können. In der Kassenhalle sind 11 Kassenboxen über eine Telescheckanlage mit den Kontodisponenten im dritten Stockwerk verbunden. Von der Kundenhalle besteht direkter Zugang zur neuen Stahlkammer mit 3500 Schließfächern, die wasserdicht und flutsicher sind. Vorstandsmitglied Dr. Hans Leibkutsch (Bild oben rechts) betonte bei der Einweihung Ende September 1976: „Bewährte Tradition zu erhalten und fortschrittlich in die Zukunft zu gehen, so wie es dem Geist dieser Stadt entspricht, wird stets unsere Maxime sein.“



Frankfurt (Main)-Höchst	Grevenbroich	Heusenstamm	Koblenz
Frechen	Griesheim ü/Darmstadt	Hilden	mit 1 Zweigstelle
Freiburg (Breisgau)	Gronau (Leine)	mit 1 Zweigstelle	Köln
mit 7 Zweigstellen	Gronau (Westf)	Hildesheim	mit 25 Zweigstellen
Freising	Groß-Gerau	mit 3 Zweigstellen	Königsbrunn
Freudenberg (Kr Siegen)	Gütersloh	Hockenheim (Baden)	Königstein (Taunus)
Friedberg (Hess)	mit 1 Zweigstelle	Höhr-Grenzhausen	Konstanz
Friedrichsfeld	Gummersbach	Höxter	mit 1 Zweigstelle
jetzt: Voerde	mit 1 Zweigstelle	Hohenlockstedt	Konz ü/Trier
Friedrichshafen	Haan (Rheinl)	Holzminden	Korbach
Fürstenfeldbruck	Hagen (Westf)	Horn – Bad Meinberg	Kornwestheim (Württ)
Fürth (Bay)	mit 8 Zweigstellen	Hückelhoven	Korschenbroich
mit 1 Zweigstelle	Haiger	Hückeswagen	Krefeld
Fulda	Halle (Westf)	Hürth (Bz Köln)	mit 7 Zweigstellen
mit 1 Zweigstelle	Hamburg	Husum (Nordsee)	Krefeld-Uerdingen
Gaggenau (Murgtal)	mit 45 Zweigstellen	Ibbenbüren	Kreuzau
Garmisch-Partenkirchen	Hamburg-Altona	Idar-Oberstein	Kreuztal (Kr Siegen)
Geesthacht	Hamburg-Bergedorf	mit 1 Zweigstelle	Kronberg (Taunus)
Geislingen (Steige)	Hamburg-Harburg	Ingelheim (Rhein)	Kulmbach
mit 1 Zweigstelle	Hameln	Ingolstadt (Donau)	Laasphe
Geldern	Hamm (Westf)	mit 2 Zweigstellen	Laatzen
Gelsenkirchen	mit 2 Zweigstellen	Iserlohn	Lage (Lippe)
mit 5 Zweigstellen	Hanau	mit 1 Zweigstelle	Lahn-Gießen
Gengenbach	Hannover	Itzehoe	Lahn-Wetzlar
Georgsmarienhütte	mit 18 Zweigstellen	Jever	Lahnstein
mit 1 Zweigstelle	Hann. Münden	Jülich	Lahr (Schwarzw)
Gerlingen (Württ)	Harsewinkel ü/Gütersloh	Kaarst	Landau (Pfalz)
Germering	Haslach (Kinzigtal)	Kaiserslautern	Landsberg (Lech)
Gernsbach (Murgtal)	Hattingen (Ruhr)	mit 1 Zweigstelle	Landshut
Gersthofen	Hausen ü/Offenbach	Kamp-Lintfort	Landstuhl
Geseke (Westf)	Heidelberg	Karlsruhe	Langen (Hess)
Gevelsberg	mit 5 Zweigstellen	mit 6 Zweigstellen	Langenfeld (Rheinl)
Giengen (Brenz)	Heidenheim (Brenz)	Kassel	Langenhagen (Han)
Gießen	Heilbronn (Neckar)	mit 5 Zweigstellen	mit 1 Zweigstelle
jetzt: Lahn	mit 1 Zweigstelle	Kehl	Lauenburg
Gifhorn	Heiligenhaus (Düsseldorf)	Kempfen (Niederrhein)	Lauterbach (Hess)
mit 1 Zweigstelle	Helmstedt	Kempton (Allgäu)	Leer (Ostfriesl)
Ginsheim-Gustavsburg	Hemer	mit 1 Zweigstelle	Leichlingen (Rheinl)
Gladbeck (Westf)	Hennef (Sieg)	Kettwig	Leimen
mit 1 Zweigstelle	Heppenheim	jetzt: Essen	Leinfelden
Goch	Herborn (Dillkr)	Kevelaer	Lemgo
Göppingen	Herdecke (Ruhr)	Kiel	Lengerich (Westf)
Göttingen	Herford	mit 7 Zweigstellen	Lennestadt
mit 1 Zweigstelle	Herne	Kierspe (Westf)	Leonberg (Württ)
Goslar	mit 4 Zweigstellen	Kirchheim unter Teck	Leutkirch
mit 1 Zweigstelle	Herten (Westf)	Kirchhellen	Leverkusen
Grefrath	Herzberg (Harz)	Kleve (Niederrhein)	mit 2 Zweigstellen
Grenzach-Wyhlen	Herzogenrath	mit 1 Zweigstelle	Leverkusen-Opladen
Greven (Westf)	mit 1 Zweigstelle		Limburg



Unser neues Verwaltungsgebäude in München

Am 6. Juli 1976 konnte das neue Verwaltungsgebäude an der Ungererstraße in München nach zweieinhalbjähriger Bauzeit eingeweiht werden. Die Errichtung dieses „Technischen Zentrums“ am U-Bahnhof „Alte Heide“ war durch die geschäftliche Expansion im Filialbezirk Bayern notwendig geworden. Als die Deutsche Bank in den Jahren 1957/59 ihre neue Hauptstelle am Promenadeplatz plante, unterhielt sie im Großraum München 12 Niederlassungen mit rund 760 Mitarbeitern. Bis Ende 1976 stieg die Zahl der Geschäftsstellen auf 57 mit gut 1600 Angestellten. Im ganzen Bezirk Bayern gibt es inzwischen 123 Filialen und Zweigstellen.

Die Kapazität des Gebäudes am Promenadeplatz, das infolge städtischer Auflagen (Erhaltung der Rokoko-Fassade, nur 5 Stockwerke hoch) nicht ausweitbar war, war schon lange nicht mehr ausreichend. Auf einem 6500 qm großen Grundstück wurde deshalb ein dem neuesten technischen Stand entsprechender Zweckbau mit begehbaren Dachterrassen (vgl. oberes Bild) erstellt. In verkehrsgünstiger Stadtrandlage soll mit dem umweltfreundlichen Dienstleistungsbetrieb gleichzeitig die Infrastruktur dieses Gebietes verbessert werden. Die Bürofläche umfaßt 7600 qm. In 4 Obergeschossen sind vorerst rund 500 Mitarbeiter in vollklimatisierten Funktionsräumen aus kundenfernen Abteilungen tätig; dazu kommen noch 2 Tiefgeschosse mit Technik und Tresoren. Im Erdgeschoß befindet sich auch eine Zweigstelle (vgl. mittleres Bild mit der Schalterhalle). Die beiden unteren Fotos zeigen den EDV-Raum im 1. Obergeschoß und ein Großraumbüro.

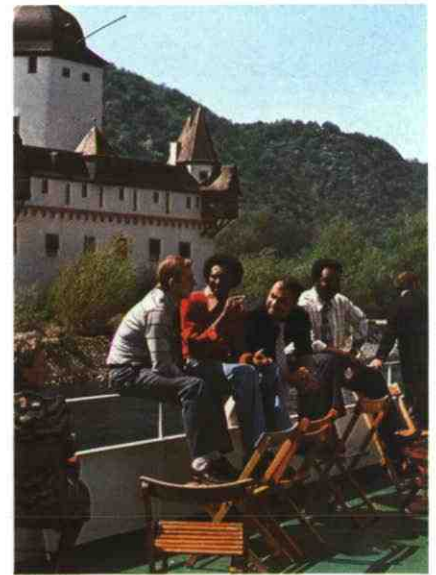


Limburgerhof	Mülheim (Ruhr)	Opladen	Rosenheim (Bay)
Lindau (Bodensee)	mit 1 Zweigstelle	jetzt: Leverkusen	Rottenburg
Lingen	Müllheim (Baden)	Osnabrück	Rottweil
Lippstadt	München	mit 5 Zweigstellen	Rüsselsheim (Hess)
Löhne (Westf)	mit 47 Zweigstellen	Osterholz-Scharmbeck	mit 1 Zweigstelle
Lörrach	Münster (Westf)	Osterode (Harz)	Säckingen
mit 1 Zweigstelle	mit 9 Zweigstellen	Ottobrunn	Salzgitter-Bad
Lohne (Oldb)	Munster	Paderborn	mit 2 Zweigstellen
Ludwigsburg (Württ)	Nagold	Papenburg	Salzgitter-Lebenstedt
mit 1 Zweigstelle	Neckarsulm	Peine	mit 1 Zweigstelle
Ludwigshafen (Rhein)	Nettetal	Pforzheim	Salzgitter-Watenstedt
mit 6 Zweigstellen	mit 1 Zweigstelle	mit 3 Zweigstellen	St. Georgen (Schwarzw)
Lübeck	Neuburg (Donau)	Pfullingen (Württ)	Schmallenberg (Sauerl)
mit 6 Zweigstellen	Neuenrade	Pinneberg	Schopfheim
Lüdenscheid	Neu Isenburg	Pirmasens	Schorndorf (Württ)
Lüneburg	Neumünster	mit 1 Zweigstelle	Schüttorf
mit 1 Zweigstelle	Neunkirchen (Kr Siegen)	Planegg	Schwäbisch Gmünd
Lünen	Neuss	Plettenberg	mit 1 Zweigstelle
mit 1 Zweigstelle	mit 4 Zweigstellen	Plochingen	Schwäbisch Hall
Maikammer	Neustadt (b Coburg)	Quakenbrück	Schweinfurt
Mainz	Neustadt (Weinstr)	Radolfzell	Schwelm
mit 5 Zweigstellen	Neu-Ulm	Rastatt	Schwenningen (Neckar)
Mannheim	Neuwied	Ratingen	jetzt: VS-Schwenningen
mit 18 Zweigstellen	mit 1 Zweigstelle	mit 3 Zweigstellen	Schwerte (Ruhr)
Marbach	Nieder-Roden	Raunheim	Schwetzingen
Marburg (Lahn)	jetzt: Rodgau	Ravensburg	Seesen
Marl (Kr Recklinghausen)	Nienburg (Weser)	mit 1 Zweigstelle	Siegburg
Mayen	Nördlingen	Recklinghausen	Siegen
Meckenheim (Rheinl)	Norden	Regensburg	mit 3 Zweigstellen
Meerbusch	Norderney	mit 4 Zweigstellen	Siegertsbrunn
mit 1 Zweigstelle	Norderstedt	Reinbek (Bz Hamburg)	Sindelfingen
Meinerzhagen (Westf)	Nordhorn	Remagen	Singen (Hohentwiel)
Melle	Nürnberg	Remscheid	Soest
Memmingen	mit 13 Zweigstellen	mit 5 Zweigstellen	Solingen
Menden (Sauerl)	Nürtingen	Rendsburg	mit 4 Zweigstellen
Meppen	Oberhausen (Rheinl)	Reutlingen	Soltau
Mettmann	mit 9 Zweigstellen	mit 1 Zweigstelle	Sonthofen
Metzingen (Württ)	Oberkirch (Baden)	Rheda-Wiedenbrück	Spaichingen
Minden (Westf)	Oberursel (Taunus)	Rheinbach	Spenge
Mönchengladbach	Öhringen	Rheinberg (Rheinl)	Speyer
mit 8 Zweigstellen	Oelde	Rheine (Westf)	Sprendlingen (Hess)
Mönchengladbach-Rheydt	Oerlinghausen	mit 2 Zweigstellen	jetzt: Dreieich
Moers	Offenbach (Main)	Rheinfelden (Baden)	Sprockhövel (Westf)
mit 2 Zweigstellen	mit 3 Zweigstellen	Rheinhausen	Stade
Monheim (Rheinl)	Offenburg (Baden)	jetzt: Duisburg	Stadtlohn
Mosbach (Baden)	Oldenburg (Oldbg)	Rheydt	Starnberg
Mühlacker (Württ)	mit 1 Zweigstelle	jetzt: Mönchengladbach	Steinfurt
Mühdorf (Inn)	Olpe (Westf)	Rinteln (Weser)	mit 1 Zweigstelle
Mühlheim (Main)		Rodgau	

Stolberg (Rheinl)	Verden (Aller)	Wehr (Baden)	Willich (Bz Düsseldorf)
Straubing	Verl	Weiden (Opf)	mit 1 Zweigstelle
Stuttgart	Viernheim (Hess)	Weil (Rhein)	Wipperfürth
mit 14 Zweigstellen	Viersen	Weilheim	Wissen (Sieg)
Stuttgart-Bad Cannstatt	mit 3 Zweigstellen	Weingarten (Württ)	Witten
Sundern (Sauerl)	Villingen (Schwarzw)	Weinheim (Bergstr)	mit 2 Zweigstellen
Titisee-Neustadt	jetzt: VS – Villingen	mit 1 Zweigstelle	Wittlich
Tönisvorst	Voerde	Weißenthurm	Wörth am Rhein
Traben-Trarbach	Vohburg	Werdohl	Wolfenbüttel
Triberg (Schwarzw)	Vreden (Westf)	Werl (Westf)	Wolfsburg
Trier	Wahlstedt	Wermelskirchen	mit 4 Zweigstellen
mit 1 Zweigstelle	Waiblingen	Werne	Worms
Troisdorf	Waldbröl	Wesel (Niederrhein)	Wülfrath
Tübingen	Waldkirch (Breisgau)	mit 1 Zweigstelle	Würselen (Kr Aachen)
mit 1 Zweigstelle	Waldshut	Wesseling (Bz Köln)	Würzburg
Tuttlingen	Waltrop	Westerland	mit 3 Zweigstellen
Übach-Palenberg	Wangen (Allgäu)	Wetzlar	Wuppertal-Elberfeld
Überlingen (Bodensee)	Warendorf	jetzt: Lahn	mit 18 Zweigstellen
Uelzen	Wattenscheid	Wiesbaden	und 1 Zahlstelle
Ulm (Donau)	jetzt: Bochum	mit 6 Zweigstellen	Wyler (Kr Kleve)
mit 1 Zweigstelle	Wedel (Holst)	Wiesloch	Xanten
Unna	Weener (Ems)	Wilhelmshaven	Zell (Mosel)
Vechta	Wegberg	mit 1 Zweigstelle	Zirndorf
Velbert (Rheinl)			Zweibrücken
mit 1 Zweigstelle			

Internationale Seminare in Kronberg

Seit der Errichtung unseres Ausbildungszentrums in Kronberg wurden 500 Seminare für fast 10 000 Mitarbeiter durchgeführt. In internationalen Seminaren haben wir auch Mitarbeiter befreundeter Auslandsbanken betreut. Die Bilder zeigen Ausschnitte aus einem Seminar für ausländische Austauschgestellte. Es fand im Mai 1976 statt. 16 Fachkräfte aus 11 Ländern – von Ägypten über Japan bis zur Republik Sudan – hatten Gelegenheit, sich fünf Tage lang durch Vorträge und Diskussionen über das deutsche Bankwesen (Bild unten) zu informieren. Gesellige Abende (Bild links oben mit Vorstandsmitglied Hans-Otto Thierbach) und eine Rheinfahrt nach St. Goarshausen (Bild rechts) boten den Gästen willkommene Abwechslung.



Inländische Beteiligungsbanken

Berliner Disconto Bank Aktiengesellschaft, Berlin · 71 Geschäftsstellen

Saarländische Kreditbank Aktiengesellschaft, Saarbrücken · 7 Zweigstellen

Weitere Niederlassungen im Saarland: Bexbach, Dillingen, Homburg · 1 Zweigstelle, Lebach, Merzig, Neunkirchen · 1 Zweigstelle, Saarlouis, St. Ingbert, Völklingen

Deutsche Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft, Berlin – Köln

Frankfurter Hypothekenbank, Frankfurt (Main)

Deutsche Kreditbank für Baufinanzierung Aktiengesellschaft, Köln

GEFA Gesellschaft für Absatzfinanzierung mbH, Wuppertal

Weitere Niederlassungen: Berlin · 2 Zweigstellen, Frankfurt (Main), Hamburg, Hannover, München, Nürnberg, Stuttgart, Ulm

Tochtergesellschaft GEFA-Leasing GmbH, Wuppertal

Niederlassungen im Ausland

Großbritannien: London

Japan: Tokyo

Niederlassungen der Deutschen Ueberseeischen Bank

Argentinien: Buenos Aires und Rosario (Banco Alemán Transatlántico)

Brasilien: São Paulo (Banco Alemão Transatlântico)

Paraguay: Asunción (Banco Alemán Transatlántico)

Compagnie Financière de la Deutsche Bank AG, Luxemburg

DB Finance (Hong Kong) Ltd., Hongkong

Deutsche Bank (U.K.) Finance Ltd., London

Vertretungen im Ausland

Afrika: Johannesburg European Banks International
Kairo Dr. Gerhard Behrens

Amerika: Bogotá Alberto Veciana
Caracas Konrad Zimmermann
Mexiko Manfred Hamburger
Rio de Janeiro Rüdiger Zaddach
Santiago de Chile Winfried Kreklau
Toronto Klaus Bartels

Asien: Beirut Siegfried Brunnenmiller
Hongkong Paul von Benckendorff
Teheran Friedrich Otto Wolfensteller

Australien: Sydney Joachim Hans Lawonn

Europa: Istanbul Wolfgang Hahn
Madrid Dr. Thomas Feske
Moskau Matthias Hofmann-Werther
Paris Hermann Josef Schmidt

Beteiligungen in Gemeinschaft mit EBIC-Banken*)

<i>Bundesrepublik Deutschland:</i>	Europäisch-Arabische Bank GmbH, Frankfurt (Main) Europäisch Asiatische Bank AG, Hamburg
<i>Asien:</i>	Niederlassungen der Europäisch Asiatischen Bank AG, Hamburg: Hongkong, Jakarta, Karachi, Kuala Lumpur, Manila, Singapore
<i>Australien:</i>	Euro-Pacific Finance Corporation Ltd., Melbourne und Sydney
<i>Belgien:</i>	Banque Européenne de Crédit (BEC), Brüssel European Arab Bank (Brussels) S.A., Brüssel European Banks' International Company S.A. (EBIC), Brüssel
<i>Großbritannien:</i>	European Arab Bank Ltd., London European Banking Company Ltd., London
<i>USA:</i>	European-American Banking Corporation, New York, Los Angeles und San Francisco European-American Bank & Trust Company, New York

Andere Beteiligungen

<i>Brasilien:</i>	Banco Bradesco de Investimento S.A., São Paulo
<i>Großbritannien:</i>	Al-Bank Al-Saudi Al-Alami Ltd. (Saudi International Bank), London European Brazilian Bank Ltd., London International Mexican Bank Ltd., London Iran Overseas Investment Bank Ltd., London
<i>Spanien:</i>	Banco Comercial Transatlántico, Barcelona
<i>USA:</i>	UBS-DB Corporation, New York (gemeinsam mit Schweizerischer Bankgesellschaft)

Weitere Beteiligungen an Banken in

<i>Afrika:</i>	Abidjan – Brazzaville – Casablanca – Dakar – Libreville – Lomé – N'Djamena – Rabat – Yaoundé
<i>Amerika:</i>	Bogotá
<i>Asien:</i>	Bombay – Karachi – Kuala Lumpur – Manila – Seoul – Teheran
<i>Europa:</i>	Amsterdam – Athen – Helsinki – Madrid

*) EBIC-Banken: Amsterdam-Rotterdam Bank N.V., Amsterdam · Banca Commerciale Italiana, Mailand
Creditanstalt-Bankverein, Wien · Deutsche Bank AG, Frankfurt (Main) · Midland Bank Ltd., London
Société Générale de Banque S.A., Brüssel · Société Générale, Paris